



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of Master's Thesis

Relaisdolmetschen versus direktes Dolmetschen – Unterschiede in der Prosodie und deren Auswirkungen auf den Informationsgehalt

verfasst von / submitted by

Hannah Teresa Maltschnig, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 070 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Translation Deutsch Englisch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadrić-Scheiber

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit ergreifen, mich bei all denjenigen zu bedanken, die mich beim Verfassen dieser Masterarbeit unterstützt haben.

Zuallererst gebührt mein großer Dank meiner Betreuerin, Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadrić-Scheiber, für das hilfreiche Feedback und die konstruktive Kritik.

Ein besonderer Dank gilt außerdem Frau Dr. Sylvi Rennert, die mich mit wertvollen Anregungen unterstützt hat und deren Tür für Fragen stets offenstand.

Weiters möchte ich mich herzlich bei allen Teilnehmer:innen meines Experiments bedanken, ohne die das Gelingen dieser Masterarbeit gar nicht möglich gewesen wäre.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Familie, meinem Freund und meinen Freund:innen bedanken, die mich während meines gesamten Studiums stets unterstützt haben.

Selbständigkeitserklärung

Ich, Hannah Teresa Maltschnig, erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten und gedruckten Quellen im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert habe.

Wien, im März 2023

Hannah Teresa Maltschnig

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Simultandolmetschen mit Fokus auf Relaisdolmetschen	2
1.1 Definition des Relaisdolmetschens	2
1.2 Anwendungsgebiete des Relaisdolmetschens	3
1.3 Simultanes Relaisdolmetschen.....	4
1.4 Erschwernisse beim Relaisdolmetschen	6
1.5 Besonderheiten des Relaisdolmetschens.....	8
1.6 Relaisdolmetschen in der Dolmetschwissenschaft: Ein Forschungsüberblick	10
1.6.1 Informationsverlust	10
1.6.2 Prosodie.....	15
1.6.3 Diskussion	17
2 Prosodie.....	20
2.1 Definition der Prosodie	20
2.2 Intonation	21
2.3 Prosodie beim Simultandolmetschen	24
2.4 Prosodie in der Dolmetschwissenschaft: Ein Forschungsüberblick	26
2.4.1 Intonation	26
2.4.2 Diskussion.....	35
3 Relaisdolmetschen versus direktes Dolmetschen: Das Experiment	38
3.1 Zielsetzung	38
3.2 Versuchsdesign	39
3.3 Ausgangstext.....	40
3.4 Proband:innen	41
3.5 Fragebogen.....	42
3.6 Ablauf des Experiments	44
3.7 Transkription der Dolmetschungen.....	46

3.8	Auswertung der Dolmetschungen	46
4	Ergebnisse des Experiments.....	50
4.1	Fragebogen.....	50
4.2	Dolmetschungen	59
4.2.1	Ergebnisse der intonatorischen Analyse der Dolmetschungen	59
4.2.2	Ergebnisse der Inhaltsanalyse	68
5	Diskussion und Schlusswort.....	81
6	Bibliographie	92
7	Abbildungsverzeichnis.....	96
8	Tabellenverzeichnis.....	97
	Anhang	98
	Abstract (Deutsch)	170
	Abstract (English)	171

Einleitung

Das Relaisdolmetschen ist ein Modus, der aus dem Arbeitsalltag vieler Konferenzdolmetscher:innen kaum wegzudenken ist. Ziel dieser Masterarbeit ist es herauszufinden, inwiefern es beim Relaisdolmetschen verglichen mit dem direkten Dolmetschen zu prosodischen Veränderungen kommt, wobei der Fokus vor allem auf der Intonation liegen soll. Es gilt außerdem zu erforschen, inwiefern eine Relaisdolmetschung das Endprodukt beeinflusst. Dabei soll thematisiert werden, ob mit Intonation ein bestimmter Informationsgehalt auf beispielsweise inhaltlicher, semantischer oder lexikalischer Ebene überliefert wird, beziehungsweise ob es dementsprechend auch zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung aufgrund der Intonation kommt. Folgende Fragestellungen sollen demnach im Rahmen der Masterarbeit beantwortet werden:

- *Welche prosodischen Veränderungen treten beim Relaisdolmetschen verglichen mit dem direkten Dolmetschen – vor allem in Bezug auf Intonation – auf?*
- *Inwiefern beeinflusst eine Relaisdolmetschung das Endprodukt?*
- *Wird ein bestimmter Informationsgehalt auf beispielsweise inhaltlicher, semantischer oder lexikalischer Ebene mittels Intonation überliefert?*
- *Kommt es aufgrund der Intonation zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung?*

Die vorliegende Masterarbeit ist in fünf Kapitel gegliedert. Eingangs werden das Relaisdolmetschen sowie Schwierigkeiten und Besonderheiten dieses Modus beleuchtet. Des Weiteren wird der Fokus auf zwei bestimmte Phänomene – Informationsverlust und Prosodie – gelegt. Anhand dieser werden gezielt Arbeiten ausgesucht und der Forschungsstand in diesem Bereich präsentiert. Das zweite Kapitel widmet sich der Prosodie und deren Einzelphänomenen. Außerdem wird ein Forschungsüberblick mit Schwerpunkt auf den prosodischen Aspekt Intonation präsentiert. Im dritten Kapitel liegt der Fokus auf dem im Rahmen dieser Masterarbeit durchgeführten Experiment. Zunächst werden die Zielsetzung und die angewandte Methodik vorgestellt. Anschließend werden im vierten Kapitel die erhobenen Daten dargelegt und analysiert. In der abschließenden Diskussion werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst und im Schlusswort ein Ausblick auf weitere Forschungsmöglichkeiten im Bereich des Relaisdolmetschens geliefert.

1 Simultandolmetschen mit Fokus auf Relaisdolmetschen

Im Rahmen einer Dolmetschsituation erfolgt stets eine Dolmetschung aus einer Ausgangssprache in eine Zielsprache. Stehen Dolmetscher:innen für die benötigte Sprachkombination zur Verfügung, kommt direktes Dolmetschen zum Einsatz, bei dem eine Dolmetscher:in direkt – entweder aus der B- oder C-Sprache in die A-Sprache oder aus der A-Sprache in die aktive B-Sprache – dolmetscht. Kommt es in einer Simultandolmetschsituation zu einer direkten Dolmetschung, gibt die Dolmetscher:in das Gesagte in der Ausgangssprache direkt mit einem minimalen Time-Lag von wenigen Sekunden in der gewünschten Zielsprache wieder (vgl. Diriker 2015: 382-385; Pöchhacker 2016: 21).

In vielen Dolmetschsituationen, in denen Ausgangsreden in zahlreichen verschiedenen Sprachen gehalten werden und auch im Publikum die unterschiedlichsten Sprachen vertreten sind, ist es aber schlichtweg unmöglich, direkte Simultandolmetschungen in allen Sprachkombinationen anzubieten. In solchen Fällen kommt das Relaisdolmetschen oft zum Einsatz und kann letztendlich unabdingbar für das Gelingen der Dolmetschsituation sein. Das Relaisdolmetschen weist einzigartige Charakteristika auf, die beim direkten Dolmetschen nicht von Relevanz sind, weshalb Relaisdolmetscher:innen mit zusätzlichen Aufgaben im Dolmetschvorgang konfrontiert sind (vgl. St André 2011: 231). Das vorliegende Kapitel legt eine Definition des Begriffs Relaisdolmetschen dar und stellt verschiedene Anwendungsgebiete dieses Modus vor. Es werden ebenfalls Schwierigkeiten, die beim Relaisdolmetschen bestehen, diskutiert und Besonderheiten beleuchtet, die es beim Relaisdolmetschen zu beachten gilt. Des Weiteren wird anhand ausgewählter Arbeiten der Forschungsstand präsentiert, um das Augenmerk auf zwei Besonderheiten des Relaisdolmetschens zu legen. Einerseits wird der Informationsverlust thematisiert, andererseits die Prosodie. Zu diesem Zweck werden gezielt Forschungsbeiträge von Forscher:innen (Čeňková, Fleming, Giambagli, Mackintosh, Rizzardi, Song & Cheung, Waliczek) ausgewählt, die ihren Fokus unter anderem auf diese beiden Themen legen.

1.1 Definition des Relaisdolmetschens

Was die Definition des Relaisdolmetschens betrifft, herrscht unter Forscher:innen grundsätzlich Konsens. Čeňková (2015) beschreibt Relaisdolmetschen als „[...] a double or two-stage interpreting process, in which a source-language message is interpreted into a target language via a third language.“ (Čeňková 2015: 339). Sie spricht hierbei also von einem Modus, bei dem über eine dritte Sprache von der Ausgangssprache in die Zielsprache gedolmetscht wird, wie er auch bei Shlesinger (2010: 276) beschrieben wird. Bereits bei Seleskovitch & Lederer (1989: 199) wird das Relaisdolmetschen als eine Art des Dolmetschens definiert, bei dem die Verdolmetschung einer bestimmten Sprache durch eine erste Verdolmetschung in eine Relaisprache

erfolgt. Pöchhacker (2022) beschreibt das Relaisdolmetschen als eine komplexe Form der indirekten Translation, die auch als indirektes Dolmetschen über eine dritte Sprache beschrieben wird (vgl. Pöchhacker 2022: 491). Ähnliche Definitionen finden sich ebenfalls in der Dolmetschpraxis, unter anderem auf der Webseite der Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission (SCIC) und der Webseite des Internationalen Konferenzdolmetscherverbands (AIIC) (vgl. AIIC; SCIC).

1.2 Anwendungsgebiete des Relaisdolmetschens

Historisch gesehen wurde Relaisdolmetschen zuerst vor allem im konsekutiven Modus angewandt. Berühmte Beispiele sind Jerónimo de Aguilar und La Malinche, die Hernán Cortez während der Eroberung des Aztekenreichs als Dolmetscher:innen zur Seite standen, und die erfolgreiche Kommunikation zwischen Spanisch und Náhuatl über eine gemeinsame Maya-Sprache, die somit als Brückensprache diente, ermöglichten. In der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen erfolgte das Dolmetschen im Völkerbund ebenfalls im konsekutiven Modus und via Relais mithilfe der Amtssprachen Englisch und Französisch. Da Relaisdolmetschen im konsekutiven Modus sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, wurden in weiterer Folge Simultandolmetschanlagen entwickelt und das Relaisdolmetschen fand immer häufiger im simultanen Modus Anwendung, beispielsweise in den Vereinten Nationen und der Europäischen Union. Während in den Vereinten Nationen die sechs Weltsprachen Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch die offiziellen Amtssprachen sind und Relaisdolmetschen heute lediglich aus dem und ins Chinesische sowie Arabische über Relais (Englisch und Französisch) erfolgt und zwischen der englischen, französischen, spanischen und russischen Kabine für gewöhnlich direkt gedolmetscht wird, ist Relaisdolmetschen in der Europäischen Union unabdingbar. Die Wichtigkeit des Relaisdolmetschens in der Europäischen Union ergibt sich einerseits aus der Tatsache, dass es fortlaufend zu einer Erweiterung der EU kommt und sie momentan 24 Amtssprachen hat und die Delegierten häufig in ihrer Landessprache sprechen. Es wäre demnach unmöglich, Dolmetscher:innen für jede einzelne Sprachkombination zu finden. Andererseits ist ein wichtiger Grund, dass viele dieser Amtssprachen „kleinere“ beziehungsweise „weniger verbreitete“ Sprachen sind, für die das Relaisdolmetschen von besonderer Bedeutung ist. Für Dolmetscher:innen, die im Sprachendienst der Europäischen Union arbeiten, steht Relaisdolmetschen auf der Tagesordnung und das Dolmetschen über Relais funktioniert dank der entsprechenden Technik ausgezeichnet (vgl. Dollerup 2014: 28f.; Mikkelsen 1999: 363f.; Pöchhacker 2022: 494-497).

1.3 Simultanes Relaisdolmetschen

Relaisdolmetschen findet heutzutage vorwiegend im Bereich des Simultandolmetschens Anwendung. Obwohl dieser Modus, wie bereits beschrieben, auch im Konsekutivdolmetschen eingesetzt wurde und wird, ist eine nähere Auseinandersetzung mit dem konsekutiven Relaisdolmetschen an dieser Stelle nicht relevant, da in dieser Arbeit der Fokus auf dem simultanen Relaisdolmetschen liegt.

Seleskovitch & Lederer (1989: 199f.) beschreiben das simultane Relaisdolmetschen als einen Prozess, bei dem eine Dolmetscher:in die Rede aus der Ausgangssprache in die Relaisprache überträgt. Gleichzeitig dolmetscht eine weitere Dolmetscher:in das Gesagte aus der Relaisprache in die Zielsprache. Wird zum Beispiel bei einer Konferenz eine Verdolmetschung der Rede in der Ausgangssprache X in die Zielsprache Z benötigt und es stehen keine Dolmetscher:innen mit genau dieser Sprachkombination zur Verfügung, ist es notwendig, über eine Relaisprache Y zu kommunizieren, welche als sogenannte „Brückensprache“ zwischen Ausgangs- und Zielsprache fungiert. Beispielsweise kommt es dann zu einer Verdolmetschung aus dem Finnischen in das Slowakische über eine erste Verdolmetschung in die Brückensprache Französisch. Davon ausgehend kommen in einer Relaisituation zwei Dolmetscher:innen zum Einsatz. Die erste Akteur:in wird als „Pivot“ oder „Relaisgeber:in“ bezeichnet, während von der zweiten Akteur:in als „Relayeur“ oder „Relaisnehmer:in“ gesprochen wird (vgl. Seleskovitch & Lederer 1989: 199f.). Abbildung 1 zeigt anhand eines Beispiels den Unterschied zwischen dem direkten Dolmetschen und dem Relaisdolmetschen:

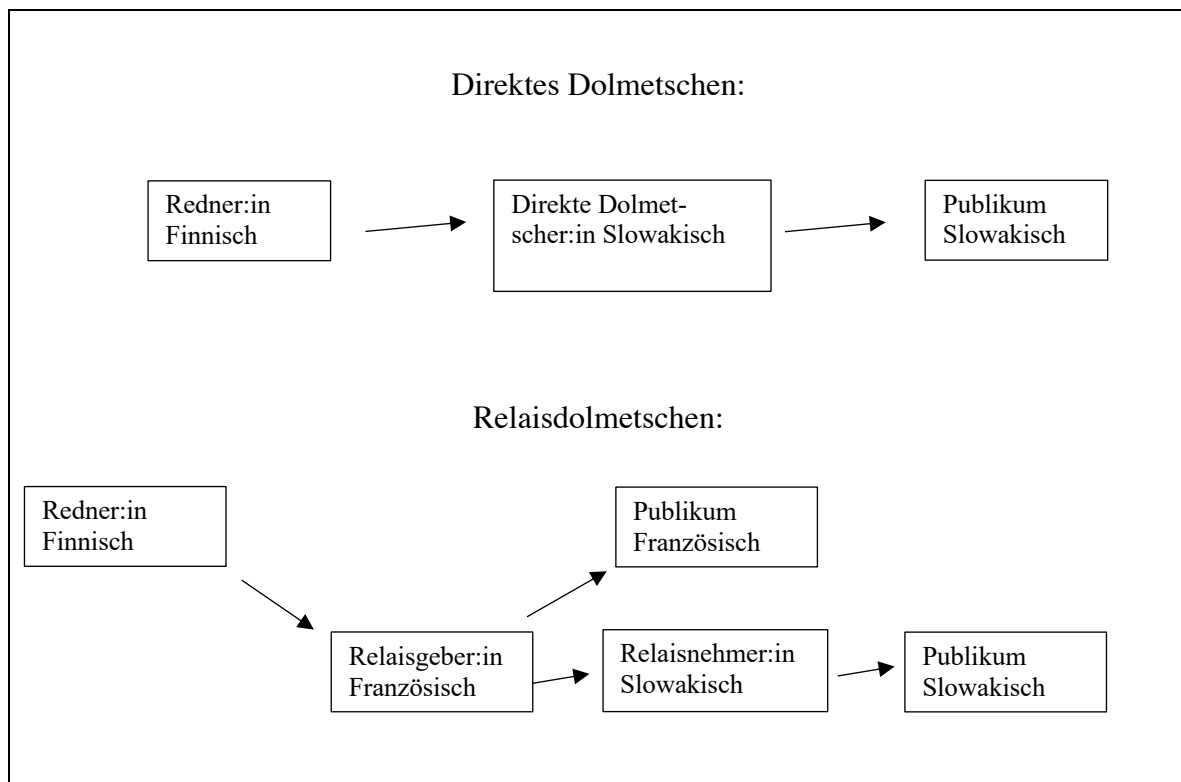


Abbildung 1: Beispiel Direktes Dolmetschen vs. Relaisdolmetschen

Das Relaisdolmetschen kann entweder aus einer Sprache X in die A-Sprache oder aus einer Sprache X in die B-Sprache erfolgen. Seleskovitch & Lederer (1989) beobachten, dass diese zwei möglichen Konstellationen X-A und X-B in der Praxis – vor allem im Arbeitsalltag der Dolmetscher:innen der Europäischen Institutionen – unterschiedlich häufig vorkommen. Zuerst muss angemerkt werden, dass sich die erste Konstellation X-A in zwei verschiedene Varianten unterteilen lässt. Die erste Möglichkeit ist die Dolmetschung in die A-Sprache der Dolmetscher:innen aus einer Sprache X, die perfekt beherrscht wird. Dies wäre laut Seleskovitch & Lederer (1989) die ideale Relaisituation. Jedoch kommt es eher selten zu dieser, weil jene Sprachen, die eine Relaisdolmetschung notwendig machen, meist nicht allzu weit verbreitet sind. Die zweite Variante ist die Dolmetschung in die A-Sprache der Dolmetscher:innen aus einer Sprache X, die, so Seleskovitch & Lederer (1989), in vielen Fällen auf einem nicht ausreichend hohen Niveau beherrscht wird. Obwohl es diese Situation eher zu vermeiden gilt, findet sie im Dolmetschalltag der Europäischen Institutionen sehr häufig Anwendung. Was die Konstellation X-B betrifft, erfolgt die Dolmetschung in die B-Sprache der Dolmetscher:innen aus der Sprache X, welche deren A-Sprache ist. In diesem Fall wird demnach *retour* gedolmetscht. Auch wenn möglicherweise sprachlich nicht einwandfrei in die B-Sprache gedolmetscht wird, kann davon ausgegangen werden, dass eine genaue, kohärente und vollständige Dolmetschung geliefert wird, die jedenfalls verwendbar ist (vgl. Seleskovitch & Lederer 1989: 201-205).

1.4 Erschwernisse beim Relaisdolmetschen

Relaisdolmetschen wird in jenen Dolmetschsituationen angewandt, in denen mehr als zwei Sprachen vorkommen und keine Dolmetscher:in alle Sprachen abdecken kann beziehungsweise es für eine bestimmte Sprachkombination keine Dolmetscher:in gibt (vgl. Mikkelsen 1999: 363). Aufgrund der indirekten Verdolmetschung über eine Brückensprache, zu der es im Zuge des Relaisdolmetschens kommt, treten laut Seleskovitch & Lederer (1989: 200-208) zusätzliche Probleme und Schwierigkeiten auf, die beim direkten Dolmetschen nicht von Bedeutung sind. Beim Relaisdolmetschen sind die Relaisnehmer:innen abhängig von den Dolmetschungen der Relaisgeber:innen, da ansonsten keine Kommunikation möglich wäre. Laut Pöchhacker (2022: 493) trägt dieser Aspekt maßgeblich zur Komplexität einer solchen Dolmetschsituation bei. Seleskovitch & Lederer (1989: 200-208) gehen auch davon aus, dass bestimmte Informationen der Originalrede, die durch Intonation, Rhythmus und Akzent übertragen werden, verloren gehen, da die Relaisnehmer:innen ausschließlich die Dolmetschung der Relaisgeber:innen hören. Ihrer Meinung nach lässt auch die Tatsache, dass die Relaisnehmer:innen die Ausgangssprache der Originalrede nicht beherrschen, darauf schließen, dass implizite landesspezifische Bedeutungen im Bereich Kultur oder Politik möglicherweise nicht verstanden werden. Auch Gambier (2003: 60f.) geht davon aus, dass bestimmte Konnotationen und kulturelle Elemente im Laufe dieses zweistufigen Dolmetschprozesses verloren gehen. Chernov (1992: 149ff.) betont ebenfalls, dass es im Rahmen einer Relaisdolmetschsituation zu zusätzlichen Fehlern und Informationsverlust kommen kann. Des Weiteren können laut ihm technische Schwierigkeiten auftreten, durch welche sich die Relaisgeber:innen in einer doppelten Stresssituation befinden. Zusätzliche Probleme, die bei jeder Art des Dolmetschens auftreten können und somit auch problematisch in einer Relaisituation sind, beziehen sich beispielsweise auf verwandte Sprachen. Seleskovitch & Lederer (1989: 200-208) vertreten die Ansicht, dass in einer Dolmetschsituation, in der zwischen verwandten Sprachen gedolmetscht wird, Fehler auf phonetischer, semantischer und syntaktischer Ebene auftreten können. Diese Tatsache kann beim Relaisdolmetschen deshalb besonders kritisch sein, weil es sich um einen zweistufigen Dolmetschvorgang handelt und die genannten Fehler im schlimmsten Fall doppelt auftreten könnten (vgl. Seleskovitch & Lederer 1989: 200-208). Auch Gambier (2003: 60f.) spricht von der Problematik, dass jene Fehler, die sich bereits in der ersten Dolmetschung, also der Dolmetschung der Originalrede durch die Relaisgeber:innen, ergeben, von den Relaisnehmer:innen übernommen und wiederholt werden (vgl. Gambier 2003: 60f.).

Obwohl es sich beim Relaisdolmetschen um ein Phänomen handelt, das in der Dolmetschpraxis in zahlreichen Situationen absolut notwendig ist, wird dieser Modus weitgehend als notwendiges Übel im Dolmetschalltag verstanden. Was die Einschätzung des Relaisdolmetschens und des Einsatzes von Relaisdolmetscher:innen betrifft, stellt Čeňková fest: „[...] relay interpreting is generally viewed as problematic and as something to be avoided, by employers and interpreters alike.“ (Čeňková 2015: 340). Auch Mackintosh (1983: 2) spricht von einer Unbeliebtheit des Relaisdolmetschens sowohl bei Dolmetscher:innen als auch bei Delegierten. Pöchhacker (2016: 21) unterstreicht, dass Relaisdolmetschen lediglich dann Anwendung findet, wenn aufgrund der benötigten Sprachkombination nicht direkt gedolmetscht werden kann. In internationalen Organisationen sind Relaisdolmetschungen laut Chernov (1992: 149ff.) deshalb eine absolute Notwendigkeit, da ansonsten unmöglich alle Sprachkombinationen abgedeckt werden könnten.

Es gibt jedoch auch Forscher:innen, die davon ausgehen, dass die Qualität von Dolmetschungen, die über Relais erfolgen, ähnlich hoch ist wie die Qualität von Dolmetschungen, die direkt erfolgen. Dollerup (2014: 28ff.) betont, dass seinen Beobachtungen zufolge, die tatsächliche Anzahl an Fehlern, die aufgrund der Relaissituation auftreten, sehr gering ist. Seine Untersuchungen ergeben, dass der Großteil der Fehler bereits im ersten Schritt der Dolmetschsituation, also in der Dolmetschung aus dem Original durch die Relaisgeber:innen auftritt und sich häufig aufgrund der Redner:innen des Ausgangstextes ergeben, wenn diese beispielsweise undeutlich sprechen, im Dialekt sprechen oder Zahlen unverständlich zitieren. Da professionelle, erfahrene Dolmetscher:innen, die beispielsweise für die Institutionen der EU dolmetschen, eine fundierte Ausbildung haben und darauf trainiert werden, gut verständliche (Relais-)Dolmetschungen zu produzieren, geht Dollerup (2014: 28ff.) davon aus, dass Simultandolmetschen über Relais in solchen Settings selten zu Missverständnissen beziehungsweise Fehlern führt. In den Institutionen der Vereinten Nationen und der Europäischen Union sind Relaisnehmer:innen zudem nicht auf ein einziges Relais angewiesen, da die Dolmetschungen der Originalrede in zwei oder mehrere Sprachen erfolgen und sie zwischen jenen Dolmetschungen, die sie verstehen, auswählen können (vgl. Dollerup 2014: 28ff.). Auch Gambier (2003: 60f.) steht der verbreiteten Auffassung, dass Relaisdolmetschen zu Verzögerungen und Fehlern führt, kritisch gegenüber. Er kommt zu ähnlichen Erkenntnissen wie Dollerup (2014) und geht ebenso davon aus, dass sich Verzögerungen und Fehler auch aufgrund der Ausgangsrede ergeben und weniger aufgrund der Tatsache, dass über ein Relais gedolmetscht wird. Auch laut Gambier (2003: 60f.) kann die Verwendung von Dialekt oder aber auch die Verwendung von Zitaten und gelesenen Passagen oder die Sprechgeschwindigkeit der Ausgangsredner:innen zu Problemen

führen. Im Rahmen einer Relaisdolmetschsituation müssen sich, so Gambier (2003), auch nicht zwingend mehr Fehler ergeben als im Rahmen einer Dolmetschsituation, in der ausschließlich direkt gedolmetscht wird (vgl. Gambier 2003: 60f.).

1.5 Besonderheiten des Relaisdolmetschens

Eine Besonderheit des Relaisdolmetschens ist, dass die Wiedergabe der Relaisgeber:innen nicht ausschließlich ein Zwischenprodukt ist, sondern auch ein Endprodukt „The interpreting in a relay language is not only a form of intermediate translation but also an end product: it has an audience of its own.“ (Gambier 2003: 60). Die Relaisgeber:innen dolmetschen demnach sowohl für die Relaisnehmer:innen als auch für das jeweilige Publikum. Während erstere eine klare und gefilterte beziehungsweise optimierte Version erwarten, ist für zweite eine präzise und gut strukturierte Wiedergabe erstrebenswert (vgl. Gambier 2003: 60f.). Seleskovitch & Lederer (1989: 201-205) unterstreichen die Verantwortung, die die Relaisgeber:innen tragen, da sie nicht nur direkt, sondern auch indirekt über Relaisnehmer:innen mit dem Publikum kommunizieren. Auch Gambier (2003: 60f.) führt an, dass in gewissen Situationen der Erfolg der Kommunikation ausschließlich in den Händen der Relaisgeber:innen liegt. Außerdem betont er, dass Relaisgeber:innen in einer Relaisdolmetschsituation, in der sie *retour* arbeiten, in ihre aktive Sprache dolmetschen und ausgezeichnete Sprachkenntnisse aufweisen müssen. Des Weiteren führt er an, dass die Relaisgeber:innen mit verschiedenen Registern der jeweiligen Sprache vertraut sein sollten und verschiedene Variationen und Akzente verstehen sollten. Auch der kulturellen Kompetenz misst er große Bedeutung zu. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Abgeordnete in den Europäischen Institutionen das Recht haben, in ihrer Erstsprache beziehungsweise in der Amtssprache ihrer Wahl zu sprechen und zu schreiben und auch den meisten Konferenzen innerhalb der Europäischen Institutionen in dieser Sprache zu folgen. Dieses Prinzip verlangt das Relaisdolmetschen, weil es ansonsten unmöglich wäre, diese Mehrsprachigkeit zu garantieren (vgl. Gambier 2003: 60f.).

Seleskovitch & Lederer (1989: 201-205) formulieren Empfehlungen an Relaisgeber:innen, die ihr Output an das doppelte Zielpublikum optimieren sollen. Auch die AIIC (2016: 11ff.) entwarf Guidelines, die Dolmetscher:innen in der Praxis bestmöglich dabei unterstützen sollen, als gute Relaisgeber:innen zu fungieren. Diese decken sich weitgehend mit den Empfehlungen von Seleskovitch & Lederer (1989: 201-205). Den Relaisgeber:innen wird eine besondere Verantwortung zuteil, da sowohl das Publikum als auch potenzielle Relaisnehmer:innen auf die Wiedergabe der Relaisgeber:innen angewiesen sind. All jene Prinzipien, die für Dolmetscher:innen im Allgemeinen gelten, gelten selbstverständlich auch für Relaisgeber:innen. Zusätzlich müssen aber weitere Besonderheiten beachtet werden. Ein möglichst rascher

Start der Dolmetschung ist essenziell, um zu zeigen, dass ein Relais verfügbar sein wird und das Relaisystem funktioniert. Um sicherzustellen, dass die Dolmetschung nicht länger dauert als die Originalrede sollten lange Pausen und ein zu langer Time-Lag vermieden werden. Dauert die Dolmetschung nämlich länger als die Originalrede, könnte sich die Dolmetschung mit dem nächsten Redebeitrag überschneiden. Außerdem ist es wichtig, dass Relaisgeber:innen das Ende einer Rede signalisieren und angeben, wenn es zu einem Sprecher:innenwechsel kommt. Des Weiteren ist eine deutliche Artikulation von größter Bedeutung, auch sollten Zahlen und Namen langsam formuliert und erstere – wenn möglich – wiederholt werden. Außerdem sollten Relaisgeber:innen darauf achten, sich im Falle von Fehlern oder Unklarheiten zu korrigieren und sich anschließend klar auszudrücken. Der Inhalt sollte so klar wie möglich überliefert werden, um den Relaisnehmer:innen eine solide Wiedergabe zu ermöglichen. Die Relaisgeber:innen müssen sich immer über die Bedeutung des Gesagten klar sein und eine Wiederholung der Versprecher der Redner:innen der Originalrede gilt es zu vermeiden. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der zu beachten ist, ist die Tatsache, dass Relaisgeber:innen aufgrund der doppelten Verantwortung noch konzentrierter sein müssen als Dolmetscher:innen im Allgemeinen und somit eine noch höhere Arbeitsbelastung haben. Es sollte daher vermieden werden, dass eine Dolmetscher:in die alleinige Relaisgeber:in ist (vgl. AIIC 2016: 11ff.; Seleskovitch & Lederer 1989: 201-205).

Seleskovitch & Lederer (1989: 201-205) erwähnen zudem auch, dass Relaisgeber:innen, da sie für ein doppeltes Zielpublikum dolmetschen, verschiedene Aspekte, die die Form und den Inhalt betreffen, in ihrer Dolmetschung besonders stark berücksichtigen müssen. Beispielsweise sollte darauf geachtet werden, dass stets genau in das Mikrofon gesprochen wird und unnötiger Lärm in der Kabine vermieden wird. Außerdem erläutern sie, dass die Relaisgeber:innen in ihrer Dolmetschung auch den Unterschied, der in Bezug auf den Wissensstand zwischen den Relaisnehmer:innen und dem Publikum besteht, berücksichtigen sollten (vgl. Seleskovitch & Lederer 1989: 201-205).

In den Guidelines der AIIC (2016: 11ff.) wird ergänzend erwähnt, dass prosodische Aspekte den Relaisnehmer:innen Probleme bereiten könnten, da die Relaisnehmer:innen die Prosodie des Ausgangstextes natürlich nicht hören können. Deshalb sind eine gute Intonation, eine gute Betonung und ein guter Rhythmus seitens der Relaisgeber:innen essenziell. Relaisgeber:innen sollten außerdem darauf achten, einfache, komplette Sätze zu formulieren und Fehlstarts zu vermeiden. Wird im Rahmen einer internationalen Konferenz gedolmetscht, sollten außerdem die Namen und die Sprachen, in denen die jeweiligen Redner:innen vortragen, stets genannt werden. Des Weiteren wird die Empfehlung ausgesprochen, die Relaisnehmer:innen

zu briefen beziehungsweise ihnen ein Transkript der Originalrede zu übermitteln, falls dieses im Vorhinein bereits vorhanden ist. Was die Zusammenarbeit in der Kabine betrifft weist die AIIC darauf hin, dass Kabinenkolleg:innen, die als Relaisgeber:innen fungieren, in dieser Funktion bestmöglich unterstützt werden sollen. Dafür können beispielsweise Zahlen, Namen oder andere hilfreiche Informationen groß und lesbar notiert werden. Auch bei der Arbeit mit Dokumenten ist Unterstützung angebracht. Zudem sollte stets sichergestellt werden, dass das Relais der Kolleg:innen in den richtigen Kanal übertragen wird. Aus genannten Gründen ist es wichtig, dass Kolleg:innen nicht allein in der Kabine sind, wenn sie als Relaisgeber:innen fungieren (vgl. AIIC 2016: 11ff.).

1.6 Relaisdolmetschen in der Dolmetschwissenschaft:

Ein Forschungsüberblick

Mit der Frage nach den Besonderheiten des Relaisdolmetschens im Bereich des Simultandolmetschens beschäftigen sich verschiedenste Forscher:innen. Mackintosh (1983) setzt sich in ihrem Forschungsbeitrag in erster Linie mit dem Informationsverlust beim Relaisdolmetschen auseinander. Auch Rizzardi (2016) widmet sich in seiner Masterarbeit vor allem den Qualitätsunterschieden zwischen dem direkten Dolmetschen und dem Relaisdolmetschen auf der Ebene der Übertragung des Informationsgehaltes. Mit dem Informationsverlust beim Relaisdolmetschen setzen sich in ihren Studien neben weiteren Untersuchungsaspekten, wie etwa der Prosodie, auch Fleming (Seleskovitch & Lederer 1989), Giambagli (1993), Waliczek (2002) und Čeňková (2008) auseinander. Einer der neuesten Forschungsbeiträge zum Thema Relaisdolmetschen stammt von Song & Cheung (2019), die sich mit Prosodie beim Relaisdolmetschen auseinandersetzen und ihr Hauptaugenmerk auf Störfaktoren des Redeflusses legen. Die Auswahl der Forschungsbeiträge erfolgte auf Basis der Tatsache, dass die genannten Forscher:innen ihren Fokus unter anderem auf die beiden Themen Informationsverlust und/oder Prosodie legen und in ihren Studien, Experimenten und Fragebögen Erkenntnisse im Bereich dieser Aspekte des Relaisdolmetschens erlangen.

1.6.1 Informationsverlust

Der Informationsverlust beim Relaisdolmetschen ist ein häufig thematisierter Aspekt in unterschiedlichen Forschungsbeiträgen. Im Bereich des Relaisdolmetschens wird Mackintoshs Masterarbeit (1983) als Pionierarbeit angesehen. Ziel ihrer Forschung war es herauszufinden, inwiefern sich der Informationsverlust beim Relaisdolmetschen von jenem beim direkten Dolmetschen unterscheidet (vgl. Mackintosh 1983: 2ff.).

An Mackintoshs Fallstudie nahmen zehn professionelle Dolmetscher:innen teil. Was die Sprachkombination betrifft, stellte für fünf Teilnehmer:innen Englisch und für ebenfalls fünf Französisch die A-Sprache dar. Die jeweils andere Sprache war die B-Sprache und alle Teilnehmer:innen dolmetschten ausschließlich in ihre A-Sprache. Für das Experiment wurden zwei französische und zwei englische Reden ausgewählt, die jeweils aus dem Französischen ins Englische und aus dem Englischen ins Französische gedolmetscht und zusätzlich via Relais wieder zurück in die Ausgangssprache gedolmetscht wurden. Die Teilnehmer:innen sollten außerdem einen Fragebogen ausfüllen, anhand dessen festgestellt werden sollte, ob Unterschiede in Bezug auf die Wahrnehmung bestehen, ausgehend davon, ob die Teilnehmer:innen aus dem Relais oder direkt dolmetschten (vgl. Mackintosh 1983: 7-10).

Die Auswertung der Fragebögen ergab, dass die befragten Dolmetscher:innen Relaisdolmetschen und direktes Dolmetschen unterschiedlich wahrnehmen. Das Relais wurde im Vergleich zur Ausgangsrede tendenziell als einfacher oder gleich schwierig bewertet. Auch die Aspekte Sprachgebrauch, Syntax und Geschwindigkeit wurden bei der Verwendung eines Relais als einfacher eingestuft. Nur der Parameter Artikulation wurde beim direkten Dolmetschen als deutlicher und somit besser bewertet. In Bezug auf die Übertragung des Informationsgehaltes kommt Mackintosh (1983) zu dem Schluss, dass es anhand ihrer Ergebnisse keine signifikanten Unterschiede zwischen dem Relaisdolmetschen und dem direkten Dolmetschen im Sprachenpaar Englisch-Französisch gibt. Durchschnittlich wurden 76 % des Informationsgehaltes der Originalreden in den Dolmetschungen der Relaisgeber:innen übertragen. Im Vergleich dazu wurden in den Dolmetschungen der Relaisnehmer:innen 77 % des Informationsgehaltes der Dolmetschung der Relaisgeber:in wiedergegeben. Weder die Variable Modus noch die Variable Sprache hatten einen signifikanten Einfluss, wobei letztere scheinbar noch eher einen Einfluss hatte. Mithilfe der Antworten des Fragebogens und der intertextuellen Analyse wurde spekulativ versucht, unterschiedliche Ursprünge des Informationsverlustes beim Relaisdolmetschen und beim direkten Dolmetschen zu finden. Beim direkten Dolmetschen handelt es sich laut Mackintosh (1983) um die folgenden: syntaktische Umgestaltung (*syntactical rearrangement*), die Suche nach koreferentiellen Ausdrücken (*coreferential search*), Inferenzieren (*inferencing*), Polysemie (*polysemy*), die Suche nach lexikalischen Elementen (*lexical search*), Zahlen (*figures*) und Eigennamen (*proper names*). Beim Relaisdolmetschen führt sie Kohärenzverlust (*loss of coherence*), Generalisieren (*generalisation/abstraction*), schwächere semantische Signale (*weakening of semantic signals*), schwächere Verbindungen (*weakening of*

relational links), Zögern (*hesitation*) und Konzentration von Informationssegmenten (*bunching of message segments*) als Gründe an (vgl. Mackintosh 1983: 23-29, 67-72; Novak 2017: 20¹).

Auch in einer von Fleming bei der SCIC durchgeführten Studie (Seleskovitch & Lederer 1989) liegt der Informationsverlust beim Relaisdolmetschen im Fokus. Fleming befragte SCIC-Dolmetscher:innen zu ihrer Wahrnehmung des Relaisdolmetschens. In Bezug darauf ergab die Auswertung der 44 ausgefüllten Fragebögen Unterschiede zwischen den Relaisnehmer:innen und den Relaisgeber:innen. Insgesamt berichtete ein Großteil der 44 Teilnehmer:innen oft oder gelegentlich aus dem Relais zu arbeiten, einige wenige hingegen fast oder gar nie. Außerdem wurde berichtet, vor allem bei kleineren Ausgangssprachen vom Relais Gebrauch zu machen. In den Antworten wurde auch mehrmals die Präferenz für Relaisgeber:innen, die aus ihrer Erstsprache arbeiten, genannt. Bei den Relaisnehmer:innen herrschte Uneinigkeit bezüglich der Übertragung des Informationsgehaltes. Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, sich ein Relais zu erwarten, das alle Informationen des Ausgangstextes beinhaltet. Der Rest hingegen gab an, sich eine gefilterte Version zu wünschen. Was die Relaisgeber:innen betrifft, so gab ein Großteil an, sich in einer Relaissituation teilweise anders zu verhalten und bewusst anders zu dolmetschen als in einer direkten Dolmetschsituation. Sie würden bewusst auf eine Filterung auf inhaltlicher Ebene und auf eine deutlichere Verbindung zwischen den einzelnen Ideen achten, welche zu einer besseren Verständlichkeit führen soll. Somit unterschieden sich in Flemings Umfrage bereits die Erwartungen an ein gutes Relais seitens der Relaisnehmer:innen. Auch die Tatsache, dass die Relaisgeber:innen angaben, durchaus bewusst inhaltlich zu filtern, erfüllte die Erwartung von mehr als der Hälfte der Relaisnehmer:innen nicht. Fleming kommt außerdem zu der Erkenntnis, dass es selbst bei einem hochwertigen Relais meistens zu Schwierigkeiten und Problemen kommt. Viele Teilnehmer:innen gaben im Fragebogen an, dass man sich in der Funktion als Relaisnehmer:in von der Originalredner:in abgeschnitten fühlt und es somit schwer ist, beispielsweise die Intonation, Betonung oder verschiedene nonverbale Informationen zu übernehmen. Außerdem ist es problematisch, dass der Time-Lag von den Relaisgeber:innen abhängig ist. Andere Teilnehmer:innen merkten an, dass die Wahrscheinlichkeit für Fehler oder Ungenauigkeiten höher sei und dass Nuancen verloren gehen könnten oder es dadurch zu einer Bedeutungsverschiebung kommen könnte. Die Tatsache, dass es problematisch ist, wenn es zu viele Pausen und Auslassungen gibt und Relaisgeber:innen dichte technische Informationen kürzen oder filtern, wurde ebenfalls genannt. Schwierigkeiten könnten sich außerdem aus der Tatsache ergeben, dass die Relaisgeber:innen nicht sichtbar sind. Aus Sicht der

¹ Deutsche Übersetzung der Termini von Novak (2017: 20)

Relaisgeber:innen würde sich in dieser Rolle außerdem ein höheres Stressniveau ergeben (vgl. Seleskovitch & Lederer 1989: 212-218).

Giambagli (1993) setzt sich in ihrer Forschung ebenso mit der Übertragung des Informationsgehaltes auseinander und stellt die Frage, ob und in welchem Ausmaß es beim Relaisdolmetschen zu einem Informationsverlust kommt. An Giambaglis Experiment nahmen zwei Dolmetscher:innen teil, deren A-Sprache jeweils Italienisch und deren B-Sprache entweder Englisch oder Französisch war. Ihre Aufgabe war es zuerst den französischen und später den englischen Ausgangstext ins Italienische und anschließend aus dem Italienischen wieder zurück in die jeweilige B-Sprache zu dolmetschen. Die Dolmetscher:innen fungierten also sowohl als Relaisnehmer:innen als auch als Relaisgeber:innen (vgl. Giambagli 1993: 83-88).

Die Dolmetscher:innen schafften es gut, die Bedeutung des Gesagten zu übertragen. Es fiel aber in der italienischen Dolmetschung die Tendenz auf, dass formale sprachliche Elemente, die nicht als unbedingt relevant betrachtet wurden, eliminiert wurden. Die Frage, ob die bewusste Entscheidung, etwas nicht zu dolmetschen, die Vollständigkeit des Gesagten beeinträchtigt, blieb offen. Diese Strategie wurde laut Giambagli möglicherweise auch angewandt, da aus einer germanischen in eine romanische Sprache gedolmetscht wurde. Des Weiteren wurde in der italienischen Dolmetschung auch die Strategie der Paraphrase gewählt. Die französische Dolmetschung aus dem Relais hingegen wies eine eher langatmige Artikulation auf und war durch sprachliche Ausschmückungen charakterisiert. Außerdem kam es in der ersten direkten Dolmetschung gelegentlich zu Lücken, welche dann zwangsläufig auch in der Dolmetschung aus dem Relais auftraten. Dies waren jedoch meist Lücken, die die Vollständigkeit des Inhalts keineswegs beeinträchtigten (vgl. Giambagli 1993: 89-93).

Giambagli geht insgesamt trotz des Titels ihres Artikels, der vermuten lässt, dass es sich um den Informationsverlust beim Relaisdolmetschen handeln würde, eher wenig darauf ein, inwiefern die Variable Relais einen Einfluss auf den Informationsverlust hat. Was die Übertragung des Informationsgehaltes betrifft, spricht Giambagli lediglich den Hinweis aus, dass es für Relaisnehmer:innen zu verhindern gilt, dass die Dolmetschung aus dem Relais zusätzliche Informationslücken beinhaltet. Die Relaisgeber:innen sollten im Idealfall darauf achten, dass ihre Dolmetschung fast wie eine Originalrede klingt, die klar strukturiert ist und die Botschaft eindeutig überliefert (vgl. Giambagli 1993: 91ff.).

Auch Waliczek (2002) beschäftigt sich im Rahmen seiner Forschung mit dem Relaisdolmetschen. Er teilte 20 professionellen, erfahrenen Dolmetscher:innen einen Fragebogen aus. Ziel war es herauszufinden, welche Kriterien einen besonders großen Einfluss auf die Qualität einer Relaisdolmetschung haben. Logische Kohäsion und Konsistenz mit dem Original wurden

als wichtigste Faktoren für eine gute Relaisdolmetschung genannt. Die im Rahmen dieser Studie befragten Dolmetscher:innen gaben auch an, logische Kohärenz noch mehr zu schätzen als Konsistenz mit dem Original, wenn sie als Relaisnehmer:innen fungieren und auf die Dolmetschung der Relaisgeber:innen angewiesen sind. Insgesamt wurden Kriterien, die mit dem Inhalt in Zusammenhang stehen, als besonders essenziell erachtet. Ein vager Inhalt wurde nach unvollendeten Sätzen und terminologischen Fehlern als einer der am meisten irritierenden Störfaktoren bewertet (vgl. Waliczek 2002: 162-167).

Čeňková (2008) widmet sich in ihren in den Jahren 2003 und 2006 durchgeführten Umfragen ebenfalls unter anderem dem Informationsverlust beim Relaisdolmetschen. Ähnlich wie bei Fleming steht auch bei ihr die Wahrnehmung dieses Dolmetschmodus im Fokus. 2003 befragte sie mittels Fragebögen im Rahmen verschiedener Sitzungen der Europäischen Institutionen sowohl Dolmetscher:innen als auch Mitglieder des Tschechischen Konferenzdolmetscherverbandes (ASKOT). 2006 erstellte sie erneut ähnliche Fragebögen, die sich an Dolmetscher:innen und zusätzlich an Abgeordnete des Europäischen Parlaments richteten. Die Ergebnisse unterschieden sich 2003 und 2006 kaum. Die Übertragung des Informationsgehaltes betreffend gab etwa die Hälfte der Teilnehmer:innen an, sich gleich zu verhalten, wenn sie als Relaisgeber:innen fungieren, wie wenn sie ausschließlich für Zuhörer:innen dolmetschen. Die andere Hälfte hingegen gab an, sich bewusst für eine inhaltlich gefilterte Version der Ausgangsrede zu entscheiden. 2006 kam die Erkenntnis hinzu, dass einige Abgeordnete des Europäischen Parlaments der Meinung sind, es mache einen Unterschied, ob die Relaisdolmetschung in die A- oder B-Sprache erfolgt, weil es im Falle einer Retour-Dolmetschung zu einem doppelten Informationsverlust komme. Čeňková (2008) kommt in ihrer Forschung zu sehr ähnlichen Resultaten wie Fleming in seiner 1985 durchgeführten Studie. Auch die Teilnehmer:innen ihrer Befragung gaben an, als Relaisgeber:innen zusätzlichen Druck zu spüren und schrieben dieser Rolle eine sehr große Verantwortung zu (vgl. Čeňková 2008: 6-15).

Ebenso beschäftigt sich Rizzardi (2016) im Rahmen seiner Masterarbeit mit dem Relaisdolmetschen, dabei thematisiert er unter anderem den Vergleich des Informationsverlustes beim direkten Dolmetschen und beim Relaisdolmetschen. Er führte Expert:inneninterviews mit fünf Mitgliedern der AIIC durch, die alle bereits sehr viel Erfahrung mit dem Relaisdolmetschen in ihrem Berufsalltag hatten. Die befragten Expert:innen gaben an, dem Relaisdolmetschen eher kritisch gegenüberzustehen, da es ihrer Meinung nach viele Fehlerquellen birgt. Eine dieser Fehlerquellen ist der Informationsverlust. Dies geht auch aus den anderen bereits genannten Forschungsbeiträgen eindeutig hervor. In seiner Fallstudie untersuchte Rizzardi, ob es beim Relaisdolmetschen tatsächlich zu einem größeren Informationsverlust kommt als beim

direkten Dolmetschen. In seinem Experiment wurde von zwei Studierenden jeweils eine Rede in der Erstsprache gehalten, die von zwei erfahrenen professionellen Dolmetscher:innen gedolmetscht wurde. Eine Rede wurde auf Deutsch gehalten, die andere auf Französisch. Beide wurden von der Relaisgeber:in ins Englische und von der Relaisnehmer:in aus dem Englischen ins Spanische gedolmetscht. Im Rahmen der Analyse basierten die Qualitätskriterien auf den drei Kategorien Hinzufügungen, Auslassungen und Ersetzungen. Rizzardi kommt zu dem Schluss, dass es bei einer Dolmetschung aus dem Relais zu mehr Hinzufügungen und Auslassungen kommt als bei einer direkten Dolmetschung. Insgesamt war die englische direkte Dolmetschung präziser als die spanische Relaisdolmetschung. Daraus schließt Rizzardi, dass eine direkte Dolmetschung im Hinblick auf die Übertragung des Informationsgehaltes als qualitativ hochwertiger angesehen werden kann als eine Relaisdolmetschung (vgl. Rizzardi 2016: 39-88).

1.6.2 Prosodie

In den Forschungsbeiträgen rund um das Relaisdolmetschen ist auch Prosodie ein Aspekt, der immer wieder Erwähnung findet. So setzt sich Fleming in seiner 1985 durchgeführten Studie auch mit der Frage auseinander, welche Eigenschaften ein gutes Relais ausmachen. Charakteristika, die in den Antworten auf seine Umfrage oft genannt wurden, sind Redefluss, Deutlichkeit, kürzere Sätze als im Original und ein Stil, der mit dem der Originalredner:in vergleichbar ist. Des Weiteren gab ein Großteil der Befragten an, als Relaisgeber:innen anders zu dolmetschen, als wenn ausschließlich für Zuhörer:innen gedolmetscht wird. Genannt wurde hier eine deutlichere Artikulation, eine Verkürzung des Time-Lags, eine Verkürzung der Sätze und eine Vereinfachung der Struktur und der Sprache (vgl. Seleskovitch & Lederer 1989: 212-218).

Giambagli (1993) kommt in ihrer Studie zu unterschiedlichen Ergebnissen, die sich aber vor allem aufgrund der Sprachrichtung und nicht wie vielleicht erwartet durch die Relaisdolmetschung ergaben. Bei der Dolmetschung aus dem Relais beobachtet sie eine Verlängerung der Pausen zwischen den Sätzen, einen größeren Time-Lag, eine Verlangsamung der Sprechgeschwindigkeit und eine daraus resultierende Sprachökonomie. Ob diese Phänomene eintreten, weil in die B-Sprache gedolmetscht wurde oder weil es sich einmal um eine Sprachkombination mit zwei romanischen Sprachen und einmal um eine Sprachkombination mit einer romanischen und einer germanischen Sprache handelt, wurde nicht beantwortet. Giambaglis Fokus lag sehr stark darauf, ob in die A-Sprache oder in die B-Sprache gedolmetscht wurde. Diesbezüglich kommt sie zu dem Schluss, dass die Dolmetschungen ins Italienische durch Flüssigkeit, einwandfreie Lexik und eine komplexe syntaktische Anordnung gekennzeichnet waren. All diese Merkmale sind laut Giambagli nur in der eigenen Erstsprache möglich. Wurde

hingegen in die B-Sprache gedolmetscht, kam es zu Einschränkungen, deren Ausmaß von der Sprachkompetenz der Dolmetscher:innen abhängig war. Dies muss aber laut Giambagli nicht zwangsläufig bedeuten, dass eine Dolmetschung in die B-Sprache unzulänglich ist (vgl. Giambagli 1993: 89-93).

Prosodie wird auch in der Forschung von Waliczek (2002) thematisiert. Während muttersprachlicher Akzent und eine angenehme Stimme von den Dolmetscher:innen als am wenigsten wichtig eingeschätzt wurden, wurde der Flüssigkeit der Dolmetschung durchaus Bedeutung zugeschrieben. Die meisten Dolmetscher:innen gaben an, es sehr zu schätzen, wenn sie von den Relaisgeber:innen eine Dolmetschung erhalten, die flüssiger und kohärenter als das Original ist. Außerdem wurde berichtet, dass es als sehr störend empfunden wird, wenn die Relaisgeber:innen in ihrer Dolmetschung wiederholt lange Pausen machen und danach sehr schnell sprechen, um die verlorene Zeit wieder aufzuholen (vgl. Waliczek 2002: 164f.).

Auch Čenková (2008) thematisiert unter anderem Prosodie beim Relaisdolmetschen. Ihre Umfragen ergaben, dass sich etwa die Hälfte der Befragten gleich verhält, wenn sie als Relaisgeber:innen fungieren, wie wenn sie ausschließlich für Zuhörer:innen dolmetschen. Die andere Hälfte hingegen gab an, sich bewusst dafür zu entscheiden, kürzere Sätze zu bilden und eine einfachere und präzisere Sprache zu verwenden. Was die Relaisnehmer:innen betrifft, gaben diese an, sich von einem Relais zu erwarten, dass es unter anderem klar, logisch, gut strukturiert und konzis ist, dass das Gesprochene deutlich artikuliert und ausgesprochen wird, dass Namen und Daten hervorgehoben werden und dass mit einer angenehmen Stimme und Intonation gesprochen wird, die Vertrauen in die Relaisgeber:innen sicherstellt (vgl. Čenková 2008: 6-15).

Das Hauptaugenmerk von Song & Cheung (2019) liegt auf dem Redefluss beziehungsweise auf den Faktoren, die den Redefluss einer Simultandolmetschung stören. Diesbezüglich wurde ein Vergleich zwischen dem direkten Dolmetschen und dem Relaisdolmetschen gezogen. Zusätzlich wurde thematisiert, wie sich Relaisdolmetschen auf den letztendlichen Output der Dolmetschung auswirkt. Für diese Korpusanalyse wurden willkürlich vier Reden, die im Rahmen der 70. Sitzung der UNO-Generalversammlung aus dem Englischen ins Chinesische simultan gedolmetscht wurden, herangezogen. Für die Dolmetscher:innen handelte es sich bei Englisch um die B-Sprache und bei Chinesisch um die A-Sprache (vgl. Song & Cheung 2019: 1-5).

Bei den Wiedergaben der Simultandolmetscher:innen kam es zu verschiedenen Störungen des Redeflusses, nämlich zu Korrekturen, gefüllten Pausen, Wiederholungen und Fehlstarts. Vergleicht man die auftretenden Störfaktoren, traten gefüllte Pausen sowohl beim

direkten Dolmetschen als auch beim Relaisdolmetschen am häufigsten auf. Beim direkten Dolmetschen machten gefüllte Pausen 57 %, beim Relaisdolmetschen 61,5 % der Störungen des Redeflusses aus. Selbstkorrekturen stellten beim direkten Dolmetschen mit 31,50 % einen größeren Anteil dar als mit 23,01 % beim Relaisdolmetschen. Laut Song & Cheung könnte der geringere Anteil an Selbstkorrekturen beim Relaisdolmetschen dadurch zu erklären sein, dass Relaisdolmetscher:innen unter größerem Zeitdruck stehen. Der höhere Anteil an gefüllten Pausen und Fehlstarts hingegen könnte damit zusammenhängen, dass Relaisdolmetscher:innen mit größeren Unsicherheiten und Schwierigkeiten bezüglich der Planung und Formulierung der jeweiligen Botschaft konfrontiert sind (vgl. Song & Cheung 2019: 9ff.).

Song & Cheung kommen auch zu dem Schluss, dass Relaisdolmetschungen kürzer sind als direkte Dolmetschungen. Die verschiedenen Arten von Korrekturen betreffend, ist zu beobachten, dass der größte Anteil an Korrekturen durchgeführt wurde, um lexikalische Fehler auszubessern, um letztendlich klare und exakte Wiedergaben zu gewährleisten. Dies galt insgesamt für das Relaisdolmetschen und das direkte Dolmetschen. Vergleicht man nun die verschiedenen Arten von Korrekturen beim direkten Dolmetschen und beim Relaisdolmetschen, zeigte sich, dass es beim Relaisdolmetschen zu weniger lexikalischen und phonetischen Korrekturen kam, Korrekturen aufgrund von Ambiguität und Syntax jedoch häufiger auftraten. Laut Song & Cheung hat das Relaisdolmetschen also aufgrund verschiedenster Faktoren einen Einfluss auf den Output der Relaisnehmer:innen (vgl. Song & Cheung 2019: 15f.).

1.6.3 Diskussion

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die ausgewählten Forschungsbeiträge Ergebnisse aufweisen, die sich in zahlreichen Aspekten decken. Trotzdem gibt es auch Bereiche, bei denen die einzelnen Forscher:innen zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

Die Übertragung des Informationsgehaltes betreffend gibt es laut Mackintosh (1983) keine signifikanten Unterschiede zwischen dem Relaisdolmetschen und dem direkten Dolmetschen. Rizzardi (2016) hingegen kommt zu dem Schluss, dass es bei einer Relaisdolmetschung einerseits zu mehr Auslassungen, andererseits aber auch zu mehr Hinzufügungen kommt als bei einer direkten Dolmetschung. Zweitens ist laut Rizzardi somit insgesamt als präziser zu bewerten und kann im Hinblick auf die Übertragung des Informationsgehaltes als qualitativ hochwertiger angesehen werden als erstere. Giambagli (1993) geht trotz des Titels ihrer Arbeit kaum darauf ein, inwiefern die Variable Relais einen Einfluss auf den Informationsverlust hat. Sie appelliert lediglich an Relaisnehmer:innen, zusätzliche Informationslücken in ihrer Dolmetschung zu vermeiden und empfiehlt Relaisgeber:innen, darauf zu achten, dass ihre

Dolmetschung einer Originalrede ähnelt, die klar strukturiert ist und die Botschaft eindeutig überliefert. Fleming und Čeňková (2008), die den Informationsverlust beim Relaisdolmetschen nur sekundär behandeln, kommen zu Ergebnissen, die sich damit weitgehend decken. Beobachtet wird, dass sich die Erwartungen an ein gutes Relais im Hinblick auf die Übertragung des Informationsgehaltes sowohl unter den Relaisnehmer:innen als auch zwischen den Relaisnehmer:innen und den Relaisgeber:innen teilweise unterscheiden. Trotzdem geht klar hervor, dass Relaisdolmetscher:innen mit anderen beziehungsweise zusätzlichen Aufgaben im Dolmetschvorgang konfrontiert sind und die Erwartungshaltung an diese eine andere ist als an direkte Dolmetscher:innen. Waliczek (2002) kommt in seiner Studie zu dem Ergebnis, dass logische Kohäsion und Konsistenz mit dem Original als wichtigste Faktoren für eine gute Relaisdolmetschung gelten. Insgesamt werden Kriterien, die mit dem Inhalt in Zusammenhang stehen, von seinen Studienteilnehmer:innen als besonders essenziell erachtet und eine vage Übertragung des Inhalts wird als einer der am meisten irritierenden Störfaktoren bewertet.

Was die Prosodie betrifft beobachten Fleming und Čeňková (2008), dass viele Relaisgeber:innen in einer Relaissituation anders dolmetschen als in einer direkten Dolmetschsituation, laut Fleming kommt es beispielsweise zu einer bewussten Verkürzung des Time-Lags. Čeňková kommt zusätzlich zu dem Ergebnis, dass sich Relaisnehmer:innen erwarten, dass Relaisgeber:innen mit einer angenehmen Stimme und Intonation sprechen, weil dies einen positiven Einfluss auf das Vertrauen der Relaisnehmer:innen in die Relaisgeber:innen hat. Giambagli (1993) hingegen legt ihren Fokus darauf, inwiefern eine Dolmetschung aus dem Relais Einfluss auf die Enddolmetschung hat. Hierbei beobachtet sie eine Verlängerung der Pausen zwischen den Sätzen, einen größeren Time-Lag, eine Verlangsamung der Sprechgeschwindigkeit und eine daraus resultierende Sprachökonomie. Waliczek (2002) kommt in seiner Forschung zu dem Ergebnis, dass der Flüssigkeit der Dolmetschung durchaus Bedeutung zugeschrieben wird und es geschätzt wird, wenn Relaisgeber:innen eine Dolmetschung liefern, die flüssiger und kohärenter als das Original ist. Außerdem wird es als sehr störend empfunden, wenn die Relaisgeber:innen in ihrer Dolmetschung immer wieder lange Pausen machen und anschließend sehr schnell sprechen. Song & Cheung (2019) kommen zu dem Schluss, dass es beim Relaisdolmetschen und beim direkten Dolmetschen zu ähnlichen Störungen des Redeflusses kommt, das Ausmaß dieser sich jedoch unterscheidet. Beispielsweise wird beim Relaisdolmetschen ein geringerer Anteil an Selbstkorrekturen, jedoch ein höherer Anteil an gefüllten Pausen und Fehlstarts beobachtet.

In Bezug auf die Übertragung des Informationsgehaltes kann anhand der vorgestellten Studien keine eindeutige Aussage getroffen werden. Es kann nicht gezeigt werden, dass es im Rahmen einer Relaisdolmetschung zwangsläufig zu einem größeren Informationsverlust kommt als bei einer direkten Dolmetschung. Was die Anforderungen an Relaisgeber:innen betrifft, kann jedoch gesagt werden, dass die präsentierten Studien zu dem Schluss kommen, dass andere beziehungsweise zusätzliche Anforderungen an Relaisgeber:innen gestellt werden. Außerdem wird gezeigt, dass Relaisgeber:innen in Bezug auf Prosodie anders dolmetschen als direkte Dolmetscher:innen und Prosodie im Rahmen einer Relaisdolmetschsituation ein nicht zu unterschätzender Faktor ist. Flüssigkeit und eine angenehme Intonation werden als sehr wichtig erachtet. Werden diese prosodischen Aspekte nicht ausreichend umgesetzt, hat dies einen negativen Einfluss auf die Wahrnehmung der Dolmetschung.

2 Prosodie

Ein zentraler Aspekt der mündlichen Kommunikation ist die Tatsache, dass Informationen des Gesagten nicht ausschließlich in den tatsächlichen Worten, sondern vielfach auch darin enthalten sind, auf welche Art und Weise etwas gesagt wird (vgl. Lehtonen 1982: 37). Beim Dolmetschen und auch in allen anderen Formen der Kommunikation werden phonetische und phonologische Aspekte durch Prosodie ausgedrückt.

Das vorliegende Kapitel legt eine Definition des Begriffs Prosodie dar. Ebenfalls werden unterschiedliche prosodische Phänomene beleuchtet, wobei das tonale Phänomen Intonation näher beschrieben werden soll. Des Weiteren wird Prosodie beim Simultandolmetschen diskutiert und der Forschungsstand anhand ausgewählter Arbeiten präsentiert, um die Bedeutung von Prosodie in Simultandolmetschsituationen hervorzuheben. Das Hauptaugenmerk soll auf Intonation, einer Subkategorie von Prosodie, liegen. Dazu werden gezielt Forschungsbeiträge von Forscher:innen (Ahrens, Collados Aís, Holub, Lenglet & Michaux, Seeber, Shlesinger, Waasaf) ausgewählt, die ihren Fokus unter anderem auf dieses Thema legen.

2.1 Definition der Prosodie

Unter Prosodie versteht man ein Teilgebiet der Phonologie beziehungsweise der Phonetik. Wissenschaftler:innen sind sich außerdem einig, dass Prosodie zu den nonverbalen und extralinguistischen Faktoren von Kommunikation gehört (vgl. Ahrens 2004: 75ff.).

Da es jedoch keine einheitliche Definition von Prosodie gibt, wird im Folgenden ein Überblick über verschiedene Definitionen des Begriffs Prosodie gegeben. Laut Günther (1999: 15-21) wurde der Terminus bereits in der griechischen Antike gebraucht und umfasste damals die Sprachmelodie und den melodischen Akzent in der gesprochenen Sprache. Er beschreibt in weiterer Folge, dass seit den 1930er- und 1940er-Jahren Dauer-, Ton- und Intensitätsphänomene gemeinsam als prosodische Phänomene eingestuft werden. Hierzu zählen unter anderem Akzent, Intonation, Intensität, Tonhöhe und Pausen. Auch laut Bußmann (1990: 559) setzt sich Prosodie aus Akzent, Intonation und Pausen zusammen. Abraham (1988: 647) bringt Prosodie ebenfalls mit der Intonation und dem Akzent des Gesagten in Verbindung und stuft Prosodie als Teilgebiet der systematischen Phonologie ein. Auch laut Ahrens (2004: 76) wird Prosodie als Phänomen der gesprochenen Sprache definiert, welches suprasegmentale Eigenschaften beschreibt. Sie spricht in diesem Zusammenhang von tonalen, dynamischen und durationalen Parametern. Yenkimaleki (2021: 2) geht auch davon aus, dass Intonation, Akzent und der Ton des Gesagten Teile der Prosodie der gesprochenen Sprache sind. Günther (1999: 15-21) beschreibt außerdem, dass prosodische Merkmale eine abstrakt phonologische, eine artikulatorische, eine akustische und eine perzeptive Dimension haben, die auch mit dem grammatischen System

zusammenhängt. Abschließend soll noch erwähnt werden, dass prosodische Phänomene in einigen Werken mit suprasegmentalen Phänomenen gleichgesetzt und somit synonym verwendet werden (vgl. z. B. Ahrens 2004; Lehiste 1970; Yenkimaleki 2021).

Prosodie setzt sich aus unterschiedlichen Einzelphänomenen zusammen. Ahrens (2004) unterteilt diese in tonale, dynamische und durationale Aspekte. Die tonalen Phänomene sind durch die Grundfrequenz (F0) bedingt. Es handelt sich beispielsweise um die Intonation, den Tonhöhenverlauf und die Tonhöhe. Die dynamischen Phänomene beruhen auf der Änderung der Intensität. Lautheit und Rhythmus gehören zu den charakteristischen Eigenschaften. Die durationalen Phänomene sind durch die zeitliche Dauer bedingt. Dazu gehören Dauer, Sprechtempo und Pausen. Aus dem Zusammenspiel tonaler, dynamischer und durationaler Aspekte ergeben sich Misch- oder Hybridphänomene, wozu beispielsweise Akzent zählt (vgl. Ahrens 2004: 76f.).

Prosodie hat unterschiedliche Funktionen. Ahrens (2004: 77) unterscheidet zwischen funktionalen, indexikalischen und komplementär-kompensatorischen Aufgaben. Erstere erleichtern den Zuhörer:innen in erster Linie, das Gehörte besser zu verstehen und zu verarbeiten. Dazu gehören unter anderem die Strukturierung des Gesagten sowie die Hervorhebung von inhaltlich besonders wichtigen Passagen. Zweitere ermöglichen Rückschlüsse auf Informationen wie Alter, Geschlecht, Persönlichkeit und emotionalen Zustand der Sprecher:innen. Letztere beschreiben die Fähigkeit prosodischer Merkmale, das Gesagte zu unterstreichen oder zu vervollständigen. Prosodie kann laut Ahrens (2004: 77) auch jene Elemente der Kommunikation überliefern, die verbal nicht geäußert werden. Ist es beispielsweise im Rahmen einer Dolmetschsituation nicht möglich, die Redner:in zu sehen, und fallen somit essenzielle nonverbale Phänomene wie Gestik, Mimik und Körperhaltung weg, kann Prosodie unterstützend wirken (vgl. Ahrens 2004: 77).

2.2 Intonation

Da sich die vorliegende Arbeit unter anderem mit der Bedeutung von Intonation beim Relaisdolmetschen auseinandersetzt, bedarf es einer Klärung des Begriffs Intonation. Laut Ahrens (2004: 79) ist Intonation ein Teilgebiet der Prosodie und gehört zu den tonalen Phänomenen ebendieser. Cantero (2002: 15) beschreibt Intonation als ein sprachliches Phänomen, bei dem es um Variationen des Tons in der gesprochenen Sprache geht. Intonation ist ein wichtiges Kohäsionselement in der gesprochenen Sprache, das bedeutende sprachliche und expressive Funktionen in der mündlichen Kommunikation übernimmt (vgl. Cantero 2002: 15). Auch Mertens et al. (2001:190) gehen davon aus, dass Intonation ein wichtiges Element der gesprochenen Sprache ist. Folgende Aspekte werden der Intonation zugeschrieben: „changements de hauteur,

accentuation, durée, débit, pauses, rythme, prises de souffle, qualité vocale.“ (Mertens et al. 2001: 190).

Im Rahmen der Intonation spielt der Tonhöhenverlauf des Gesagten, also die Tatsache, dass die Tonhöhe an manchen Stellen zu- und an anderen abnimmt, eine bedeutende Rolle. Laut Ahrens (1999) gibt es drei verschiedene Typen des Tonhöhenverlaufs. Sie definiert den terminalen Typ, bei dem die Tonhöhe am Ende des Satzes gesenkt wird, und der typisch für deutsche Aussagesätze ist. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem Tiefschluss. Weiters beschreibt sie den interrogativen Typ, bei dem die Tonhöhe bis zum Ende des Satzes ansteigt, und der typisch für Fragesätze ist. Abschließend beschreibt sie den progredienten Typ, bei dem die Tonhöhe weder zu- noch abnimmt, sondern stets auf ähnlichem Niveau bleibt, und der typischerweise dann eingesetzt wird, wenn die Sprecher:innen andeuten möchten, dass noch weitergesprochen wird (vgl. Ahrens 1999: 46). Verschiedene prosodische Aspekte bedingen eine Änderung der Tonhöhe. Beispielsweise haben die Größe und der Spannungszustand des Kehlkopfs und des Artikulationsapparates einen Einfluss auf die Grundfrequenz von einzelnen Personen. Grundsätzlich kann aber gesagt werden, dass Frauen eine um durchschnittlich 119 Hz höhere Grundfrequenz haben als Männer (vgl. Pompino-Marschall 2003: 35).

Wie durch Prosodie im Allgemeinen kann auch durch Intonation sehr viel überliefert werden. Mertens et al. (2001: 190f.) gehen davon aus, dass mittels Intonation bestimmte Informationen übermittelt werden, und Intonation somit eine „kommunikative Funktion“ erfüllt (vgl. Mertens et al. 2001: 190f.).

Durch den bewussten Einsatz von Intonation kann außerdem das Verständnis seitens des Publikums erleichtert werden. Durch Akzentabstufungen kann beispielsweise angezeigt werden, dass ein Element des Gesagten besonders wichtig ist oder eine Information im Satz neu ist. Damit erfüllt Intonation laut Gilles (2005: 17f.) eine sogenannte „Prominenzfunktion“.

Eine Intonation, bei der die Tonhöhe am Ende des Satzes gesenkt wird, kann signalisieren, dass die Sprecher:in fertig gesprochen hat. In der deutschen Sprache beispielsweise ist es außerdem möglich allein durch Intonation, beziehungsweise durch einen unterschiedlichen Tonhöhenverlauf, einen Aussage- oder Fragesatz zu bilden. Somit erfüllt Intonation laut Ahrens (2004: 83) auch eine „grammatikalische Funktion“. Auch Mertens et al. (2001: 190f.) beschreiben, dass eine Änderung der Tonhöhe einen Einfluss auf die Intonation hat. Sie sprechen in diesem Zusammenhang von einer „pragmatischen Funktion“ (vgl. Ahrens 2004: 83; Mertens et al. 2001: 190f.).

Mithilfe von Intonation können laut Mertens et al. (2001: 190f.) verschiedenen Emotionen oder auch Zustimmung und Ablehnung ausgedrückt werden. Des Weiteren können bestimmte Elemente hervorgehoben werden (vgl. Mertens et al. 2001: 190f.). Ahrens (2004: 83f.) geht außerdem davon aus, dass Informationen, die mithilfe der Intonation überliefert werden, Aufschluss über die Emotionen oder die Verfassung der Sprecher:innen geben können. Auf semantischer Ebene kann Intonation somit von großer Bedeutung sein, da Gefühle wie Traurigkeit, Überraschung, Ironie, Angst oder Freude mit der Intonation zusammenhängen und durch sie ausgedrückt beziehungsweise verstärkt werden können (vgl. Ahrens 2004: 84; Rotchés & Cantero 2008: 29). Der Intonation wird somit von Mertens et al. (2001: 190f.), Ahrens (2004: 83) und Rotchés & Cantero (2008: 29) außerdem eine „expressive Funktion“ zugeschrieben.

Intonation erfüllt auch eine „soziale Funktion“, da sie laut Ahrens (2004: 84) auf Beruf oder gesellschaftliche Stellung der Sprecher:innen hinweisen kann. Dolmetscher:innen können beispielsweise häufig an ihrer Art zu sprechen, die als „dolmetschtypisch“ bezeichnet wird, erkannt werden. Eine Veränderung der Intonation weist auf eine Segmentierung des Redeflusses hin. Einzelne Chunks, die sich aufgrund unterschiedlicher Intonation ergeben, bezeichnet man als Intonationseinheiten. Diese sind durch eine kohärente F0-Kontur sowie durch einen spezifischen finalen Tonhöhenverlauf gekennzeichnet. Die Tatsache, dass die F0-Kontur am Ende der Intonationseinheit gesenkt wird, findet sich in allen Sprachen und ergibt sich aus physiologischen Gründen. Die folgende Intonationseinheit beginnt dann mit einem F0-Reset, also einem Reset zurück auf die Grundfrequenz, was auch als Grenze gesehen werden kann (vgl. Ahrens 2004: 84, Vaissière 1983: 53-66).

Innerhalb der Prosodie spielt Akzent, ebenfalls eine große Rolle. Auch wenn dieser als ein hybrides Phänomen beschrieben wird, ist er eng mit Intonation verbunden. Laut Cantero (2002: 44) ist der Akzent ein sprachliches Phänomen, bei dem ein Vokal durch einen tonalen Kontrast gegenüber den anderen hervorgehoben wird. Ahrens (2017: 65-71) geht davon aus, dass sich, je nachdem auf welcher Silbe ein Wort betont wird, die Bedeutung des Wortes ändern kann. Yenkimaleki & van Heuven (2018: 86) sprechen in diesem Zusammenhang von „Betonung“, wenn eine Silbe innerhalb eines Wortes stärker hervorgehoben wird. Wird ein Wort innerhalb eines prosodischen Bereichs, wie beispielsweise eines Satzes, hervorgehoben, bezeichnen Yenkimaleki & van Heuven (2018: 86) dies als „Akzent“. Ahrens (2017: 65-71) und Collados Aís (2007: 217ff.) unterstreichen außerdem, dass anhand dessen, welche Elemente stark betont werden, erkannt werden kann, welche Teile des Gesagten für die Redner:innen

besonders wichtig sind, da genau diese für gewöhnlich besonders betont werden (vgl. Ahrens 2017: 65-71, Collados Aís 2007: 217–219).

Auch Rhythmus ist ein mit der Intonation in Zusammenhang stehendes prosodisches Phänomen, das durch die Wiederholung von Akzenten in einer Äußerung gekennzeichnet ist, und ebenfalls bei der Organisation des Textes hilft. Setzen Sprecher:innen diese verschiedenen Elemente der Prosodie in der gesprochenen Sprache nicht ein, klingen sie wie Roboter, die alles auf dieselbe Art und Weise betonen und kontinuierlich immer wieder Pausen machen, jedoch gänzlich ohne Sprachmelodie und ohne logische Organisation des Textes sprechen (vgl. Rotchés & Cantero 2008: 19ff.).

2.3 Prosodie beim Simultandolmetschen

Prosodie ist ein wichtiges Element in einem Dolmetschvorgang. Die Stimme und die Art, wie Dolmetscher:innen sprechen, sind beim Lautdolmetschen von großer Relevanz. Das gilt vor allem für das Simultandolmetschen, da in diesem Fall nur die Stimme zu hören ist und die Dolmetscher:innen in der Regel nicht sichtbar sind. Aus diesem Grund sind die stimmlichen und prosodischen Anforderungen an Simultandolmetscher:innen sehr hoch (vgl. Ahrens 2004: 113-117). Denn mit Prosodie können nicht nur von „normalen“ Sprecher:innen, sondern auch von Dolmetscher:innen zahlreiche Informationen ausgedrückt werden.

Yenkimaleki & van Heuven (2018: 86) gehen davon aus, dass Prosodie einen Einfluss auf die Bedeutung des Gesagten hat und eine wichtige Rolle für die Übermittlung einer Botschaft spielt. Ist beispielsweise Ironie oder eine bestimmte Emotion im Ausgangstext enthalten, kann vor allem Intonation wichtig sein. Laut Lenglet & Michaux (2020: 2-6) kann Prosodie außerdem bewusst so eingesetzt werden, dass das Gesagte eine bestimmte Bedeutung bekommt. Auch Grenzen können durch Prosodie, beispielsweise durch den Einsatz von Pausen oder fallenden Tonhöhen, markiert werden. Lenglet & Michaux (2020: 2-6) gehen außerdem davon aus, dass Prosodie ein essenzieller Faktor für die Verständlichkeit einer Aussage ist, der sowohl das Zuhören als auch das eigene Sprechen erleichtert. Yenkimaleki (2021: 2) unterstreicht, dass mithilfe von Prosodie inhaltswichtige Wörter, essenzielle Informationen oder eine bestimmte Segmentierung hervorgehoben werden können und Prosodie auf Ebene der Syntax den Text strukturieren kann. Dolmetscher:innen setzen demnach ebenso wie „normale“ Sprecher:innen prosodische Elemente ein, um beispielsweise Wichtiges zu betonen, dem Gesagten eine bestimmte Bedeutung zu geben, den Text zu strukturieren, Grenzen zu markieren und die Dolmetschung verständlicher zu machen (vgl. Lenglet & Michaux 2020: 2-6; Yenkimaleki 2021: 2; Yenkimaleki & van Heuven 2018: 86).

Obwohl Dolmetscher:innen versuchen sollten, prosodische Elemente ähnlich einzusetzen wie die jeweiligen Ausgangsredner:innen, ist es nicht in jeder Situation möglich, eine Dolmetschung zu produzieren, die wie eine Originalrede klingt. Die Geschwindigkeit des Ausgangstextes, der Akzent der Redner:in, Wissensdefizite, technische Interferenzen oder auch die auftretende Müdigkeit der Dolmetscher:innen können dazu führen, dass die Dolmetschleistung beeinträchtigt wird. All diese Faktoren können laut Ahrens (2004) außerdem dazu führen, dass beim Simultandolmetschen Auffälligkeiten in der Art zu sprechen auftreten, die, wie auch von Shlesinger (1994: 226) beschrieben, charakteristisch für diesen Modus sind (vgl. Ahrens 2004: 113-117).

Außerdem ist eine flüssige Wiedergabe im Rahmen einer Simultandolmetschung besonders wichtig. Auch die Tempokonstanz spielt eine große Rolle. Schwankt diese, kann das für das Publikum eventuell irritierend sein. Des Weiteren können Häsitationspausen als störend empfunden werden, da es aufgrund dieser so wirken könnte, als ließen die Dolmetscher:innen etwas aus. Zuhörer:innen könnten demnach vermuten, dass es zu einem Informationsverlust kommt, selbst wenn das möglicherweise gar nicht der Fall ist (vgl. Ahrens: 2004: 113-117). Die kognitive Last, die beim Simultandolmetschen zweifellos gegeben ist, kann aber dazu führen, dass Störungen des Redeflusses auftreten und das Gesagte unter anderem monotoner und weniger flüssig klingt (vgl. Lenglet & Michaux 2020: 2-6).

Die genannten Störungen des Redeflusses können die Verständlichkeit negativ beeinflussen und auch eine negative Auswirkung auf die Glaubwürdigkeit beziehungsweise die Wahrnehmung der Dolmetscher:innen haben (vgl. Lenglet & Michaux 2020: 2-6). Um sicherzustellen, dass die Vertrauensbasis zwischen allen Parteien bestehen bleibt, gilt es, Glaubwürdigkeit und eine positive Wahrnehmung zu bewahren. Da Prosodie einen so bedeutenden Einfluss darauf hat und prosodische Parameter beeinflussen, ob die Dolmetschleistung von Simultandolmetscher:innen als gut, professionell und zuverlässig eingestuft wird, spielen sie eine wichtige Rolle in der Qualitätsbewertung im Simultandolmetschen (vgl. Ahrens 2017: 65-71, Collados Aís 2007: 217ff.). Seitens der Zuhörer:innen ist vor allem auch die prosodische Subkategorie Intonation ein wichtiger Aspekt in Bezug auf die Wahrnehmung von Qualität beim Simultandolmetschen – und das obwohl Zuhörer:innen Intonation im Vorhinein oft nicht als besonders wichtig einschätzen (vgl. Collados Aís 1998/2002: 326–336). Da die Stimme und die Art zu sprechen für Dolmetscher:innen eine so große Bedeutung haben, ist laut Ahrens (2004: 117) demnach eine Sprecherziehung im Rahmen der Dolmetschausbildung unbedingt notwendig.

2.4 Prosodie in der Dolmetschwissenschaft:

Ein Forschungsüberblick

Mit der Frage nach der Bedeutung von Prosodie im Bereich des Simultandolmetschens beschäftigen sich unterschiedliche Forscher:innen. Ahrens' (2004) Forschungsbeitrag ist der umfangreichste zu diesem Thema und behandelt unter anderem Intonation beim Simultandolmetschen. Auch Shlesinger (1994), Seeber (2001), Waasaf (2007), Holub (2010), Collados Aís (2016) und Lenglet & Michaux (2020) widmen sich in ihren Forschungsbeiträgen der Intonation beim Simultandolmetschen.

Die Auswahl der Forschungsbeiträge erfolgte auf Basis der Tatsache, dass die genannten Forscher:innen ihren Fokus insgesamt auf das Thema Prosodie legen und neben anderen Teilgebieten der Prosodie auch den Parameter Intonation behandeln, und in ihren Studien, Experimenten und Fragebögen Erkenntnisse im Bereich dieses Aspektes des Simultandolmetschens erlangen.

2.4.1 Intonation

Ahrens (2004) beschäftigt sich in ihrem Forschungsbeitrag unter anderem mit Intonation beim Simultandolmetschen. In diesem Zusammenhang stellt sie die Frage, wie viele Intonationseinheiten die Zieltexte aufweisen und welche Gründe es für die Segmentierung gibt. Des Weiteren erforscht sie, ob in den Zieltexten auffällige Akzentuierungsmuster beziehungsweise Überakzentuierungen auftreten und diese in Relation zu den jeweiligen Intonationseinheiten stehen. Abschließend analysiert sie die finalen Tonhöhenverläufe (vgl. Ahrens 2004: 132f.).

Im Rahmen von Ahrens' (2004) Forschungsbeitrag wurde ein englischer Ausgangstext, der von einer Redner:in mit Englisch als Erstsprache vorgetragen wurde, von sechs professionelle Dolmetscher:innen simultan gedolmetscht. Das Publikum umfasste Studierende und Dozent:innen des Fachbereichs für Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim. Nach der Verdolmetschung wurden die Dolmetscher:innen gebeten, einen Fragebogen auszufüllen, der Fragen nach Ausbildung, Berufserfahrung, Vorbereitung auf den Auftrag, Einschätzung des Themas, Schwierigkeit des Vortrags sowie der eigenen Vorgehensweise beantworten sollte (vgl. Ahrens 2004: 137f.).

Die Intonation betreffend konnte beobachtet werden, dass Dolmetscher:innen den Zieltext prosodisch stärker segmentierten als die Redner:in den Ausgangstext. Diese stärkere intonatorische Segmentierung führte dazu, dass die Intonationseinheiten in den Dolmetschungen eindeutig kürzer waren als im Ausgangstext. Die Dolmetscher:innen segmentierten stärker, um

so schnell wie möglich ausreichend große Segmente des Ausgangstextes für ihre Verdolmetschung zu haben. Die Länge der Intonationseinheiten lag durchschnittlich unter der Kapazität des Kurzzeitgedächtnisses, sich sieben plus/minus zwei Chunks zu merken. Die Dolmetschungen wiesen einige Intonationseinheiten auf, die weder in Bezug auf Syntax noch auf Inhalt vollständig waren. Dies lässt sich laut Ahrens (2004) dadurch erklären, dass die Dolmetscher:innen die bereits verstandenen und verarbeiteten Teile so schnell wie möglich wiedergeben möchten, um ihr Kurzzeitgedächtnis so schnell wie möglich zu entlasten. Während der Ausgangsredner:in der Inhalt der eigenen Rede natürlich bekannt war und die Segmentierung darauf abgestimmt werden konnte, kannten die Dolmetscher:innen den Inhalt noch nicht und unterteilten die Informationseinheiten deshalb mindestens in zwei Intonationseinheiten. Außerdem konnte eine Relation zwischen Akzentuierung und Segmentierung beobachtet werden. Da die Intonationseinheiten meist sehr kurz waren (ein bis zwei Wörter) führte das auch zu einem hohen Anteil an Akzentuierungen, da teilweise fast jedes einzelne Wort betont wurde, was dazu führte, dass die Dolmetschungen überakzentuiert wirkten. Was den finalen Tonhöhenverlauf betrifft, traten in den Dolmetschungen sehr oft steigende und gleichbleibende finale Tonhöhenverläufe auf. Häufig blieben die Dolmetscher:innen nach einem stark steigenden Akzent ungefähr auf dieser Tonhöhe. Deshalb kam es am Ende einer Informationseinheit nicht immer zu einer fallenden Kontur, da die Dolmetscher:innen oft nicht wissen konnten, ob eine Informationseinheit bereits beendet war oder nicht. Diese Tatsache stellt laut Ahrens (2004) eine Besonderheit von Simultandolmetschungen dar. Abschließend kann gesagt werden, dass die prosodischen Phänomene Pausen, Intonation, Akzentuierung und finale Tonhöhenverläufe einander im Rahmen von Ahrens' (2004) Forschungsbeitrag bedingen (vgl. Ahrens 2004: 227-230).

Shlesinger (1994) geht davon aus, dass Intonation Bedeutung schaffen und beeinflussen sowie Kommunikation erleichtern kann. Beim Simultandolmetschen hat die Intonation in der Originalrede stets auch einen Einfluss auf den Output der Dolmetscher:innen. Im Rahmen ihres Experiments wurden zehn kurze Teile von Aufnahmen von Simultandolmetschungen, die in echten Konferenzsettings von professionellen Dolmetscher:innen erbracht wurden, verwendet. Sechs dieser Dolmetschungen erfolgten aus dem Englischen ins Hebräische, die restlichen vier erfolgten aus dem Hebräischen ins Englische. Ziel war es Simultandolmetschungen mit spontanen Reden zu vergleichen, da laut Shlesinger (1994) davon auszugehen ist, dass die beiden unterschiedliche intonatorische Eigenschaften aufweisen würden. Die Simultandolmetschungen wurden transkribiert und die Dolmetscher:innen wurden aufgefordert, ihre eigene Passage laut vorzulesen. Zwischen der Dolmetschung und dem Experiment lagen mindestens drei Jahre und nur zwei der zehn Dolmetscher:innen erkannten die Passage (vgl. Shlesinger 1994: 225f.).

Fünfzehn Expert:innen wurden zur Bewertung der gedolmetschten und der gelesenen Versionen herangezogen, wobei in Gruppe A acht Expert:innen die Aufnahme der gedolmetschten Version der Passagen bewerteten und in Gruppe B sieben Expert:innen die Aufnahme der gelesenen Version der Passagen bewerteten. Ziel war es, die Wirkung der Intonation von Simultandolmetscher:innen herauszufinden. Anschließend wurden beide Gruppen aufgefordert, drei Verständnisfragen zu den ausgewählten Passagen schriftlich zu beantworten. Laut Shlesinger (1994) ist die Intonation von Simultandolmetscher:innen durch vier Kategorien charakterisiert (vgl. Shlesinger 1994: 228-231).

(1) tonality – the distribution of an utterance into distinctive contours, or information units; (2) tonicity – which syllable carries maximum pitch prominence in the tone group; (3) tone – the means of marking the opposition between certain and uncertain polarity. [...]; (4) prosody – duration and speed. (Shlesinger 1994: 228)

Insgesamt kann in Bezug auf das Experiment gesagt werden, dass die Dolmetschungen durch eine langsamere Tonalität gekennzeichnet waren. Es kam also zu mehr Pausen, das Gesprochene wurde in mehr Tongruppen geteilt und die Strategie des Chunking wurde angewendet. Die Darbietung der Dolmetscher:innen war durch das Auftreten von Pausen an unnatürlichen Stellen gekennzeichnet, die dazu führen können, dass das Verständnis beeinträchtigt wird. Pausen an der Satzgrenze waren eher zögernder als finaler Natur. Die Intonation ging demnach häufig auch nicht nach unten. Zögernde Pausen drücken Unsicherheit aus. Sie könnten laut Shlesinger (1994) also dazu führen, dass die Wirkung des Gesagten verändert wird und das Verständnis somit von der Intonation beeinflusst wird. Tonizität hat eine wichtige kohäsive Funktion und gibt an, welche Informationen neu sind. Eine Aussage könnte demnach mit unpassender Intonation falsch verstanden werden. Eine neue Information könnte als eine bereits bekannte Information missverstanden werden und umgekehrt. Die Tonhöhenbewegungen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Wird an Stellen, an denen eigentlich eine finale Intonation erwartet wurde und die Stimme nach unten gehen sollte, zögernd gesprochen und die Stimme geht eher nach oben, dann wird dadurch möglicherweise das Verständnis beeinflusst. Außerdem spielt auch der Ton eine wichtige Rolle, da er dem Gesagten eine bestimmte Bedeutung geben kann. Erfolgt der Ton auf unnatürliche Weise, kann eventuell nicht zwischen grundsätzlich identen Aussagen, die sich nur im Ton unterscheiden, unterschieden werden. Sprechgeschwindigkeit und -dauer haben ebenso eine bedeutende Wirkung. Weichen diese Faktoren von der Norm ab, hat dies einen negativen Einfluss auf das Verständnis der Zuhörer:innen (vgl. Shlesinger 1994: 230-233).

Es wurde auch ein Test durchgeführt, um herauszufinden, wieviel die Zuhörer:innen verstanden haben. Beide Gruppen bekamen jeweils drei Fragen zu den ausgewählten Passagen. In Gruppe A (gedolmetschte Version) wurden 21 % der Fragen korrekt beantwortet, während in Gruppe B (gelesene Version) 41 % der Fragen korrekt beantwortet wurden. In Gruppe B war die Anzahl an korrekten Antworten also etwa doppelt so hoch. Abschließend kann gesagt werden, dass sich die Intonation von Simultandolmetscher:innen maßgeblich von jener von „normalen“ Sprecher:innen unterscheidet. Shlesingers (1994) Studie hat ergeben, dass Intonation in Dolmetschsituationen einen maßgeblichen Einfluss auf die Bedeutung und die Wahrnehmung des Gesagten hat (vgl. Shlesinger 1994: 233ff.).

In Seebers (2001) Forschungsbeitrag wurde untersucht, inwiefern Intonation eine potenzielle Rolle für Antizipation im Rahmen einer Simultandolmetschsituation, in der aus dem Deutschen ins Englische gedolmetscht wird, spielt. Die Hypothese ist, dass eine monotone Intonation in der Ausgangsrede eine negative Auswirkung darauf hat, dass die Dolmetscher:innen das Verb antizipieren können, wenn sie aus dem Deutschen ins Englische arbeiten. Vor dem eigentlichen Experiment wurde eine Pilotstudie durchgeführt. Dafür wurden zwei Absolvent:innen der ETI aufgefordert zwei deutsche Reden mit gleichem Schwierigkeitsgrad ins Englische zu dolmetschen. Eine Redner:in mit Deutsch als Erstsprache hielt beide Ausgangsreden, wobei eine Rede so monoton wie möglich und die andere so lebhaft wie möglich gestaltet werden sollte. Die Ergebnisse der Pilotstudie unterschieden sich zwischen den beiden Dolmetscher:innen stark. Während eine Versuchsperson sowohl in der lebhaften als auch in der monotonen Rede im gleichen Ausmaß in der Lage war das Verb zu antizipieren, konnte die zweite Versuchsperson in der monotonen Rede kein einziges Verb antizipieren. Somit fiel ihr die Antizipation in der lebhaften Rede leichter. In der monotonen Rede wartete Versuchsperson 2 in fünf Fällen sogar bis zum Ende des Satzes, an dem das Verb geäußert wurde, bevor sie mit der Dolmetschung begann. In der lebhaften Rede passierte dies nur einmal. Dies könnte darauf hinweisen, dass eine fehlende Intonation eine negative Auswirkung auf die Fähigkeiten von Dolmetscher:innen, Verben zu antizipieren, wenn sie aus dem Deutschen ins Englische dolmetschen, hat (vgl. Seeber 2001: 72f.).

Auch im Rahmen des tatsächlichen Experiments wurden zwei deutsche Reden von einer Redner:in mit Deutsch als Erstsprache gehalten. Diese waren in etwa gleich lang und enthielten zehn Sätze, die jeweils mit einem Verb endeten. Mithilfe des Programmes *PRAAT* wurden die prosodischen Eigenschaften analysiert und die Manipulation dieser Eigenschaften durchgeführt. Die Grundfrequenz beider Reden wurde auf 150 Hz gesenkt, was ungefähr mit der durchschnittlichen Grundfrequenz übereinstimmt. Somit wurde nur eine prosodische Eigenschaft

verändert und alle anderen Variablen (Intensität, Rhythmus, Pausen) blieben ident. Insgesamt ergaben sich daraus 4 Reden (Rede 1 lebhaft, Rede 1 monoton, Rede 2 lebhaft, Rede 2 monoton). Die Teilnehmer:innen des tatsächlichen Experiments waren vier erfahrene, professionelle Dolmetscher:innen mit Englisch als Erstsprache. Deutsch stellte für alle Teilnehmer:innen eine ihrer passiven Sprachen dar. Das Experiment bestand aus drei Teilen: erster Dolmetschdurchgang (*discourse-embedded anticipation*), zweiter Dolmetschdurchgang (*item-based anticipation*) und Interview (vgl. Seeber 2001: 74-79).

Zwischen den lebhaften und den monotonen Reden wurden von Seeber (2001) in Bezug auf die Antizipation bei der Dolmetschung kaum signifikante Unterschiede beobachtet. Es gab jedoch Unterschiede in Bezug auf die Korrektheit und den Zeitpunkt, zu dem die Verben geäußert wurden. Tatsächlich wurden die Verben in den monotonen Versionen besser und früher antizipiert als in den lebhaften Versionen. Im Interview wurde aber deutlich, dass Dolmetscher:innen davon überzeugt sind, dass Intonation eine wichtige Komponente im Dolmetschprozess ist. Außerdem gingen die Dolmetscher:innen davon aus, dass neben anderen Aspekten auch Intonationsmuster einer Sprache bekannt sein müssen, um Verben im Rahmen einer Simultandolmetschung antizipieren zu können. Es bestand demnach eine Diskrepanz zwischen der Einschätzung der Dolmetscher:innen und ihrer tatsächlichen Dolmetschleistung. Seeber (2001) geht davon aus, dass sich die teilweise bessere Leistung der Dolmetscher:innen bei den monotonen Reden daraus ergeben könnte, dass Dolmetscher:innen eine höhere kognitive Last auf sich nehmen, wenn die Bedingungen in der Rede nicht optimal sind – in diesem Fall handelte es sich um die fehlende Intonation. Die Dolmetscher:innen fokussierten sich somit auf sprachliche und kontextuelle Elemente, die nicht mit der Intonation zusammenhängen, um Monotonie zu kompensieren. Dadurch könnte die schnellere und akkuratere Antizipation sowie die häufigere Verwendung von Platzhaltern in der Dolmetschung der monotonen Reden erklärt werden. Außerdem wurde beobachtet, dass die Dolmetscher:innen während der Dolmetschung der monotonen Reden ihre Augen schlossen, was in der Dolmetschung der lebhaften Reden nicht passierte. Auch dies weist auf eine stärkere Konzentration während der Dolmetschung der monotonen Reden hin. Die Hypothese, dass eine monotone Intonation in der Ausgangsrede einen negativen Einfluss auf Fähigkeit der Dolmetscher:innen, im Rahmen einer Simultandolmetschung aus dem Deutschen ins Englische, Verben zu antizipieren, konnte nicht bewiesen werden (vgl. Seeber 2001: 93ff.).

In Waasafs (2007) Forschungsbeitrag geht es darum herauszufinden, inwiefern Intonation zur Organisation von Ausgangstexten und Zieltexten in Simultandolmetschsituationen beitragen kann. 15 Reden in britischem Englisch, die von den britischen Abgeordneten des

Europäischen Parlaments gehalten wurden, sowie deren Simultandolmetschungen ins Spanische von 15 professionellen Dolmetscher:innen aus der spanischen Kabine des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission dienten als Material für die Analyse. Die 15 Ausgangstexte und die 15 Dolmetschungen wurden mithilfe des Programmes *Speechanalyzer* akustisch analysiert. Der Output der Redner:innen und der Dolmetscher:innen wurde mit den jeweiligen Transkripten abgeglichen, um festzustellen, ob es nach Absätzen tatsächlich zu Veränderungen der Intonation kommt. Die Tonhöhe wurde dabei am Anfang und am Ende eines Absatzes gemessen. Die meisten Redner:innen hielten sich tatsächlich an die Absätze und setzten ihre Intonation bewusst ein, um den Anfang und das Ende dieser zu signalisieren. Ähnlich verhielt es sich auch bei den Dolmetscher:innen, die die Absätze grundsätzlich an denselben Stellen einsetzten wie die Redner:innen der Ausgangsrede. Im Rahmen dieses Forschungsbeitrages wurde die Diskursanalyse eingesetzt, um festzustellen, ob die Redner:innen und Dolmetscher:innen in den neuen Absätzen, die sie mit einer Änderung der Intonation signalisierten, tatsächlich auch ein neues Thema begannen (vgl. Waasaf 2007: 181-184).

Im Rahmen dieses Forschungsbeitrages konnte gezeigt werden, dass sowohl Redner:innen als auch Dolmetscher:innen ihre Intonation bewusst so einsetzen, dass sie zur Organisation des Textes beiträgt. Waasaf (2007) kommt zu dem Ergebnis, dass sowohl Redner:innen als auch Dolmetscher:innen typischen Intonationsmustern folgen. Der Anfang des Absatzes war in beiden Gruppen von einer hohen Tonhöhe gekennzeichnet, während das Ende des Absatzes von einer tiefen Tonhöhe gekennzeichnet war. Auch die Themen änderten sich sowohl bei den Redner:innen als auch bei den Dolmetscher:innen mit dem Ende eines Absatzes. Laut Waasaf (2007) setzen Redner:innen und Dolmetscher:innen Intonation somit gleichermaßen für die Organisation ihrer Outputs ein (vgl. Waasaf 2007: 195).

Auch Holub (2010) geht davon aus, dass Intonation beim Konferenzdolmetschen eine große Rolle spielt, da die Zuhörer:innen von der Stimme der Dolmetscher:innen abhängig sind. Im Rahmen ihrer Studie wurden zwei Versionen derselben Dolmetschung produziert. Die Hypothese, dass Monotonie einen negativen Einfluss auf das Verständnis des Publikums hat, sollte getestet werden. Unter Laborbedingungen wurde von einer professionellen Dolmetscher:in mit Deutsch als A-Sprache eine lebhafte Simultandolmetschung einer italienischen Rede produziert. Im Anschluss wurde die Dolmetschung mit der Software *PRAAT* so manipuliert, dass sie monotoner wirkte. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass nur die Intonation verändert wurde, während alle anderen Parameter ident blieben (vgl. Holub 2010: 117-121).

Das Experiment wurde in einem simulierten Konferenz-Setting mit 63 Teilnehmer:innen, allesamt fortgeschrittene Marketing-Studierende ähnlichen Alters und Wissensstandes, durchgeführt. Im Hörsaal wurde eine Dolmetschkabine aufgestellt, um dem Publikum den Eindruck zu vermitteln, dass live gedolmetscht wird. Während des Experiments wurde die Originalrede per Video eingespielt und eine professionelle Dolmetscher:in saß in der Dolmetschkabine und gab vor zu dolmetschen. Die Zuhörer:innen, die in zwei Gruppen geteilt wurden, hörten jedoch die Dolmetschungen, die bereits im Vorhinein aufgenommen wurden, wobei es sich bei einer Version um die Originalversion handelte und bei der anderen um die manipulierte Version. Nachdem die Studierenden die Dolmetschung gehört hatten, wurden sie aufgefordert, einen Fragebogen auszufüllen, bei dem es einerseits um das Verständnis des Inhalts, andererseits um die Leistung der Dolmetscher:in ging. Aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse von 14 Teilnehmer:innen wurden in der Analyse letztendlich nur 49 Teilnehmer:innen mit Deutsch als Erstsprache berücksichtigt. Jene Gruppe, die die lebhaftere Originaldolmetschung hörte, erreichte in Bezug auf Verständlichkeit einen Durchschnitt von 9,8 von 19 Punkten, während die zweite Gruppe, die die manipulierte monotone Version hörte, einen Durchschnitt von 8,1 von 19 Punkten erreichte. Vor allem an Tag 1 des Experiments waren die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen besonders stark. Gruppe 1 erreichte 9,8 von 19 Punkten, Gruppe 2 jedoch lediglich 6,5 von 19 Punkten (vgl. Holub 2010: 122ff.).

Holub (2010) kommt zu dem Schluss, dass Monotonie einen negativen Einfluss auf die gesamte Dolmetschdarbietung hat. Dolmetscher:innen werden somit als weniger professionell eingestuft, wenn sie monoton sprechen, unabhängig davon, ob der Inhalt korrekt überliefert wird. Zusätzlich kann Monotonie einen negativen Einfluss auf das Verständnis haben. Intonation spielt somit eine signifikante Rolle (vgl. Holub 2010: 124f.).

Die von Collados Aís (2016) durchgeführte Studie basiert auf der Forschung der ECIS-Forschungsgruppe (Evaluación de la Calidad de Interpretación Simultánea), deren Fokus darauf liegt, inwiefern Intonation die Qualität einer Simultandolmetschung beeinflussen kann. Durch diese Pilotstudie konnte ein möglicher Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt, vor allem in Bezug auf Kohäsion und Korrektheit der Wiedergabe, aufgezeigt werden (vgl. Collados Aís 2016: 679f.).

Im Rahmen von Collados Aís (2016) durchgeführter Studie beantworteten insgesamt 15 Professor:innen der Universität Jaén einen Fragebogen. Die daraus gewonnenen Ergebnisse, zeigten, dass Intonation nicht nur auf nonverbaler, sondern auch auf inhaltlicher Ebene einen Einfluss hat. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass eine monotone Intonation die Verständlichkeit einer Simultandolmetschung negativ beeinflusst und auch die

Aufmerksamkeit beim Zuhören verschlechtert. Die Teilnehmer:innen unterschieden zwischen zwei verschiedenen Arten des Einflusses von Intonation. Jene, die auf psychologischen Aspekten beruhen, die beispielsweise die Haltung oder Stimmung der Dolmetscher:innen betreffen, und jene, die sprachlicher Natur sind, bei denen es vor allem um das Verständnis geht, da Intonation eindeutig einen Einfluss auf die Kohäsion zu haben scheint. Intonation scheint auch einen Einfluss darauf zu haben, wie gut Informationen beibehalten werden können und wie verständlich eine Dolmetschung ist. Eine monotone Intonation hat einen negativen Einfluss auf die Kohäsion und damit auch auf die korrekte Übertragung des Gesagten. Die korrekte Übertragung des Gesagten wird meist als der wichtigste Qualitätsparameter eingeschätzt. Aus diesem Grund ist auch eine gute Intonation essenziell, weil diese wiederum einen Einfluss auf die Übertragung des Gesagten hat. Intonation hat auch einen Einfluss auf das Publikum, da eine monotone Intonation zu Langeweile und zu sinkender Aufmerksamkeit beim Zuhören führen kann und mit dem Parameter Kohäsion und dem Parameter korrekte Übertragung korreliert. Die Ergebnisse erlauben laut Collados Aís (2016) die Schlussfolgerung, dass Intonation als nonverbaler Parameter in gewisser Weise mit inhaltlichen Parametern des Dolmetschens gleichgesetzt werden kann (vgl. Collados Aís 2016: 680-689).

In Lenglet & Michauxs (2020) Forschungsbeitrag liegt der Fokus auf der Frage, ob die Prosodie einer Simultandolmetschung einen Einfluss auf die Verständlichkeit ebendieser hat. Eine erfahrene, professionelle Dolmetscher:in dolmetschte eine deutsche Ausgangsrede simultan ins Französische. Diese Simultandolmetschung wurde aufgenommen und ein halbes Jahr später sollte dieselbe Dolmetscher:in das Transkript dieser Dolmetschung vorlesen – so als würde sie/er eine Rede in der Erstsprache halten. Im Rahmen der Auswertung kam es zu einer prosodischen und einer syntaktischen Analyse der gedolmetschten und der gelesenen Version. Dafür wurden die Daten mithilfe der Programme *Praaline*, *PRAAT*, *EasyAlign*, *DisMo*, *Text-Grid*, *Prosogram* und *ProsoReport* semi-automatisch analysiert. Zum prosodischen Profil gehören Tonhöhenbewegungen, durationale Parameter wie Pausenverteilung, Artikulationsrate und Sprechrate. An dem Experiment nahmen außerdem Französisch sprechende belgische Studierende teil, die als Publikum fungierten. Sie hörten eine der aufgenommenen Versionen – entweder die gelesene oder die gedolmetschte Version. Alle Teilnehmer:innen waren jedoch der Meinung, einer Live-Simultandolmetschung zuzuhören. Im Anschluss mussten die Teilnehmer:innen einen Fragebogen ausfüllen, der Rückschlüsse auf die Verständlichkeit geben sollte (vgl. Lenglet & Michaux 2020: 9-19).

Lenglet & Michauxs (2020: 12-18) Analyse ergab, dass es in der Simultandolmetschung zu verschiedenen Störungen des Redeflusses kam. Dazu zählten einfache Fehlstarts, bei denen lediglich ein Wort unterbrochen wurde, komplexe Fehlstarts, bei denen mehr als ein Wort revidiert wurde, und Wiederholungen. In der gedolmetschten Version kam es auch zu einigen gefüllten Pausen, in der gelesenen Version hingegen traten keine auf. In der gedolmetschten Version waren 9,4 % der Segmente von Störungen des Redeflusses gekennzeichnet, während es bei der gelesenen Version nur 0,4 % waren. Die gedolmetschte Version war gekennzeichnet von einer niedrigeren Artikulationsrate, aber einem höheren Artikulationsverhältnis und einer höheren sowie irreguläreren Sprechrate. Das höhere Artikulationsverhältnis und die höhere Sprechrate stehen laut Lenglet & Michaux (2020: 13) auch mit der Tatsache in Zusammenhang, dass die Simultandolmetschung mehr gefüllte Pausen enthielt. Des Weiteren enthielt die Simultandolmetschung weniger Sprechsegmente. Die Sprechsegmente waren somit insgesamt auch länger. In der Simultandolmetschung enthielt eine Intonationseinheit außerdem mehrere syntaktische Einheiten. Was den Tonhöhenumfang und die *pitch trajectory* (d.h. wie die Tonhöhe verläuft) betrifft, waren diese Aspekte in der Simultandolmetschung niedriger als in der gelesenen Version. Dies deutet laut Lenglet & Michaux (2020: 13) auf eine monotonere Intonation hin. Die gelesene Version war gekennzeichnet von einer höheren Artikulationsrate, aber einem niedrigeren Artikulationsverhältnis und einer niedrigeren sowie reguläreren Sprechrate. Außerdem gab es in der gelesenen Version mehr Sprechsegmente, welche insgesamt somit kürzer waren als in der gedolmetschten Version. Dies steht laut Lenglet & Michaux (2020: 13) mit einer dichteren Segmentierung des Outputs und einer höheren Anzahl an ungefüllten Pausen in Zusammenhang. Die gelesene Version war von einer intonatorischen Übersegmentierung gekennzeichnet. Der Tonhöhenumfang und die *pitch trajectory* waren in der gelesenen Version höher als in der gedolmetschten Version. Somit kam es in der gelesenen Version zu einer stärkeren melodischen Version und die Wiedergabe wurde als lebhafter wahrgenommen. Lenglet & Michaux (2020: 12-18) stellten fest, dass sich Syntax und Lexik in den zwei Versionen zwar nicht unterschieden, die Unterschiede in der prosodischen Struktur jedoch auffällig waren (vgl. Lenglet & Michaux 2020: 12-18).

Die Hypothese ist, dass die Prosodie einer Dolmetschung einen Einfluss auf die Verständlichkeit ebendieser hat. Der Median der Verständlichkeit der gedolmetschten Version ist zwar geringer als jener der gelesenen Version, jedoch ist der Unterschied nicht signifikant. Die Ergebnisse konnten nicht zeigen, dass eine Simultandolmetschung weniger verständlich ist als eine in derselben Sprache gehaltene Rede. Da sich die Prosodie der gedolmetschten Version eindeutig von jener der gelesenen Version unterschied, gehen Lenglet & Michaux (2020: 26)

davon aus, dass die Prosodie einer Simultandolmetschung demnach keinen signifikanten Einfluss auf die Verständlichkeit ebendieser hat (vgl. Lenglet & Michaux 2020: 26).

2.4.2 Diskussion

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die ausgewählten Forschungsbeiträge Ergebnisse aufweisen, die sich in einigen Aspekten decken. Es gibt jedoch auch Bereiche, wie beispielsweise den Einfluss von Intonation auf die Verständlichkeit einer Dolmetschung, bei denen die einzelnen Forscher:innen zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

Waasaf (2007) widmet sich in ihrem Forschungsbeitrag der Frage, inwiefern Intonation einen Beitrag zur Organisation des Textes leistet. Sie kommt zu dem Schluss, dass sowohl Redner:innen als auch Dolmetscher:innen Intonation bewusst einsetzen, um den Text zu gliedern und thematisch zu organisieren. In beiden Fällen stellt sie fest, dass der Anfang einer Satzgrenze von einer hohen und das Ende von einer tiefen Tonhöhe gekennzeichnet war und sich auch die Themen je nach Absatz änderten. Laut Ahrens (2004) wurde der Zieltext die Intonation betreffend von den Dolmetscher:innen prosodisch stärker segmentiert. Des Weiteren waren die Intonationseinheiten kürzer und teilweise nicht vollständig. Außerdem kam es zu einem hohen Anteil an Akzentuierungen, oft wurde jedes Wort akzentuiert, weshalb die Dolmetschungen überakzentuiert wirken können. Im Gegensatz zu Waasaf (2007) beobachtet Ahrens (2004) zahlreiche steigende und gleichbleibende finale Tonhöhenverläufe. Auch Shlesinger (1994) stellt fest, dass die Intonation selten nach unten geht und sich die Intonation von Dolmetscher:innen von jener von „normalen“ Sprecher:innen stark unterscheidet. Zusätzlich kommt sie zu dem Schluss, dass Intonation einen Einfluss auf die Bedeutung des Gesagten hat. Auch Holub (2010) pflichtet der Meinung bei, dass Intonation beim Simultandolmetschen eine wichtige Rolle spielt. Zusätzlich lassen ihre Ergebnisse darauf schließen, dass Monotonie einen negativen Einfluss auf das Verständnis und die gesamte Darbietung hat und eine Dolmetschung umso besser bewertet wird, je lebhafter sie ist und sogar als weniger professionell eingestuft wird, wenn sie monoton ist. Collados Aís (2016) kommt wie Holub (2010) zu der Erkenntnis, dass eine monotone Intonation einen negativen Einfluss auf die Verständlichkeit einer Simultandolmetschung hat. Zusätzlich wird laut ihr auch die Kohäsion, das Beibehalten von Informationen sowie die Aufmerksamkeit beim Zuhören seitens des Publikums negativ beeinflusst. In der aktuellsten Studie zum Thema Intonation beim Simultandolmetschen stellen Lenglet & Michaux (2020) fest, dass eine Simultandolmetschung monotoner und von einer schwächeren melodischen Variationen gekennzeichnet ist als eine als Rede vorgelesene Version derselben. Außerdem konnten sie beobachten, dass eine Intonationseinheit in einer Simultandolmetschung mehr

syntaktische Einheiten enthielt. Die gelesene Version war hingegen von einer intonatorischen Übersegmentierung gekennzeichnet. Lenglet & Michaux (2020) beobachteten eindeutige Unterschiede in der prosodischen Struktur zwischen der gelesenen und der gedolmetschten Version. Abschließend kommen sie aber zu dem Ergebnis, dass die Unterschiede zwischen der Verständlichkeit der Simultandolmetschung und der gelesenen Rede nicht signifikant sind und eine Simultandolmetschung demnach nicht weniger verständlich ist als eine Rede in derselben Sprache. Im Gegensatz zu Holub (2010) und Collados Aís (2016) gehen Lenglet & Michaux (2020) also davon aus, dass Prosodie keinen signifikanten Einfluss auf die Verständlichkeit hat. Auch Seeber (2001) untersucht den Einfluss von Intonation auf einen Aspekt des Simultandolmetschens. Sein Fokus liegt nicht wie bei Holub (2010), Collados Aís (2016) und Lenglet & Michaux (2020) auf dem Parameter Verständlichkeit, sondern auf dem Parameter Antizipation. Während im Rahmen des Interviews Intonation von vielen Teilnehmer:innen als essenzielles Element in einer Simultandolmetschsituation genannt wurde, konnte nicht festgestellt werden, dass eine monotone Intonation eine negative Auswirkung auf die Antizipation in einer Simultandolmetschung hat. Es konnten kaum signifikante Unterschiede zwischen der lebhaften und der monotonen Rede in Bezug auf Antizipation festgestellt werden. Bei den monotonen Reden wurden die Verben in der Dolmetschung aber teilweise sogar früher antizipiert. Dies könnte sich laut Seeber (2001) dadurch ergeben, dass sich die Dolmetscher:innen stärker konzentrieren und eine höhere kognitive Last auf sich nahmen, um die Monotonie zu kompensieren.

Anhand der vorgestellten Forschungsbeiträge kann keine eindeutige Aussage in Bezug auf die Unterschiede in der Intonation zwischen Originalreden und deren Simultandolmetschungen getätigt werden. Während in zwei Forschungsbeiträgen davon ausgegangen wird, dass sich Originalreden und Simultandolmetschungen in Bezug auf Intonation stark unterscheiden und die Dolmetschungen davon gekennzeichnet sind, dass es kaum terminale Tonhöhenverläufe, bei denen die Stimme nach unten geht, gibt, wird in einem Forschungsbeitrag angenommen, dass die Tonhöhenbewegungen in der Originalrede und in der Dolmetschung ähnlich sind und die Intonation das Gesagte in beiden Fällen gleichermaßen organisiert. Möglicherweise ergeben sich diese Unterschiede aus der Tatsache, dass lediglich letzterer thematisiert, inwiefern Intonation einen Einfluss auf die Organisation des Outputs hat. Auch bei der Frage, ob Intonation einen Einfluss auf die Verständlichkeit einer Dolmetschung hat, kann keine eindeutige Aussage getroffen werden. In zwei Forschungsbeiträgen wird davon ausgegangen, dass Monotonie einen negativen Einfluss auf die Verständlichkeit hat und Intonation somit eine essenzielle Rolle spielt, in einem Forschungsbeitrag wird jedoch das Ergebnis präsentiert, dass Monotonie keinen signifikanten negativen Einfluss auf die Verständlichkeit hat. In einem

weiteren Forschungsbeitrag wird außerdem angenommen, dass Monotonie auch keinen Einfluss auf Antizipation im Rahmen einer Simultandolmetschsituation hat. Was jedoch aus allen Forschungsbeiträgen hervorgeht, ist, dass Intonation als ein wichtiges Element einer Simultandolmetschung wahrgenommen wird.

3 Relaisdolmetschen versus direktes Dolmetschen: Das Experiment

Nachdem in den vorhergehenden Kapiteln die Grundlagen sowie der aktuelle Forschungsstand vorgestellt wurden, widmet sich das folgende Kapitel dem durchgeführten Experiment, bei dem prosodische Unterschiede zwischen dem Relaisdolmetschen und dem direkten Dolmetschen sowie die Auswirkung von Intonation auf die Übertragung des Informationsgehaltes untersucht wurden. Bevor die Dolmetschungen und die Fragebögen ausgewertet werden können, ist eine Darstellung der angewandten Methodik notwendig. Dafür werden die Fragestellung, das Versuchsdesign, der Ausgangstext und die Teilnehmer:innen präsentiert. In weiterer Folge werden die Fragebögen, der Ablauf des Experiments und die Transkription der Dolmetschungen diskutiert. Anschließend folgt die Auswertung der Fragebögen sowie die Auswertung der Dolmetschungen, welche eine automatische Analyse des prosodischen Profils, eine auditive Analyse und eine Inhaltsanalyse umfasst. Des Weiteren kann das folgende Kapitel als Orientierungshilfe für künftige Forschungsbeiträge zu diesem Thema dienen.

3.1 Zielsetzung

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde ein Experiment durchgeführt, um die zentralen Fragestellungen zu beantworten. Das Ziel dieser Masterarbeit ist es herauszufinden, inwiefern es beim Relaisdolmetschen verglichen mit dem direkten Dolmetschen zu prosodischen Veränderungen kommt, wobei der Fokus vor allem auf der Intonation liegen soll. Es gilt außerdem zu erforschen, inwiefern eine Relaisdolmetschung das Endprodukt beeinflusst. Dabei soll thematisiert werden, ob durch Intonation auf beispielsweise inhaltlicher, semantischer oder lexikalischer Ebene ein bestimmter Informationsgehalt überliefert wird, beziehungsweise ob es dementsprechend auch zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung aufgrund der Intonation kommt. Anhand der Ergebnisse des Experiments sollen die folgenden Forschungsfragen beantwortet werden:

- *Welche prosodischen Veränderungen treten beim Relaisdolmetschen verglichen mit dem direkten Dolmetschen – vor allem in Bezug auf Intonation – auf?*
- *Inwiefern beeinflusst eine Relaisdolmetschung das Endprodukt?*
- *Wird ein bestimmter Informationsgehalt auf beispielsweise inhaltlicher, semantischer oder lexikalischer Ebene mittels Intonation überliefert?*
- *Kommt es aufgrund der Intonation zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung?*

Anhand dieser Masterarbeit sollen dolmetschwissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich des Relaisdolmetschens gewonnen werden. Basierend auf der vorgestellten Literatur (Fleming (Selleskovitch & Lederer 1989), Giambagli 1993, Čeňková 2008, Song & Cheung 2019) kann davon ausgegangen werden, dass es beim Relaisdolmetschen verglichen mit dem direkten Dolmetschen zu prosodischen Veränderungen kommt. Außerdem ist zu erwarten, dass diese prosodischen Veränderungen einen Einfluss auf das Endprodukt haben. Ein zentrales Ziel dieser Masterarbeit ist es außerdem, wie bereits erwähnt, herauszufinden, ob es beim Relaisdolmetschen aufgrund der Intonation sogar zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung kommen kann. Gegebenenfalls können die gewonnen Erkenntnisse dazu dienen, die prosodischen Unterschiede zu identifizieren und künftig als Grundlage für mögliche Lösungsvorschläge dienen, um Inhaltsverlust oder Inhaltsverschiebungen durch prosodische Veränderungen zu vermeiden.

3.2 Versuchsdesign

Ziel dieses Experiments ist die Beantwortung der zentralen Fragestellungen der vorliegenden Masterarbeit. Dafür wurde eine Dolmetschsituation unter Laborbedingungen durchgeführt, bei der in zwei Durchgängen jeweils dieselbe italienische Rede als Ausgangstext diente. Die zwölf teilnehmenden Dolmetscher:innen wurden in drei Gruppen geteilt – direkte Dolmetscher:innen (Gruppe 1), Relaisgeber:innen (Gruppe 2) und Relaisnehmer:innen (Gruppe 3). Im ersten Durchgang dolmetschten vier Dolmetscher:innen den italienischen Ausgangstext, der im Vorhinein als Video aufgezeichnet wurde, direkt ins Deutsche. Ihnen wurde im Vorhinein mitgeteilt, dass sie als direkte Dolmetscher:innen fungieren und nur für das deutschsprachige Publikum dolmetschen. Währenddessen verließen die restlichen acht Dolmetscher:innen den Raum, da diese im Anschluss dieselbe Ausgangsrede dolmetschten. Nach der Dolmetschung verließen die vier Dolmetscher:innen des ersten Durchgangs, die aus dem Italienischen direkt ins Deutsche gedolmetscht hatten, den Raum und füllten jeweils einen Fragebogen aus. Die restlichen acht Dolmetscher:innen betraten währenddessen wieder den Raum. Im zweiten Durchgang dolmetschten vier Proband:innen dasselbe Video ebenfalls aus dem Italienischen ins Deutsche. Sie fungierten dabei als Relaisgeber:innen, was ihnen im Vorhinein auch kommuniziert wurde. Tatsächlich nahmen aber alle Relaisnehmer:innen, die in weiterer Folge aus dem Deutschen ins Englische dolmetschten, dasselbe Relais. Diese Tatsache gewährleistet Vergleichbarkeit, da die auftretenden Differenzen ansonsten durch unterschiedliche Relaisgeber:innen bedingt werden könnten und nicht aus dem Grund, dass generell ein Relais als Ausgangstext dient. Dennoch gingen alle Relaisgeber:innen davon aus, dass sie als solche fungieren. Die Relaisnehmer:innen dolmetschten gleichzeitig weiter aus dem Deutschen ins Englische. Nach der Dolmetschung

verließen die acht Dolmetscher:innen den Raum, um ebenfalls jeweils einen Fragebogen auszufüllen.

Der italienische Ausgangstext, den die Proband:innen im Rahmen des Experiments dolmetschten, wurde von einer Studierenden mit Italienisch als Erstsprache als Rede gehalten. Diese wurde im Vorhinein als Video aufgenommen und konnte daher sowohl für Gruppe 1 als auch für Gruppe 2 als Ausgangstext verwendet werden. Für Gruppe 3 stellte die Dolmetschung der italienischen Rede ins Deutsche, d. h. das Relais, den Ausgangstext dar. Alle Proband:innen der Gruppe 1 und Gruppe 2, die jeweils denselben Ausgangstext erhielten, dolmetschten in die A-Sprache. Die Proband:innen der Gruppe 3 dolmetschten in ihre aktive B-Sprache. Die geschilderte Konstellation kann folgendermaßen dargestellt werden:

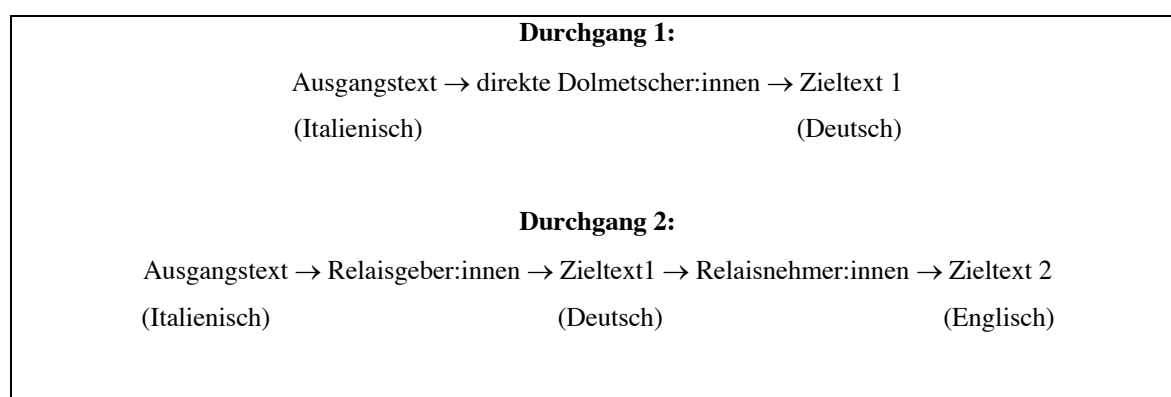


Abbildung 2: Dolmetschkonstellation beim Experiment

3.3 Ausgangstext

Als Ausgangstext wurde eine italienische Rede zu einem allgemeinen Thema gewählt, das keine spezifische terminologische Vorbereitung voraussetzt. Die Rede wurde von einer Studierenden mit Italienisch als Erstsprache gehalten. Als Vorlage für die von der Autorin der Masterarbeit adaptierte Rede diente eine Rede von Carlotta Perego, der Gründerin von „Cucina Botanica“, mit dem Titel *„Perché l'alimentazione vegetale è il futuro“*. Die Rede wurde am 27. November 2021 bei einem TEDx-Event in Cortina d'Ampezzo gehalten. Die Gesamtlänge dieser Rede beläuft sich auf 13 Minuten und 31 Sekunden. Für das durchgeführte Experiment wurde der Text der Rede auf 8 Minuten und 12 Sekunden gekürzt und durch prosodische Auffälligkeiten ergänzt. Die Redner:in bekam die Anweisungen, das Publikum in ihrer Rede so oft wie möglich direkt anzusprechen und bewusst Fragesätze zu formulieren, besonders lebhaft zu sprechen, an zwei Stellen Ironie und ein hörbar sarkastisches Lachen einzufügen und bestimmte Wörter, die im Vorhinein von der Autorin der Masterarbeit festgelegt wurden und im Transkript der Rede gekennzeichnet wurden, stark zu betonen. Außerdem wurde ihr kommuniziert, nicht zu schnell zu sprechen.

Die Tatsache, dass für beide Durchgänge derselbe italienische Ausgangstext verwendet wird, gewährleistet größtmögliche Vergleichbarkeit, da alle Proband:innen, die aus dem Italienischen ins Deutsche dolmetschten, unter den gleichen Bedingungen dolmetschten. Auch dass alle Relaisnehmer:innen denselben deutschen Ausgangstext zur Verfügung hatten, da alle aus demselben Relais dolmetschten, obwohl alle Relaisgeber:innen der Meinung waren, als solche zu fungieren, stellt Vergleichbarkeit sicher. Neben Vergleichbarkeit stellt auch der nicht zu hohe Schwierigkeitsgrad des Ausgangstextes eine wichtige Bedingung dar. Da der Fokus auf Prosodie liegen sollte, war die Sprechgeschwindigkeit in der Rede nicht zu hoch. Außerdem wies die Rede eine klare Struktur, wenige Zahlen (sechs), wenige Eigennamen (zwei), keine Abkürzungen, keine Zitate und kaum fachspezifisches Vokabular auf. Beispiele für das auftretende fachspezifische Vokabular sind Phänomene, die in Bezug auf die Auswirkungen des Klimawandels genannt wurden. Dazu gehören unter anderem die Gletscherschmelze, die Desertifikation und die Versauerung der Meere. Diese Termini können durchaus als bekannt vorausgesetzt werden oder hätten im Rahmen der Dolmetschung auch zusammengefasst oder umschrieben werden können. Das Thema „Klima, Nachhaltigkeit, Ernährung“, das den Teilnehmer:innen fünf Tage vor Durchführung des Experiments kommuniziert wurde, ist relativ allgemein, nicht zu fachlich und sollte aufgrund der Aktualität allen Teilnehmer:innen vertraut sein.

3.4 Proband:innen

Insgesamt nahmen zwölf Teilnehmer:innen, die in drei Gruppen zu jeweils vier Personen eingeteilt wurden, an dem Experiment teil. Für die Auswahl der Teilnehmer:innen wurden spezifische Voraussetzungen festgelegt. Ausgewählt wurden ausschließlich Studierende, die sich mindestens im 3. Semester des Masterstudiums Translation mit dem Schwerpunkt Konferenzdolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien befinden. Aus Gründen der Teilnahmebereitschaft wurden auch Studierende, die sich mindestens im 3. Semester des Masterstudiums Translation mit dem Schwerpunkt Dialogdolmetschen befinden und zusätzlich die Übungen Simultandolmetschen I und Simultandolmetschen II (unerheblich in welcher Sprache) erfolgreich absolviert haben, berücksichtigt. Des Weiteren muss erwähnt werden, dass es sich bei einem der Teilnehmer:innen um einen männlichen Probanden handelt. Männer haben eine niedrigere Grundfrequenz als Frauen (vgl. Pompino-Marschall 2003: 35). Diese Tatsache hat jedoch keinen Einfluss auf den Tonhöhenumfang, der im Rahmen des Experiments untersucht wird. Für Gruppe 1 (direkte Dolmetscher:innen), die aus dem Italienischen ins Deutsche dolmetschten, wurden vier Studierende mit Italienisch als B- oder C-Sprache und Deutsch als A-Sprache ausgewählt. Für Gruppe 2 (Relaisgeber:innen), die ebenfalls aus dem Italienischen ins Deutsche dolmetschten, wurden weitere vier Studierende mit

Italienisch als B- oder C-Sprache und Deutsch als A-Sprache ausgewählt. Somit konnte sichergestellt werden, dass alle Dolmetschungen, bei denen die Prosodie relevant ist und untersucht wurde, von Teilnehmer:innen mit Deutsch als A-Sprache stammen. Für Gruppe 3 (Relaisnehmer:innen), die aus dem Deutschen ins Englische dolmetschten, wurden aus Verfügbarkeitsgründen vier Studierende mit Deutsch als A-Sprache und Englisch als B-Sprache ausgewählt.

Nach Festlegung der Auswahlkriterien, wurden potenzielle Teilnehmer:innen via Facebook, Instagram, WhatsApp oder per E-Mail kontaktiert. Im Zuge dieser Nachricht wurden ihnen grundlegende Informationen zum Experiment übermittelt. Sie wurden darüber informiert, dass im Rahmen dieser Masterarbeit zum Thema Prosodie beim Relaisdolmetschen ein Experiment durchgeführt wird und acht Dolmetscher:innen benötigt werden, die simultan aus dem Italienischen ins Deutsche dolmetschen sowie vier Dolmetscher:innen, die simultan aus dem Deutschen ins Englische dolmetschen. Nach Bestätigung der Teilnahme, erhielten die finalen zwölf Teilnehmer:innen eine weitere E-Mail, in der sie darüber informiert wurden, dass das Experiment am 20. Juni 2022 von 18:30 bis 20:00 Uhr im Rahmen der Lehrveranstaltung Simultandolmetschen II Italienisch im Hörsaal 1 am Zentrum für Translationswissenschaft stattfinden würde. Außerdem wurde ihnen mitgeteilt, dass sie ein etwa 8-minütiges Video dolmetschen würden, das Thema sehr allgemein sei, dadurch auch keine spezifische Vorbereitung notwendig sei und sie fünf Tage vor Durchführung des Experiments über das Thema informiert werden würden. Außerdem wurde ihnen mitgeteilt, dass sie anschließend an die Dolmetschung einen Fragebogen ausfüllen würden, der selbstverständlich anonymisiert wird, um Rückschlüsse auf die Teilnehmer:innen ausschließen zu können.

3.5 Fragebogen

Zweck des Fragebogens ist es, neben den persönlichen Daten der Teilnehmer:innen, wie etwa Studienfortschritt, Schwerpunkt oder Sprachkombination, einerseits die eigene subjektive Einschätzung der Dolmetschleistung und andererseits die Einschätzung der Bedeutung von Intonation beim Relaisdolmetschen zu erfassen. Der Fragebogen wurde von den Teilnehmer:innen im Anschluss an die Dolmetschung ausgefüllt. Mithilfe der erhobenen Daten soll die Analyse der Dolmetschungen kontextualisiert werden und zusätzlich herausgefunden werden, ob und inwiefern Dolmetscher:innen anders dolmetschen, wenn sie wissen, dass sie als Relaisgeber:innen fungieren. Dafür wurden drei unterschiedliche Fragebögen (siehe Anhang I) zusammengestellt – einer für direkte Dolmetscher:innen, einer für Relaisgeber:innen und einer für Relaisnehmer:innen. Alle drei Fragebögen enthielten zum Teil gleiche Fragen, unter anderem mit dem Fokus auf die Bedeutung von Intonation beim Relaisdolmetschen sowie die Einschätzung der

eigenen Leistung, aber zusätzlich auch Fragen, die sich auf die spezifische Funktion der jeweiligen Dolmetscher:innen beziehen.

Bei der Konzeption eines Fragebogens gilt es einige Aspekte zu beachten. Der für die im Rahmen dieser Masterarbeit durchgeführte Fragebogen basiert auf den zentralen Fragestellungen der vorliegenden Masterarbeit. Raab-Steiner & Benesch (2021: 48-65) empfehlen, dass je nach Zielgruppe Einleitung, Instruktionen und Anrede passend gestaltet werden. Im vorliegenden Fragebogen wurde die höfliche Anrede gewählt. Die Einleitung und die Instruktionen wurden klar, verständlich und nicht zu lange formuliert. In diesem Fall wurden die mündlich erteilten Instruktionen schriftlich wiederholt, um sicherzustellen, dass alle wichtigen Aspekte von den Teilnehmer:innen berücksichtigt werden. Laut Raab-Steiner & Benesch (2021: 48-65) sind auch passende Formulierungen, kurz und prägnant gestaltete Items, eine sinnvolle Abfolge der Items sowie ein ansprechendes Layout zu beachten. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Wahl des Antwortformats. Für die Fragebögen, die im Rahmen dieses Experiments von den Teilnehmer:innen ausgefüllt wurden, wurden hauptsächlich geschlossene Fragen gewählt, bei denen die Teilnehmer:innen durch Ankreuzen einer vorgefertigten Kategorie eine Antwort auswählen. Ein Vorteil dieses Antwortformats ist die einfachere Auswertung sowie eine vergleichbare, zielgerechte Beantwortung der Frage durch die Teilnehmer:innen. Des Weiteren wurden Ratingskalen eingesetzt. Dabei wurde eine gerade Anzahl von Abstufungen gewählt. Somit fällt die Mittelkategorie und dadurch auch die Tendenz weg, häufig die neutrale Kategorie zu wählen. Des Weiteren ist die Skalenbezeichnung in allen Fällen verbal. Das offene Antwortformat, das den Teilnehmer:innen die Möglichkeit gibt, eine eigene Antwort niederzuschreiben, findet in den vorliegenden Fragebögen nur sehr selten Anwendung (vgl. Raab-Steiner & Benesch 2021: 48-65). Alle Fragebögen enthalten sowohl Fragen mit Antwortmöglichkeiten als auch Fragen ohne Antwortmöglichkeiten. Der Fragebogen der direkten Dolmetscher:innen enthält 15 Fragen mit Antwortmöglichkeiten (drei Entscheidungsfragen (Ja/Nein) und zwölf Ratingskalen) sowie vier Fragen ohne Antwortmöglichkeiten (Fragen zu A-, B- und C-Sprache sowie zum Semester im Masterstudium). Der Fragebogen der Relaisgeber:innen enthält 17 Fragen mit Antwortmöglichkeiten (ebenfalls drei Entscheidungsfragen (Ja/Nein), und 14 Ratingskalen), dieselben vier Fragen ohne Antwortmöglichkeit und eine zusätzliche tatsächlich offene Frage (*Wenn ja, erläutern Sie bitte, inwiefern sie anderes gedolmetscht haben*). Der Fragebogen der Relaisnehmer:innen enthält 13 Fragen mit Antwortmöglichkeiten (wiederum drei Entscheidungsfragen (Ja/Nein) und zehn Ratingskalen) und ebenfalls dieselben vier Fragen ohne Antwortmöglichkeit.

Um sicherzustellen, dass alle Fragen verständlich sind, das Layout übersichtlich und ansprechend ist, der Fragebogen nicht zu lange ist und die vorliegenden Fragen zur Beantwortung der Forschungsfragen beitragen können, wurde ein Pretest durchgeführt. Dieser Probelauf wurde drei Wochen vor der Durchführung des Experiments gemacht. Für diesen Zweck wurden zwei Studierende ausgewählt, die nicht an dem Experiment selbst teilnehmen würden. Alle Verbesserungsvorschläge wurden wie von Raab-Steiner & Benesch (2021: 59f.) empfohlen protokolliert und anschließend in den Fragebogen eingearbeitet.

3.6 Ablauf des Experiments

Das Experiment fand am 20. Juni 2022 von 18:30 bis 20:00 Uhr im Rahmen der Lehrveranstaltung Simultandolmetschen II: Italienisch im Hörsaal 1 des Zentrums für Translationswissenschaft statt. Bereits eine Woche im Voraus wurde die Technik überprüft, damit es am Tag der Durchführung des Experiments zu so wenig wie möglich technischen Problemen kommen würde. Auch am Tag der Durchführung des Experiments wurden die acht Kabinen, das Aufnahmeprogramm sowie das im Vorhinein aufgenommene Video vorbereitet. Die Kabineneinteilung wurde wie folgt getroffen:

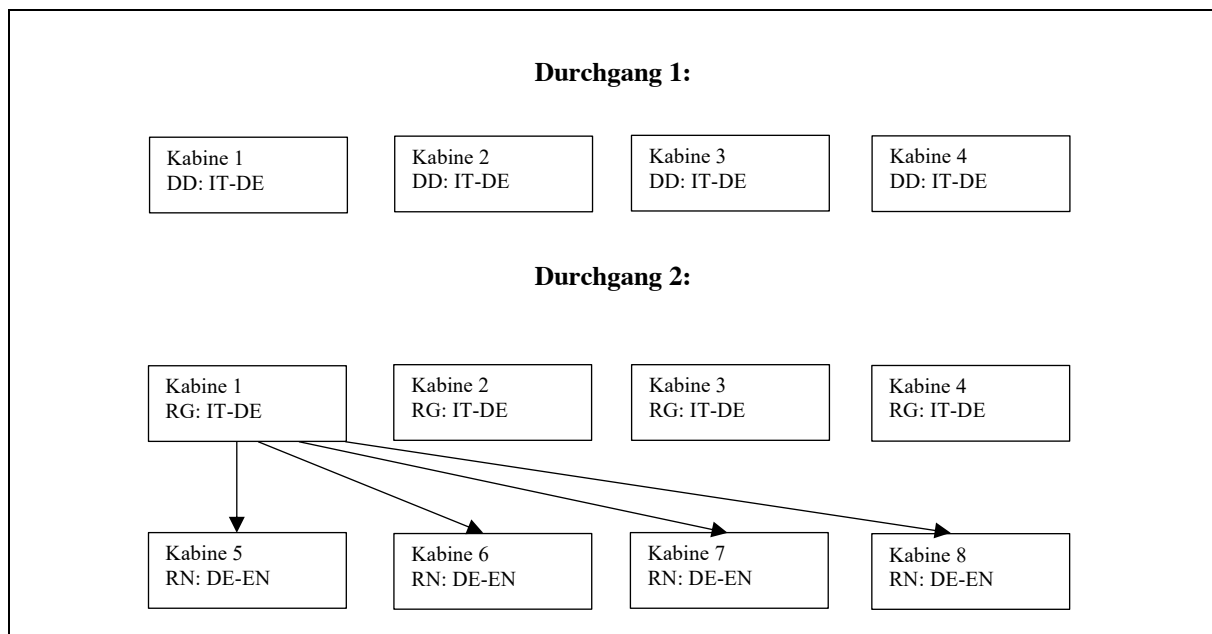


Abbildung 3: Kabineneinteilung beim Experiment

Um 18:30 Uhr trafen die Teilnehmer:innen des Experiments sowie die Teilnehmer:innen der Lehrveranstaltung, die nicht am Experiment teilnahmen, jedoch als Publikum fungierten, ein. Den Teilnehmer:innen wurde erneut der Ablauf erklärt. Anschließend wurden die ersten vier Dolmetscher:innen, die direkt aus dem Italienischen ins Deutsche dolmetschen sollten, gebeten, sich in die Kabinen 1 bis 4 zu begeben. Zudem erhielten sie schriftliche Instruktionen und den Fragebogen, den sie jedoch noch nicht durchlesen und erst nach der Dolmetschung ausfüllen

sollten. Die restlichen acht Dolmetscher:innen wurden indessen gebeten, den Raum zu verlassen. Die Versuchsleiterin ging anschließend in die einzelnen Kabinen, um sicherzustellen, dass allen Teilnehmer:innen der Ablauf klar ist und um sie zu erinnern, zusätzlich zu der automatischen Aufnahme auch die Aufnahme auf dem Handy zu starten. Anschließend wurde ein Audiotest durchgeführt, um zu überprüfen, ob alle Teilnehmer:innen das Video gut hören können und auch die Teilnehmer:innen selbst gut zu hören sind. In weiterer Folge wurde das etwa 8-minütige Video aus dem Italienischen ins Deutsche gedolmetscht. Im Anschluss verließen die direkten Dolmetscher:innen den Hörsaal, um den Fragebogen auszufüllen. Inzwischen betraten die restlichen acht Dolmetscher:innen den Raum und begaben sich in die Kabinen 1 bis 8, wobei die Relaisgeber:innen, die aus dem Italienischen ins Deutsche dolmetschten, sich in den Kabinen 1 bis 4 befanden, und die Relaisnehmer:innen, die aus dem Deutschen ins Englische dolmetschten, in den Kabinen 5 bis 8. Die Versuchsleiterin betrat erneut die einzelnen Kabinen, um sicherzustellen, dass der Ablauf für alle Teilnehmer:innen verständlich ist, und um sie zu erinnern, zusätzlich zu der automatischen Aufnahme auch die Aufnahme auf dem Handy zu starten. Außerdem erhielten alle Relaisnehmer:innen einzeln die Anweisung, ausschließlich das Relais aus der Kabine 1 zu nehmen. Anschließend wurde auch in diesem Durchgang ein Audiotest durchgeführt, um zu überprüfen, ob alle Teilnehmer:innen das Video beziehungsweise die Relaisgeber:in gut hören können und auch die Dolmetscher:innen gut zu hören sind. In weiterer Folge wurde das etwa 8-minütige Video aus dem Italienischen ins Deutsche und gleichzeitig weiter ins Englische gedolmetscht. Nachdem die Relaisgeber:innen und die Relaisnehmer:innen ihre Dolmetschung beendet hatten, wurden auch sie gebeten, den Hörsaal zu verlassen und den jeweiligen Fragebogen auszufüllen.

Damit war die Durchführung des Experiments beendet, dessen Ablauf dem Versuchsdesign entsprach. Vereinzelt kam es trotzdem zu Schwierigkeiten, die erwähnt werden sollen. Die Audioaufnahme, die mit dem für die Dolmetschanlage installierten Programm *InterpreterQ* automatisch aufgenommen werden sollte, funktionierte bei beiden Durchgängen nicht in allen Kabinen. Auch die Audioaufnahmen mittels Smartphone durch die Teilnehmer:innen selbst waren zum Teil mangelhaft. Bei einer Versuchsperson fehlten am Ende der Aufnahme beispielsweise ein paar Sekunden. Bereits wenige Tage vor der Durchführung des Experiments traten ungeplante Ereignisse ein, die aber in Anbetracht der Kurzfristigkeit gut gelöst werden konnten. Zwei Proband:innen mussten ihre Teilnahme am Experiment aus persönlichen beziehungsweise beruflichen Gründen absagen. Daher mussten innerhalb weniger Tage zwei neue Teilnehmer:innen gefunden werden. Da keine spezifische Vorbereitung auf das Thema notwendig war und auch den anderen Teilnehmer:innen das Thema erst fünf Tage vor der

Durchführung des Experimentes mitgeteilt wurde, stellte dieser Aspekt im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der Voraussetzungen kein Problem dar. Diese Schwierigkeiten werden aufgezeigt, um einen Einblick in die möglichen Herausforderungen bei der Planung und Durchführung von Experimenten zu geben.

3.7 Transkription der Dolmetschungen

Die Auswertung der Dolmetschungen setzt eine Transkription ebendieser voraus. Deshalb wurden die im Rahmen dieses Experiments aufgezeichneten Dolmetschungen anschließend transkribiert. Durch diesen Schritt konnte die Analysierbarkeit der Dolmetschungen sichergestellt werden (vgl. Niemants 2012: 165-185). Die Transkription ist vor allem für die Inhaltsanalyse von Bedeutung, da die prosodischen Phänomene einerseits mittels automatischer Analyse mithilfe von *PRAAT* und *Prosogram* und andererseits durch eine auditive Analyse der Intonation mithilfe bestimmter Kontrollgrößen analysiert wurden. Aus diesem Grund wurde die Intonation im Rahmen der Transkription nicht gekennzeichnet. Es wurde lediglich eine orthografische Transkription vorgenommen, hörbare Häsitationslaute und Fehlstarts wurden jedoch trotzdem inkludiert. Für die Transkription wurde *Adobe Premiere Pro* verwendet, die automatisch generierten Transkripte wurden im Anschluss von der Autorin der Masterarbeit nachbearbeitet und entsprechend angepasst. Auf diese Weise wurden alle zwölf Dolmetschungen und zusätzlich auch die Rede, die als Ausgangstext diente, als Vorbereitung für die Analyse transkribiert.

3.8 Auswertung der Dolmetschungen

Die intonatorische Analyse der Dolmetschungen wurde einerseits mittels automatischer Analyse des prosodischen Profils der Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen mit *PRAAT* und *Prosogram* sowie mittels auditiver Analyse bestimmter intonatorischer Besonderheiten durchgeführt. *PRAAT* ist ein Tool, das zur phonetischen Analyse von Sprachdaten verwendet wird. *Prosogram* wird als Script in *PRAAT* geöffnet und ist ein Programm, mit dem akustische und wahrgenommene Aspekte der Prosodie analysiert und grafisch dargestellt werden können. Außerdem können quantitative Daten zum prosodischen Profil der Sprachdaten gewonnen werden. Der Schwerpunkt liegt auf der Tonhöhe (*pitch*) (vgl. Mertens 2020: 2, Van Lieshout 2003: 3). Aus Gründen der Durchführbarkeit und Objektivität beschränkt sich die Auswertung auf jene Kriterien, die im Zusammenhang mit der Tonhöhe stehen.

Im Rahmen der Auswertung der Dolmetschungen wurde mittels *PRAAT* und *Prosogram* ein prosodisches Profil der italienischen Originalrede sowie der deutschen Dolmetschungen erstellt und untersucht, ob es tatsächlich prosodische Unterschiede zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und jenen der Relaisgeber:innen gibt oder ob die Unterschiede nur zwischen dem italienischen Ausgangstext und den acht deutschen Dolmetschungen

erkennbar sind und es keine spezifischen Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen gibt.

Im Rahmen der auditiven Analyse der intonatorischen Besonderheiten wurden intonatorische Auffälligkeiten (stark betonte Wörter, bewusste Fragesätze, bei denen das Publikum direkt angesprochen wird, Sarkasmus) analysiert. Die eben genannten Kontrollgrößen wurden von der Autorin der Masterarbeit bestimmt. Im ersten Schritt dieser Analyse wurden der italienische Ausgangstext sowie die acht deutschen Dolmetschungen (vier Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und vier Wiedergaben der Relaisgeber:innen) auditiv analysiert. Die Aufnahmen wurden angehört und alle stark betonten Wörter wurden fett markiert. Da diese Auswahl zum Teil subjektiv sein kann, wurde eine Studierende, die nicht am Experiment teilgenommen hatte, gebeten, ebenfalls eine solche auditive Analyse durchzuführen. Im Anschluss wurden die beiden Analysen verglichen und bei Abweichungen wurden die entsprechenden Stellen in der Aufnahme erneut angehört und abschließend eine gemeinsame finale Entscheidung getroffen. In weiterer Folge sollte herausgefunden werden, ob die bereits genannten Besonderheiten in den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen gleichermaßen übernommen wurden oder es zu Unterschieden kam. Als letzter Schritt wurde eine Inhaltsanalyse durchgeführt. Vor der tatsächlichen Analyse war es jedoch notwendig, Analysekriterien festzulegen.

Die Analysekriterien basieren auf Bariks (1971: 200-206) Einteilung in *omissions*, *additions* und *substitutions and errors*. Barik (1971) klassifiziert die drei Phänomene Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen/Fehler zusätzlich in verschiedene Unterkategorien. Was Auslassungen (*omissions*) betrifft, unterscheidet er zwischen *skipping omission*, *comprehension omission*, *delay omission* und *compounding omission*. Unter einer *skipping omission* versteht er eine Auslassung von beispielsweise einem einzelnen Wort oder einer kurzen Phrase, die aber nicht von großer Wichtigkeit ist. Bei einer *comprehension omission* werden in der Dolmetschung größere Teile des Originals nicht wiedergegeben. Die Dolmetscher:innen waren demnach nicht in der Lage, das Gehörte zu verstehen oder wiederzugeben. Diese Auslassung ist laut Barik (1971) gravierender als die der ersten Kategorie, da es zu einem Bedeutungsverlust kommt. Eine *delay omission* sieht Barik (1971) als mögliche Unterkategorie der eben genannten *comprehension omission*, da es aufgrund einer Verzögerung der Dolmetschung zur Auslassung eines Segments kommt. Als letzte Unterkategorie der Auslassungen definiert Barik (1971) die *compounding omission*, durch die das Gesagte eine andere Bedeutung bekommt. Bei Hinzufügungen unterscheidet Barik (1971) zwischen *qualifier addition*, *elaboration addition*, *relationship addition* und *closure addition*. Unter einer *qualifier addition* versteht er eine

Hinzufügung eines Wortes oder einer Phrase, die das Gesagte möglicherweise betonen soll. Auch bei einer *elaboration addition* wird das Gesagte noch näher ausgeführt, weshalb die erste und zweite Kategorie laut Barik (1971) auch zusammengefasst werden könnten. Bei einer *relationship addition* werden bestimmte Elemente in der Dolmetschung in Verbindung gebracht, die in der Ausgangsrede nicht verknüpft sind. Unter einer *closure addition* versteht Barik (1971) eine Hinzufügung am Ende des Satzes, durch die dem Satz keine tatsächliche Information hinzugefügt wird. Diese Art der Hinzufügung dient lediglich dem Abschluss eines Satzes. Was Ersetzungen und Fehler betrifft, unterteilt Barik (1971) diese in *mild semantic error*, *gross semantic error*, *mild phrasing change*, *substantial phrasing change* und *gross phrasing change*. Unter einem *mild semantic error* versteht Barik (1971) eine Ungenauigkeit oder einen Fehler einer lexikalischen Einheit, durch die sich die Bedeutung des Gesagten kaum ändert. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei einem *gross semantic error* um eine Ungenauigkeit oder einen Fehler einer lexikalischen Einheit, durch die sich die Bedeutung des Gesagten wesentlich ändert. Bei einem *mild phrasing change* gibt laut Barik (1971) die Dolmetscher:in nicht das wieder, was im Original gesagt wurde, das Gemeinte wird aber dennoch erfolgreich vermittelt. Bei einem *substantial phrasing change* und einem *gross phrasing change* wird jeweils eine andere Formulierung als in der Ausgangsrede gewählt, die die Bedeutung des Gesagten verändert. Bei zweiterer handelt es sich um die gravierendste Form des sogenannten *phrasing change* (vgl. Barik 1971: 200-206).

Basierend auf Bariks (1971) Kriterien wurde in der vorliegenden Masterarbeit eine Inhaltsanalyse durchgeführt, um zu überprüfen, ob es im Rahmen der Relaisdolmetschsituation zu einem Informationsverlust beziehungsweise einer Informationsverschiebung kam. Anschließend wurde auch überprüft, ob dies auf die Intonation zurückzuführen ist oder ob der Informationsverlust beziehungsweise die Informationsverschiebung als ein von der Intonation unabhängiges Phänomen der Relaisdolmetschsituation zu betrachten ist. Um die Analyse zu ermöglichen, wurde der Ausgangstext zuerst in Informationseinheiten eingeteilt, die aus mindestens einem, in einigen Fällen aber auch mehreren Sätzen bestehen. Die Anzahl der Informationseinheiten im italienischen Ausgangstext belief sich auf 42. Anschließend wurden der italienische Ausgangstext, die Relaisdolmetschung der Relaisgeber:in 1 ins Deutsche, die allen Relaisnehmer:innen als Ausgangstext diente, sowie die vier Dolmetschungen der Relaisnehmer:innen ins Englische gegenübergestellt und parallel untersucht. Zuerst wurden alle Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen in der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 identifiziert und abschließend wurden gravierende/sinnverändernde Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen gekennzeichnet. In weiterer Folge wurden die zusätzlichen Auslassungen, Hinzufügungen und

Ersetzungen der Relaisnehmer:innen, die im zweiten Schritt der Relaisdolmetschsituation auftraten identifiziert.

Insgesamt wurden demnach zuerst alle Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen/Fehler generell gekennzeichnet. Im Anschluss wurde jedoch im Gegensatz zu Bariks (1971) Vorgehensweise nur zwischen groben Abweichungen, die tatsächlich in einer Informationsverschiebung oder einem Informationsverlust resultierten, und Abweichungen, die keinen Einfluss auf die Übertragung des Informationsgehaltes haben, unterschieden. Die einzelnen Phänomene wurden wie folgt gekennzeichnet:

Auslassung

Hinzufügung

Ersetzung

Gravierend/sinnverändernd

Gravierend/sinnverändernd (Intonation)

4 Ergebnisse des Experiments

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse des durchgeführten Experiments dargestellt. Diese sollen im Anschluss im Rahmen der Diskussion gemeinsam mit der vorgestellten Literatur betrachtet werden, um abschließend zur Beantwortung der Forschungsfragen der vorliegenden Masterarbeit beitragen zu können. Zuerst werden die Ergebnisse der drei verschiedenen Fragebögen (direkte Dolmetscher:innen, Relaisgeber:innen, Relaisnehmer:innen) präsentiert. In weiterer Folge werden das prosodische Profil, das im Rahmen der prosodischen Analyse der Dolmetschungen, die mittels *PRAAT* und *Prosogram* durchgeführt wurde, sowie ein Vergleich der intonatorischen Besonderheiten dargestellt. Abschließend werden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse präsentiert, um im ersten Schritt zu zeigen, an welchen Stellen es zu einem Informationsverlust beziehungsweise einer Informationsverschiebung kam, und im zweiten Schritt außerdem aufzuzeigen, an welchen Stellen dieser aufgrund der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, auftrat.

4.1 Fragebogen

Der Fragebogen wurde von den Teilnehmer:innen direkt nach erfolgter Dolmetschung ausgefüllt und soll einen Einblick in die subjektive Wahrnehmung der Teilnehmer:innen in Bezug auf verschiedene inhaltliche Aspekte sowie Aspekte der Intonation im Rahmen einer Relaisdolmetschsituation geben. Außerdem geben die Antworten Auskunft über das individuelle Profil der Teilnehmer:innen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragebögen vorgestellt, besonders relevante Ergebnisse werden zudem grafisch dargestellt.

Was das Profil der Teilnehmer:innen betrifft, kann gesagt werden, dass sich alle Teilnehmer:innen zwischen dem 3. und dem 6. Semester des Masterstudiums Translation befinden. Bei den direkten Dolmetscher:innen beträgt der durchschnittliche Studienfortschritt 4,75 Semester, bei den Relaisgeber:innen 4 und bei den Relaisnehmer:innen 5 Semester. Insgesamt gaben zehn der zwölf Teilnehmer:innen an, den Schwerpunkt Konferenzdolmetschen gewählt zu haben. Während alle vier Relaisnehmer:innen Konferenzdolmetschen als Schwerpunkt haben, befinden sich in der Gruppe der direkten Dolmetscher:innen sowie in der Gruppe der Relaisgeber:innen jeweils eine Teilnehmer:in mit dem Schwerpunkt Dialogdolmetschen. Des Weiteren gaben alle zwölf Teilnehmer:innen an, die Lehrveranstaltungen Simultandolmetschen I und Simultandolmetschen II in zumindest einer Sprache bereits erfolgreich absolviert zu haben. Was die A-, B- und C-Sprachen betrifft, gaben alle zwölf Teilnehmer:innen Deutsch als A-Sprache an. Zwei der direkten Dolmetscher:innen gaben Englisch, eine Italienisch und eine Rumänisch als B-Sprachen an. Jene Teilnehmer:in mit Italienisch als B-Sprache, gab Spanisch als C-Sprache an. Die anderen drei gaben Italienisch als C-Sprache an. In der Gruppe der

Relaisgeber:innen gaben drei Teilnehmer:innen Englisch und eine Italienisch als B-Sprache an. Jene mit Englisch als B-Sprache gaben Italienisch als C-Sprache und jene mit Italienisch als B-Sprache Englisch als C-Sprache an. Bei den Relaisnehmer:innen gaben alle Teilnehmer:innen Englisch als B-Sprache an. Für drei Teilnehmer:innen ist Französisch und für eine Teilnehmer:in Polnisch die C-Sprache. Was die Vorbereitung auf die Dolmetschsituation betrifft, merkten elf der zwölf Teilnehmer:innen an, sich nicht vorbereitet zu haben. Lediglich eine Teilnehmer:in aus der Gruppe der Relaisnehmer:innen gab an, sich 0-1 Stunde vorbereitet zu haben, indem sie sich Videos zu diesem Thema angeschaut hatte.

Die Intonation des Ausgangstextes stuften zwei der direkten Dolmetscher:innen als *eher lebhaft*, eine als *sehr lebhaft* und eine als *eher monoton* ein. Zwei der Relaisgeber:innen stuften den Ausgangstext als *eher lebhaft* und zwei als *eher monoton* ein. Für die Relaisnehmer:innen stellte nicht die Originalrede, sondern die Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 den Ausgangstext dar, welchen drei der Relaisnehmer:innen als *eher lebhaft* und eine als *eher monoton* einstufte. Außerdem wurde die Intonation der Relaisgeber:in 1 von allen Relaisnehmer:innen als *eher gut* bewertet. Auffällig ist, dass die italienische Ausgangsrede prozentual gesehen öfter als *eher monoton* eingestuft wurde als die deutsche Wiedergabe der Relaisgeber:in 1, obwohl die Ausgangsrede einige intonatorische Besonderheiten enthielt und die Redner:in auch aufgefordert wurde, bestimmte Wörter stark zu betonen und insgesamt sehr lebhaft zu sprechen.

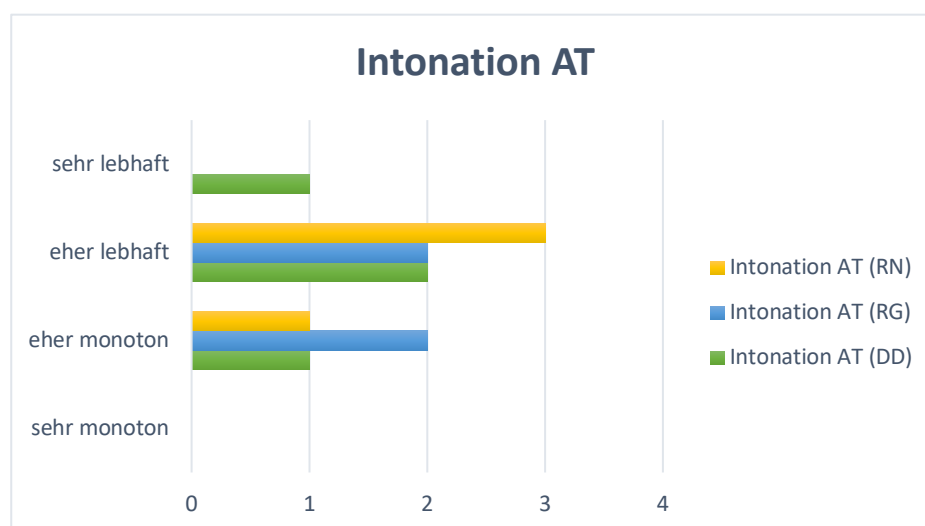


Abbildung 4: Wie würden Sie die Intonation Ihres Ausgangstextes bewerten?

Bezüglich der eigenen Intonation wurden lediglich die direkten Dolmetscher:innen und die Relaisgeber:innen befragt. In beiden Gruppen schätzten jeweils drei Teilnehmer:innen ihre eigene Intonation als *eher gut* und jeweils eine als *eher schlecht* ein. Was die bewusste Umsetzung der Intonation betrifft, gaben alle vier direkten Dolmetscher:innen an, *eher schon* versucht zu haben, die Intonation des Ausgangstextes in der eigenen Wiedergabe umzusetzen. Auch bei den

Relaisgeber:innen gaben drei der Teilnehmer:innen an, *eher schon* versucht zu haben, die Intonation des Ausgangstextes in der eigenen Wiedergabe umzusetzen. Eine Teilnehmer:in gab an, *eher nicht* darauf geachtet zu haben.

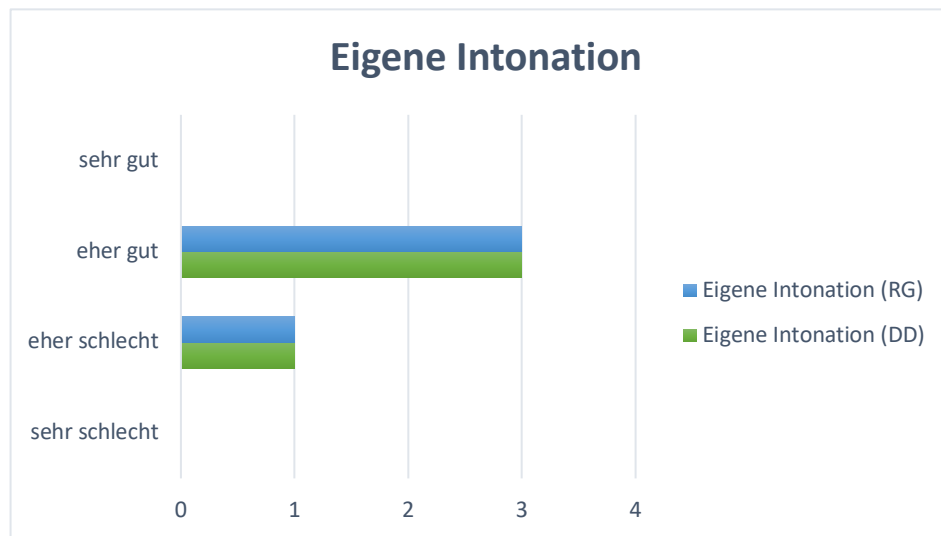


Abbildung 5: Wie schätzen Sie Ihre eigene Intonation in dieser Dolmetschung ein?

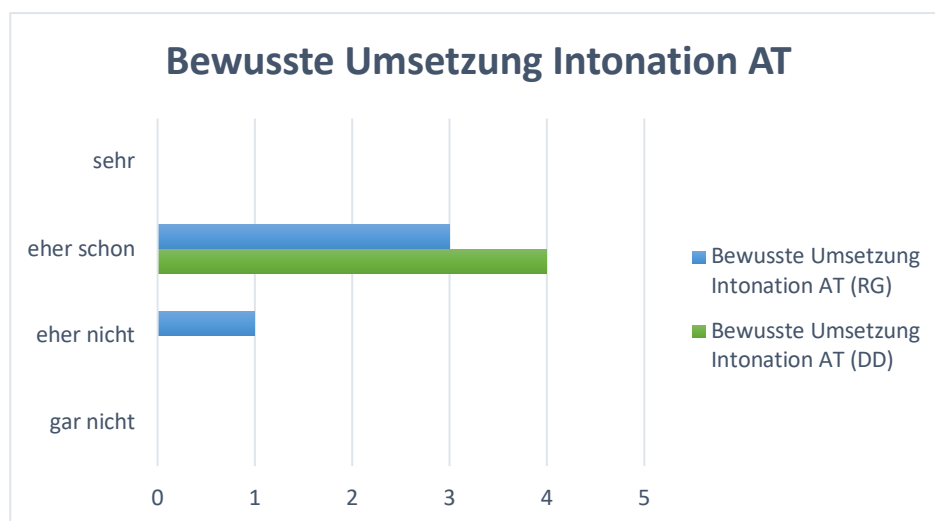


Abbildung 6: Haben Sie bewusst versucht, die Intonation des Ausgangstextes auch in Ihrer Dolmetschung umzusetzen?

Die Teilnehmer:innen wurden auch gefragt, ob sie persönlich das Gefühl hatten, dass mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde, wie zum Beispiel Sarkasmus oder die Betonung besonders wichtiger Aspekte. Drei der vier direkten Dolmetscher:innen beantworteten diese Frage mit *eher schon*, eine mit *eher nicht*. Drei der Relaisgeber:innen gaben an, dass sie *sehr* das Gefühl hatten, dass mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde, eine Relaisgeber:in hatte *eher schon* das Gefühl. Bei den Relaisnehmer:innen beantworteten drei der Teilnehmer:innen die Frage mit *eher nicht* und eine mit *eher schon*, wobei deren Ausgangstext nicht die italienische Originalrede, sondern die deutsche

Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 war. Bei dieser Frage fällt auf, dass scheinbar vor allem in der italienischen Ausgangsrede mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde, während das im deutschen Relais eher weniger der Fall zu sein scheint.

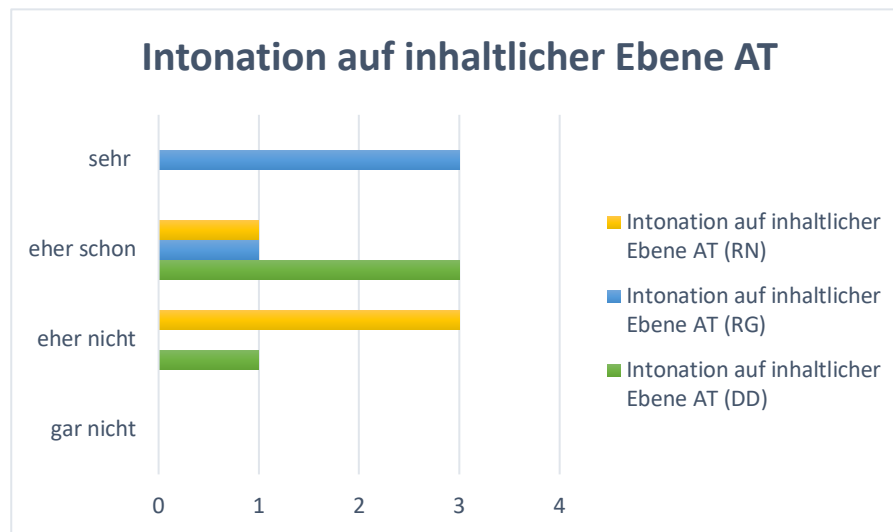


Abbildung 7: Hatten Sie das Gefühl, dass mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde (z. B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)?

Bezüglich des Versuches, auch in der eigenen Dolmetschung mittels Intonation etwas auf inhaltlicher Ebene zu überliefern, wurden erneut nur die direkten Dolmetscher:innen und die Relaisgeber:innen befragt. Drei der vier direkten Dolmetscher:innen gaben an, dies *eher schon* versucht zu haben, eine *eher nicht*. Bei den Relaisgeber:innen gaben zwei Teilnehmer:innen an, versucht zu haben, mittels Intonation *eher schon* etwas auf inhaltlicher Ebene zu überliefern, während eine Teilnehmer:in angab, dies *eher nicht* und eine *sehr* versucht zu haben. An dieser Stelle sei jedoch angemerkt, dass lediglich in der Gruppe der Relaisgeber:innen eine Teilnehmer:in angab, *sehr* versucht zu haben, die Intonation auf inhaltlicher Ebene auch in der eigenen Dolmetschung umzusetzen.

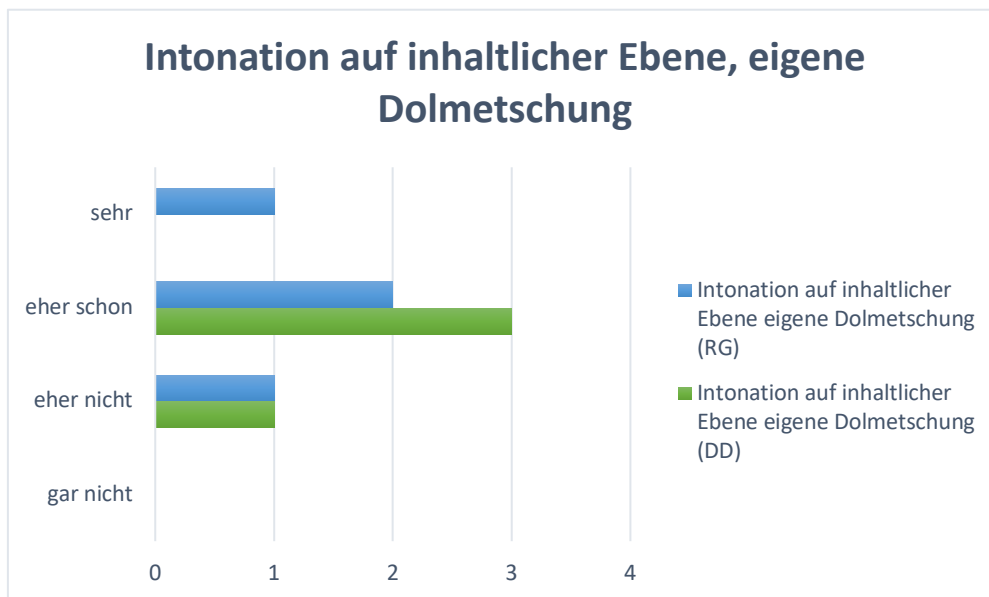


Abbildung 8: Haben Sie bewusst versucht, mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene zu überliefern (z. B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)?

Am Ende des Fragebogens wurden alle Teilnehmer:innen auch bezüglich des Zusammenhangs zwischen Intonation und Inhalt generell und nicht nur im Rahmen dieser Dolmetschsituation befragt. Alle vier direkten Dolmetscher:innen gaben an, dass der Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt für sie *eher stark* ist. Zwei der Relaisgeber:innen gaben ebenfalls an, den Zusammenhang *eher stark* einzuschätzen. Die restlichen zwei hielten ihn für *sehr stark*. Ebenfalls zwei der Relaisnehmer:innen schätzten den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt als *eher stark* ein. Eine Relaisnehmer:in hielt ihn für *sehr stark* und eine für *eher schwach*. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass jene Teilnehmer:innen, die als direkte Dolmetscher:innen und als Relaisgeber:innen fungierten, den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt als stärker einschätzten als die Relaisnehmer:innen. Diese Tatsache könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass die direkten Dolmetscher:innen und die Relaisgeber:innen tendenziell eher das Gefühl hatten, dass in ihrer Ausgangsrede (italienisches Original) mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde. Im Vergleich dazu empfanden dies die Relaisnehmer:innen in ihrer Ausgangsrede (deutsches Relais) weniger stark. Da sich die letzten Fragen des Fragebogens nicht auf die im Rahmen des Experiments durchgeführte Dolmetschsituation beziehen, sondern auf den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt beim Dolmetschen generell, wurden die Antworten aller Teilnehmer:innen zusammengefasst, um einen besseren Überblick über die Einschätzung des Zusammenhangs zwischen Intonation und Inhalt beim Dolmetschen geben zu können. Insgesamt gaben acht der zwölf Teilnehmer:innen an, den Zusammenhang als *eher stark* einzuschätzen, drei hielten ihn für *sehr stark* und eine betrachteten den Zusammenhang als *eher schwach*.

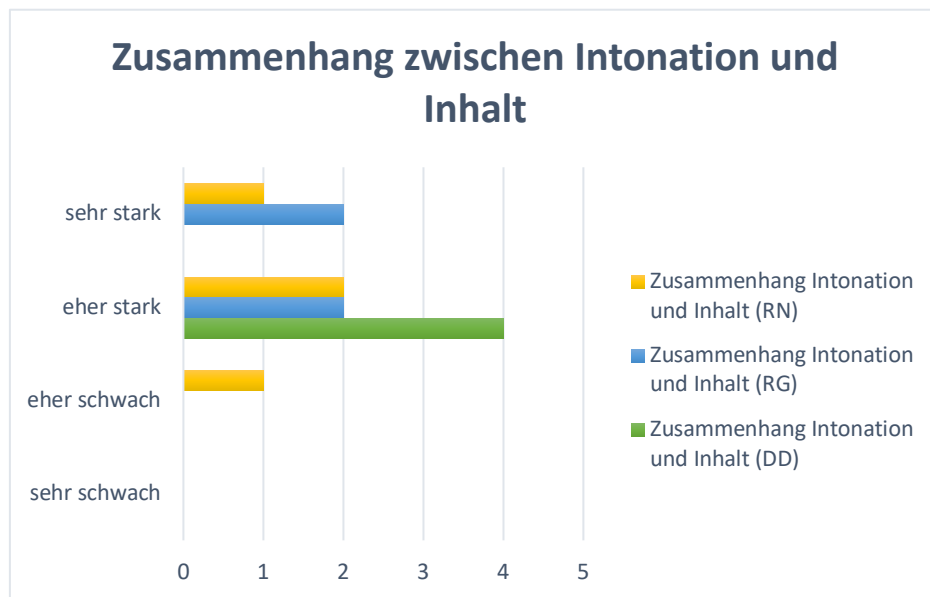


Abbildung 9: Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt generell (nicht nur in Bezug auf die heutige Dolmetschsituation) einschätzen?

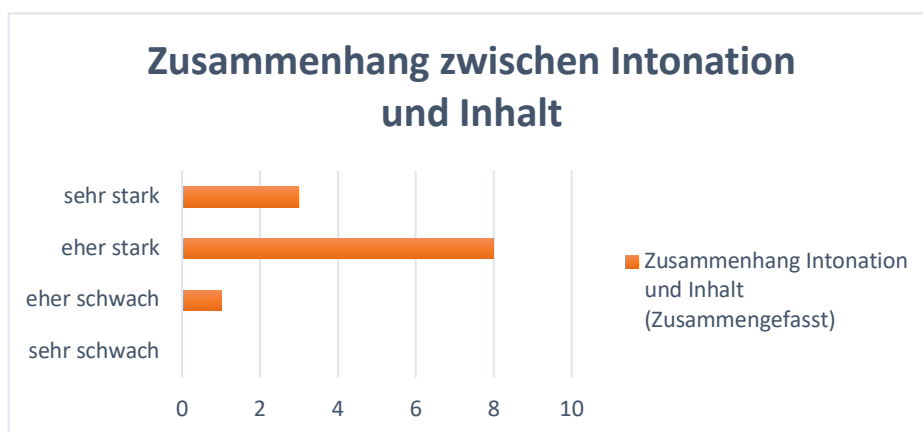


Abbildung 10: Zusammengefasst: Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt generell (nicht nur in Bezug auf die heutige Dolmetschsituation) einschätzen?

Die Teilnehmer:innen beantworteten darüber hinaus auch Fragen bezüglich ihrer persönlichen Einschätzung der Bedeutung von Intonation für verschiedene Beteiligte in der Dolmetschsituation. Zwei Teilnehmer:innen der Gruppe der direkten Dolmetscher:innen schätzten die Bedeutung der Intonation der Ausgangsrede für Dolmetscher:innen als *eher wichtig* und zwei als *sehr wichtig* ein. Alle vier Relaisgeber:innen erachteten die Bedeutung der Intonation der Ausgangsrede für Dolmetscher:innen als *sehr wichtig*. Zwei der Relaisnehmer:innen schätzten die Bedeutung als *eher wichtig*, eine als *weniger wichtig* und eine als *sehr wichtig* ein. Es kann beobachtet werden, dass die Bedeutung der Intonation der Ausgangsrede für Dolmetscher:innen von den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen als wichtiger eingestuft wurde als von den Relaisnehmer:innen. Insgesamt hielten sieben der zwölf Teilnehmer:innen die

Bedeutung von Intonation im Ausgangstext für Dolmetscher:innen für *sehr wichtig*, vier für *eher wichtig* und eine für *weniger wichtig*.

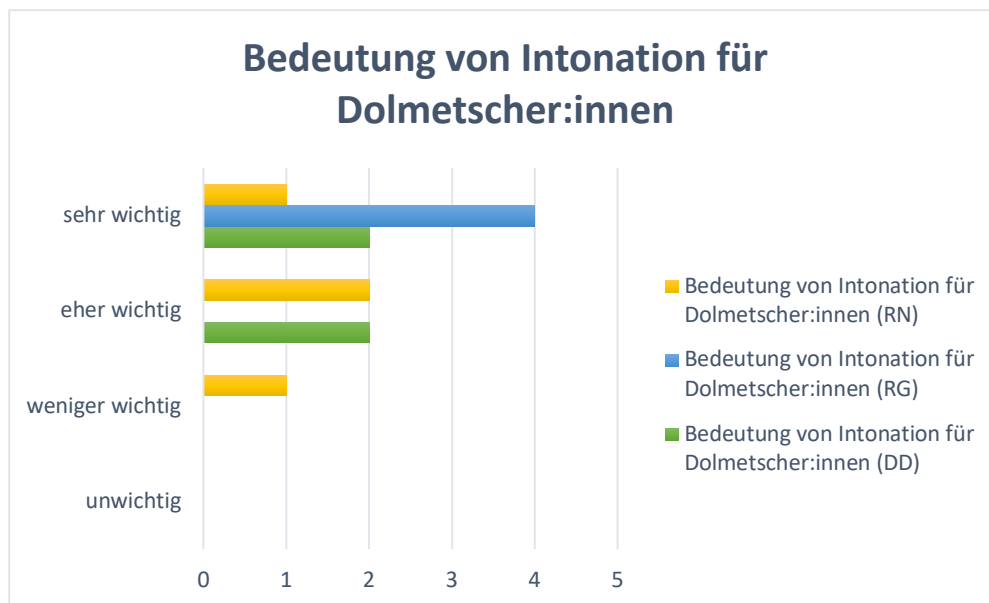


Abbildung 11: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Ausgangsrede bewerten (aus der Sicht von Dolmetscher:innen)?

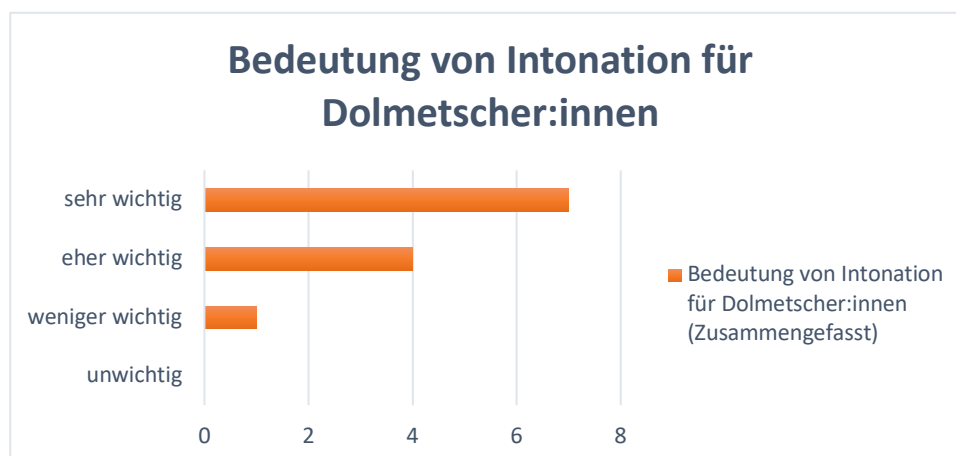


Abbildung 12: Zusammengefasst: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Ausgangsrede bewerten (aus der Sicht von Dolmetscher:innen)?

Was die Bedeutung von Intonation einer Simultandolmetschung für das Publikum betrifft, wurde diese von zwei der direkten Dolmetscher:innen als *eher wichtig*, von einer als *weniger wichtig* und von einer als *sehr wichtig* eingeschätzt. Für zwei Relaisgeber:innen war die Intonation einer Simultandolmetschung für das Publikum *eher wichtig*, für die anderen zwei *sehr wichtig*. Drei Relaisnehmer:innen schätzten die Bedeutung als *sehr wichtig*, eine als *eher wichtig* ein. Hier fällt besonders auf, dass die Relaisnehmer:innen die Intonation einer Simultandolmetschung für das Publikum als wichtiger erachteten als die direkten Dolmetscher:innen und die Relaisgeber:innen dies taten. Insgesamt hielten sechs der zwölf Teilnehmer:innen Intonation für das Publikum für *sehr wichtig*, fünf für *eher wichtig* und eine für *weniger wichtig*.

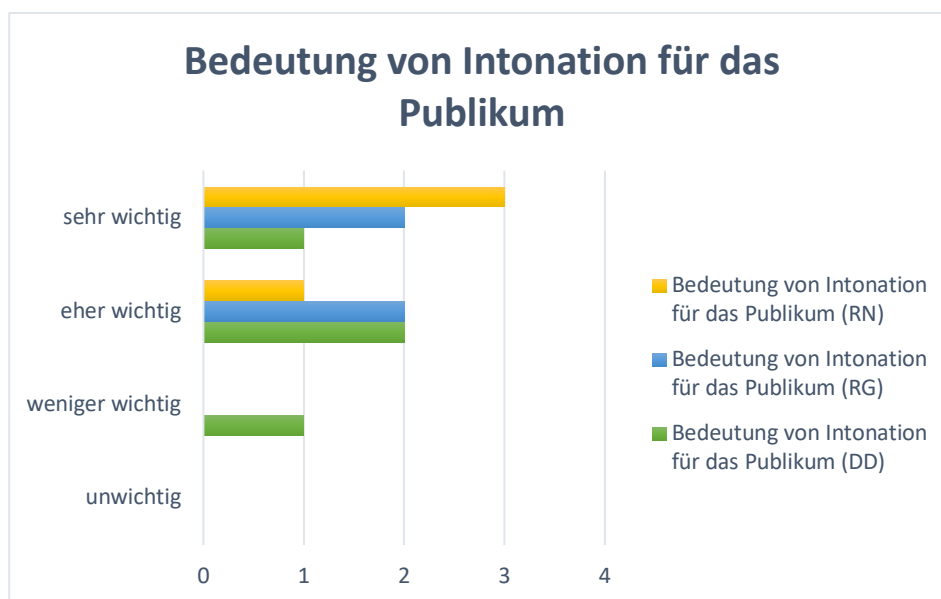


Abbildung 13: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Simultandolmetschung bewerten (aus der Sicht des Publikums)?

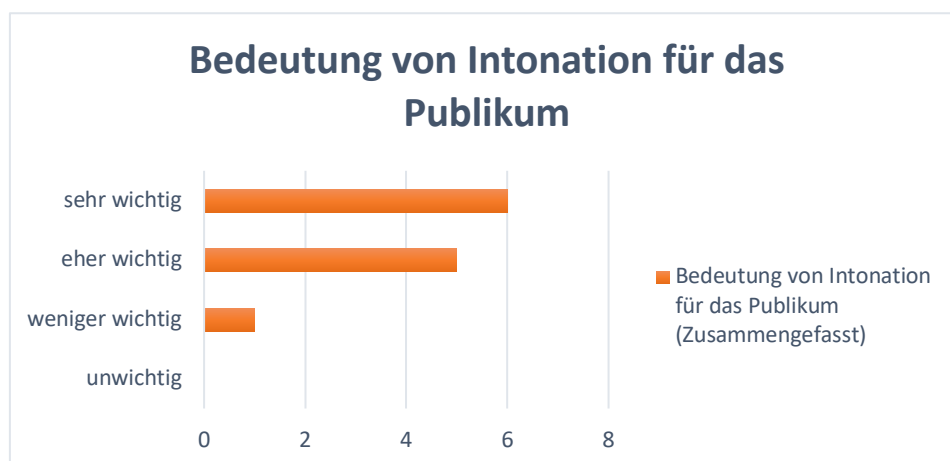


Abbildung 14: Zusammengefasst: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Simultandolmetschung bewerten (aus der Sicht des Publikums)?

Während drei direkte Dolmetscher:innen die Bedeutung der Intonation eines Relais für Relaisnehmer:innen als *eher wichtig* einschätzten, schätzte eine diese als *weniger wichtig* ein. Zwei Relaisgeber:innen gingen davon aus, dass die Intonation eines Relais eine *sehr wichtige* Bedeutung für Relaisnehmer:innen hat, die anderen zwei gingen davon aus, dass diese *eher wichtig* ist. Zwei der Relaisnehmer:innen hielten die Intonation eines Relais für Relaisnehmer:innen für *eher wichtig*, eine für *weniger wichtig* und eine für *sehr wichtig*. Insgesamt schätzten sieben der zwölf Teilnehmer:innen die Bedeutung der Intonation eines Relais für Relaisnehmer:innen als *eher wichtig*, drei als *sehr wichtig* und zwei als *weniger wichtig* ein.

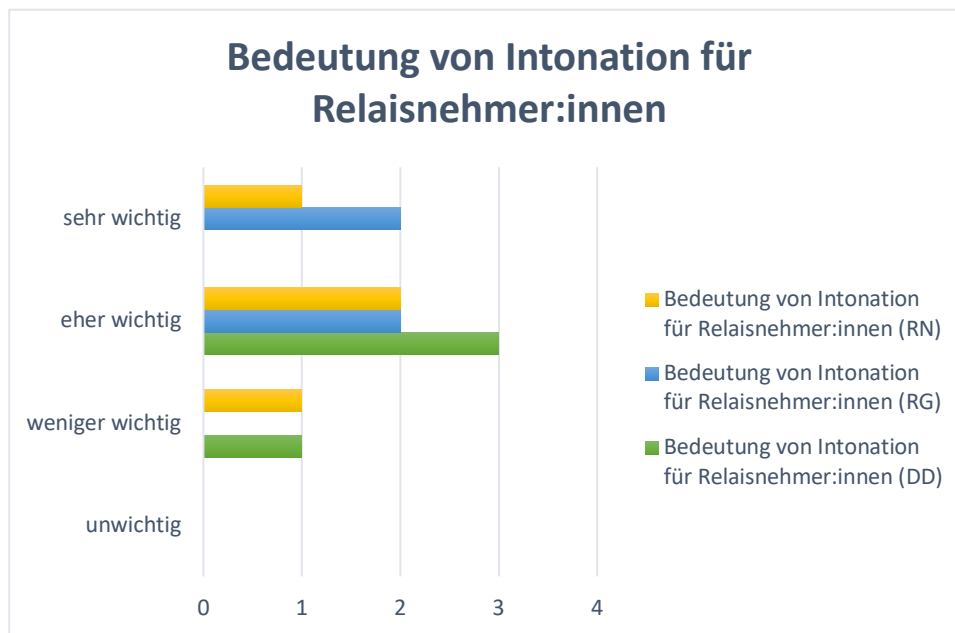


Abbildung 15: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität eines Relais bewerten (aus der Sicht von Relaisnehmer:innen)?

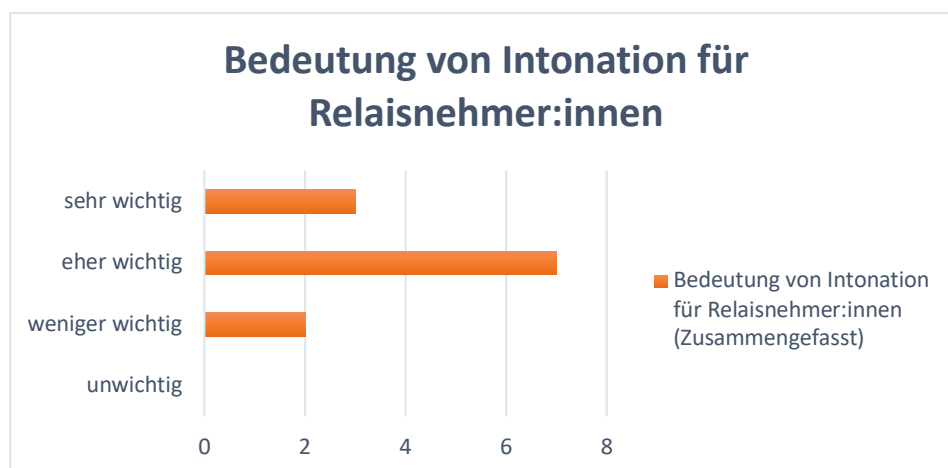


Abbildung 16: Zusammengefasst: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität eines Relais bewerten (aus der Sicht von Relaisnehmer:innen)?

Alle Teilnehmer:innen wurden bezüglich ihrer persönlichen Einschätzung ihrer Dolmetschleistung befragt. Alle vier direkten Dolmetscher:innen schätzten diese als *eher schlecht* ein. Zwei der vier Relaisgeber:innen bewerteten ihre Dolmetschleistung als *eher schlecht*, eine als *sehr schlecht* und eine als *eher gut*. Alle vier Relaisgeber:innen schätzten ihre Leistung als Relaisgeber:innen hingegen als *eher schlecht* ein. Es gab demnach bei zwei Relaisgeber:innen einen Unterschied in der Wahrnehmung der Dolmetschleistung und der Leistung als Relaisgeber:in. Drei der vier Relaisnehmer:innen schätzten ihre eigene Dolmetschleistung als *eher schlecht*, eine als *eher gut* ein.

Den Relaisgeber:innen wurde außerdem die Frage gestellt, ob sie bewusst anders gedolmetscht hätten, weil ihnen mitgeteilt wurde, dass sie als Relaisgeber:innen fungieren würden. Zwei der Relaisgeber:innen gaben an, *gar nicht* bewusst anders gedolmetscht zu haben. Eine gab an, *eher nicht* bewusst anders gedolmetscht zu haben, gab aber als Beispiel an, versucht zu haben, eher zu antizipieren, um den Relaisnehmer:innen eine raschere Wiedergabe zu ermöglichen. Eine weitere gab an, *eher schon* bewusst anders gedolmetscht zu haben, indem sie versuchte, lange Pausen zu vermeiden, beziehungsweise diese nur nach vollendeten Sätzen zu machen.

4.2 Dolmetschungen

Nachdem die Ergebnisse des Fragebogens näher erläutert wurden, werden nun die Ergebnisse der intonatorischen Analyse der Dolmetschungen sowie die Ergebnisse der Inhaltsanalyse dargestellt. Zuerst werden die Ergebnisse der automatischen Analyse der Tonhöhe und der Tonhöhenbewegungen mit den Programmen *PRAAT* und *Prosogram* präsentiert. In weiterer Folge werden die Ergebnisse der auditiven Analyse intonatorischer Besonderheiten beleuchtet. Abschließend werden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse dargelegt.

4.2.1 Ergebnisse der intonatorischen Analyse der Dolmetschungen

Mithilfe der Programme *PRAAT* und *Prosogram* wurde ein prosodisches Profil der Ausgangsrede sowie der Dolmetschungen der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen erstellt. Das prosodische Profil enthält Informationen zum Tonhöhenumfang (*pitch range*), zu den Schwankungen der Tonhöhe (*pitch variability*) sowie zur zeitlichen Organisation (*temporal organisation*). In der folgenden Darstellung der Ergebnisse werden jedoch lediglich Informationen, die die Tonhöhe betreffen, inkludiert. Die untenstehenden Abbildungen zeigen beispielhaft die Prosogramme desselben Ausschnitts der Wiedergabe der direkten Dolmetscher:in 1 (*Und warum brauchen wir Bäume? Wir brauchen sie sehr. Und zwar, weil sie zwei grundlegende Dinge für uns machen. Und wir. Was machen wir? Wir. Wir roden Wälder.*) und der Relaisgeber:in 1 (*Diese Bäume, die wir, die wir hier abholzen, spielen jedoch eine richtige...wichtige Rolle für das Klima. Denn sie absorbieren CO2 und wir fällen sie nieder.*), sowie das prosodische Profil der direkten Dolmetscher:in 3 und der Relaisgeber:in 3. Die prosodischen Profile aller Teilnehmer:innen, auf Basis derer ein Vergleich zwischen den verschiedenen Outputs durchgeführt wurde, sind im Anhang II zu finden.

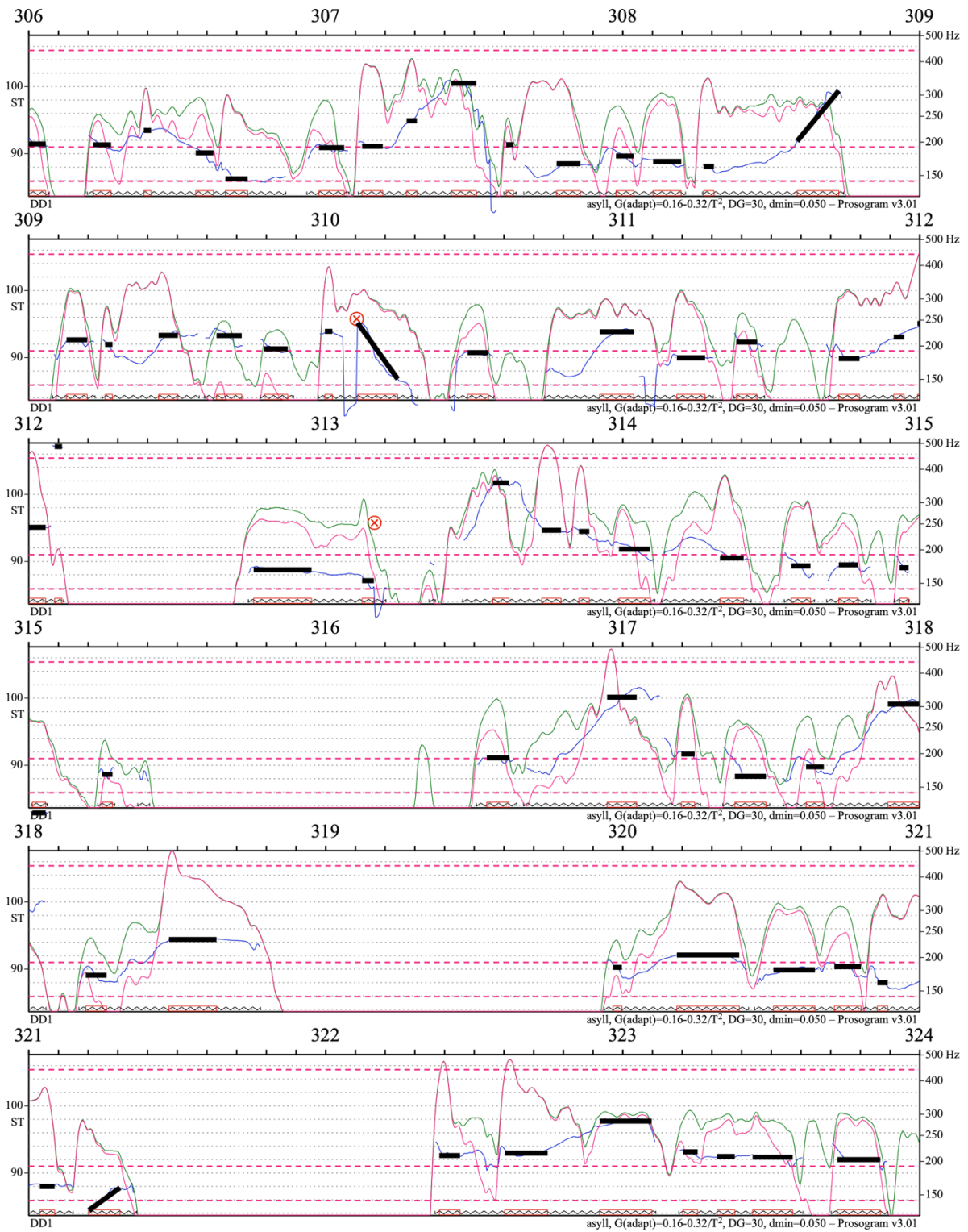


Abbildung 17: Prosogramm Ausschnitt DD1

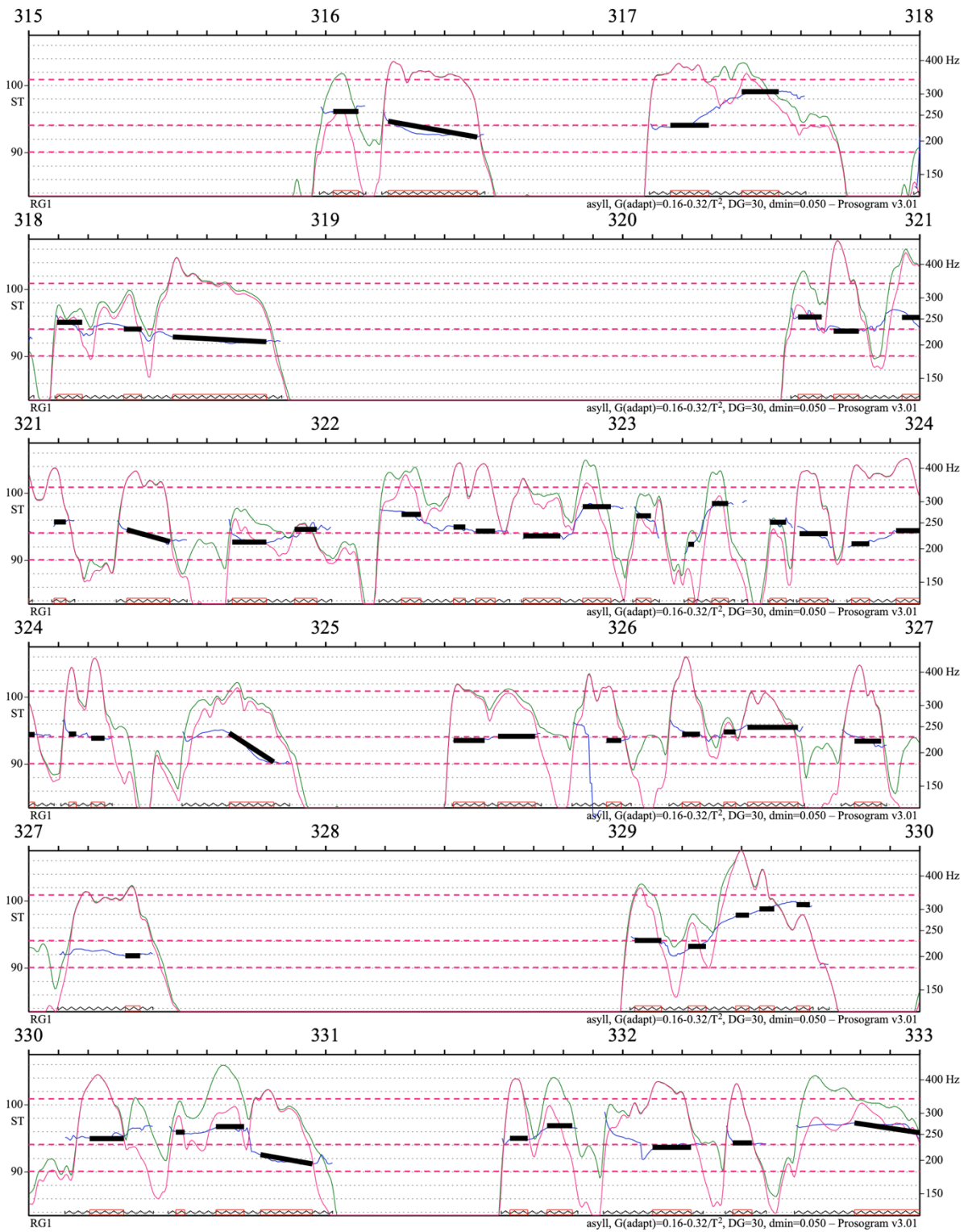


Abbildung 18: Prosogramm Ausschnitt RG1

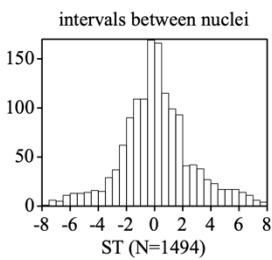
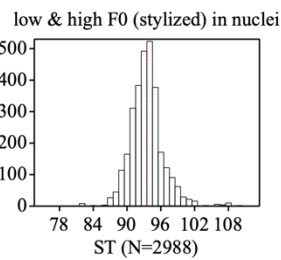
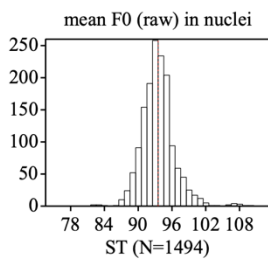
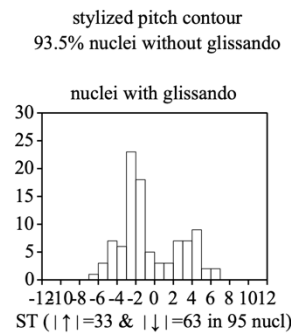
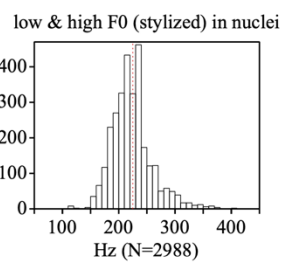
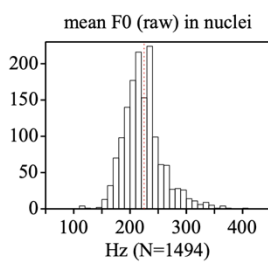
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	DD3.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 09:55:49 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1517 (of 1517, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	12.8	
top	100.4	330
mean	93.5	225
median	93.4	220
bottom	87.6	157
stddev	2.97	43.87

Pitch variability



Total trajectory (ST/s) 10.9
Intrasyllabic traj. (ST/s) 2.5
Intersyllabic traj. (ST/s) 16.7

Temporal organisation

Speech rate (syll/s) 5.5
Speech time (s) 490.41

Nucleus dur. mean (s) 0.074
Nucleus dur. stdev 0.048

Proportion phonation (%) 56.2
Proportion pauses (%) 43.8

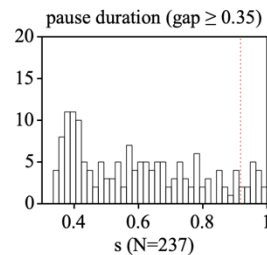
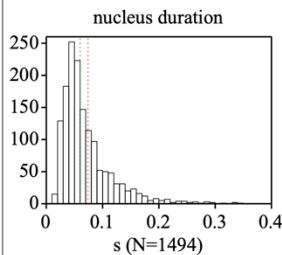


Abbildung 19: Prosodisches Profil DD3

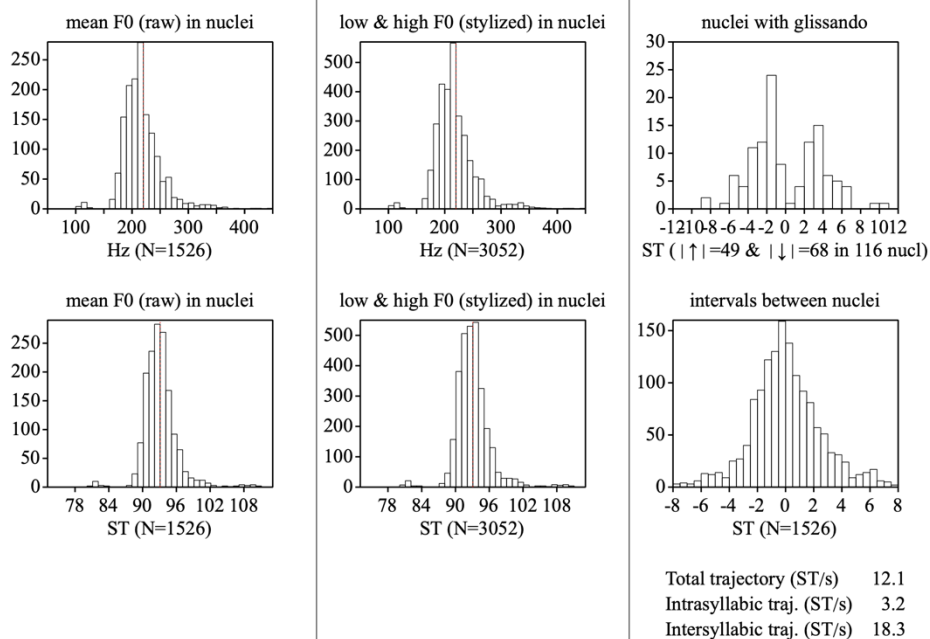
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	RG3.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 09:59:21 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1542 (of 1542, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	12.7	
top	100.9	340
mean	93.1	220
median	92.9	214
bottom	88.2	163
stddev	3.14	47.85

Pitch variability



Temporal organisation

Speech rate (syll/s)	5.4
Speech time (s)	491.71

Nucleus dur. mean (s)	0.076
Nucleus dur. stdev	0.048

Proportion phonation (%)	57.9
Proportion pauses (%)	42.1

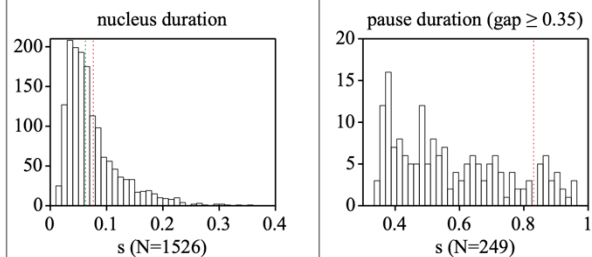


Abbildung 20: Prosodisches Profil RG3

Die zwei Ausschnitte der Prosogramme (Abbildung 17 und Abbildung 18) sollen exemplarisch zeigen, welche Daten die Programme *PRAAT* und *Prosogram* liefern können und die Arbeit mit diesen Programmen vorstellen. Die Prosogramme, die in Abbildung 17 und Abbildung 18 einen Ausschnitt der Wiedergaben von etwa 20 Sekunden darstellen, dienen im Rahmen dieser Masterarbeit jedoch nicht als Grundlage für die Analyse. Aus Gründen der Nachvollziehbarkeit soll dennoch erwähnt werden, dass die Grundfrequenz F0 in Blau, die Intensität in Grün und der Tonhöhenverlauf in Rot dargestellt wird. Die drei vertikalen roten Linien geben den minimalen, den maximalen und den mittleren Wert der Tonhöhe an. Die schwarzen Balken stellen sogenannte „voiced intervals“ dar (vgl. Mertens 2020: 4). Relevant für die im Rahmen dieser Masterarbeit durchgeführte intonatorische Analyse sind die prosodischen Profile aller Teilnehmer:innen, die sich auf die gesamte Wiedergabe und nicht nur auf ein bestimmtes Zeitsegment beziehen und deren Ergebnisse in der folgenden Tabelle zusammengefasst werden.

Tabelle 1: Zusammenfassung der Ergebnisse der prosodischen Analyse

	range (ST)	top (ST/Hz)	mean (ST/Hz)	median (ST/Hz)	bottom (ST/Hz)	stddev (ST/Hz)	total tra- jectory (ST/s)	intra-syl- labic tra- jectory (ST/s)	inter-syl- labic tra- jectory (ST/s)
AT	15,1	99,8/ 319	91,2/ 198	90,7/ 188	84,7/ 133	3,57/ 44,56	12,6	2,8	18,2
DD1	19,5	105,4/ 440	91,7/ 205	91,0/ 192	85,9/ 143	3,81/ 56,18	13,6	3,6	21,3
RG1	10,8	100,9/ 339	94,5/ 238	94,1/ 230	90,1/ 182	2,74/ 46,14	9,7	2,2	16,2
DD2	12,9	101,1/ 343	94,5/ 239	94,2/ 231	88,2/ 163	3,31/ 48,69	12,0	2,4	18,7
RG2	19,4	101,9/ 360	93,4/ 228	93,5/ 221	82,5/ 118	4,49/ 59,62	18,1	2,6	26,2
DD3	12,8	100,4/ 330	93,5/ 225	93,4/ 220	87,6/ 157	2,97/ 43,87	10,9	2,5	16,7
RG3	12,7	100,9/ 340	93,1/ 220	92,9/ 214	88,2/ 163	3,14/ 47,85	12,1	3,2	18,3
DD4	11,7	98,6/ 297	91,8/ 204	91,3/ 195	86,9/ 151	2,89/ 36,77	9,6	2,5	15,1
RG4	13,6	91,7/ 200	83,4/ 126	82,8/ 120	78,1/ 91	3,42/ 27,38	16,8	5,9	25,6

Der Tonhöhenumfang in der Originalrede betrug 15,1 ST, während er sich in den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen durchschnittlich auf 14,225 ST und in den Wiedergaben der Relaisgeber:innen durchschnittlich auf 14,125 ST belief. Insgesamt war der Tonhöhenumfang demnach im Ausgangstext etwas breiter als in den Dolmetschungen. Dies weist darauf hin, dass die Dolmetschungen generell ein wenig monotoner waren als der Ausgangstext. Zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen gab es jedoch keine erheblichen Unterschiede in Bezug auf den Tonhöhenumfang. Die *pitch trajectory* betrug bei der Redner:in der

italienischen Ausgangsrede 12,6 ST/s. In den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen belief sich dieser Wert durchschnittlich auf 11,525 ST/s und in den Wiedergaben der Relaisgeber:innen durchschnittlich auf 14,175 ST/s. Die *pitch trajectory* war demnach bei den Relaisgeber:innen am höchsten und bei den direkten Dolmetscher:innen am niedrigsten, was darauf hinweist, dass die Wiedergaben der Relaisgeber:innen durchschnittlich von einer stärkeren melodischen Variation gekennzeichnet waren als die Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Daten der Ausgangsrede sowie jene der Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen im Durchschnitt betrachtet ähnlich sind und sich Informationen im Hinblick auf die Tonhöhe nicht erheblich unterscheiden. Beispielsweise gab es in der Gruppe der direkten Dolmetscher:innen sowie in der Gruppe der Relaisgeber:innen jeweils eine Teilnehmer:in mit einem auffallend breiten Tonhöhenumfang, der sogar breiter war als jener der Redner:in des italienischen Ausgangstextes. Bei der direkten Dolmetscher:in 1 belief er sich auf 19,5 ST und bei der Relaisgeber:in 2 auf 19,4 ST. Des Weiteren handelte es sich bei einem der Teilnehmer:innen um einen männlichen Probanden, weshalb die Tonhöhe bei Relaisgeber 4 insgesamt niedriger war, was aber keinen Einfluss auf den Tonhöhenumfang hatte.

Im Rahmen der auditiven Analyse lag der Fokus auf den Kontrollgrößen *stark betonte Wörter*, *Fragesätze* und *Sarkasmus*. Die nachstehenden Tabellen sollen einen Überblick über die in den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen übernommenen Elemente geben. Des Weiteren wird beleuchtet, ob es diesbezüglich tatsächlich Unterschiede zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen gibt, oder ob die Unterschiede in erster Linie zwischen der italienischen Ausgangsrede und den deutschen Dolmetschungen erkennbar sind, nicht aber zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen.

Beim ersten untersuchten Parameter handelt es sich um stark betonte Wörter. Während der Ausgangstext von einer hohen Anzahl an stark betonten Wörtern gekennzeichnet war, fanden sich sowohl in den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen als auch in den Wiedergaben der Relaisgeber:innen deutlich weniger stark betonte Wörter. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Tabelle 2: Stark betonte Wörter

	AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
Ins- ge- samt	45	9	9	12	33	30	16	10	16
Von den 45 im AT		3	1	4	8	4	8	5	8

Der sehr lebhaft vorgetragene italienische Ausgangstext enthielt 45 stark betonte Wörter. Die Wiedergabe der direkten Dolmetscher:in 1 enthielt neun, jene der direkten Dolmetscher:in 2 zwölf, jene der direkten Dolmetscher:in 3 dreißig und jene der direkten Dolmetscher:in 4 enthielt zehn stark betonte Wörter. Teilweise wurden stark betonte Wörter aus dem Original übernommen, teilweise wurden aber ganz andere Wörter stark betont. Bei der direkten Dolmetscher:in 1 entsprachen drei der neun stark betonten Wörter den 45 stark betonten Wörtern im Ausgangstext, bei der direkten Dolmetscher:in 2 waren es vier der zwölf, bei der direkten Dolmetscher:in 3 waren es vier der dreißig und bei der direkten Dolmetscher:in 4 waren es fünf der insgesamt zehn stark betonten Wörter. In der Gruppe der Relaisgeber:innen konnten ähnliche Ergebnisse erzielt werden. Die Wiedergabe von Relaisgeber:in 1 enthielt neun, jene von Relaisgeber:in 2 dreiunddreißig, jene von Relaisgeber:in 3 sechzehn und jene von Relaisgeber:in 4 enthielt ebenfalls sechzehn stark betonte Wörter. Bei Relaisgeber:in 1 entsprach eines der neun stark betonten Wörter jenen der ursprünglichen 45 stark betonten Wörter, bei Relaisgeber:in 2 waren es acht der dreiunddreißig, bei Relaisgeber:in 3 waren es acht der sechzehn und bei Relaisgeber:in 4 waren es ebenfalls acht der sechzehn stark betonten Wörter.

Insgesamt traten in den Dolmetschungen allgemein deutlich weniger stark betonte Wörter auf als in der Ausgangsrede. Durchschnittlich enthielten die Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen 15,25 und die Wiedergaben der Relaisgeber:innen 18,5 betonte Wörter, während im Ausgangstext 45 betonte Wörter auftraten. Jeweils eine direkte Dolmetscher:in und eine Relaisgeber:in hatten mit 30 beziehungsweise 33 stark betonten Wörtern deutlich höhere Werte als die restlichen drei Teilnehmer:innen der jeweiligen Gruppe.

Tendenziell wurden außerdem Zahlen von den Relaisgeber:innen häufiger stark betont als von den direkten Dolmetscher:innen. Im Ausgangstext wurde an fünf Stellen eine Zahl stark betont. Während lediglich eine direkte Dolmetscher:in eine Zahl in der Dolmetschung stark betonte, war dies bei drei Relaisgeber:innen der Fall, wobei davon zwei Relaisgeber:innen jeweils ebenfalls eine Zahl und eine Relaisgeber:in zwei Zahlen stark betonte.

In weiterer Folge wurde der Einsatz von Fragesätzen verglichen. Insgesamt formulierten die direkten Dolmetscher:innen und die Relaisgeber:innen weniger Fragesätze als die Ausgangsredner:in. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Tabelle 3: Fragesätze

	AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
Insgesamt	10	8	1	9	9	9	7	4	9
Von den ursprünglichen 10		6	1	7	8	8	6	4	8

Die italienische Ausgangsrede enthielt zehn Fragesätze, bei denen das Publikum direkt angesprochen wird. In der Gruppe der direkten Dolmetscher:innen wurden von der direkten Dolmetscher:in 1 acht, von der direkten Dolmetscher:in 2 neun, von der direkten Dolmetscher:in 3 ebenfalls neun und von der direkten Dolmetscher:in 4 vier Fragen an das Publikum gestellt. Hier wurden teilweise jene Fragesätze aus dem Original übernommen, teilweise aber auch andere, neue Fragen formuliert. Bei der direkten Dolmetscher:in 1 entsprachen sechs der acht Fragesätze jenen der 10 Fragesätze im Ausgangstext, bei der direkten Dolmetscher:in 2 waren es sieben der neun, bei der direkten Dolmetscher:in 3 waren es acht der neun und bei der direkten Dolmetscher:in 4 waren es vier der vier Fragesätze aus der Ausgangsrede. In der Gruppe der Relaisgeber:innen wurden in Kabine 1 ein, in Kabine 2 neun, in Kabine 3 sieben und in Kabine 4 neun Fragesätze gezählt. In Bezug auf das Übernehmen der Fragesätze aus dem Original und das Formulieren von neuen Fragesätzen verhält es sich hier ähnlich wie bereits in der Gruppe der direkten Dolmetscher:innen. Bei Relaisgeber:in 1 wurde lediglich ein Fragesatz formuliert und dieser war Teil der ursprünglichen zehn Fragesätze, bei Relaisgeber:in 2 waren es acht der neun, bei Relaisgeber:in 3 waren es sechs der sieben und bei Relaisgeber:in 4 waren es acht der neun formulierten Fragesätze.

Durchschnittlich enthielten die Dolmetschungen der direkten Dolmetscher:innen 7,5 Fragesätze und jene der Relaisgeber:innen 6,5 Fragesätze, während das Original 10 Fragesätze enthielt. Somit kann gesagt werden, dass in den Dolmetschungen insgesamt weniger Fragesätze vorkommen als im Original. Zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen gibt es jedoch keine erheblichen Unterschiede, die ausschließlich auf die Tatsache zurückzuführen sind, dass eine Gruppe als direkte Dolmetscher:innen und die andere als Relaisgeber:innen fungierte. Die etwas niedrigere Anzahl bei den Relaisgeber:innen ergibt sich hauptsächlich aus der Tatsache, dass eine Relaisgeber:in erheblich weniger Fragesätze formulierte als die restlichen Dolmetscher:innen.

Abschließend wurde die Verwendung von Sarkasmus untersucht. Während Sarkasmus in der italienischen Ausgangsrede zumindest an zwei Stellen eine wichtige Rolle spielte und das Gesagte an diesen Stellen aufgrund der Art und Weise, wie es gesagt wurde, auch eine andere Bedeutung hat, geht Sarkasmus in den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen zum größten Teil verloren. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Tabelle 4: Sarkasmus

	AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
Insgesamt	2	0	0	1	1	0	0	0	0
Von den ursprünglichen 2		0	0	1	1	0	0	0	0

Lediglich bei einer direkten Dolmetscher:in war an einer der beiden Stellen zumindest ein bisschen Wortwitz in der Stimme hörbar (*E non sto parlando soltanto di come ogni tanto si dice delle flatulenze delle mucche che sono comunque gas metano e non va bene. He (sarkastisches Lachen)* – Und ich spreche nicht nur darüber, wie man ab und zu von den Blähungen von Kühen spricht (bisschen Wortwitz hörbar), die aus Methangas bestehen und was natürlich nicht in Ordnung ist.). Bei einer Relaisgeber:in wurde ebenfalls zumindest an einer der beiden Stellen der Ton gut getroffen (*Però noi li buttiamo giù. He (sarkastisches Lachen)* – Aber wir, wir, für uns sind sie nichts wert (gut den Ton getroffen).). Bei den restlichen direkten Dolmetscher:innen und Relaisgeber:innen war jedoch an keiner der beiden Stellen Sarkasmus, Lachen oder eine Veränderung der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, hörbar.

Insgesamt kann demnach festgestellt werden, dass die Kontrollgröße „Sarkasmus“ in den deutschen Dolmetschungen so gut wie keine Rolle spielt und es in Bezug auf das Übernehmen von Sarkasmus beziehungsweise sarkastischem Lachen keine Unterschiede zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und jenen der Relaisgeber:innen gibt.

4.2.2 Ergebnisse der Inhaltsanalyse

Das Hauptaugenmerk der Inhaltsanalyse liegt in erster Linie auf den Parametern *Informationsverschiebung* und *Informationsverlust*, die mit der Intonation beziehungsweise mit der Art, wie etwas im Ausgangstext oder im Relais gesagt wurde, zusammenhängen. Die Qualität der Dolmetschung liegt nicht im Fokus der Analyse. Deshalb wurden zwar alle Auslassungen,

Hinzufügungen und Ersetzungen markiert, diese Kategorien wurden aber nicht wie bei Barik (1971) in weitere Unterkategorien eingeteilt. Es wurde lediglich unterschieden, ob es sich bei den vorliegenden Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen tatsächlich um sinnverändernde Informationsverschiebungen oder Informationsverluste handelt oder nicht. Im Anschluss wurde analysiert, inwiefern die Intonation beziehungsweise die Art, wie etwas im Ausgangstext oder im Relais gesagt wurde, einen Einfluss darauf hatte.

Im vorliegenden Kapitel werden Beispiele der drei Phänomene *Auslassungen*, *Hinzufügungen* und *Ersetzungen* vorgestellt, die einerseits in der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1, die für alle Relaisnehmer:innen als Ausgangstext diente, und andererseits in den Dolmetschungen der Relaisnehmer:innen 1, 2, 3 und 4 auftraten. Der Fokus liegt dabei auf gravierenden/sinnverändernden Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen. Um aufzuzeigen, wie zwischen gravierend/sinnverändernd und nicht gravierend/nicht sinnverändernd unterschieden wurde, werden zum Vergleich auch weitere dargestellt. Außerdem wurde im Anschluss analysiert, in welchen Fällen es aufgrund der Intonation beziehungsweise der Art, wie etwas gesagt wurde, zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung kam. Dafür wurde die Inhaltsanalyse mit der intonatorischen Analyse der Dolmetschungen abgeglichen. Wie bereits erwähnt, wurden die einzelnen Phänomene wie folgt gekennzeichnet:

Auslassung

Hinzufügung

Ersetzung

Gravierend/sinnverändernd

Gravierend/sinnverändernd (Intonation)

Um einen Vergleich zwischen dem italienischen Ausgangstext, der deutschen Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 und den englischen Wiedergaben der Relaisnehmer:innen zu ermöglichen, wurden die italienischen Passagen von der Autorin der Masterarbeit wörtlich übersetzt und finden sich als Zitat im Fließtext nach der jeweiligen Informationseinheit, die das italienische Original enthält.

Im Rahmen der Analyse wurden alle Auslassungen gekennzeichnet und im Anschluss entschieden, ob sich der Sinn des Gesagten aufgrund der Auslassung ändert und es somit zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung kommt oder nicht. Folgendes Beispiel zeigt eine nicht gravierende/nicht sinnverändernde Auslassung:

Tabelle 5: Auslassung Informationseinheit 3

3	Nostra nonna ci insegnava tutti i nomi degli alberi , dei fiori, ci insegnava a distinguere le orme dei vari animali che popolavano quei boschi .	Und unsere Großmutter hat uns alle Pflanzen erklärt, die Pflanzen , die Blumen und auch die Tiere.	And our grandmother explained to us all the different flowers and animals. (RN1)
---	---	---	--

Während im Ausgangstext in der Informationseinheit 3 beschrieben wird, dass „unsere Oma uns alle Namen der Bäume, der Blumen beibrachte und uns beibrachte, wie man die verschiedenen Fußspuren der Waldtiere unterscheiden kann“, spricht Relaisgeber:in 1 lediglich von Pflanzen, Blumen und Tieren im Allgemeinen und lässt somit zwei Informationen (Namen der Bäume, Fußspuren der Waldtiere) aus. Auch im zweiten Schritt der Dolmetschung, nämlich der Dolmetschung von Relaisnehmer:in 1 aus dem Relais, wird eine Information (Pflanzen) ausgelassen und Relaisnehmer:in 1 spricht nur mehr davon, dass die Großmutter ihnen verschiedene Blumen und Tiere erklärte. Die beschriebenen Auslassungen beeinträchtigen jedoch weder das Verständnis noch verändern sie die Bedeutung des Gesagten, weshalb es durch sie zu keinem Informationsverlust beziehungsweise zu keiner Informationsverschiebung kommt. Im Folgenden werden Beispiele von Auslassungen dargestellt, die als gravierend/sinnverändernd eingestuft wurden:

Tabelle 6: Auslassung Informationseinheit 10

10	Ed eppure in realtà è un qualcosa di veramente, veramente pericoloso per noi.	Und dennoch ist diese Gefahr real .	But this danger is real. (RN1)
----	--	--	--------------------------------

Im Ausgangstext betont die Redner:in in der Informationseinheit 10, dass der „Klimawandel in Wirklichkeit etwas wirklich, wirklich Gefährliches für uns ist“. Das Adjektiv „wirklich“ wird hierbei wiederholt. Zudem wird es langsam gesprochen und stark betont, um hervorzuheben wie groß die Gefahr ist. In der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 fehlt diese Betonung und somit wird auch die Wichtigkeit des Gesagten nicht übertragen. Im Relais wird die Aussage neutral und eher emotionslos wiedergegeben und nicht betont. Die Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 transportiert somit nicht, wie wichtig der Ausgangsredner:in diese Tatsache ist. Es kommt somit bereits im ersten Schritt der Dolmetschsituation zu einer Informationsverschiebung aufgrund der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde.

Tabelle 7: Auslassung Informationseinheit 27 und 28

27	Ci servono e come gli alberi, perché fanno due cose fondamentali per noi e le fanno pure gratis. Però noi li buttiamo giù. He (sarkastisches Lachen).	Diese Bäume, die wir, die wir hier abholzen, spielen jedoch eine richtige...wichtige Rolle für das Klima.	We, we need the forest more and more. (RN1)
28	Gli alberi assorbono la CO2, che è qualcosa di vitale, soprattutto nella situazione in cui stiamo vivendo e rilasciano ossigeno.	Denn sie absorbieren CO2 und wir fällen sie nieder.	Trees. We are destroying them. (RN1)
27	Ci servono e come gli alberi, perché fanno due cose fondamentali per noi e le fanno pure gratis. Però noi li buttiamo giù. He (sarkastisches Lachen).	Diese Bäume, die wir, die wir hier abholzen, spielen jedoch eine richtige...wichtige Rolle für das Klima.	These trees that we cut down, play a big role within the climate. (RN2)
28	Gli alberi assorbono la CO2, che è qualcosa di vitale, soprattutto nella situazione in cui stiamo vivendo e rilasciano ossigeno.	Denn sie absorbieren CO2 und wir fällen sie nieder.	And all that we are doing is to cut them down. (RN2)

Die aufeinanderfolgenden Informationseinheiten 27 und 28 sind jeweils durch Auslassungen gekennzeichnet, durch die es zu einer Informationsverschiebung beziehungsweise einem Informationsverlust kommt. In Informationseinheit 27 wird im italienischen Ausgangstext betont, dass „wir Bäume sehr brauchen, weil sie zwei grundlegende Dinge für uns machen und das sogar gratis“. Außerdem spricht die Redner:in der italienischen Ausgangsrede bewusst mit einem sarkastischen Unterton und beendet den Satz mit der Aussage: „Aber wir holzen sie ab“ und einem hörbaren sarkastischen Lachen. In der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 – und somit in weiterer Folge auch in den Dolmetschungen aller Relaisnehmer:innen – fehlen Elemente des Originals. Während die Auslassung, dass Bäume zwei grundlegende Dinge für uns machen, die sogar gratis sind, in der Informationseinheit 27 noch nicht gravierend/sinnverändernd ist, ist die Tatsache, dass der sarkastische Unterton und das sarkastische Lachen gänzlich fehlen, eine gravierende/sinnverändernde Auslassung. Denn dadurch kam es bereits in der Wiedergabe der

Relaisgeber:in 1 und in weiterer Folge auch in den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen aufgrund der Intonation beziehungsweise der Art, wie etwas gesagt wurde, zu einer Informationsverschiebung, da die Auslassung die Bedeutung des Gesagten veränderte. In Informationseinheit 28 kommt es hingegen nicht zu einer Informationsverschiebung, sondern zu einem Informationsverlust, da bereits von der Relaisgeber:in 1 und somit in weiterer Folge auch von den Relaisnehmer:innen nicht beide Gründe genannt werden, warum Bäume so essenziell für uns sind. In der italienischen Ausgangsrede wird betont, dass „Bäume CO2 aufnehmen, was vor allem in der Situation, in der wir jetzt leben, sehr wichtig für uns ist, und Sauerstoff freisetzen“. In der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 wird jedoch lediglich erwähnt, dass Bäume CO2 absorbieren. Relaisnehmer:innen 1 und 2 lassen zusätzlich die Information, dass Bäume CO2 absorbieren, aus und erwähnen lediglich, dass wir Bäume abholzen beziehungsweise zerstören.

Tabelle 8: Auslassung Informationseinheit 32

32	E non sto parlando soltanto di come ogni tanto si dice delle flatulenze delle mucche che sono comunque gas metano e non va bene He (sarkastisches Lachen).	wie zum Beispiel Methangas, eine Auswirkung auf unser Klima. Natürlich hat dieses Methangas auch eine Auswirkung.	For example, methane. Of course, this methane also has an impact. (RN4)
----	--	---	---

In Informationseinheit 32 der italienischen Ausgangsrede spielt wie auch in Informationseinheit 27 Sarkasmus eine wichtige Rolle. Die italienische Redner:in sagt: „Ich spreche nicht nur davon, dass man oft sagt, dass die Blähungen der Kühe, die Methangas freisetzen, nicht gut sind“. Hier wird im Original eindeutig mit ironischem Unterton gesprochen und die Aussage mit einem sarkastischen Lachen beendet. In der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 und somit in weiterer Folge auch in den Dolmetschungen aller Relaisnehmer:innen fällt der sarkastische Unterton vollkommen weg und es wird lediglich kurz und knapp erwähnt, dass Methangas eine Auswirkung auf das Klima hat. Somit handelt es sich in diesem Fall eindeutig um eine Informationsverschiebung, da auch hier durch die Auslassung die Bedeutung des Gesagten verändert wurde. Diese ergibt sich durch die (fehlende) Intonation beziehungsweise die Art, wie etwas gesagt wurde.

Tabelle 9: Auslassung Informationseinheit 38

38	Ogni anno facciamo nascere, alleviamo - spesso in condizioni miserabili - e uccidiamo 70 miliardi di animali terrestri. 70 miliardi.	Wir...wir züchten Tiere in schlechten Bedingungen. Und quälen Tiere damit.	We breed animals under very bad conditions and we torture animals with that. (RN3)
----	--	--	--

In der Informationseinheit 38 wird in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 und daher in weiterer Folge auch in den Dolmetschungen der Relaisnehmer:innen eine wichtige Zahl ausgelassen. Die Ausgangsredner:in spricht davon, dass „wir jedes Jahr – oft unter miserablen Bedingungen – 70 Milliarden Landtiere züchten und umbringen. 70 Milliarden“. Da die Information bezüglich der Zahl in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 fehlt, kommt es zu einem Informationsverlust, da diese drastische Anzahl nicht wiedergegeben wird.

Neben den Auslassungen wurden im Rahmen der Analyse auch alle Hinzufügungen gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls unterschieden, ob sich der Sinn des Gesagten aufgrund der Hinzufügung verändert und es somit zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung kommt oder nicht. Folgendes Beispiel zeigt eine nicht gravierende/nicht sinnverändernde Hinzufügung:

Tabelle 10: Hinzufügung Informationseinheit 36

36	Ora vi dico gli altri due motivi. Gli altri due motivi sono gli animali e la salute. E ora vi parlo anche di questi.	Nämlich die Gesundheit und das Tierleid, das vermieden werden kann.	For example, our health. And also the pain of the animals that could be avoided. (RN4)
----	--	---	--

In der Informationseinheit 36 der Ausgangsrede sagt die Redner:in: „Jetzt erzähle ich euch die anderen zwei Gründe. Die anderen zwei Gründe sind die Tiere und die Gesundheit. Und jetzt erzähle ich euch auch darüber.“ Auch wenn in der Wiedergabe der Relaisgeber:in hinzugefügt wird, dass das Tierleid vermieden werden kann, ändert diese Aussage die Bedeutung des Gesagten keineswegs, weshalb diese Auslassung nicht als gravierend/sinnverändernd einzustufen ist. Auch in der Wiedergabe der Relaisnehmer:in 4 kommt es zu einer weiteren Hinzufügung. Obwohl im Original nur von zwei Gründen die Rede ist, wird in der Dolmetschung der Relaisnehmer:in 4 der Ausdruck *for example* verwendet, welcher vermuten lässt, dass es noch weitere Gründe gibt. Da es aber auch durch diese Hinzufügung nicht zu einer wirklichen

Informationsverschiebung oder einem Informationsverlust kommt, ist auch diese nicht als gravierend/sinnverändernd einzustufen. Das folgende Beispiel soll jedoch eine Hinzufügung zeigen, die als gravierend/sinnverändernd eingestuft wurde:

Tabelle 11: Hinzufügung Informationseinheit 17

17	Come fa quello che io scelgo di mangiare per pranzo oggi ad avere un'influenza su qualcosa di così grande come il pianeta e i suoi ecosistemi? Ora ve lo dico.	Weil das, was ich heute, die Entscheidung, die ich heute treffe, und das, was ich heute essen will, hat einfach einen Einfluss auf unser Klima.	Everything that I decide today in terms of eating, in terms of what I'm wearing, influences, climate, the climate. (RN2)
----	--	---	--

In der Informationseinheit 17 fügt Relaisnehmer:in 2 hinzu, dass zusätzlich zu der Entscheidung, was man isst, auch die Entscheidung, was man anzieht, einen Einfluss auf das Klima hat. Von dieser Tatsache ist weder im italienischen Original („Wie kann das, was ich entscheide, heute zu Mittag zu essen, einen Einfluss auf etwas so Großes wie den Planeten und seine Ökosysteme haben? Das sage ich euch jetzt.“), noch in der deutschen Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 die Rede, weshalb diese Hinzufügung als gravierend/sinnverändernd einzustufen ist.

Abschließend wurden im Rahmen der Analyse auch alle Ersetzungen gekennzeichnet. Auch in diesem Zusammenhang wurde unterschieden, ob sich aufgrund der Ersetzung der Sinn des Gesagten ändert und es somit zu (k)einem Informationsverlust oder (k)einer Informationsverschiebung kommt. Folgendes Beispiel zeigt eine nicht gravierende/nicht sinnverändernde Ersetzung:

Tabelle 12: Ersetzung Informationseinheit 15 und 16

15	Sapete che cosa sto pensando? Quello di cui sto parlando è smettere di mangiare prodotti animali e cominciare a mangiare vegetale.	Ich spreche heute nicht. Ich spreche heute davon, dass wir auch auf tierische Produkte verzichten sollen.	I'm talking about doing without animal products. (RN3)
16	Ma perché mai mangiare vegetale potrebbe avere un impatto sull'ambiente?	Warum haben also tierische Produkte wirklich einen Einfluss auf unser Klima?	Why do they have an impact on our climate? (RN3)

Während in der Informationseinheit 16 der Ausgangsrede gefragt wird: „Aber warum kann eine pflanzliche Ernährung einen Einfluss auf die Umwelt haben?“, wird die Frage in der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 umgedreht und gefragt, warum tierische Produkte einen Einfluss auf das Klima haben können. Diese Formulierung wird auch von Relaisnehmer:in 3 übernommen, die sich mit „they“ auf die bereits in Informationseinheit 15 genannten „animal products“ bezieht. Obwohl in diesem Fall auf den ersten Blick das Gegenteil des ursprünglich Gesagten wiedergegeben wird, ändert sich bei näherer Betrachtung der Sinn der Aussage keineswegs, weshalb diese Ersetzung als nicht gravierend/nicht sinnverändernd einzustufen ist. Die folgenden Beispiele präsentieren einige Ersetzungen, die als gravierend/sinnverändernd einzustufen sind:

Tabelle 13: Ersetzung: Informationseinheit 9

9	Eppure, in un certo senso è difficile sentirne la paura, vero? Ci sembra comunque un qualcosa di distante, di impercettibile e di lontano, sia nel tempo che nello spazio.	Und so spüren wir die Angst teilweise dennoch nicht. Es ist nicht greifbar für uns und fühlt sich an, fühlt sich an, als wäre es weit entfernt, sowohl räumlich als auch zeitlich.	So, we can feel the fear. But on the other side, we sometimes don't seem to really understand it. It seems to be far away, sometimes in space and in time. (RN1)
---	--	--	--

In der Informationseinheit 9 wird das Publikum von der Redner:in direkt angesprochen, indem sie eine rhetorische Frage stellt: „In gewisser Weise ist es schwierig die Angst zu spüren, oder? Es wirkt für uns wie etwas, das nicht greifbar und weit weg ist, sowohl zeitlich als auch räumlich.“ Diese Frage wird von der Relaisgeber:in 1 als Aussage wiedergegeben: „Und so spüren wir die Angst teilweise dennoch nicht“. Dieser Aussagesatz wird wiederum von Relaisnehmer:in 1 anders wiedergegeben: „So, we can feel the fear.“ Diese widersprüchliche Aussage der Relaisnehmer:in ergibt sich wahrscheinlich aus der langen Pause der Relaisgeber:in 1, die an einer ungünstigen Stelle auftritt (*Und so spüren wir die Angst teilweise ... dennoch nicht*). Schließlich kommt die Botschaft der italienischen Ausgangsrede sowohl in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 als auch in der Wiedergabe der Relaisnehmer:in 1 nicht wie beabsichtigt an. Die direkte Ansprache des Publikums und die Unsicherheit des Gesagten durch die Verwendung eines Fragesatzes gehen durch die Verwendung von klaren Aussagesätzen, die noch dazu gegensätzliche Informationen enthalten, verloren.

Tabelle 14: Ersetzung Informationseinheit 19

19	Per produrre un hamburger, per esempio, impieghiamo in media 1500 litri d'acqua, mentre per produrre la stessa quantità di proteine ma sotto forma di vegetali impieghiamo appena 25 litri d'acqua.	Um einen Hamburger zu produzieren, braucht es 150.000 Liter Wasser und für ein pflanzliches Mittagessen stattdessen brauchen wir nur 25 Liter Wasser circa.	To produce a hamburger, we need 150 liters of water. But to produce a plant-based meal, we only need 120 liters. (RN1)
			So, for example, to produce a hamburger, you need 250 liters of water, for a plant based alternative it's only 25 liters, however. (RN2)
			In order to produce a hamburger. You'll need 150,000 liters of water. And to make a plant based lunch, you only need around 25,000 liters of water. (RN4)

In der Informationseinheit 19 informiert die Redner:in der italienischen Ausgangsrede darüber, dass „wir um einen Hamburger zu produzieren 1.500 Liter Wasser benötigen, während wir für dieselbe Menge an pflanzlichen Proteinen lediglich 25 Liter Wasser benötigen.“ Relaisgeber:in 1 ersetzt die 1.500 Liter aus dem Ausgangstext durch 150.000 Liter Wasser. Relaisnehmer:in 1 ersetzt in weiterer Folge die 150.000 Liter durch 150 Liter und gibt anstatt 25 Liter eine höhere Menge von 120 Liter Wasser wieder. Relaisnehmer:in 2 ersetzt die 25 Liter durch 250 Liter und Relaisnehmer:in 4 ersetzt die 25 Liter durch 25.000 Liter. Somit kommt es sowohl in den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen 1, 2 und 4 als auch in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 selbst zu einer gravierenden/sinnverändernden Ersetzung.

Tabelle 15: Ersetzung Informationseinheit 34

34	E quindi ovviamente dobbiamo considerare un dato molto, molto importante. Cioè, che l'industria dei prodotti animali inquina di più rispetto a tutte le forme di industria dei trasporti messi insieme. Quindi auto, camion, navi, aerei. Pensate a quanto impatto.	Wir müssen vor allem bedenken, dass die Produktion, die industrielle Produktion von tierischen Produkten sehr viel Transportwege benötigt, also mit dem LKW, mit dem Auto und so weiter. Und das hat einen großen Einfluss auf unser Klima.	Above all, we need to. Take in that the production of animal products. In order to do that, you'll need a lot of transport and also this has a lot of consequences on our climate. (RN4)
----	---	---	--

In der Informationseinheit 34 spricht die Ausgangsredner:in davon, dass „wir einen sehr, sehr wichtigen Fakt berücksichtigen müssen. Nämlich, dass die Tierprodukte-Industrie unsere Umwelt mehr verschmutzt als alle Formen des Transportes zusammen. Also, Auto, Busse, Schiffe, Flugzeuge. Denkt daran, was das für einen Einfluss hat.“ Relaisgeber:in 1 hingegen spricht in ihrer Wiedergabe davon, dass die industrielle Produktion von tierischen Produkten sehr viele Transportwege benötigt, was einen Einfluss auf unser Klima hat. Hier kam es eindeutig zu einer gravierenden/sinnverändernden Ersetzung, die auch in der Wiedergabe der Relaisnehmer:innen so übernommen wurde.

Die folgenden drei Tabellen stellen die Gesamtanzahl an Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen dar. Des Weiteren wird gezeigt, welche dieser Phänomene als gravierend/sinnverändernd einzustufen sind. Abschließend wird noch unterschieden, ob sich diese Abweichungen aufgrund der Intonation beziehungsweise der Art, wie etwas gesagt wurde, ergaben. Die Prozentzahlen dienen lediglich der Veranschaulichung und keiner tatsächlichen quantitativen Auswertung.

Tabelle 16: Auslassungen

	RG1 (Deutsch)	RN1 (Eng- lisch)	RN2 (Eng- lisch)	RN3 (Eng- lisch)	RN4 (Eng- lisch)
Auslassungen insgesamt	31	9	10	4	3
Davon gravierende/sinn- verändernde Auslassungen	10 (32,26 %)	2 (22,22 %)	2 (20 %)	0 (0 %)	1 (33,33 %)
Von gravierenden/sinnver- ändernden Auslassungen solche mit Faktor Intona- tion	4 (40 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	0 (0 %)

Tabelle 17: Hinzufügungen

	RG1 (Deutsch)	RN1 (Eng- lisch)	RN2 (Eng- lisch)	RN3 (Eng- lisch)	RN4 (Eng- lisch)
Hinzufügungen insgesamt	3	0	9	1	2
Davon gravierende/sinn- verändernde Hinzufügun- gen	0 (0 %)	0 (0 %)	2 (22,22 %)	1 (100 %)	0 (0 %)
Von gravierenden/sinnver- ändernden Hinzufügungen solche mit Faktor Intona- tion	0 (0 %)	0 (0 %)	1 (50 %)	1 (100 %)	0 (0 %)

Tabelle 18: Ersetzungen

	RG1 (Deutsch)	RN1 (Eng- lisch)	RN2 (Eng- lisch)	RN3 (Eng- lisch)	RN4 (Eng- lisch)
Ersetzungen insgesamt	18	9	6	2	1
Davon gravierende/sinn- verändernde Ersetzun- gen/Fehler	7 (38,89 %)	3 (33,33 %)	3 (50 %)	1 (50 %)	1 (100 %)
Von gravierenden/sinn- verändernden Ersetzungen solche mit Faktor Intona- tion	2 (28,57 %)	1 (33,33 %)	1 (33,33 %)	1 (100 %)	0 (0 %)

Aus der Inhaltsanalyse geht hervor, dass der Großteil der Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen bereits im ersten Schritt der Dolmetschsituation, also der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 aus dem italienischen Original ins Deutsche, passierte. Insgesamt enthielten lediglich 6 der 42 (14,29 %) Informationseinheiten in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 keinerlei Auslassungen, Hinzufügungen und/oder Ersetzungen. Bei den Relaisnehmer:innen enthielt tendenziell ein größerer Teil der Informationseinheiten keine zusätzlichen Abweichungen. Bei Relaisnehmer:in 1 belief sich die Anzahl auf 27 von 42 (64,43 %), bei Relaisnehmer:in 2 auf 22 von 42 (52,38 %), bei Relaisnehmer:in 3 auf 36 von 42 (85,71 %) und bei Relaisnehmer:in 4 ebenfalls auf 36 von 42 (85,71 %).

Die Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 umfasste 31 Auslassungen, davon sind zehn (32,26 %) als gravierend/sinnverändernd einzustufen, und von diesen zehn können wiederum vier (40 %) Auslassungen der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zugeschrieben werden. In den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen kam es zu zusätzlichen Auslassungen, wobei Relaisnehmer:in 1 neun, Relaisnehmer:in 2 zehn, Relaisnehmer:in 3 vier und Relaisnehmer:in 4 drei Auslassungen zuzuordnen sind. Davon sind bei Relaisnehmer:in 1 zwei von neun (22,22 %), bei Relaisnehmer:in 2 zwei von zehn (20 %), bei Relaisnehmer:in 3 keine der vier und bei Relaisnehmer:in 4 eine der drei (33,33 %) Auslassungen als gravierend/sinnverändernd einzustufen. Bei den Relaisnehmer:innen steht jedoch keine der als gravierend/sinnverändernd eingestuften Auslassungen mit der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, in Zusammenhang. Bei genauerer Betrachtung der absoluten Zahlen wird deutlich, dass Auslassungen bei der Relaisgeber:in 1, also bereits im ersten Schritt der Dolmetschsituation, eindeutig häufiger auftraten als in den jeweiligen Wiedergaben der Relaisnehmer:innen. Im Hinblick auf den Anteil jener Auslassungen, die als gravierend/sinnverändernd einzustufen sind, wird deutlich, dass der prozentuale Unterschied zwischen der Relaisgeber:in 1 und den Relaisnehmer:innen lediglich geringfügig ist. Was

gravierende/sinnverändernde Auslassungen betrifft, die mit der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, in Zusammenhang stehen, traten diese bereits alle in der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 auf. Hier sind zum Beispiel der Sarkasmus, der völlig verloren ging, oder stark betonte Wörter, die im Ausgangstext die Bedeutung des Gesagten verdeutlichen, die jedoch in der Dolmetschung nicht mit der gleichen Betonung wiedergegeben wurden, zu nennen.

Was Hinzufügungen betrifft, waren in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 drei vorhanden, von denen jedoch keine als gravierend/sinnverändernd einzustufen ist. Die Wiedergaben der Relaisnehmer:innen enthielten hingegen teilweise zusätzliche Hinzufügungen, wobei Relaisnehmer:in 1 null, Relaisnehmer:in 2 neun, Relaisnehmer:in 3 eine und Relaisnehmer:in 4 zwei Hinzufügungen zuzuordnen sind. Keine der zwei Hinzufügungen durch Relaisnehmer:in 4 sind als gravierend/sinnverändernd einzustufen. Bei Relaisnehmer:in 2 wurden jedoch zwei der neun (22,22 %) Hinzufügungen und bei Relaisnehmer:in 3 die eine (100 %) auftretende Hinzufügung auch als gravierend/sinnverändernd eingestuft. Bei Relaisnehmer:in 2 wurde von den zwei gravierenden/sinnverändernden Hinzufügungen eine (50 %) und bei Relaisnehmer:in 3 die eine (100 %) auftretende gravierende/sinnverändernde Hinzufügung der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zugeschrieben. Sowohl in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 als auch in den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen traten wenige Hinzufügungen auf. Lediglich Relaisnehmer:in 2 tendierte häufig zu Hinzufügungen. Bei zwei der Relaisnehmer:innen ergab sich aufgrund einer langen Pause, die in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 an einer ungünstigen Stelle auftrat, eine gravierende/sinnverändernde Hinzufügung, die demnach auf die Intonation beziehungsweise die Art und Weise, wie etwas im Ausgangstext gesagt wurde, zurückzuführen ist.

In Bezug auf Ersetzungen kann festgestellt werden, dass die Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 achtzehn Ersetzungen enthielt, wobei sieben (38,89 %) als gravierend/sinnverändernd einzustufen sind und von diesen sieben wiederum zwei (28,57 %) der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zuzuschreiben sind. Die Wiedergaben der Relaisnehmer:innen enthielten zusätzliche Ersetzungen, wobei Relaisnehmer:in 1 neun, Relaisnehmer:in 2 sechs, Relaisnehmer:in 3 zwei und Relaisnehmer:in 4 eine Ersetzung zuzuordnen ist. Davon wurden bei Relaisnehmer:in 1 drei von neun (33,33 %), bei Relaisnehmer:in 2 drei von sechs (50 %), bei Relaisnehmer:in 3 eine von zwei (50 %) und bei Relaisnehmer:in 4 die eine (100 %) auftretende Ersetzung als gravierend eingestuft. Davon sind wiederum bei Relaisnehmer:in 1 und 2 jeweils eine von drei (33,33 %), bei Relaisnehmer:in 3 die eine (100 %) gravierende/sinnverändernde und bei Relaisnehmer:in 4 keine Ersetzung der Intonation

beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zuzuschreiben. Bei genauerer Betrachtung der absoluten Zahlen ist auffällig, dass Ersetzungen bei der Relaisgeber:in 1 eindeutig häufiger auftraten als bei den Relaisnehmer:innen. Bei einem Vergleich des Anteils jener Ersetzungen, die als gravierend/sinnverändernd eingestuft werden, mit der Gesamtanzahl an Ersetzungen insgesamt, wird deutlich, dass tendenziell bei den Relaisnehmer:innen Ersetzungen tatsächlich häufiger auftraten als bei der Relaisgeber:in 1. Vor allem in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 zählten Zahlen zu den häufigsten gravierenden/sinnverändernden Fehler. Diese wurden in den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen übernommen und in manchen Wiedergaben kam es auch zu einem zusätzlichen Zahlenfehler. Was gravierende/sinnverändernde Fehler betrifft, die mit der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, in Zusammenhang stehen, sind im ersten Schritt der Dolmetschung, also in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1, Stellen zu nennen, an denen im Original Fragen formuliert wurden, die in der Dolmetschung fälschlicherweise als klare Aussagen wiedergegeben wurden. Ähnlich wie bei den Hinzufügungen ergab sich bei drei Relaisnehmer:innen aufgrund einer langen Pause, die in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 an einer ungünstigen Stelle auftrat, eine gravierende/sinnverändernde Ersetzung, die demnach ebenfalls auf die Intonation beziehungsweise die Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zurückzuführen ist.

5 Diskussion und Schlusswort

In der vorliegenden Masterarbeit wurden prosodische Unterschiede zwischen dem Relaisdolmetschen und dem direkten Dolmetschen behandelt. Zunächst wurden die Begriffe Relaisdolmetschen und Prosodie definiert und besprochen. Darauf folgte ein Überblick über den Forschungsstand zu den Themen Relaisdolmetschen sowie Prosodie in der Dolmetschwissenschaft. Dabei lag der Fokus bei ersterem auf den Aspekten Informationsverlust und Prosodie und bei zweiterem auf dem Aspekt Intonation. Dabei konnte gezeigt werden, dass die vorgestellten Forschungsbeiträge kaum eindeutige Aussagen bezüglich der einzelnen Aspekte erlauben. Während sich die Ergebnisse zum Teil deckten, gab es auch Bereiche, bei denen die Forscher:innen unterschiedliche oder auch gegensätzliche Antworten in ihren Experimenten, Studien, Fragebögen oder Interviews erhielten. Es konnte gezeigt werden, dass sich die Prosodie von Relaisgeber:innen von jener von direkten Dolmetscher:innen unterscheidet. Anhand der vorgestellten Forschungsbeiträge konnte jedoch nicht bestätigt werden, dass es im Rahmen einer Relaisdolmetschung zwangsläufig zu einem größeren Informationsverlust kommt als bei einer direkten Dolmetschung. Was die Intonation von Dolmetscher:innen in Simultandolmetschsituationen allgemein betrifft, herrscht keine Einigkeit darüber, ob Intonation einen merkbaren Einfluss auf die Verständlichkeit einer Dolmetschung hat. Der Großteil der Forscher:innen geht jedoch davon aus, dass es signifikante Unterschiede zwischen der Intonation von Ausgangsredner:innen beziehungsweise von „normalen“ Sprecher:innen und der Intonation der Simultandolmetscher:innen gibt. Was alle Forschungsbeiträge eindeutig zeigten, ist die Tatsache, dass Prosodie – wie auch die prosodische Subkategorie Intonation – als ein wichtiges Element einer Dolmetschung angesehen wird und eine maßgebliche Rolle für die Wahrnehmung und Einschätzung einer Dolmetschung seitens der Zuhörer:innen spielt, da unter anderem Flüssigkeit und eine gute Intonation als sehr wichtige Parameter für eine gelungene Dolmetschung erachtet werden.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wurde ein Experiment konzipiert, das die prosodischen Unterschiede – vor allem in Bezug auf Intonation – zwischen dem Relaisdolmetschen und dem direkten Dolmetschen, sowie deren Einfluss auf den Parameter Inhalt, untersucht. Im ersten Schritt wurden die Ergebnisse des Fragebogens analysiert. Es zeigte sich, dass die italienische Originalrede prozentual gesehen öfter als monoton eingeschätzt wurde als die Dolmetschung der Relaisgeber:in 1. Dies ist aus zwei Gründen interessant. Erstens bekam die Ausgangsredner:in von der Autorin der Masterarbeit die Anweisung, besonders lebhaft zu sprechen, bestimmte Wörter stark zu betonen und auch an zwei Stellen Sarkasmus zu verwenden (die Ergebnisse der auditiven Analyse belegen, dass die Redner:in dies auch umgesetzt hat).

Zweitens ergab die Beantwortung einer weiteren Frage des Fragebogens, dass vor allem im italienischen Ausgangstext mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde, was im deutschen Relais weniger der Fall zu sein schien. Was die eigene Intonation und die bewusste Umsetzung der Intonation des Ausgangstextes betrifft, konnte beobachtet werden, dass mehr direkte Dolmetscher:innen auf diesen Aspekt achteten. Was den Versuch betrifft, die Intonation des Ausgangstextes auch auf inhaltlicher Ebene umzusetzen, fällt auf, dass nur in der Gruppe der Relaisgeber:innen eine Teilnehmer:in sehr darauf achtete. Die Relaisgeber:innen wurden außerdem gefragt, ob beziehungsweise inwiefern sie anders dolmetschen würden, wenn sie als Relaisgeber:innen fungieren. Zwei der vier Relaisgeber:innen gaben an, gar nicht anders zu dolmetschen. Eine Relaisgeber:in gab an, eher nicht anders zu dolmetschen, aber trotzdem zu versuchen, eher zu antizipieren, um den Relaisnehmer:innen eine raschere Wiedergabe zu ermöglichen. Eine Relaisgeber:in gab an, eher schon anders zu dolmetschen, indem sie lange Pausen vermeiden beziehungsweise diese nur nach vollendeten Sätzen machen würde. Anhand der Antworten des Fragebogens, die sich auf das im Rahmen dieser Masterarbeit durchgeführte Experiment beziehen, konnten keine erheblichen Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen festgestellt werden. Auffällig war jedoch, dass insbesondere im italienischen Ausgangstext Intonation auch eine sehr wichtige Rolle für den Inhalt spielte. Demnach kann von prosodischen Unterschieden zwischen der Originalrede und der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1, die als Ausgangstext für die Relaisnehmer:innen diente, ausgegangen werden.

Der Fragebogen bezog sich außerdem auch auf das Relaisdolmetschen generell und nicht nur auf das Relaisdolmetschen in der im Rahmen des Experiments durchgeführten Dolmetschsituation. Hierbei fiel auf, dass die direkten Dolmetscher:innen und die Relaisgeber:innen den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt stärker einschätzten als die Relaisnehmer:innen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die direkten Dolmetscher:innen und die Relaisgeber:innen auch das Gefühl hatten, dass in der italienischen Originalrede des durchgeführten Experiments mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde. Die Relaisnehmer:innen empfanden dies in ihrem Ausgangstext, der deutschen Dolmetschung der Relaisgeber:in, weniger. Was die Bedeutung von Intonation der Ausgangsrede für Dolmetscher:innen betrifft, wurde diese von den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen als wichtiger eingestuft als von den Relaisnehmer:innen. Die Bedeutung der Intonation einer Simultandolmetschung für das Publikum wurde hingegen von den Relaisnehmer:innen als wichtiger eingeschätzt als von den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen. Im Hinblick auf die Bedeutung von Intonation eines Relais für die Relaisnehmer:innen gab es

sehr unterschiedliche Antworten, die jedoch scheinbar nicht auf die Rolle in der Dolmetschsituation zurückzuführen sind. Insgesamt konnten auch im Rahmen der Fragen, die sich auf das Relaisdolmetschen generell beziehen, keine erheblichen Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen beobachtet werden.

In weiterer Folge wurde eine Analyse der Intonation durchgeführt, die sich aus der automatischen Analyse mit den Programmen *PRAAT* und *Prosogram* sowie einer auditiven Analyse der Kontrollgrößen *stark betonte Wörter*, *Fragesätze* und *Sarkasmus* zusammensetzte. Erstere ergab, dass der Tonhöhenumfang im Ausgangstext 15,1 ST betrug, während er in den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen im Durchschnitt 14,225 ST und in den Wiedergaben der Relaisgeber:innen im Durchschnitt 14,125 ST betrug. Die Dolmetschungen konnten somit als monotoner als der Ausgangstext beschrieben werden. Sowohl in der Gruppe der direkten Dolmetscher:innen als auch in der Gruppe der Relaisgeber:innen gab es jeweils eine Teilnehmer:in, die einen sehr breiten Tonhöhenumfang hatte, der sogar breiter als jener der Redner:in des Ausgangstextes war. Insgesamt gab es jedoch keine erheblichen Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen. Die Unterschiede schienen sich eher aufgrund individueller Eigenschaften und Präferenzen zu ergeben und weniger aufgrund der Rolle (direkte Dolmetscher:innen und Relaisgeber:innen) in der Dolmetschsituation. Was die *pitch trajectory* betrifft, betrug diese im Ausgangstext 12,6 ST/s, in der Wiedergabe der direkten Dolmetscher:innen durchschnittlich 11,525 ST/s und in der Wiedergabe der Relaisgeber:innen durchschnittlich 14,175 ST/s. Demnach war der Wert bei den Relaisgeber:innen durchschnittlich am höchsten, was darauf hinweist, dass der Output der Relaisgeber:innen von einer stärkeren melodischen Variation gekennzeichnet war als der Output der direkten Dolmetscher:innen. Trotz minimaler Unterschiede kann gesagt werden, dass der Ausgangstext und die Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen in Bezug auf Aspekte, die die Tonhöhe betreffen, sehr ähnlich waren und keine erheblichen Unterschiede auftraten. Im Rahmen der auditiven Analyse konnte festgestellt werden, dass der Ausgangstext 45 stark betonte Wörter enthielt, während die Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen durchschnittlich 15,25 und die Wiedergaben der Relaisgeber:innen durchschnittlich 18,5 stark betonte Wörter enthielten. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass sowohl in der Gruppe der direkten Dolmetscher:innen als auch in der Gruppe der Relaisgeber:innen jeweils eine Teilnehmer:in auffallend mehr Wörter stark betonte als die restlichen Gruppenmitglieder. Des Weiteren konnten auch Auffälligkeiten bei der Betonung von Zahlen beobachtet werden. Im Ausgangstext wurde an fünf Stellen eine Zahl stark betont. In der Gruppe der direkten Dolmetscher:innen wurde lediglich von einer Proband:in eine Zahl stark betont, während in der Gruppe

der Relaisgeber:innen drei Proband:innen Zahlen stark betonten, wobei eine Proband:in zwei Zahlen stark betonte und zwei Proband:innen jeweils eine Zahl stark betonten. Insgesamt kann gesagt werden, dass die Unterschiede in Bezug auf stark betonte Wörter vor allem zwischen der Ausgangsrede und den Dolmetschungen generell bestehen und die Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen nicht plakativ waren. Da der Durchschnittswert der stark betonten Wörter bei den Relaisgeber:innen jedoch höher war als bei den direkten Dolmetscher:innen, könnte angenommen werden, dass die Relaisgeber:innen aufgrund ihrer Rolle in der Dolmetschsituation – sei es bewusst oder auch unbewusst – mehr darauf achteten, besonders wichtige Aspekte stärker zu betonen, um den Relaisnehmer:innen die Wiedergabe zu erleichtern. Auch was die Betonung von Zahlen betrifft, könnte der Unterschied zwischen den Relaisgeber:innen und den direkten Dolmetscher:innen darauf hinweisen, dass erstere sich ihrer Funktion sehr wohl bewusst waren, und versuchten, schwierige Elemente wie Zahlen ebenso zu betonen, wie es im Ausgangstext der Fall war, um die Relaisnehmer:innen bei der Dolmetschung zu unterstützen. Was Fragesätze betrifft, wurden in der Ausgangsrede zehn formuliert, während in den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen im Durchschnitt 7,5 und in den Wiedergaben der Relaisgeber:innen durchschnittlich 6,5 formuliert wurden. In den Dolmetschungen gab es somit generell etwas weniger Fragesätze. Es gab jedoch keine erheblichen Unterschiede, die sich aus der Tatsache ergeben, dass eine Gruppe als direkte Dolmetscher:innen und die andere Gruppe als Relaisgeber:innen fungierte. Die niedrigere Anzahl bei den Relaisgeber:innen ergab sich eher aus der Tatsache, dass eine Relaisgeber:in lediglich einen Fragesatz in ihrer Wiedergabe formulierte. Was den Einsatz von Sarkasmus betrifft, spielte dieser im Ausgangstext an zwei Stellen eine entscheidende Rolle und beeinflusste dabei die Bedeutung des Gesagten. In den Dolmetschungen ging dieser Aspekt fast gänzlich verloren. Nur bei den Wiedergaben von jeweils einer direkten Dolmetscher:in und einer Relaisgeber:in war an einer Stelle ein wenig Wortwitz hörbar beziehungsweise wurde der Ton recht gut getroffen. Das sarkastische Lachen, das im Ausgangstext an den genannten zwei Stellen auftrat, war jedoch bei keiner Dolmetschung hörbar und blieb somit sowohl bei den direkten Dolmetscher:innen als auch bei den Relaisgeber:innen aus. Demnach bestanden in Bezug auf die Verwendung von Sarkasmus keinerlei Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen.

Im Anschluss wurde eine Inhaltsanalyse durchgeführt, die auf Bariks (1971) Analyse-kriterien Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen/Fehler basierte. Die Analyse ergab, dass es insgesamt zum Großteil der Abweichungen bereits im ersten Schritt, also der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 aus dem italienischen Original ins Deutsche kam. In der

Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 enthielten lediglich sechs der 42 Informationseinheiten keinerlei Abweichungen, während es bei der Relaisnehmer:in 1 27 von 42, bei der Relaisnehmer:in 2 22 von 42, bei der Relaisnehmer:in 3 36 von 42 und bei der Relaisnehmer:in 4 36 von 42 waren.

Einige Beobachtungen in Bezug auf Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen sollen an dieser Stelle erneut erwähnt werden. Obwohl Auslassungen in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 eindeutig häufiger auftraten als in den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen, ist der prozentuale Unterschied im Hinblick auf den Anteil der gravierenden/sinnverändernden Auslassungen an der Gesamtanzahl an Auslassungen zwischen der Relaisgeber:in 1 und den Relaisnehmer:innen nur geringfügig. Die gravierenden/sinnverändernden Auslassungen, die auf die Intonation beziehungsweise die Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zurückzuführen sind, passierten jedoch alle bereits im ersten Schritt der Dolmetschung. Hinzufügungen waren in dieser Dolmetschsituation generell ein eher seltenes Phänomen. Lediglich bei Relaisnehmer:in 2 kam es vergleichsmäßig zu einer gehäuften Anzahl an Hinzufügungen. Außerdem konnte bei zwei der vier Relaisnehmer:innen eine gravierende/sinnverändernde Hinzufügung, die mit der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zusammenhängt festgestellt werden, die durch eine lange Pause der Relaisgeber:in 1 an einer ungünstigen Stelle zu erklären ist. In der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 kam es eindeutig zu mehr Ersetzungen als bei den Relaisnehmer:innen. Im Hinblick auf gravierende/sinnverändernde Ersetzungen konnte jedoch bei den Relaisnehmer:innen ein größerer Anteil an der Gesamtanzahl an Ersetzungen beobachtet werden. Zahlenfehler zählten in der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 zu den häufigsten gravierenden/sinnverändernden Ersetzungen. Diese wurden von den Relaisnehmer:innen übernommen und zusätzlich traten auch weitere auf. Zu gravierenden/sinnverändernden Ersetzungen, die mit der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, in Zusammenhang stehen, kam es in beiden Schritten. In der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 wurden beispielsweise einige ursprüngliche Fragesätze fälschlicherweise als Aussagesätze formuliert, wodurch sich die Bedeutung des Gesagten änderte. In den Wiedergaben dreier Relaisgeber:innen ergab sich – wie bereits bei den Hinzufügungen – eine Ersetzung, die wiederum durch eine lange Pause der Relaisgeber:in 1 an einer ungünstigen Stelle zu erklären war.

Die Inhaltsanalyse zeigte eindeutig, dass es zu einigen Informationsverschiebungen beziehungsweise einem Informationsverlust aufgrund der Intonation beziehungsweise aufgrund der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, kam. Im Abgleich mit der intonatorischen Analyse wurde außerdem deutlich, dass im Laufe des Dolmetschprozesses bestimmte intonatorische

Besonderheiten, die auch einen Einfluss auf den Inhalt hatten, verloren gingen. Beispielsweise ging ein Teil der lebhaften, positiven Energie der Originalrede verloren und die Dolmetschungen waren tendenziell etwas monotoner und enthielten eindeutig weniger stark betonte Wörter. Unter anderem ging auch die direkte Ansprache des Publikums (bewusst formulierte Fragen, direkte Anrede) fast gänzlich verloren, da Relaisgeber:in 1 lediglich einen Fragesatz formulierte und dies auch in den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen übernommen wurde. Einige ursprüngliche Fragesätze wurden außerdem fälschlicherweise als Aussagesätze formuliert, wodurch sich die Bedeutung des Gesagten änderte. Vor allem aber fehlte der sarkastische Unterton, der im Original zumindest an zwei Stellen von großer Bedeutung war, und dem Gesagten dadurch eine andere Bedeutung gab.

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit war es, neue dolmetschwissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich des Relaisdolmetschens zu erlangen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der intonatorischen Analyse der Dolmetschungen und die Ergebnisse der Inhaltsanalyse mit den Ergebnissen der Fragebögen sowie mit der vorgestellten Literatur in Verbindung gesetzt und diskutiert. An dieser Stelle soll der Versuch unternommen werden, folgende Forschungsfragen anhand der bisher beschriebenen Daten zu beantworten:

- *Welche prosodischen Veränderungen treten beim Relaisdolmetschen verglichen mit dem direkten Dolmetschen – vor allem in Bezug auf Intonation – auf?*
- *Inwiefern beeinflusst eine Relaisdolmetschung das Endprodukt?*
- *Wird ein bestimmter Informationsgehalt auf beispielsweise inhaltlicher, semantischer oder lexikalischer Ebene mittels Intonation überliefert?*
- *Kommt es aufgrund der Intonation zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung?*

Ausgehend von den Ergebnissen von Shlesinger (1994), Ahrens (2004) und Lenglet & Michaux (2020) konnte bereits darauf geschlossen werden, dass jedenfalls maßgebliche Unterschiede in der Prosodie sowie auch der prosodischen Subkategorie Intonation zwischen gedolmetschten und nichtgedolmetschten Outputs bestehen. Basierend auf den Beobachtungen von Fleming (Seleskovitch & Lederer 1989), Čeňková (2008), Giambagli (1993) und Song & Cheung (2019) wurde von der Autorin der Masterarbeit zusätzlich angenommen, dass prosodische Unterschiede auch zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen auftreten werden. Die im Rahmen dieser Masterarbeit durchgeführte automatische Analyse mit den Programmen *PRAAT* und *Prosogram* ergab, dass die deutschen Dolmetschungen (sowohl direkte Dolmetscher:innen als auch Relaisgeber:innen) durchschnittlich ein wenig

monotoner waren als die italienische Ausgangsrede. Zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und jenen der Relaisgeber:innen wurden jedoch keine erheblichen Unterschiede beobachtet. Auch in Bezug auf das Formulieren von Fragesätzen wurde sowohl im Rahmen der auditiven Analyse als auch im Rahmen der Inhaltsanalyse gezeigt, dass es leichte Unterschiede zwischen der Originalrede und den Dolmetschungen generell, jedoch keinerlei erhebliche Unterschiede zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und jenen der Relaisgeber:innen gab. Was den Einsatz von Sarkasmus betrifft, konnten keine Unterschiede zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen beobachtet werden. Zwischen dem Ausgangstext und den Dolmetschungen besteht diesbezüglich jedoch ein erheblicher Unterschied. Im Ausgangstext spielte Sarkasmus zumindest an zwei Stellen eine wichtige Rolle und veränderte auch die Bedeutung des Gesagten. Sarkasmus ging jedoch in den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen gleichermaßen fast gänzlich verloren. Dies zeigte sowohl die auditive Analyse als auch die Inhaltsanalyse. Des Weiteren zeigte die auditive Analyse, dass der Ausgangstext mehr betonte Wörter und Zahlen enthielt als die Dolmetschungen. Auch zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen traten in Bezug auf diesen Aspekt Unterschiede auf. Die Wiedergaben der Relaisgeber:innen waren durchschnittlich von einer höheren Anzahl an betonten Wörtern und Zahlen gekennzeichnet als die Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen. Die Tatsache, dass erstere inhaltswichtige oder schwierige Textpassagen häufiger betonten, könnte auf ihre Rolle als Relaisgeber:innen zurückzuführen sein und sich dadurch erklären, dass die Relaisgeber:innen – bewusst oder unbewusst – den Relaisnehmer:innen damit ihre Wiedergabe erleichtern wollten. Die Ergebnisse des Fragebogens zeigten außerdem, dass es in Bezug auf den Versuch, die Intonation des Ausgangstextes in der eigenen Wiedergabe umzusetzen, keine erheblichen Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen gab. Insgesamt kann gesagt werden, dass im Material, welches im Rahmen dieser Masterarbeit untersucht wurde, prosodische Unterschiede – vor allem in Bezug auf Intonation – hauptsächlich zwischen der Originalrede und den Dolmetschungen generell auftraten und weniger zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen. Die Analyse deutete viel eher darauf hin, dass sich die Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen eher aufgrund individueller Präferenzen und weniger aufgrund der Rolle in der Dolmetschsituation ergaben. Die Annahme, dass zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen jedenfalls Unterschiede auftreten, konnte somit nicht validiert werden.

Was die Frage betrifft, inwiefern eine Relaisdolmetschung das Endprodukt beeinflusst, konnte beobachtet werden, dass der Großteil der Abweichungen bereits im ersten Schritt, also der Dolmetschung der Relaisgeber:in 1 aus dem italienischen Original ins Deutsche, passierte. Somit fehlten bereits im deutschen Relais bestimmte Aspekte wie Sarkasmus, bewusst formulierte Fragesätze sowie ein Teil der bewussten Betonung inhaltswichtiger Wörter. Außerdem waren Zahlenfehler in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 häufig auftretende Ersetzungen. Die englischen Wiedergaben der Relaisnehmer:innen waren tatsächlich häufig sehr nahe an der deutschen Wiedergabe der Relaisgeber:in 1. Dies könnte damit zusammenhängen, dass ein Relais bereits eine gefilterte Version der Ausgangsrede ist. Problematisch ist hierbei, dass die genannten Abweichungen von den Relaisnehmer:innen naturgemäß übernommen wurden, es aber zusätzlich auch noch zu einigen weiteren Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen kam. Vergleichsweise kam es zwar zu weniger Abweichungen als im ersten Schritt der Dolmetschung, beim prozentualen Unterschied im Hinblick auf den Anteil der gravierenden/sinnverändernden Abweichungen an der Gesamtanzahl an Abweichungen zwischen der Relaisgeber:in 1 und den Relaisnehmer:innen verhielt es sich jedoch ein wenig anders. In Bezug auf gravierende/sinnverändernde Auslassungen gab es demnach prozentual gesehen bei den Relaisgeber:innen nur geringfügig mehr. Gravierende/sinnverändernde Ersetzungen traten prozentual gesehen sogar bei den Relaisnehmer:innen häufiger auf. Im Hinblick auf Hinzufügungen ist zu erwähnen, dass diese im Rahmen dieser Dolmetschsituation generell eher seltener auftraten. Was gravierende/sinnverändernde Abweichungen betrifft, die auf die Intonation beziehungsweise die Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zurückzuführen sind, gab es ebenfalls Unterschiede zwischen den beiden Schritten im Dolmetschvorgang. Diese traten im Hinblick auf Auslassungen alle bereits im ersten Schritt der Dolmetschung auf. In Bezug auf Hinzufügungen passierten diese lediglich im zweiten Schritt, und ergaben sich hauptsächlich durch eine lange Pause der Relaisgeber:in 1 an einer ungünstigen Stelle. Im Hinblick auf Ersetzungen traten diese sowohl in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 als auch in den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen auf. Die Relaisgeber:in 1 formulierte beispielsweise einige ursprüngliche Fragesätze fälschlicherweise als Aussagesätze, wodurch sich die Bedeutung des Gesagten änderte. Drei der vier Relaisgeber:innen führten eine Ersetzung durch, die sich, wie bereits bei den Hinzufügungen, durch eine lange Pause der Relaisgeber:in 1 an einer ungünstigen Stelle ergab. Abschließend konnte festgestellt werden, dass es im zweiten Schritt, nämlich der Dolmetschung aus dem deutschen Relais ins Englische, zwar zu zusätzlichen (auch gravierenden/sinnverändernden) Abweichungen kam. Trotzdem hatte im durchgeführten Experiment weniger die Tatsache, dass eine Relaisdolmetschsituation stattfand, einen Einfluss auf das Endprodukt, sondern

vielmehr trugen die Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen, zu denen es bereits im ersten Schritt, nämlich der Dolmetschung aus der italienischen Originalrede ins Deutsche durch die Relaisgeber:in 1, kam, zu der Beeinflussung des Endproduktes bei.

Um die Frage zu beantworten, ob ein bestimmter Informationsgehalt auf beispielsweise inhaltlicher, semantischer oder lexikalischer Ebene mittels Intonation überliefert wird, wurden die Ergebnisse des Fragebogens, der Inhaltsanalyse und der auditiven Analyse herangezogen. Die Ergebnisse des Fragebogens zeigten, dass Intonation im Dolmetschprozess durchaus eine wichtige Rolle spielt. Dies stimmt mit den Erkenntnissen von Shlesinger (1994), Čeňková (2008), Holub (2010) und Collados Aís (2016) überein. Die Ergebnisse des Fragebogens machten besonders deutlich, dass vor allem im italienischen Ausgangstext Intonation bewusst eingesetzt wurde und auch auf inhaltlicher Ebene eine essenzielle Rolle spielte. Dies schien in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1, die für die Relaisnehmer:innen als deutscher Ausgangstext diente, weniger der Fall zu sein. Auch die Inhaltsanalyse im Abgleich mit der auditiven Analyse zeigte, dass mithilfe von Intonation ein bestimmter Informationsgehalt auf inhaltlicher und semantischer Ebene (weniger auf lexikalischer Ebene) überliefert wurde und eine fehlende oder unpassende Intonation auch einen Einfluss auf die Bedeutung des Gesagten haben kann. Dies stimmt mit den Beobachtungen von Shlesinger (1994) überein, die zu dem Ergebnis kommt, dass eine Aussage, die mit einer unpassenden Intonation formuliert wird, falsch verstanden werden kann, und die Art und Weise, wie etwas gesagt wird, eine wichtige Rolle für die Bedeutung des Gesagten spielt. Auch Collados Aís (2016) geht davon aus, dass Intonation jedenfalls auch einen Einfluss auf inhaltlicher Ebene hat. Die Frage, ob ein bestimmter Informationsgehalt auf beispielsweise inhaltlicher, semantischer oder lexikalischer Ebene mittels Intonation überliefert wird, kann somit mit „Ja“ beantwortet werden.

Im Hinblick auf die Frage, ob es aufgrund von Intonation zu einem Informationsverlust oder einer Informationsverschiebung kommt, konnte im Rahmen des durchgeführten Experiments Folgendes beobachtet werden. In der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 kam es insgesamt zu 31 Auslassungen, von denen 10 als gravierend/sinnverändernd eingestuft wurden. Von diesen 10 gravierenden/sinnverändernden Auslassungen konnten 4 der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zugeordnet werden. In den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen konnten hingegen keine Auslassungen der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zugeschrieben werden. Was Hinzufügungen betrifft, konnten bei der Relaisgeber:in 1 und bei zwei der vier Relaisnehmer:innen keine mit der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, in Zusammenhang gebracht werden. Bei Relaisnehmer:in 2, in deren Dolmetschung es insgesamt zu neun

Hinzufügungen kam, wovon zwei als gravierend/sinnverändernd zu kategorisieren waren, konnte eine von zwei gravierenden/sinnverändernden Hinzufügungen der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zugeordnet werden. Bei Relaisnehmer:in 3 trat lediglich eine Hinzufügung auf, die aber sowohl als gravierend/sinnverändernd eingestuft als auch der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zugeschrieben wurde. Die gravierenden/sinnverändernden Hinzufügungen der beiden Relaisnehmer:innen, die mit der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, in Verbindung gebracht wurden, waren auf eine Pause, die in der Wiedergabe der Relaisgeber:in 1 an einer ungünstigen Stelle auftrat, zurückzuführen. Was Ersetzungen betrifft, konnten bei der Relaisgeber:in 1 sieben der insgesamt 18 als gravierend/sinnverändernd eingestuft werden. Von diesen sieben konnten zwei der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zugeschrieben werden. Bei den Wiedergaben dreier Relaisnehmer:innen konnte jeweils eine gravierende/sinnverändernde Ersetzung mit der Intonation beziehungsweise der Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, in Verbindung gebracht werden. Diese war wie bei den Hinzufügungen auf die genannte Pause der Relaisgeber:in 1 zurückzuführen. Die Frage, ob es aufgrund von Intonation zu Informationsverschiebungen oder einem Informationsverlust kommt, kann somit eindeutig mit „Ja“ beantwortet werden. Denn das durchgeführte Experiment machte deutlich, dass ein Teil der gravierenden/sinnverändernden Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen, die einen Einfluss auf die Bedeutung des Gesagten hatten, auf die Intonation beziehungsweise die Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zurückzuführen war.

Abschließend gilt es noch die Grenzen des im Rahmen dieser Masterarbeit durchgeführten Experiments aufzuzeigen. Mit dieser Arbeit wurde die Bedeutung von Prosodie – insbesondere Intonation – und deren Einfluss auf den Parameter Inhalt beim Relaisdolmetschen ausführlich diskutiert. Im Rahmen der Analyse wurde nur ein Einzelfall analysiert, weshalb keine allgemeingültigen Ergebnisse geliefert werden können. Es ist somit daran zu erinnern, dass das durchgeführte Experiment keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt. Möglicherweise würden bei einem anderen Ausgangstext, einer anderen Redner:in, anderen Dolmetscher:innen, einer anderen Gruppenaufteilung oder einer anderen Sprachkombination andere Ergebnisse gewonnen werden. Des Weiteren wird kein Anspruch auf Objektivität erhoben, da bestimmte Einteilungen und Einschätzungen zu einem Teil stets subjektiv sind. Nachvollziehbarkeit ist aber aufgrund des gesamten untersuchten Materials, welches sich im Anhang befindet, gewährleistet.

Das im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit durchgeführte Experiment zeigte, dass sich jene Teilnehmer:innen, die als Relaisgeber:innen fungierten, ihrer Rolle zum Teil möglicherweise nicht bewusst waren, da zwei der vier Relaisgeber:innen im Fragebogen angaben, gar nicht bewusst anders gedolmetscht zu haben. Eine der vier Relaisgeber:innen gab an, eher nicht anders gedolmetscht zu haben und lediglich eine der vier Relaisgeber:innen gab an, eher schon bewusst anders gedolmetscht zu haben. Diese Beobachtung machte besonders deutlich, dass eine Replikation des Experiments mit professionellen, erfahrenen Dolmetscher:innen interessant wäre, da davon ausgegangen werden kann, dass diese bewusster mit ihrer Rolle als Relaisgeber:innen umgehen als Studierende. Dadurch könnten sich eventuell eindeutige prosodische Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen ergeben. Zukünftige Untersuchungen könnten ihr Augenmerk beispielsweise auch auf Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen in Bezug auf die Pausenverteilung legen. Des Weiteren könnte eine ähnliche Dolmetschsituation wie im durchgeführten Experiment konzipiert werden, bei der jedoch zusätzlich ein Publikum mittels Fragebogen nach Unterschieden zwischen direkten Dolmetscher:innen und Relaisgeber:innen befragt wird. Zukünftige Forschungsbeiträge könnten ihren Fokus auch auf den Aspekt Emotion legen. Es könnten Ausgangsreden verfasst werden, bei denen Gefühle wie Freude, Ironie, Trauer oder Wut in der Ausgangsrede stark mit dem Inhalt in Verbindung gebracht werden, und diesbezügliche Unterschiede zwischen der Ausgangsrede, den Wiedergaben der Relaisgeber:innen und den Wiedergaben der Relaisnehmer:innen untersucht werden.

6 Bibliographie

- Abraham, Werner (1988). *Terminologie zur neueren Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Ahrens, Barbara (1999). „Dolmetscher klingen alle gleich!“ – Ein Bericht über empirische Forschung im Bereich Intonation beim Simultandolmetschen. In: Gil, Alberto (Hg.) *Modelle der Translation. Grundlagen für Methodik, Bewertung, Computermodellierung*. Frankfurt: Peter Lang.
- Ahrens, Barbara (2004). *Prosodie beim Simultandolmetschen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Ahrens, Barbara (2017). Phonetics, Phonology and Interpreting. In: Malmkjær, Kirsten (Hg.) *The Routledge Handbook of Translation Studies and Linguistics*. London: Taylor and Francis, 64-76.
- Barik, Henri C. (1971). A description of Various Types of Omissions, Additions and Errors of Translation Encountered in Simultaneous Interpretation. *Meta* 16(4), 199-210.
- Cantero Serena, Francisco (2002). *Teoría y análisis de la entonación*. Edicions Universitat Barcelona.
- Čeňková, Ivana (2008). Retour et relais. Un défi et une réalité quotidienne pour les interprètes de conférence au sein des institutions européennes. *Forum* 6(2), 1-21.
- Čeňková, Ivana (2015). Relay interpreting. In: Pöchhacker, Franz (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/New York: Routledge, 339-341.
- Chernov, Gelij (1992). Conference interpreting in the USSR: History, Theory, New Frontiers. *Meta* 37(1), 149-162.
- Collados Aís, Ángela (1998/2002). Quality Assessment in Simultaneous Interpreting: The Importance of Nonverbal Communication. In: Pöchhacker, Franz & Shlesinger, Miriam (Hg.) *The Interpreting Studies Reader*, London: Routledge, 326–336.
- Collados Aís, Ángela (2007). La evaluación de la investigación. In: Collados Aís, Ángela & Pradas Macías, Macarena & Stévaux, Elisabeth & García Becerra, Olalla (Hg.) *La evaluación de la calidad en interpretación simultánea: parámetros de incidencia*, Albolote (Granada): Comares, 213-224.
- Collados Aís, Ángela (2016). La entonación monótona y la calidad de la interpretación simultánea: frecuencia, conceptualizaciones y efectos. *Meta* 61(3), 675-691.
- Diriker, Ebru (2015). Simultaneous Interpreting. In: Pöchhacker, Franz (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/New York: Routledge, 382-385.

- Dollerup, Cay (2014). Relay in Translation. In: Yankova, Diana (Hg.) *Cross-linguistic Interaction: Translation, Contrastive and Cognitive Studies*, Sofia: St. Kliment Ohridski University Press, 21-32.
- Font Rotchés, Dolors & Cantero Serena, Francisco (2008). La melodía del habla: acento, ritmo y entonación. *Eufonía: Didáctica de la música*, (43), 19-39.
- Gambier, Yves (2003). Working with Relay: An Old Story and a New Challenge. In: González, Luiz Pérez (Hg.) *Speaking in tongues: Language across contexts and users*, Universitat de València, 47-66.
- Giambagli, Anna (1993). L'interprétation en relais: une perte d'information? Un essai expérimental. *The Interpreters' Newsletter* 5, 81-93.
- Gilles, Peter (2005). *Regionale Prosodie im Deutschen: Variabilität in der Intonation von Abschluss und Weiterweisung*, Berlin: De Gruyter.
- Günther, Carsten (2013). *Prosodie und Sprachproduktion*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Holub, Elisabeth (2010). Does intonation matter? The impact of monotony on listener comprehension. *The Interpreters' Newsletter* 15, 117–126.
- Lehiste, Ilse (1970). *Suprasegmentals*. Cambridge: MIT Press.
- Lehtonen, Jaakko (1982). Nonverbal Aspects of Impromptu Speech. In: Enkvist, Nils Erik (Hg.) *Impromptu Speech: A Symposium. Papers Contributed to a Symposium on Problems in the Linguistic Study of Impromptu Speech (Abo, Finland, November 20-22, 1981)*.
- Lenglet, Cédric & Michaux, Christine (2020). The impact of simultaneous-interpreting prosody on comprehension: An experiment. *Interpreting* 22(1), 1-34.
- Mackintosh, Jennifer (1983). *Relay interpretation: an exploratory study*. University of London: Masterarbeit.
- Mertens, Piet & Auchlin, Antoine & Goldman, Jean-Philippe & Grobet, Anne & Gaudinat, Arnaud (2001). Intonation du discours et synthèse de la parole: premiers résultats d'une approche par balises. *Cahiers de linguistique française* 23, 189-209.
- Mikkelsen, Holly (1999). Relay Interpreting: A Solution For Languages of Limited Diffusion?. *The Translator* 5(2), 361-380.
- Niemants, Natacha S. A. (2012). The transcription of interpreting data. *Interpreting* 14(1), 165- 191.
- Novak, Anna (2017). *Strategien beim Relaisdolmetschen*. Universität Wien: Masterarbeit.
- Pöschhacker, Franz (2016). *Introducing interpreting studies. Second Edition*. London/New York: Routledge.

- Pöchhacker, Franz (2022). Relay Interpreting: Complexities of real-time Indirect Translation. *Target* 34(3), 489-511.
- Pompino-Marschall, Bernd (2009). *Einführung in die Phonetik*. Berlin: De Gruyter.
- Raab-Steiner, Elisabeth & Benesch, Michael (2021). *Der Fragebogen: von der Forschungs-idee zur SPSS-Auswertung*. 6. Auflage. Wien: Facultas.
- Rizzardi, Michele (2016). *Relaisdolmetschen: Ein experimenteller Beitrag zur Übertragung des Informationsgehaltes und der Erfahrung von DolmetscherInnen*. Universität Wien: Masterarbeit.
- Seeber, Kilian G. (2001). Intonation and anticipation in simultaneous interpreting. *Cahiers de linguistique française* (23), 61-97.
- Seleskovitch, Danica & Lederer, Marianne (1989). *Pédagogie raisonnée de l'interprétation*. Paris: Didier Érudition.
- Shlesinger, Miriam (1994). Intonation in the production and perception of simultaneous interpretation. In: Lambert, Sylvie & Moser-Mercer, Barbara (Hg.) *Bridging the gap. Empirical research in simultaneous interpretation*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 225–236.
- Shlesinger, Miriam (2010). Relay interpreting. In: Gambier, Yves & Van Doorslaer, Luc (Hg.) *Handbook of Translation Studies*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 276-341.
- Song, Shuxian & Cheung, Andrew K.F. (2019). Disfluency in relay and non-relay simultaneous interpreting. An initial exploration. *International Journal of Interpretation and Translation* 17(1), 1-19.
- St André, James (2011). Relay. In: Baker, Mona & Saldanha, Gabriela (Hg.) *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. New York: Routledge, 230-232.
- Vaissière, Jacqueline (1983). Language-independent prosodic features. In: Cutler, Anne & Ladd, D. Robert (Hg.) *Prosody: Models and measurements*. Berlin, Heidelberg: Springer, 53-66.
- Waasaf, María Lourdes Nafá (2007). Intonation and the structural organisation of texts in simultaneous interpreting. *Interpreting* 9(2), 177-198.
- Waliczek, Bartosz (2002). Conference Interpreting: focus on relay. In: Mańczak-Wohlfeld, Elżbieta (Hg.) *Proceedings of the Tenth Annual Conference of the Polish Association for the Study of English: PASE papers in linguistics, translation and TEFL methodology*. Jagiellonian University Press, 159-167.

Yenkimaleki, Mahmood & van Heuven, Vincent J. (2018). The effect of teaching prosody awareness on interpreting performance: an experimental study of consecutive interpreting from English into Farsi. *Perspectives* 26(1), 84-99.

Yenkimaleki, Mahmood (2021). Prosody training benefits in perception vs. production skills in simultaneous interpreting: An experimental study. *Dutch Journal of Applied Linguistics* 10, 1-15.

Internetquellen

AIIC (11.10.2016). Practical guide for professional conference interpreters. https://aiic.org/document/547/AIICWebzine_Apr2004_2_Practical_guide_for_professional_conference_interpreters_EN.pdf (Stand: 02.02.2023)

AIIC. Glossary. <https://aiic.org/site/world/conference/glossary> (Stand: 02.02.2023)

Mertens, Piet (2020). Prosogram user's guide. https://www.researchgate.net/publication/344750726_Prosogram_user's_guide (Stand 02.02.2023)

SCIC. Konferenzdolmetschen. Arten des Dolmetschens und fachspezifische Terminologie. https://ec.europa.eu/info/departments/interpretation/conference-interpreting-types-and-terminology_de (Stand: 02.02.2023)

Van Lieshout, Pascal (2003), PRAAT Short Tutorial, University of Toronto. https://web.stanford.edu/dept/linguistics/corpora/material/PRAAT_workshop_manual_v421.pdf (Stand 02.02.2023)

7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beispiel Direktes Dolmetschen vs. Relaisdolmetschen.....	5
Abbildung 2: Dolmetschkonstellation beim Experiment.....	40
Abbildung 3: Kabineneinteilung beim Experiment	44
Abbildung 4: Wie würden Sie die Intonation Ihres Ausgangstextes bewerten?	51
Abbildung 5: Wie schätzen Sie Ihre eigene Intonation in dieser Dolmetschung ein?.....	52
Abbildung 6: Haben Sie bewusst versucht, die Intonation des Ausgangstextes auch in Ihrer Dolmetschung umzusetzen?.....	52
Abbildung 7: Hatten Sie das Gefühl, dass mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde (z. B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)?	53
Abbildung 8: Haben Sie bewusst versucht, mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene zu überliefern (z. B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)?	54
Abbildung 9: Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt generell (nicht nur in Bezug auf die heutige Dolmetschsituation) einschätzen?	55
Abbildung 10: Zusammengefasst: Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt generell (nicht nur in Bezug auf die heutige Dolmetschsituation) einschätzen?....	55
Abbildung 11: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Ausgangsrede bewerten (aus der Sicht von Dolmetscher:innen)?.....	56
Abbildung 12: Zusammengefasst: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Ausgangsrede bewerten (aus der Sicht von Dolmetscher:innen)?	56
Abbildung 13: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Simultandolmetschung bewerten (aus der Sicht des Publikums)?	57
Abbildung 14: Zusammengefasst: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Simultandolmetschung bewerten (aus der Sicht des Publikums)?.....	57
Abbildung 15: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität eines Relais bewerten (aus der Sicht von Relaisnehmer:innen)?	58
Abbildung 16: Zusammengefasst: Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität eines Relais bewerten (aus der Sicht von Relaisnehmer:innen)?.....	58
Abbildung 17: Prosogramm Ausschnitt DD1	60
Abbildung 18: Prosogramm Ausschnitt RG1	61
Abbildung 19: Prosodisches Profil DD3.....	62
Abbildung 20: Prosodisches Profil RG3.....	63

8 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammenfassung der Ergebnisse der prosodischen Analyse	64
Tabelle 2: Stark betonte Wörter.....	66
Tabelle 3: Fragesätze	67
Tabelle 4: Sarkasmus	68
Tabelle 5: Auslassung Informationseinheit 3	70
Tabelle 6: Auslassung Informationseinheit 10	70
Tabelle 7: Auslassung Informationseinheit 27 und 28	71
Tabelle 8: Auslassung Informationseinheit 32	72
Tabelle 9: Auslassung Informationseinheit 38	73
Tabelle 10: Hinzufügung Informationseinheit 36.....	73
Tabelle 11: Hinzufügung Informationseinheit 17.....	74
Tabelle 12: Ersetzung Informationseinheit 15 und 16.....	74
Tabelle 13: Ersetzung: Informationseinheit 9.....	75
Tabelle 14: Ersetzung Informationseinheit 19.....	76
Tabelle 15: Ersetzung Informationseinheit 34.....	76
Tabelle 16: Auslassungen	77
Tabelle 17: Hinzufügungen.....	77
Tabelle 18: Ersetzungen.....	78

Anhang

Anhang I – Fragebögen

Fragebogen – Direkte DolmetscherInnen

- Liebe KollegInnen, vielen Dank, dass Sie an der Studie zu meiner Masterarbeit teilnehmen!
- Mein Name ist Hannah Maltschnig, und im Rahmen meiner Masterarbeit untersuche ich das Thema Prosodie beim Relaisdolmetschen.
- Sie werden nun eine kurze Rede dolmetschen und werden im Anschluss gebeten, den Fragebogen auszufüllen.

Anschließend würde ich Sie bitten, folgende Schritte durchzuführen:

- Setzen Sie nun die Kopfhörer auf und schalten Sie das Mikrofon ein.
- Ihre Dolmetschung wird automatisch aufgenommen. Starten Sie aber bitte zusätzlich die Aufnahme auf Ihrem Handy.
- Es folgt nun eine etwa 8-minütige Rede zum Thema „Klimawandel, Nachhaltigkeit, Ernährung“.
- Sobald das Video der Rede gestartet wird, beginnen Sie bitte zu dolmetschen.
- Sobald Sie fertig gedolmetscht haben, speichern Sie bitte die Aufnahme unter dem Namen Aufnahme_Kabinenummer_DD auf Ihrem Handy (Beispiel: Aufnahme_Kabinenummer2_DD).
- Anschließend verlassen Sie bitte den Raum, füllen Sie den Fragebogen aus und geben ihn dann vollständig ausgefüllt bei mir ab.

Die Aufnahmen und die Fragebögen werden selbstverständlich anonymisiert.

Viel Spaß und alles Gute!

Kabinenummer: _____

In welchem Semester des Masterstudiums Translation befinden Sie sich?

Ist Konferenzdolmetschen Ihr Schwerpunkt?

☐ Ja ☐ Nein

Ist Dialogdolmetschen Ihr Schwerpunkt?

☐ Ja ☐ Nein

Haben Sie die Lehrveranstaltungen Simultandolmetschen 1 und Simultandolmetschen 2 bereits absolviert beziehungsweise dieses Semester besucht? (egal welche Sprachkombination)

☐ Ja ☐ Nein

Was ist Ihre A-Sprache?

Was ist Ihre B-Sprache?

Was ist Ihre C-Sprache?

Wie lange haben Sie sich auf den heutigen Dolmetscheinsatz vorbereitet?

Gar nicht	0-1 Stunde	1-3 Stunden	3-5 Stunden	5-8 Stunden	Mehr als 8 Stunden
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie haben Sie sich auf den heutigen Dolmetscheinsatz vorbereitet?

Gar nicht	Glossar erstellen	Ins Thema einlesen	Videos zum Thema anschauen	Videos zum Thema dolmetschen	Sonstiges (bitte erläutern)
☐	☐	☐	☐	☐	

Wie würden Sie die Intonation Ihres Ausgangstextes beurteilen?

Sehr monoton	Eher monoton	Eher lebhaft	Sehr lebhaft
☐	☐	☐	☐

Wie schätzen Sie Ihre eigene Intonation in dieser Dolmetschung ein?

Sehr schlecht	Eher schlecht	Eher gut	Sehr gut
☐	☐	☐	☐

Haben Sie bewusst versucht, die Intonation des Ausgangstextes auch in Ihrer Dolmetschung umzusetzen?

Gar nicht	Eher nicht	Eher schon	Sehr
☐	☐	☐	☐

Hatten Sie das Gefühl, dass mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde? (z.B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)

Gar nicht	Eher nicht	Eher schon	Sehr
☐	☐	☐	☐

Haben Sie bewusst versucht, mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene zu überliefern? (z.B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)

Gar nicht	Eher nicht	Eher schon	Sehr
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt generell (nicht nur in Bezug auf die heutige Dolmetschsituation) einschätzen?

Sehr schwach	Eher schwach	Eher stark	Sehr stark
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Ausgangsrede bewerten? (aus der Sicht von DolmetscherInnen)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Simultandolmetschung bewerten? (aus der Sicht des Publikums)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität eines Relais bewerten? (aus der Sicht von RelaisnehmerInnen)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie Ihre heutige Dolmetschleistung bewerten?

Sehr schlecht	Eher schlecht	Eher gut	Sehr gut
☐	☐	☐	☐

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an meiner Studie!

Fragebogen – RelaisgeberInnen

- Liebe KollegInnen, vielen Dank, dass Sie an der Studie zu meiner Masterarbeit teilnehmen!
- Mein Name ist Hannah Maltschnig, und im Rahmen meiner Masterarbeit untersuche ich das Thema Prosodie beim Relaisdolmetschen.
- Sie werden nun eine kurze Rede dolmetschen und werden im Anschluss gebeten, den Fragebogen auszufüllen.

Anschließend würde ich Sie bitten, folgende Schritte durchzuführen:

- Setzen Sie nun die Kopfhörer auf und schalten Sie das Mikrofon ein.
- Ihre Dolmetschung wird automatisch aufgenommen. Starten Sie aber bitte zusätzlich die Aufnahme auf Ihrem Handy.
- Es folgt nun eine etwa 8-minütige Rede zum Thema „Klimawandel, Nachhaltigkeit, Ernährung“.
- Sobald das Video der Rede gestartet wird, beginnen Sie bitte zu dolmetschen.
- Sobald Sie fertig gedolmetscht haben, speichern Sie bitte die Aufnahme unter dem Namen Aufnahme_Kabinennummer_RD auf Ihrem Handy (Beispiel: Aufnahme_Kabinennummer2_RD).
- Anschließend verlassen Sie bitte den Raum, füllen Sie den Fragebogen aus und geben ihn dann vollständig ausgefüllt bei mir ab.

Die Aufnahmen und die Fragebögen werden selbstverständlich anonymisiert.

Viel Spaß und alles Gute!

Kabinenummer: _____

In welchem Semester des Masterstudiums Translation befinden Sie sich?

Ist Konferenzdolmetschen Ihr Schwerpunkt?

☐ Ja ☐ Nein

Ist Dialogdolmetschen Ihr Schwerpunkt?

☐ Ja ☐ Nein

Haben Sie die Lehrveranstaltungen Simultandolmetschen 1 und Simultandolmetschen 2 bereits absolviert beziehungsweise dieses Semester besucht? (egal welche Sprachkombination)

☐ Ja ☐ Nein

Was ist Ihre A-Sprache?

Was ist Ihre B-Sprache?

Was ist Ihre C-Sprache?

Wie lange haben Sie sich auf den heutigen Dolmetscheinsatz vorbereitet?

Gar nicht	0-1 Stunde	1-3 Stunden	3-5 Stunden	5-8 Stunden	Mehr als 8 Stunden
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie haben Sie sich auf den heutigen Dolmetscheinsatz vorbereitet?

Gar nicht	Glossar erstellen	Ins Thema einlesen	Videos zum Thema anschauen	Videos zum Thema dolmetschen	Sonstiges (bitte erläutern)
☐	☐	☐	☐	☐	

Wie würden Sie die Intonation Ihres Ausgangstextes beurteilen?

Sehr monoton	Eher monoton	Eher lebhaft	Sehr lebhaft
☐	☐	☐	☐

Wie schätzen Sie Ihre eigene Intonation in dieser Dolmetschung ein?

Sehr schlecht	Eher schlecht	Eher gut	Sehr gut
☐	☐	☐	☐

Haben Sie bewusst versucht, die Intonation des Ausgangstextes auch in Ihrer Dolmetschung umzusetzen?

Gar nicht	Eher nicht	Eher schon	Sehr
☐	☐	☐	☐

Haben Sie bewusst anders gedolmetscht, weil Sie wussten, dass Sie als RelaisgeberInnen fungieren?

Gar nicht	Eher nicht	Eher schon	Sehr
☐	☐	☐	☐

Wenn ja, erläutern Sie bitte, inwiefern sie anderes gedolmetscht haben.

--

Hatten Sie das Gefühl, dass mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde? (z.B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)

Gar nicht	Eher nicht	Eher schon	Sehr
☐	☐	☐	☐

Haben Sie bewusst versucht, mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene zu überliefern? (z.B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)

Gar nicht	Eher nicht	Eher schon	Sehr
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt generell (nicht nur in Bezug auf die heutige Dolmetschsituation) einschätzen?

Sehr schwach	Eher schwach	Eher stark	Sehr stark
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Ausgangsrede bewerten? (aus der Sicht von DolmetscherInnen)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Simultandolmetschung bewerten? (aus der Sicht des Publikums)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität eines Relais bewerten? (aus der Sicht von RelaisnehmerInnen)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie Ihre heutige Leistung als RelaisgeberIn bewerten?

Sehr schlecht	Eher schlecht	Eher gut	Sehr gut
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie Ihre heutige Dolmetschleistung bewerten?

Sehr schlecht	Eher schlecht	Eher gut	Sehr gut
☐	☐	☐	☐

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an meiner Studie!

Fragebogen – RelaisnehmerInnen

- Liebe KollegInnen, vielen Dank, dass Sie an der Studie zu meiner Masterarbeit teilnehmen!
- Mein Name ist Hannah Maltschnig, und im Rahmen meiner Masterarbeit untersuche ich das Thema Prosodie beim Relaisdolmetschen.
- Sie werden nun eine kurze Rede dolmetschen und werden im Anschluss gebeten, den Fragebogen auszufüllen.

Anschließend würde ich Sie bitten, folgende Schritte durchzuführen:

- Stellen Sie ein, dass Sie Ihr Relais aus der Kabine 1 hören.
- Setzen Sie nun die Kopfhörer auf und schalten Sie das Mikrofon ein.
- Ihre Dolmetschung wird automatisch aufgenommen. Starten Sie aber bitte zusätzlich die Aufnahme auf Ihrem Handy.
- Es folgt nun eine etwa 8-minütige Rede zum Thema „Klimawandel, Nachhaltigkeit, Ernährung“.
- Sobald das Video der Rede gestartet wird, beginnen Sie bitte zu dolmetschen.
- Sobald Sie fertig gedolmetscht haben, speichern Sie bitte die Aufnahme unter dem Namen Aufnahme_Kabinenummer_RD auf Ihrem Handy (Beispiel: Aufnahme_Kabinenummer2_RD).
- Anschließend verlassen Sie bitte den Raum, füllen Sie den Fragebogen aus und geben ihn dann vollständig ausgefüllt bei mir ab.

Die Aufnahmen und die Fragebögen werden selbstverständlich anonymisiert.

Viel Spaß und alles Gute!

Kabinennummer: _____

In welchem Semester des Masterstudiums Translation befinden Sie sich?

Ist Konferenzdolmetschen Ihr Schwerpunkt?

☐ Ja ☐ Nein

Ist Dialogdolmetschen Ihr Schwerpunkt?

☐ Ja ☐ Nein

Haben Sie die Lehrveranstaltungen Simultandolmetschen 1 und Simultandolmetschen 2 bereits absolviert beziehungsweise dieses Semester besucht? (egal welche Sprachkombination)

☐ Ja ☐ Nein

Was ist Ihre A-Sprache?

Was ist Ihre B-Sprache?

Was ist Ihre C-Sprache?

Wie lange haben Sie sich auf den heutigen Dolmetscheinsatz vorbereitet?

Gar nicht	0-1 Stunde	1-3 Stunden	3-5 Stunden	5-8 Stunden	Mehr als 8 Stunden
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie haben Sie sich auf den heutigen Dolmetscheinsatz vorbereitet?

Gar nicht	Glossar erstellen	Ins Thema einlesen	Videos zum Thema anschauen	Videos zum Thema dolmetschen	Sonstiges (bitte erläutern)
☐	☐	☐	☐	☐	

Wie würden Sie die Intonation Ihres Ausgangstextes (Relais) beurteilen?

Sehr monoton	Eher monoton	Eher lebhaft	Sehr lebhaft
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie die Intonation Ihrer/s RelaisgeberIn beurteilen?

Sehr schlecht	Eher schlecht	Eher gut	Sehr gut
☐	☐	☐	☐

Hatten Sie das Gefühl, dass mittels Intonation auch etwas auf inhaltlicher Ebene überliefert wurde? (z.B. Betonung besonders wichtiger Aspekte, Sarkasmus, ...)

Gar nicht	Eher nicht	Eher schon	Sehr
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie den Zusammenhang zwischen Intonation und Inhalt generell (nicht nur in Bezug auf die heutige Dolmetschsituation) einschätzen?

Sehr schwach	Eher schwach	Eher stark	Sehr stark
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Ausgangsrede bewerten? (aus der Sicht von DolmetscherInnen)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität einer Simultandolmetschung bewerten? (aus der Sicht des Publikums)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie generell die Bedeutung von Intonation für die Qualität eines Relais bewerten? (aus der Sicht von RelaisnehmerInnen)

Unwichtig	Weniger wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
☐	☐	☐	☐

Wie würden Sie Ihre heutige Dolmetschleistung bewerten?

Sehr schlecht	Eher schlecht	Eher gut	Sehr gut
☐	☐	☐	☐

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an meiner Studie!

Anhang II – Intonatorische Analyse mit Prosogram

AT

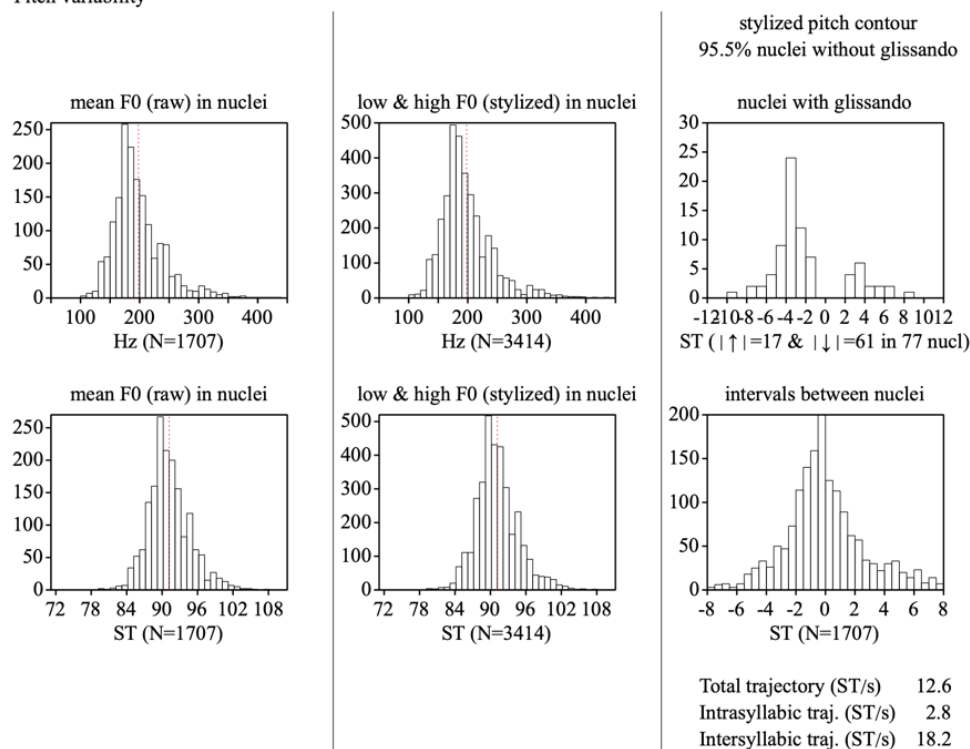
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	AT.wav	
Date (of analysis):	Wed Dec 21 16:10:40 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1711 (of 1711, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	15.1	
top	99.8	319
mean	91.2	198
median	90.7	188
bottom	84.7	133
stddev	3.57	44.56

Pitch variability

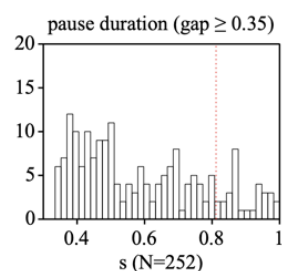
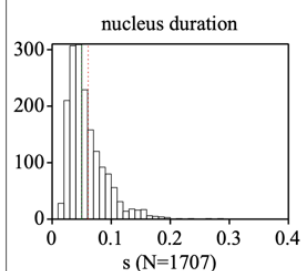


Temporal organisation

Speech rate (syll/s) 6.0
Speech time (s) 491.12

Nucleus dur. mean (s) 0.061
Nucleus dur. stdev 0.032

Proportion phonation (%) 58.0
Proportion pauses (%) 42.0



DD1

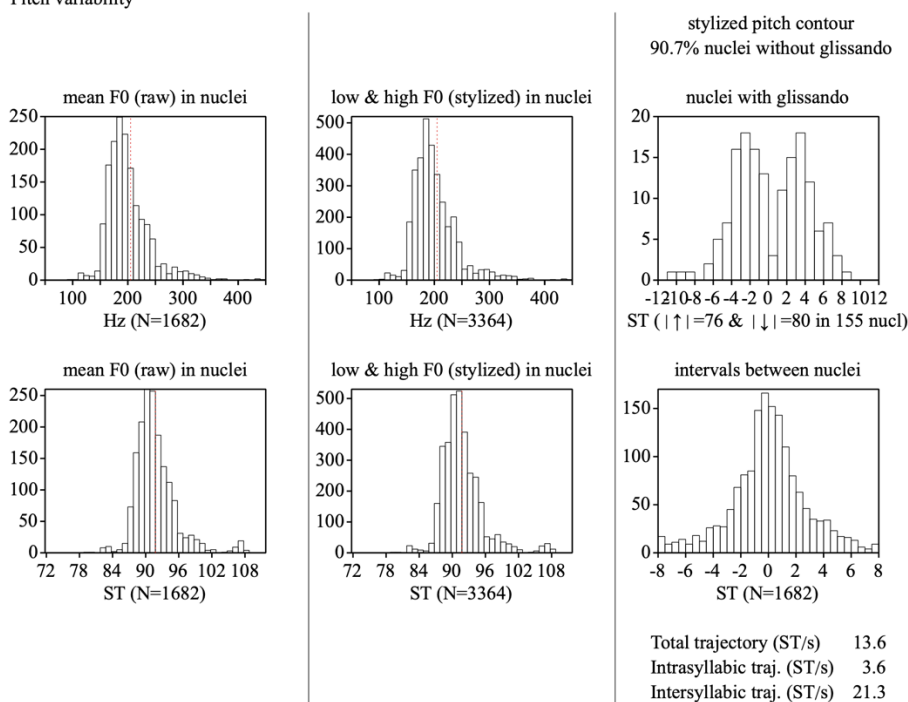
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	DD1.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 09:38:56 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1696 (of 1696, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	19.5	
top	105.4	440
mean	91.7	205
median	91.0	192
bottom	85.9	143
stddev	3.81	56.18

Pitch variability

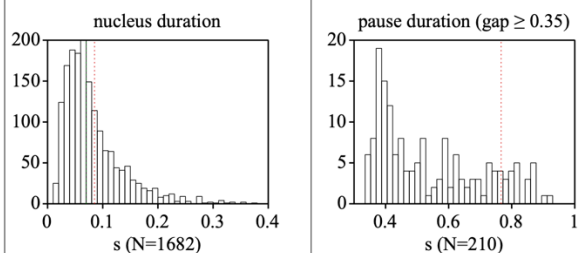


Temporal organisation

Speech rate (syll/s)	5.1
Speech time (s)	492.49

Nucleus dur. mean (s)	0.085
Nucleus dur. stdev	0.057

Proportion phonation (%)	67.5
Proportion pauses (%)	32.5



RG1

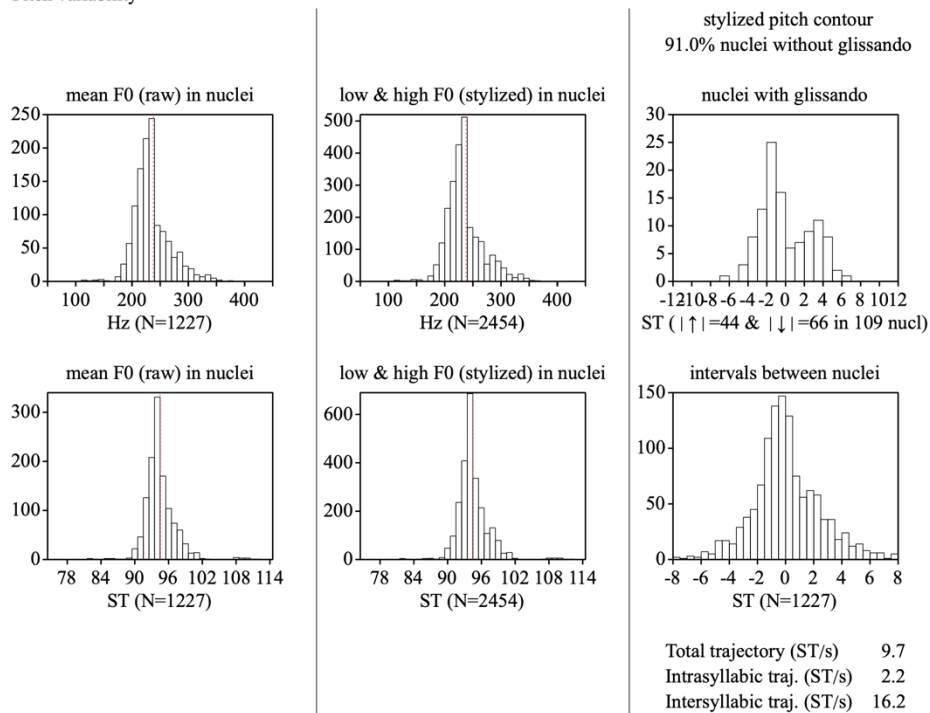
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	RG1.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 09:45:38 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1236 (of 1236, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	10.8	
top	100.9	339
mean	94.5	238
median	94.1	230
bottom	90.1	182
stddev	2.74	46.14

Pitch variability

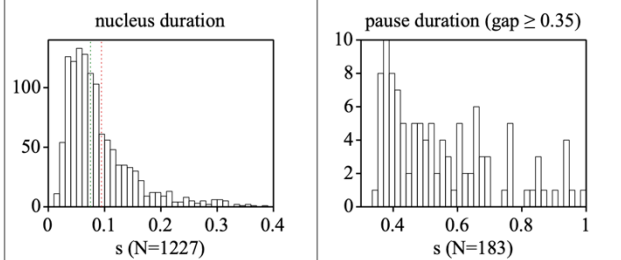


Temporal organisation

Speech rate (syll/s)	4.9
Speech time (s)	455.00

Nucleus dur. mean (s)	0.094
Nucleus dur. stdev	0.067

Proportion phonation (%)	55.2
Proportion pauses (%)	44.8



DD2

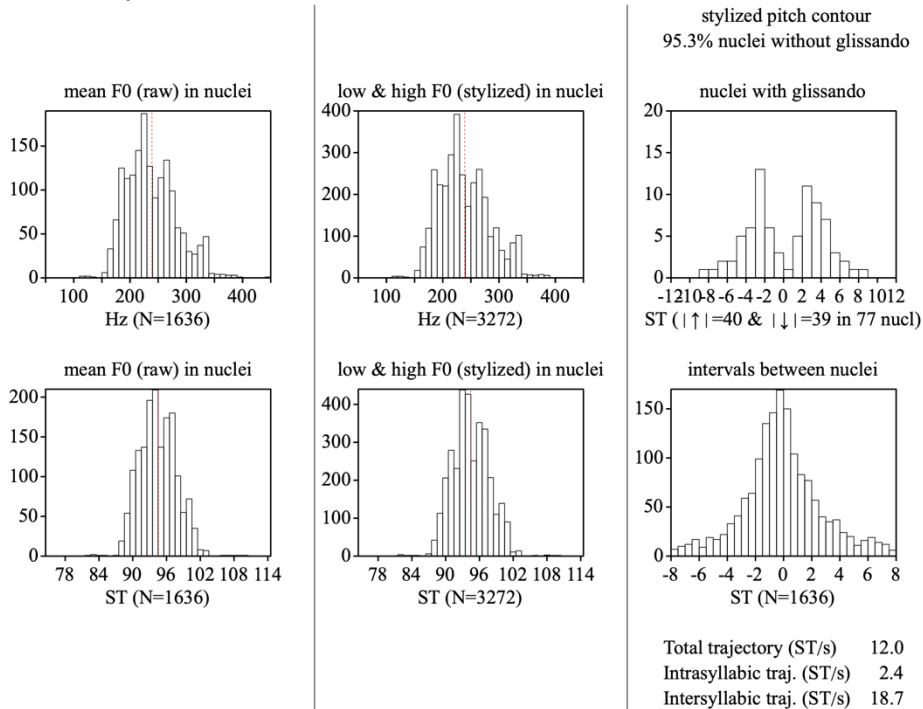
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	DD2.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 09:50:10 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1645 (of 1645, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	12.9	
top	101.1	343
mean	94.5	239
median	94.2	231
bottom	88.2	163
stddev	3.31	48.69

Pitch variability

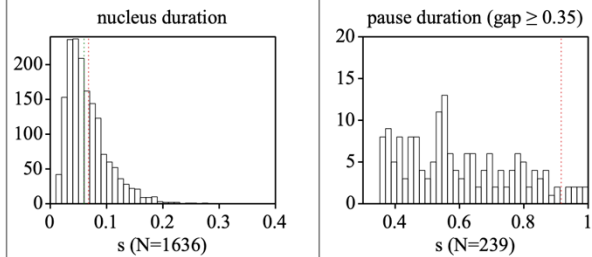


Temporal organisation

Speech rate (syll/s) 6.0
Speech time (s) 491.48

Nucleus dur. mean (s) 0.068
Nucleus dur. stdev 0.037

Proportion phonation (%) 55.8
Proportion pauses (%) 44.2



RG2

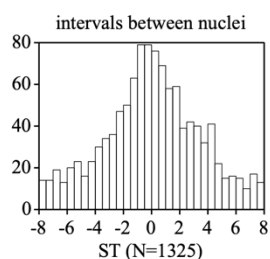
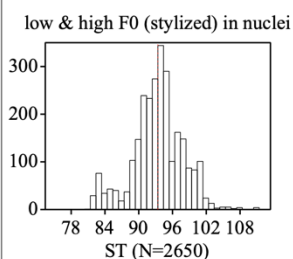
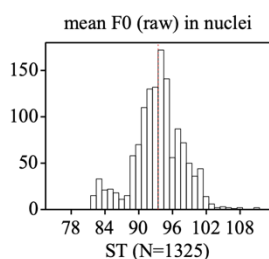
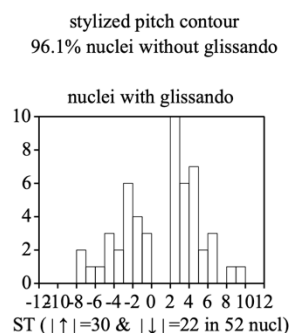
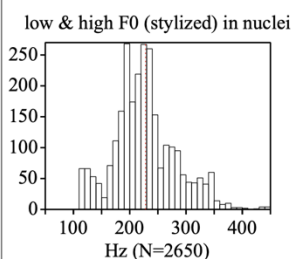
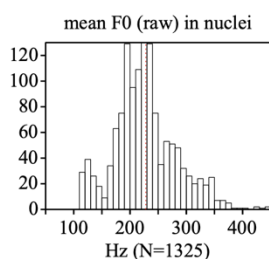
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	RG2.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 09:53:10 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1327 (of 1327, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	19.4	
top	101.9	360
mean	93.4	228
median	93.5	221
bottom	82.5	118
stddev	4.49	59.62

Pitch variability



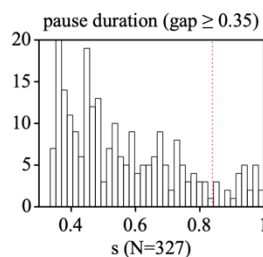
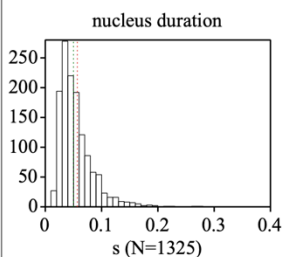
Total trajectory (ST/s) 18.1
Intrasyllabic traj. (ST/s) 2.6
Intersyllabic traj. (ST/s) 26.2

Temporal organisation

Speech rate (syll/s) 6.1
Speech time (s) 492.35

Nucleus dur. mean (s) 0.057
Nucleus dur. stdev 0.031

Proportion phonation (%) 44.5
Proportion pauses (%) 55.5



DD3

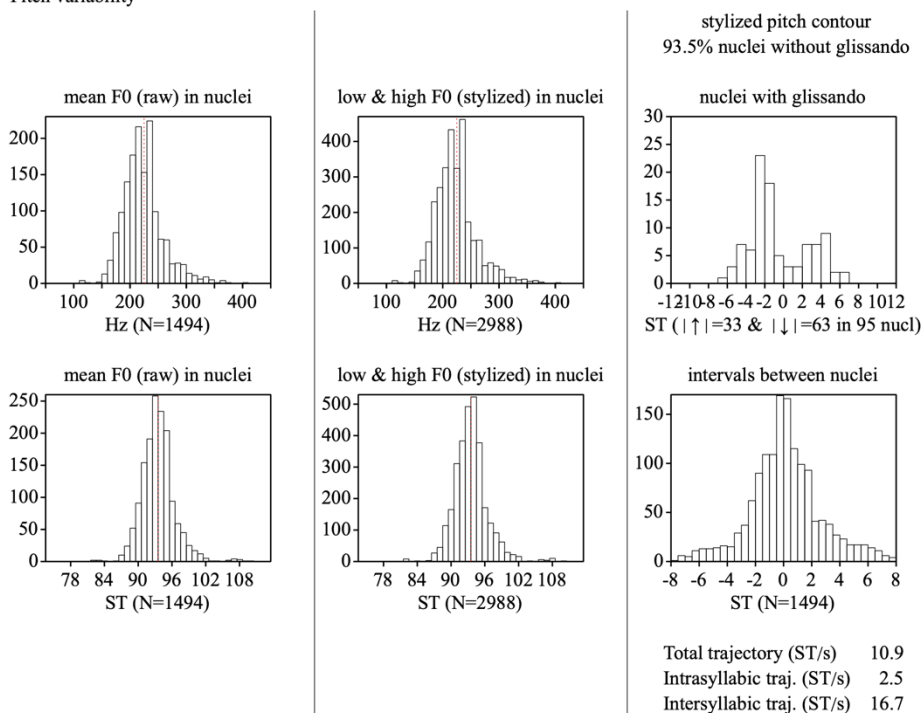
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	DD3.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 09:55:49 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1517 (of 1517, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	12.8	
top	100.4	330
mean	93.5	225
median	93.4	220
bottom	87.6	157
stddev	2.97	43.87

Pitch variability

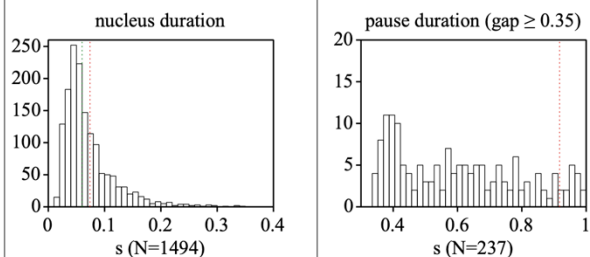


Temporal organisation

Speech rate (syll/s)	5.5
Speech time (s)	490.41

Nucleus dur. mean (s)	0.074
Nucleus dur. stdev	0.048

Proportion phonation (%)	56.2
Proportion pauses (%)	43.8



RG3

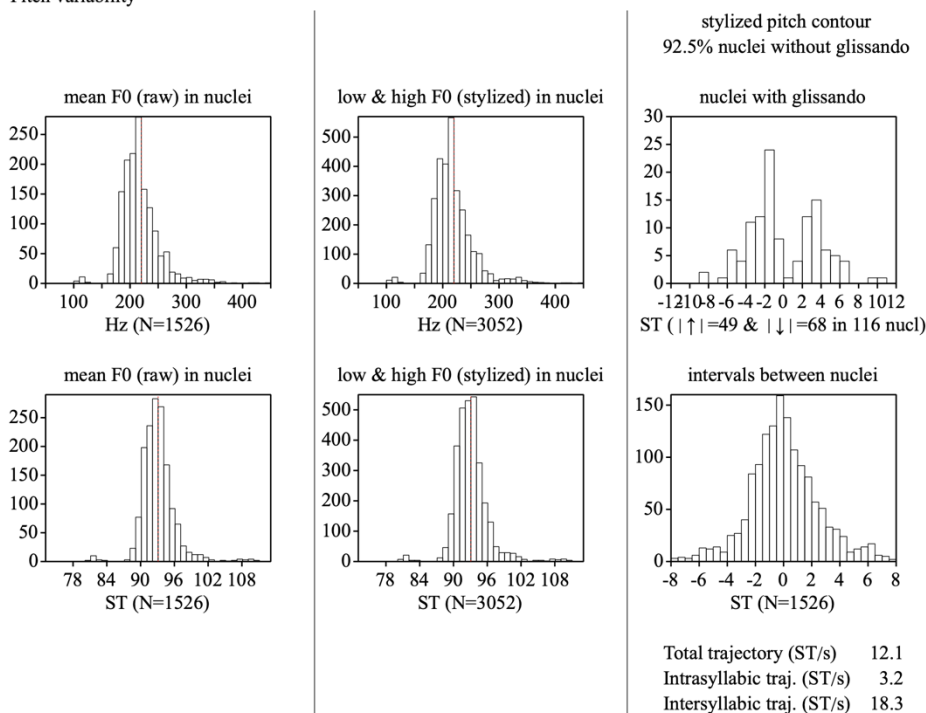
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	RG3.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 09:59:21 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1542 (of 1542, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	12.7	
top	100.9	340
mean	93.1	220
median	92.9	214
bottom	88.2	163
stddev	3.14	47.85

Pitch variability

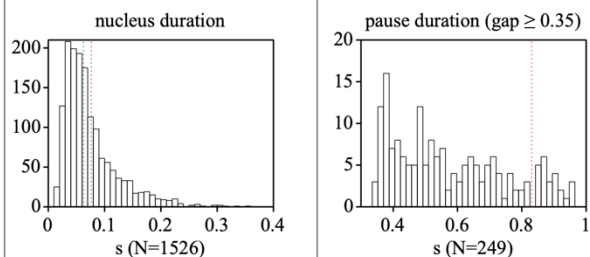


Temporal organisation

Speech rate (syll/s)	5.4
Speech time (s)	491.71

Nucleus dur. mean (s)	0.076
Nucleus dur. stdev	0.048

Proportion phonation (%)	57.9
Proportion pauses (%)	42.1



DD4

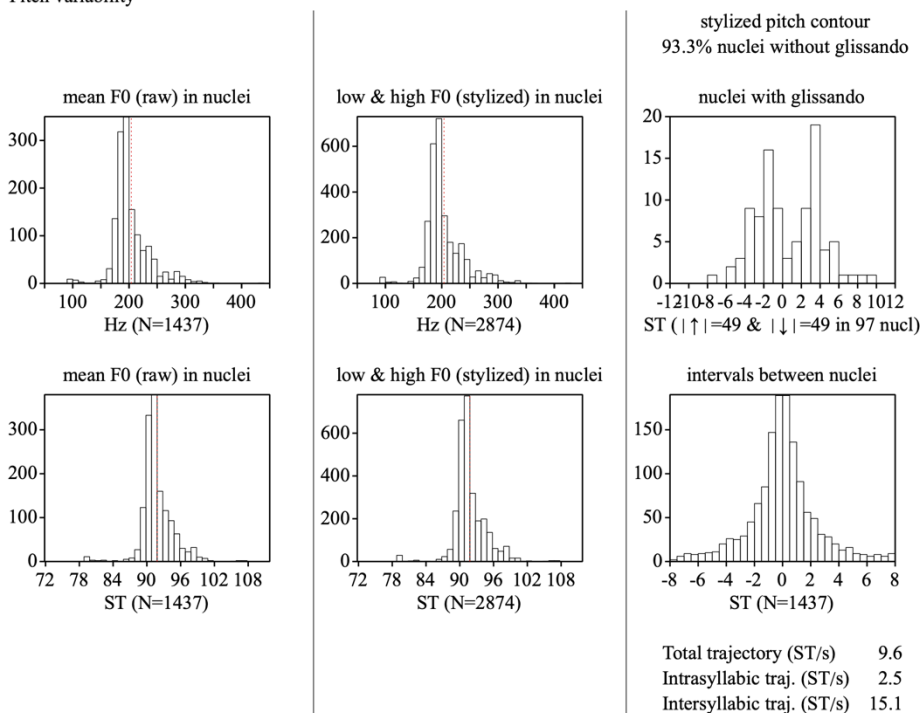
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	DD4.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 10:04:06 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1445 (of 1445, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	11.7	
top	98.6	297
mean	91.8	204
median	91.3	195
bottom	86.9	151
stddev	2.89	36.77

Pitch variability

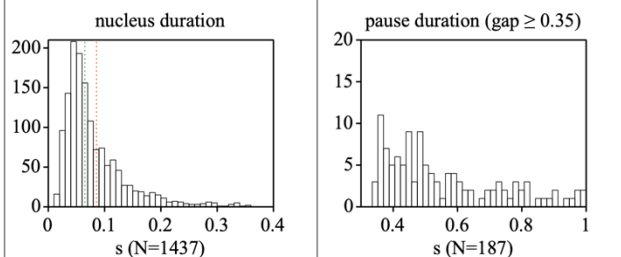


Temporal organisation

Speech rate (syll/s)	5.1
Speech time (s)	492.27

Nucleus dur. mean (s)	0.086
Nucleus dur. stdev	0.062

Proportion phonation (%)	57.8
Proportion pauses (%)	42.2



RG4

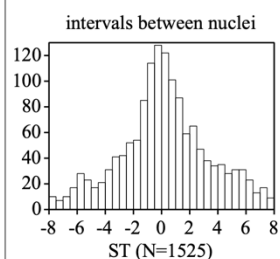
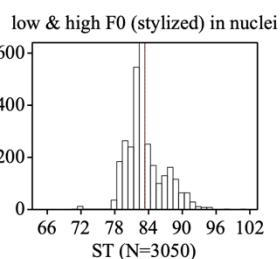
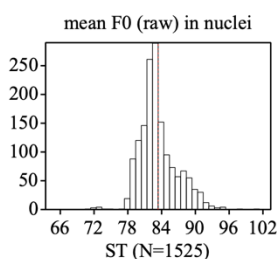
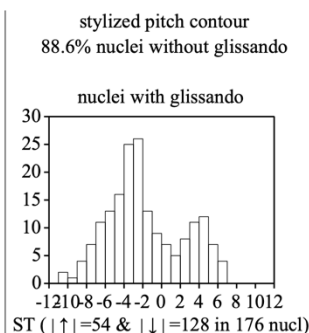
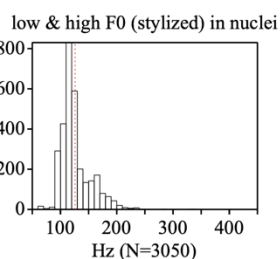
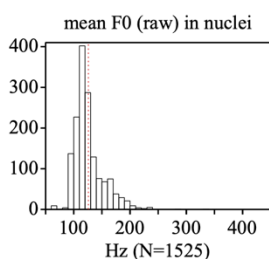
Prosodic Profile, by Prosogram v3.01, © Piet Mertens

Input file:	RG4.wav	
Date (of analysis):	Fri Dec 23 10:06:59 2022	Segmentation type: asyll
Speaker:	1 (of 1), with label "ANON"	
Number of nuclei:	1541 (of 1541, incl. outliers & discontinuities)	

Pitch Range (after stylization)

	ST	Hz
range (span)	13.6	
top	91.7	200
mean	83.4	126
median	82.8	120
bottom	78.1	91
stddev	3.42	27.38

Pitch variability



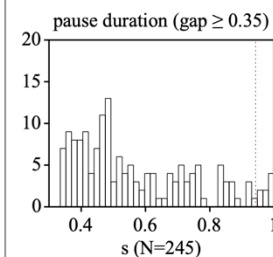
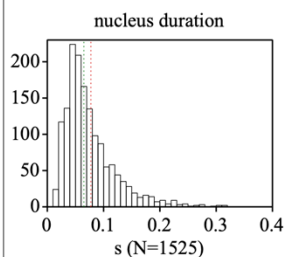
Total trajectory (ST/s) 16.7
Intrasyllabic traj. (ST/s) 5.9
Intersyllabic traj. (ST/s) 25.6

Temporal organisation

Speech rate (syll/s) 5.8
Speech time (s) 490.46

Nucleus dur. mean (s) 0.077
Nucleus dur. stdev 0.046

Proportion phonation (%) 54.0
Proportion pauses (%) 46.0



Anhang III – Auditive Analyse

AT

Quando ero bambina avevo circa sette otto anni, i miei nonni mi portavano insieme a mia sorella a passare l'estate in montagna. Facevamo delle **lunghe** passeggiate lungo questi sentieri con lo zaino in spalla, con dentro dei panini, con dentro le borracce. Nostra nonna ci insegnava **tutti** i nomi degli alberi, dei fiori, ci insegnava a distinguere le orme dei vari animali che popolavano quei boschi. Queste passeggiate sono ancora tra i ricordi **più** belli della mia infanzia. Andavamo spesso vicino a un rifugio chiamato Aviolo, nel gruppo dell'Adamello, e sopra questo rifugio c'era un enorme ghiacciaio, un ghiacciaio che, pensate oggi, è poco più della metà rispetto a com'era quando ci andavo da bambina. Il ritiro dei ghiacciai è purtroppo una delle **tante** manifestazioni del cambiamento climatico. Una di quelle manifestazioni che io ho potuto testimoniare con i miei occhi. Ma ce ne sono ovviamente **tantissime** altre, come ad esempio la desertificazione, i fenomeni atmosferici estremi, l'acidificazione, il riscaldamento della temperatura degli oceani. Insomma, il cambiamento climatico è un dato di fatto ed è il **più** grosso pericolo che ci troveremo ad affrontare come società nei prossimi anni. **Eppure**, in un certo senso è difficile sentirne la paura, vero? Ci sembra comunque un qualcosa di distante, di impercettibile e di lontano, sia nel tempo che nello spazio. Ed eppure in realtà è un qualcosa di **veramente**, **veramente** pericoloso per noi. Ci sembra però anche di non poter far nulla, di essere impotenti e abbiamo questo senso di impotenza, del tipo, ma io, se i ghiacciai si sciolgono, e se il mare si acidifica. Ma io che colpa ne ho? Oppure che cosa ci posso fare? Ci sembra di essere impotenti, ma questo non è quello che dovrebbe, perché in realtà ci sono un **sacco** di cose che possiamo fare per influire sull'ambiente che ci circonda. Ce lo insegnano da quando siamo bambini, come per esempio dicendoci che dobbiamo chiudere il rubinetto quando ci laviamo i denti, che dobbiamo fare la differenziata, che dobbiamo cercare di usare meno plastica o di preferire la bicicletta all'auto. Ma c'è un'azione che ha un impatto **superiore** a quello di **tutte** queste azioni messe insieme e che potrebbe **veramente** cambiare il mondo dei prossimi anni e che potrebbe ridurre **drasticamente** le emissioni globali messe in pratica da tantissime persone. Sapete che cosa sto pensando? Quello di cui sto parlando è **smettere** di mangiare prodotti animali, e **cominciare** a mangiare vegetale. Ma perché mai mangiare vegetale potrebbe avere un impatto sull'ambiente? Come fa quello che **io** scelgo di mangiare per pranzo **oggi** ad avere un'influenza su qualcosa di **così** grande come il pianeta e i suoi ecosistemi? Ora ve lo dico. Innanzitutto, mangiando vegetale si risparmia tantissima acqua. Per produrre un hamburger, per esempio, impieghiamo in media **1500** litri d'acqua, mentre per produrre la stessa quantità di proteine ma

sotto forma di vegetali impieghiamo appena 25 litri d'acqua. Ma come mai? Perché immaginiamoci una mucca deve mangiare ogni giorno, più o meno 40 chili di fieno e deve bere ogni giorno **80** litri d'acqua. Ciò che mangia va cresciuto, va irrigato, va coltivato. La stalla della mucca va pulita, l'allevamento anche, eccetera, eccetera. E quindi con dell'acqua che si utilizza per ottenere la carne diventa **sempre** più caro. E pensate a questo divario non soltanto in un pasto come questo esempio, ma anche potenzialmente in **uno due** pasti al giorno per una vita intera. Ma come **facciamo** ad aver **così** tanto spazio per coltivare **tutto** il cibo necessario non solo per noi umani, ma anche per **tutti** gli animali di tutto il mondo? Ecco, in realtà di spazio non ne abbiamo così tanto. Abbiamo già visto per esempio quest'anno con l'Amazzonia che quando manca lo spazio per l'agricoltura si ricorre alla deforestazione per trovare nuovi spazi da coltivare. Questo è un problema dal nostro punto di vista, perché gli alberi **ci** servono. Voi penserete a che cosa? Ci servono e come gli alberi, perché fanno due cose fondamentali per noi e le fanno pure gratis. Però noi li buttiamo giù. He (**sarkastisches Lachen**). Gli alberi assorbono la CO₂, che è qualcosa di vitale, soprattutto nella situazione in cui stiamo vivendo e rilasciano ossigeno. Che dovremmo, quindi dovremmo essere logicamente **qui** a piantare nuove foreste invece che abbatterle. E invece no. Ma se **tutti** mangiassimo vegetali potremmo tranquillamente riforestare tutte quelle aree coltivate ad oggi che hanno lo scopo di nutrire gli animali d'allevamento con un cambiamento incredibile. Oltre ad essere causa di spreco di acqua, di risorse e di deforestazione, come abbiamo visto, l'industria dei prodotti animali è anche un'industria **molto** impattante in termini di inquinamento. E non sto parlando soltanto di come ogni tanto si dice delle flatulenze delle mucche che sono **comunque** gas metano e **non** va bene He (**sarkastisches Lachen**). Ma sto parlando proprio di **tutto** ciò che sta intorno alla produzione e alla distribuzione degli ingredienti dei prodotti degli animali stessi. E quindi ovviamente dobbiamo considerare un dato **molto, molto** importante. Cioè, che l'industria dei prodotti animali inquina di più rispetto a **tutte** le forme di industria dei trasporti messi insieme. Quindi auto, camion, navi, aerei. Pensate a quanto impatto finora vi ho parlato soltanto dell'aspetto climatico. Ma questo è soltanto **uno** dei tre grandi motivi che mi hanno spinto a passare a un'alimentazione vegetale. Ora vi dico gli altri due motivi. Gli altri due motivi sono gli animali e la salute. E ora vi parlo anche di questi. L'industria dei prodotti animali è **necessariamente** un'industria della sofferenza. Ogni anno facciamo nascere, alleviamo - spesso in condizioni miserabili - e uccidiamo **70 miliardi** di animali terrestri. **70 miliardi**. Perché nel mare i numeri sono ancora più impressionanti. Ogni anno peschiamo **2 trilioni** di pesci dal mare. Sapete quanti sono 2 trilioni? 2 mila miliardi! Un numero inimmaginabile. E se penso che questi animali sono degli individui unici con il loro carattere, esattamente come il mio amatissimo cane, io non riesco e non posso

supportarlo. Inoltre, una piccola nota sulla salute. Chi sceglie un'alimentazione **molto** ricca di vegetali e **povera** di prodotti animali corre statisticamente **molti** meno rischi di imbattersi in malattie cardiovascolari, diabete e **tutti** tipi di tumori. E questo non è poco, insomma. Per farvela breve, non esiste ad oggi una scelta **più** conveniente per tutti noi del cominciare a mangiare vegetale.

DD1

Als ich ein Kind war. Als ich ungefähr 6 bis 7 Jahre alt war, haben mich meine Großeltern immer mit meiner Schwester in den Bergen gebracht und dort haben wir immer unser unsere Sommerferien verbracht. Wir haben immer **lange** Wanderungen gemacht und haben unsere Rock, unserer und unsere Rucksäcke waren voller Proviant und und Wasser. Unsere Oma hat uns immer alle Pflanzen gezeigt und diese **lange** Wanderungen sind gehören bis heute zu den schönsten Erinnerungen meiner Kindheit. Wir waren sehr oft in der Nähe von dem Refugio Aviolo in da bei der Adamello Gruppe und dort befand sich in der Nähe auch ein sehr großer Gletscher. Ein Gletscher, der sich heutzutage, der sich heutzutage, dessen Dimensionen sich heutzutage verringert haben. Fast um das Doppelte sogar und das ist das Schmelzen der Gletscher ist eine der schlimmsten Folgen des Klimawandels. Eine Folge, die ich selbst mit meinen Augen beobachten konnte. Wie zum Beispiel aber nicht nur des Gletschers Gletscher schmelzen gehört dazu, sondern auch die Desertifikation, die Wüstenbildung, das Ansteigen der Temperatur, also der Klimawandel ist ein Fakt und es ist die größte Gefahr, die wir in den nächsten Jahren als Gesellschaft bewältigen müssen. Und trotzdem ist es schwierig, sich dem Problem genau zu nähern. Und denn das Problem scheint immer weit von uns entfernt zu sein. Es scheint immer so, nicht greifbar, sowohl zeitlich, aber auch was den Ort betrifft. Und es ist wirklich eine Gefahr. Es stellt eine sehr große Gefahr dar und wir können nichts dagegen unternehmen. Wir sehr viele glauben, dass sie nichts unternehmen können, wenn immer dann, wenn die Gletscher schmelzen und das Meer oder der Meeresspiegel ansteigt. Was kann ich dafür? Wir glauben, dass wir nichts dagegen unternehmen können. Doch das **stimmt** in Wirklichkeit nicht. Denn wir können sehr **viel** tatsächlich unternehmen, um etwas um den Klimawandel zu stoppen. Das wird uns schon von klein auf beigebracht, wie zum Beispiel wenn uns gesagt wird, dass wir den Wasserhahn aus zudrehen sollen, wenn wir das Wasser, wenn wir unsere Zähne putzen, mehr das Fahrrad verwenden oder auch weniger Plastik verwenden. Und doch gibt es **eine** Sache, die wirklich den Unterschied machen könnte und die auch **drastisch** dazu beitragen könnte, die CO2 Emissionen zu senken. Und worum handelt es sich? Wisst ihr das? Und das, was ich euch damit sagen möchte, ist, dass wir auf eine vegane Ernährungsweise umsteigen

müssen. Warum hat diese Ernährungsweise einen positiven, eine positive Auswirkung auf unsere Umwelt? Wie kann das, was ich aussuche? Wie kann das, was ich esse, dazu beitragen, den Klimawandel zu reduzieren? Ich werde es euch nun erklären. Zuerst, weil der Fleischkonsum sehr viel Wasser, Fleisch, Konsum, sehr viel Wasser verbraucht. Denn wenn wir so viele Proteine für tierische Produkte hernehmen, wie wir auch pflanzliche Produkte verwenden würden, können wir feststellen, dass wir bei den pflanzlichen Produkten sehr viel weniger Wasser brauchen. Denn und warum ist das so? Weil die Tiere, die gezüchtet werden, um später geschlachtet zu werden, sehr **viel** Wasser benötigen. Sie trinken sehr viel Wasser und es muss auch zum Beispiel für die der Stall geputzt werden. Also es wird sehr viel. Es werden sehr viele Ressourcen genommen, um den Fleisch, um die Tiere zu erhalten. Wenn wir beginnen auf Fleisch zu verzichten, dann können wir auch wirklich etwas ändern. Es handelt. Wir müssen handeln, um nicht nur den Klimawandel zu schützen, sondern auch die Tiere zu beschützen. Wir haben auch außerdem nicht so viel Platz auf dieser Welt. Und das haben wir fest bei der über den Amazonas feststellen können, denn wir brauchen. Denn die Waldrodung ist ein sehr, sehr großes Problem, denn wir brauchen Bäume und das stellt wirklich ein sehr großes Problem dar. Und warum brauchen wir Bäume? Wir brauchen sie **sehr**. Und zwar, weil sie zwei grundlegende Dinge für uns machen. Und wir. Was machen wir? Wir. Wir roden Wälder, denn Bäume nehmen CO₂ auf und verwandeln sie in Sauerstoff und verwandeln ihn in Sauerstoff. Und aus diesem Grund müssten wir, statt Wälder zu roden, viel mehr Bäume **pflanzen**. Doch wenn wir alle uns vegetarisch oder vegan ernähren würden, dann könnten wir die Biodiversität wiederherstellen und auch Tiere schützen. Um diesen Schritt zu machen. Können werden. Wenn wir diesen Schritt machen, dann können wir nicht nur Ressourcen einsparen, sondern auch den Klimawandel stoppen. Und ich spreche nicht darüber, dass dass Kühe sehr viel CO₂ ausstoßen, weil sie zum Beispiel aufgrund der Blähungen sehr viel Methan ausstoßen, sondern auch, weil Tiere sehr viel, sehr viel, sehr viel CO₂ ausstoßen. Und wir müssen außerdem noch weitere wichtige Daten in diesem Zusammenhang berücksichtigen. Denn auch der Transport ist sehr umweltschädlich. Denk daran, wie viel CO₂ in diesem Zusammenhang bereits ausgestoßen wurde. Das ist nur einer der drei Gründe, weshalb ich mich dafür entschieden habe, mich pflanzlich zu ernähren. Meine anderen zwei Gründe sind, weil ich natürlich wegen den Tieren, aber auch aufgrund meiner Gesundheit. Und nun möchte ich euch erklären, warum das so ist. Die Tierzucht ist wirklich sehr brutal. Wir bringen jährlich 70 Milliarden Tiere um und damit wir unsere Proteine essen und auch jährlich fischen wir etwa drei Trilliarden Fische. Und das sind wirklich extreme Zahlen. Und. Wenn ich daran denke, dass diese Tiere auch Gefühle haben. Und in diesem Zusammenhang muss ich leider immer auch an meinen Hund denken, dann

möchte ich darauf verzichten. Außerdem ist das auch für meine Gesundheit eine sehr positive Entscheidung, denn all jene, die sich pflanzlich ernähren, es wurde bewiesen, dass all jene, die sich pflanzlich ernähren, ein Risiko weniger und das Risiko eingehen, an Krebs oder Diabetes zum Beispiel zu erkranken. Vielen Dank.

DD2

Als ich klein war. Ich war vielleicht sieben oder acht Jahre alt. Haben mich meine Großeltern zusammen mit meiner Schwester mitgenommen, um den Sommer in den Bergen zu verbringen. Wir haben. Lange Spaziergänge gemacht. Wir hatten unsere Rucksäcke mit, mit Broten und Wasserflaschen. Unsere Großmutter hat uns allen alle die Namen aller Bäume und Blumen beigebracht, wie wir die Fußspuren von unterschiedlichen Tieren erkennen konnten. Und diese Spaziergänge und Wanderungen sind immer noch eine meiner Lieblings-Kindheitserinnerungen. Wir sind oft an einem einer Berghütte, dem Refugio Aviolo vorbeigegangen, in der Adamello Gruppe und es gab in der Nähe einen gewaltigen Gletscher. Einen Gletscher, stellen Sie sich vor, heute nicht mal mehr die Hälfte ausmacht, als er damals war. Die Gletscherschmelze ist leider eines der **vielen** Anzeichen der des Klimawandels. Eines der Anzeichen, die ich selbst sehen und miterleben konnte. Aber es gibt unzählige weitere, wie beispielsweise die Wüstenbildung, die radikalen Wetterphänomene. Die Der Anstieg der Temperaturen der Ozeane etc. Der Klimawandel ist Fakt. Und in ihm es besteht die größte Gefahr, die uns als Gesellschaft in den nächsten Jahren gegenübersteht. Und trotzdem ist es in gewissem Sinne so, dass wir, dass es uns schwerfällt, wirklich Angst zu haben. Es scheint uns immer noch so weit entfernt, so unkonkret. Sowohl in Zeit als auch Raum. Und es ist **trotzdem** Realität. Es ist **trotzdem** eine riesige Gefahr für uns. Es scheint uns aber auch, dass wir **nichts** dagegen tun können. Dass wir **keine** Handlungsmacht haben. Und diese Hilflosigkeit. Ist so. Was passiert? Was kann ich tun? Was ist meine Schuld daran? Wenn die Wälder verschwinden, wenn sich der Ozean ausdehnt? Es scheint uns hilflos zu sein. Aber das **ist** nicht so, wie es sein sollte. Denn in Wahrheit ist es so, dass wir unzählige Dinge tun können, um auf unsere Umwelt einzuwirken. Sie haben uns, uns wurde beigebracht seit wir klein sind, zum Beispiel, dass wir das Wasser nicht lang laufen lassen sollen, werden wir uns die Zähne putzen. Dass wir weniger Plastik verwenden sollen, dass wir eher mit dem Rad als mit dem Auto fahren sollen. Aber es gibt eine Handlung, die einen **wesentlich** größeren. Die wesentlich größere Auswirkungen hat auf die Welt der zukünftigen Jahre und die. Die. Die die Emissionen weltweit stark reduzieren könnte. Wissen Sie, wovon ich spreche? Das, worüber ich spreche, ist aufzuhören, men tierische Produkte zu uns zu nehmen und uns vegetarisch zu ernähren. Aber was hat das mit dem Klima zu tun? Was,

Was hat das, was ich heute damit, das, was ich heute zum Mittagessen damit zu tun, was in der Zukunft passiert und was mit dem System in unserer Welt passiert? Ich sage es Ihnen jetzt. Zuerst ist es so, dass eine vegetarische Ernährung **sehr** stark zum Wassersparen beiträgt. Wenn wir zum Beispiel ein Hamburger haben, brauchen wir im Durchschnitt 1500 Liter Wasser. Aber um die gleiche Menge an pflanzlichen Proteinen herzustellen, brauchen wir nur 25 Liter Wasser. Aber wieso ist das so? Stellen wir uns vor, eine Kuh muss jeden Tag ungefähr 40 Kilo Heu zu sich nehmen und sie muss jeden Tag 80 Liter Wasser trinken. Das, was sie frisst, wird angebaut, bewässert. Der Stall wird geputzt etc.. Und damit wird das Wasser immer, immer teurer, das wir aufwenden müssen, um dieses Fleisch herzustellen. Und denken Sie darüber nach, was es bedeutet, nicht nur einmal am Tag Fleisch zu essen, sondern vielleicht zwei oder dreimal am Tag, ein ganzes Leben lang. Wie können wir so viel Raum schaffen, um genug Nahrung für uns alle zu schaffen? Für Tiere und Menschen. Nun, in Wirklichkeit haben wir nicht wahnsinnig viel Platz. Wir haben schon gesehen, wie zum Beispiel dieses Jahr im Amazonas. Der Platz für die Landwirtschaft ausgegangen ist und man auf Entwaldung zurückgreift, um neue Anbauflächen zu schaffen. Aber wir brauchen die Bäume. Sie denken sich vielleicht. Aber warum? Wir brauchen die Bäume, weil sie zwei wichtige Dinge für uns tun und das sogar kostenlos. Aber **wir** fällen sie. Bäume absorbieren CO₂, was fundamental ist, besonders in unserer, unserer Situation. Und sie produzieren Sauerstoff. Deshalb sollten wir logischerweise neue Bäume, neue Bäume pflanzen, neue Wälder anpflanzen, statt sie abzuholzen. Aber das tun wir nicht. Wenn wir aber alle vegetarisch essen würden, könnten wir alle diese Anbauflächen nutzen, die wir im Moment schon haben, um Zuchttiere zu ernähren. Neben der Wasserverschwendung, der Ressourcenverschwendung ist es so, dass die Tierprodukt-Industrie eine **sehr** große Auswirkung auf Umweltverschmutzung hat. Und ich spreche nicht nur darüber, wie man ab und zu von den Blähungen von Kühen spricht (**bisschen Wortwitz hörbar**), die aus Methangas bestehen und was natürlich nicht in Ordnung ist. Aber ich spreche von allem anderen, das mit der Produktion von Tierprodukten und der Verarbeitung dieser Produkte zu tun hat. Und deswegen ist es offensichtlich so, dass wir uns einen sehr wichtigen Punkt ansehen müssen, und zwar, dass die Tierprodukt-Industrien. Mehr als alle anderen Arten von Transport und Produktion, mehr als Autos und Flugzeuge und alle anderen Transportmittel zusammen haben. Ich habe jetzt nur über **einen** Aspekt gesprochen, aber das ist nur eines der Elemente, das mich zu einer vegetarischen Ernährung gebracht haben. Ich möchte jetzt über die zwei anderen Gründe sprechen. Die ersten, diese sind die Tiere und die Gesundheit. Und jetzt möchte ich noch darüber sprechen. Die Tierprodukt-Industrie ist eine Industrie, die auf Leiden aufbaut. Jedes Jahr werden Tiere geboren, werden aufgezogen in schrecklichen Umständen. 60 70 Milliarden Tiere. Und jedes

Jahr fischen wir 2 Trillionen Fische aus dem Meer. Wissen Sie, wie viele das sind? Das sind 2000 Milliarden. **Unglaubliche** Zahl. Und wenn wir darüber nachdenken, dass diese Tiere Individuen sind mit ihrem eigenen Charakter. So wie beispielsweise mein geliebter Hund. Und ich kann das nicht mehr tun. Und ich kann das nicht aushalten. Außerdem möchte ich noch über Gesundheit sprechen. Wer sich hauptsächlich von Pflanzen ernährt und weniger von Tierprodukten, hat ein wesentlich niedrigeres Risiko für Herz-Kreislauf-Krankheiten, Krebserkrankungen. Um mich kurz zu fassen, es gibt heute keine bessere Option für uns als anfangen, uns vegetarisch zu ernähren.

DD3

Als ich ein Mädchen war, circa sieben acht Jahre, haben mich meine Großeltern gemeinsam mit meiner Schwester in die Berge gebracht. Wir haben viele Spaziergänge gemacht. Wir sind haben **Brote** dabei gehabt. Unsere Oma hat uns alle Namen der Bäume, der Blumen beigebracht, auch die Tiere, die dort verortet waren. Diese Spaziergänge sind sehr schöne Erinnerungen meiner Kindheit. Wir sind zum Refugio Aviolo gegangen in der Adamello Gruppe und unter diesem Refugio sind sehr viele. Ist ein **Gletscher** gewesen, der heute fast zur Hälfte geschmolzen ist. Und diese Gletscherschmelze ist eines der vielen Konsequenzen des Klimawandels und. Das habe ich **selbst** mit meinen Augen sehen können. Es gibt noch sehr viele andere Konsequenzen, wie beispielsweise die Entwaldung, extreme Wetterbedingungen, erhöhte Temperaturen und vieles mehr. Das Klima, der Klimawandel ist ein **Fakt**. Und es wird immer ein größeres Problem für die Gesellschaft in den nächsten Jahren und auch. Ist es schwierig, die Angst zu spüren, oder? Es ist so weit entfernt, distant und fast schwer zu akzeptieren, sei es im Raum als auch in der Zeit und auch in der Realität. Ist es wirklich gefährlich für uns alle. Aber es scheint uns, als wenn wir nichts **tun** könnten, als wenn wir machtlos wären. Wir haben das Gefühl der Machtlosigkeit. Aber wenn diese Gletscher schmelzen, was für eine Schuld trage **ich** dabei? Oder was kann ich machen? Es scheint uns, dass wir machtlos sind. Aber das stimmt nicht. Denn in Wahrheit gibt es sehr viele Dinge, die wir tun können, um das Klima zu **schützen**. Als kleine Kinder schon. Wenn wir lernen, dass wir das Wasser abschließen und es nicht rinnen lassen. Dass wir weniger Plastik nutzen oder vielleicht das Fahrrad anstatt des Autos nehmen. Damit das auch wirklich die Auswirkungen schützt und auch die **Welt** zukünftig ändern kann. Und dass auch die globalen Emissionen **stark** reduzieren könnte. An was denke ich glaubt ihr? Wenn man auch darüber spricht, dass man tierische Produkte nicht mehr konsumiert? Aber warum vegetarisch essen? Was hat das für eine Konsequenz für das, für die Umwelt? Was für eine Konsequenz hat das, was ich heute auswähle für das Mittagessen für so ein

großes Universum wie das Welt und die Systeme. Ich werde es euch jetzt sagen. Vor allem hat die Ernährung eine Auswirkung auf den Wasserverbrauch. Wenn man einen Hamburger macht, dann könnte man, wenn man es nicht mehr isst, dann könnte man **sehr, sehr** viel Wasser sparen. Und. **Wie** ist das aber so? Wie kommt es, wenn wir uns vorstellen, eine Kuh muss jeden Tag 40 Kilo von Heu essen und sehr viele Liter von Wasser trinken. Und das was danach, auch, dass der **Stall** muss gesäubert werden. Man muss sich das Tier kümmern und das ganze Wasser, das dafür **gebraucht** wird und auch für das Fleisch danach, wird immer wertvoller. Und das ist nicht nur in einem **Gericht**. Aber auch wenn man das **ganze** Leben, ein paar Gerichte am Tag mit Fleisch konsumiert, nehmen wir so viel **Raum** auch für die Kultivierung dieser Lebensmittel und der Tiere gibt. **Deshalb** ist der Raum tatsächlich nicht da dafür. Wir haben auch gesehen, wie es im Amazonas ist, dass wir dort keinen Raum mehr für die Landwirtschaft haben. Es kommt auch zur Entwaldung. Das ist wirklich ein großes Problem, das vor uns ist. Ihr glaubt vielleicht was, was, was braucht es? Die **Bäume** sind sehr wichtig. Sie machen zwei grundlegende Dinge für uns. Und sie machen das auch gratis. Aber wir schätzen es nicht wert. Sie absorbieren das CO₂. Das ist wirklich grundsätzlich sehr wichtig, vor allem in der Situation, in der wir jetzt sind. Und setzen auch Stickstoff frei. Es ist wirklich wichtig, dass wir diese Wälder schützen und bewahren, aber das machen wir nicht. Wenn wir alle auf Fleisch verzichten würden, dann könnten wir diese Flächen schützen, die jetzt für die Tiere genommen werden. Das wäre eine **große** Veränderung. Zusätzlich auch, dass dadurch eben so viel Wasser verbraucht wird, wie wir gesehen haben, die Industrie, die Tierindustrie hat eine sehr große Auswirkung im Bereich der Emissionen. Auch wenn man sagt, beispielsweise man spricht von **Blähungen** der Kühe, die **auch** Methangas freisetzen dadurch. Und das ist wirklich schlimm. Und auch rund um die Produktion und die Verteilung dieser tierischen Produkte. Deshalb ist es klar, dass wir hier das auch so **wahrnehmen** müssen. Die Tierproduktion verschmutzt **mehr** als andere Industrien, wie zum Beispiel das Transportsystem. Denkt daran, wie viel Auswirkungen das hat. Auch im Bereich des Klimas. Und das ist nur **ein** großer Grund, warum ich meine Ernährung geändert habe. Nun werde ich noch zwei andere Gründe nennen. Das sind die Tiere einerseits und natürlich auch die **Gesundheit**. Und darüber möchte ich jetzt **auch** noch sprechen. Die Tierproduktion ist auch sehr schlimm für das **Leben** der Tiere. Wir lassen jährlich Tiere auf die Welt kommen, in sehr schlechten Bedingungen. Und 70 Milliarden dieser Tiere sind damit konfrontiert. Und jedes Jahr fischen wir 3, 2 Milliarden an Fische. Das ist unvorstellbar. Wenn wir denken, dass es auch einzigartige Tiere sind mit ihren Charakter, der gleiche Charakter, wie der meines Hundes, und das kann ich wirklich nicht unterstützen. Zusätzlich auch die **Gesundheit**. Wenn man eine andere Ernährung wählt mit weniger tierischen Produkten,

dann gibt es auch weniger Risiken für Krankheiten wie zum Beispiel Diabetes oder auch Krebs. Um es kurz zu sagen. Es gibt heute keine **bessere** Wahl, als diese Ernährung zu wählen.

DD4

Als ich klein war, mit sieben, acht Jahren, brachten mich gemeinsam mit meiner Schwester also meine Großeltern. Ähm. Nach draußen. Wir machten sehr lange Spaziergänge. Meine, unsere Großmutter brachte uns **alle** Namen von den Bäumen bei. Die, die in den Wäldern waren. Diese Spaziergänge. Sind für mich sehr schöne Erinnerungen. Wir waren sehr oft im Refugio Aviolo und vor allem dieses Refugio war für mich ein Gletscher. Und das erinnerte, erinnerte, erinnerte mich immer wieder an meine Kindheit. Und das zeigte viele, viele Ereignisse in Bezug auf den Klimawandel. Es gibt sehr viele andere Aspekte, wie zum Beispiel die Desertifikation, die die Säurebildung, die globale Erwärmung. Und ja, grundsätzlich ist die globale beziehungsweise der Klimawandel ein Fakt. Und. Wir. Wir werden damit konfrontiert in den nächsten Jahren. Es ist sehr. Es ist sehr schwer nicht Angst davor zu haben. Es gibt etwas Unverständliches beziehungsweise etwas von uns noch sehr weit entfernt. Aber eigentlich ist das etwas wirklich, wirklich sehr gefährlich für uns. Wir fühlen uns hilflos. Wir haben das Gefühl, nichts ändern zu können. Und dass sich die Gletscher, dass die Gletscher schmelzen und der Meeresspiegel steigt. Wir fühlen uns hilflos, aber das **ist** eigentlich nicht so beziehungsweise **sollte** nicht so sein, weil es gibt **sehr sehr** viele Sachen, die wir dagegen tun können. Und das wissen wir schon, seitdem wir Kinder waren, wie zum Beispiel den Hahn abzdrehen, wenn wir es nicht brauchen. Wir müssen weniger Plastik verwenden und das Fahrrad bevorzugen, im Gegenzug zum Auto. All das können wir dafür tun, um unsere Umwelt zu schützen bzw das Verhalten in den nächsten Jahren zu verändern. Und vor allem die Treibhausgasemissionen zu reduzieren in den nächsten Jahren. Wir müssen damit aufhören, tierische Produkte zu essen, anfangen, pflanzliche Produkte zu verzehren. Aber wieso? **Ich** zum Beispiel habe zum Mittagessen etwas Pflanzliches gegessen und das hat positive Aspekte, positive Auswirkungen auf unsere Umwelt. Wenn man vegetarisch isst. Spart man auch sehr viel Wasser. Für einen Hamburger brauchen wir im Durchschnitt **1500** Liter Wasser. Um aber die gleiche Menge an Proteine zu produzieren, brauchen wir **24 25** Liter Wasser. Wieso? Weil eine Kuh muss 40 Kilogramm Heu am Tag essen. All das, was die Kuh isst, wird kultiviert, angebaut. Und so weiter. Also die Menge an Wasser, um Fleisch zu produzieren, kann man nicht mit dem Ham..mit den pflanzlichen Produkten vergleichen. Wie machen wir es, um **so viel** Fläche dafür zu haben, um unsere Produkte Lebensmittel anzubauen und auch nicht nur für Pflanzen, sondern auch für die Tiere? Ja, genau diese Oberfläche, diese Fläche haben wir nicht zur Verfügung. Diese Landfläche. Und auch

wenn wir am Amazonas denken, uns fehlt die Struktur. Und die. Die Wälder werden abgeholzt, um neue Flächen zur Verfügung zu stellen. Wir benötigen die Bäume, weil die zwei wichtige Sachen für uns machen und sogar gratis. Und wir. Nutzen sie aus. Die Bäume absorbieren CO₂. Sie überlassen uns Sauerstoff und deswegen müssen wir logischerweise ihnen gegenüber ahm, ahm. Besser eingestellt sein. Aber wenn wir alle pflanzlich essen. Und all das, was angebaut ist zu essen. Dann könnten wir etwas verändern. Wir könnten einen wirklich bemerkenswerte, eine wirklich bemerkenswerte Veränderung durchführen. Wie wir gesehen haben, den die Industrie, die Tierindustrie hat sehr viele negative Auswirkungen auf die Umwelt und auch in Bezug auf die Umweltverschmutzung, wie zum Beispiel durch die Blähungen der Kühe. Und das alles tut unserer Umwelt nicht gut. Und all die Zutaten, die für die tierischen Produkte verwendet werden, haben eine negative Auswirkung auf unsere Umwelt. Die Tierindustrie verschmutzt **viel** mehr unsere Umwelt als die Transport Verschmutzungen gemeinsam. Denkt an all diese Auswirkungen. Auf unsere Umwelt und auch den Klimawandel. Und das ist nur ein Grund dafür, was mich dazu gebracht hat, nur pflanzliche Produkte zu verzehren. Andere Gründe sind die Tiere und meine Gesundheit. Und nun spreche ich auch darüber. Die Tierindustrie ist, verursacht das Leiden von unserer Welt. Die Tiere leben in katastrophalen Umständen, unter katastrophalen Umständen. Jedes Jahr fischen wir zwei Trilliarden Fische. Wisst ihr, wie viele zwei Trilliarden sind? 2000 Milliarden. Wenn wir daran denken, dass diese Tiere ihren eigenen Charakter haben. **Dann** muss ich sagen, dass ich es nicht schaffe und dulden will, das zu verzehren. Ich möchte auf eine beziehungsweise ich möchte mich pflanzlich ernähren, weil es viel weniger Auswirkungen hat. Ich möchte mich kurz fassen. Es gibt keine bessere Auswahl beziehungsweise Entscheidung als sich vegetarisch zu ernähren.

RG1

Als ich noch klein war, im Alter von sieben oder acht Jahren, haben meine Großeltern mich und meine Schwester auf den Urlaub in in die Berge mitgenommen. Wir haben lange Spaziergänge mit unseren Wasserflaschen gemacht und unsere Großmutter hat uns alle Pflanzen erklärt, die Pflanzen, die Blumen und auch die Tiere. Das waren die schönsten Spaziergänge, die ich je in meiner Kindheit gemacht habe. Wir waren im Refugio Aviolo und dort gab es einen **großen** Gletscher. Einen Gletscher, der heute nur mehr zur Hälfte etwa vorhanden ist im Vergleich zu damals, als ich noch ein Kind war. Denn die Gletscher...Gletscherschmelze ist leider eines der eines der großen. Eine der großen Auswirkungen des Klimawandels. Und es sind viele Dinge, die sich geändert haben, wie zum Beispiel auch die Wüstenbildung, die Säurebildung, die Erhöhung der Temperatur der Ozeane. Insgesamt ist also der Klimawandel eine Tatsache

und auch eine große **Gefahr**, mit der wir uns heute als Gesellschaft auseinandersetzen müssen und es auch in den nächsten Jahren tun werden müssen. Und so spüren wir die Angst teilweise **dennoch** nicht. Es ist nicht greifbar für uns und fühlt sich an, fühlt sich an, als wäre es weit entfernt, sowohl räumlich als auch zeitlich. Und dennoch ist diese Gefahr real. Es scheint aber auch gleich so gleichzeitig so, als könnten wir nichts dagegen tun, als wären wir unfähig, das zu stoppen. Egal, ob die Gletscherschmelze real ist und die Ozeane sich erwärmen, wir können nichts tun und wir fühlen uns hilflos. Aber tatsächlich **sind** wir nicht hilflos, denn wir können sehr viel tun, um den Klimawandel aufzuhalten. Als Kind wurde uns zum Beispiel gesagt, dass wir den Wasserhahn ausstellen sollten, während wir Zähneputzen oder dass wir zum Beispiel lieber mit dem Fahrrad fahren sollten statt mit dem Auto. Und diese Veränderungen können gemeinsam einen großen Einfluss haben und in den nächsten Jahren eine Veränderung bewirken. Denn gemeinsam verursachen wir die hohen Emissionen. Ich spreche heute nicht. Ich spreche heute davon zum Beispiel, dass wir auch auf tierische Produkte verzichten sollen. Warum haben also tierische Produkte wirklich einen Einfluss auf unser Klima? Weil das, was ich heute die Entscheidung, die ich heute treffe, und das, was ich heute essen will, hat einfach einen Einfluss auf unser Klima. So, vor allem spart die pflanzliche Ernährung viel mehr Wasser ein. Um einen Hamburger zu produzieren, braucht es 150.000 Liter Wasser und für ein pflanzliches Mittagessen stattdessen brauchen wir nur 25 Liter Wasser circa. Eine Kuh isst zum Beispiel 40 Kilo Heu. Gleichzeitig wird sehr viel Wasser verschwendet, denn die Kuh trinkt Wasser. Es braucht Wasser, um das Futter zu kultivieren. Es braucht Wasser, um den Stall, den Stall zu reinigen. Wenn wir also eine Veränderung vornehmen in unserer täglichen Mahlzeit, dann hat es eine große Auswirkung. Es braucht auch sehr viel **Platz**, um unser Essen zu produzieren, sowohl für die Tiere als auch für die Menschen. Platz haben wir jedoch nicht so viel. Wir haben in diesem Jahr zum Beispiel gesehen mit dem Amazonas, dass es einen Platzmangel gibt für die Landwirtschaft und deshalb findet...findet die ...Entwaldung statt, um Platz zu schaffen. Diese Bäume, die wir, die wir hier abholzen, spielen jedoch eine richtige...wichtige Rolle für das Klima, denn sie absorbieren CO₂ und wir fällen sie nieder. Wir müssen also viel besser umgehen mit unseren Wäldern. Wenn wir nun alle, wenn wir uns alle pflanzlich ernähren würden könnten wir eine große Veränderung bewirken. Und. Neben der Wasserverschwendung und der ...der Entwaldung haben auch andere Dinge, wie zum Beispiel Methangas, eine Auswirkung auf unser Klima. Natürlich hat dieses Methangas **auch** eine Auswirkung, aber ich spreche hier heute über den gesamten Prozess. Wir müssen vor allem bedenken, dass die Produktion, die industrielle Produktion von tierischen Produkten sehr viel Transportwege benötigt, also mit dem LKW, mit dem Auto und so weiter. Und **das** hat einen großen Einfluss auf unser

Klima. Ich habe **heute** vor allem über den As... den klimatischen Aspekt gesprochen, aber es gibt auch andere Gründe, warum man die, warum man die **pflanzliche** Ernährung wählen sollte, nämlich die Gesundheit und das Tierleid, das vermieden werden kann. Wir...wir züchten Tiere in schlechten Bedingungen. Und quälen Tiere damit. Zum Beispiel, 2 bis 3 Milliarden Fische werden jährlich aus dem Ozean gefischt. Und wenn man denkt, dass es sich dabei um Individuen handelt, wie zum Beispiel ein Hund, den wir als Haustier haben, dann will ich das nicht unterstützen. Ein weiterer Aspekt ist die Gesundheit. Wenn man die pflanzliche Ernährung, wählt, die sehr reich an pflanzlichen Fetten zum Beispiel ist, kann man alle möglichen Arten von Tumoren vermeiden, Diabetes vermeiden. Also kurz gesagt, es gibt keine bessere Lösung für unsere Gesundheit als sich pflanzlich zu ernähren.

RG2

Als ich ein Kind war mit ungefähr 6, 7, 8 Jahren, haben mich meine Großeltern **zusammen** mit meinen Geschwistern, mit meiner Schwester in die Berge gebracht. Wir haben lange Spaziergänge gemacht mit dem **Rucksack** auf den Schultern. Wir hatten unsere **Jause** mit, unsere **Wasserflaschen**. Unsere Oma hat uns die Namen aller Blumen, aller Tiere beigebracht. Diese Spaziergänge sind noch immer einer meiner schönsten Erinnerungen. Wir sind oft in unsere Hütte, das Refugio Aviolo gegangen. Daneben gab es einen unglaublich großen Gletscher. Heute ist er nur mehr **halb so groß** wie damals, als ich noch ein Kind war. Die Gletscherschmelze ist leider Gottes eine der vielen Orte, in denen wir den Klimawandel, Klimawandel sehen können. Das ist etwas, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe. Aber natürlich gibt es sehr viele andere, wie zum Beispiel die Wüstenbildung, aber auch die Phänomene in der Atmosphäre, der Anstieg der Temperaturen, der Anstieg der Ozeane. Trotzdem ist der Klimawandel ein Fakt und es ist einer der größten Gefahren, die wir heute sehen und in den nächsten Jahren sehen werden. Und trotzdem ist es schwierig, diese Angst zu spüren. Stimmt das? Wir nehmen es trotzdem als etwas sehr Fernes wahr. Sowohl in Raum als auch in Zeit. Und obwohl das **tatsächlich** etwas **sehr, sehr** Gefährliches ist für uns, wirkt es für uns so, als könnten wir überhaupt nichts machen. Als wären wir **machtlos**. Und wir haben dieses Gefühl der Machtlosigkeit. Und wir denken uns, ja die Gletscher schmelzen. Was ist meine Schuld oder was kann ich dafür machen? Wir wirken, wir fühlen uns machtlos. Aber das ist eigentlich nicht das, was sein sollte. Denn in Wahrheit können wir **viele** verschiedene Dinge machen, um Auswirkungen auf das Klima zu haben. Man bringt es uns schon bei, wenn wir noch in die Schule gehen, wenn wir klein sind. Wir müssen den Wasserhahn zudrehen, wenn wir uns die Zähne putzen. Wir müssen **Müll** trennen. Wir müssen versuchen, weniger **Plastik** zu verwenden. Oder besser mit

dem Fahrrad fahren als mit dem **Auto**. Und das alles hat natürlich eine **Auswirkung** und könnte, wenn wir das **alle** machen, **tatsächlich** die Welt verändern und könnte auch die globalen Emissionen reduzieren. Das, von dem ich reden ist, man soll auch aufhören, tierische Produkte zu essen. Aber warum könnten tierische Produkte eine Auswirkung auf die Umwelt haben? Wie kann **meine** Wahl für mein Mittagessen so eine große Auswirkung für den Planeten oder unser Ökosystem haben? Jetzt erklär ich es euch. Zuerst, wenn man vegetarisch isst, dann spart man sehr viel Wasser. Für einen Hamburger zum Beispiel, im Durchschnitt brauchen wir 1500 Liter Wasser für dieselbe Anzahl von Proteinen. Aber in vegetarischer Form brauchen wir nur **25** Liter Wasser. Aber warum? Stellen wir uns das vor. Eine Kuh, die jeden Tag ungefähr 40 Kilo Heu essen muss und 80 Liter Wasser. All das, was sie essen muss, muss natürlich auch produziert werden. Um die Kuh muss sich gekümmert werden und das Wasser, was man braucht, um Fleisch zu bekommen, wird immer mehr und immer teurer. Und überlegen Sie diese, diese Spaltung. Für, sagen wir, zwei Mahlzeiten am Tag. Für ein ganzes Leben. Wie schaffen es jetzt so viel Platz zu haben, um dieses Essen zu produzieren, nicht nur für die Menschen, sondern auch für **alle** Tiere der Welt? In Wahrheit haben wir nicht so viel Platz. Wir haben bereits gesehen dieses Jahr mit dem Amazonas. Wenn der Platz für die Landwirtschaft fehlt, dann führt es zu einer Entwaldung, **um** Platz zu produzieren. Das ist ein Problem, denn wir brauchen die Bäume. Sie denken sich vielleicht Für was brauchen wir die Bäume? Aber **wie** wir Sie brauchen die Bäume. Sie machen **zwei** Dinge, und zwar **gratis**. Aber wir, wir, für uns sind sie nichts wert (**gut den Ton getroffen**). Sie produzieren für uns Sauerstoff. Das ist wichtig, vor allem in der Situation, in der wir jetzt leben. Sie konsumieren CO₂. Wir bräuchten viel mehr Wälder. Wir müssen viel mehr Wälder pflanzen und sie **nicht** abholzen. Wenn wir **alle** Vegetarier werden, dann können wir die **ganze** Landwirtschaftsfläche, die wir heute haben, wiederbewalden. Mit einem und mit einer unglaublichen Veränderung. Nicht nur Wasserverschwendung, Entwaldung sind die Probleme, wie wir gesehen haben, die Tierprodukt-Industrie ist auch was Verschmutzung betrifft, ein Vorreiter. Man redet nicht nur **so** über die Blähungen der Kuen. Das ist **Methangas**. Aber es gibt noch viel mehr. Alles das, was mit der Produktion, mit der Verteilung der Lebensmittel und der Tiere zu tun haben, zu tun hat. Und deshalb müssen wir das als sehr wichtigen Fakt ansehen. Die Industrie der Tierprodukte verschmutzt **mehr** im Vergleich zu **allen** anderen Transportindustrien zusammen. Auto, Busse, Flugzeuge. Überlegen Sie, was für eine **Auswirkung** das hat. Und ich spreche hier nur über den Aspekt des Klimawandels. Aber das ist nur eines der drei Motive, die mich zum Vegetarismus geführt haben. Die anderen zwei Motive sind die Tiere und die Gesundheit. Und jetzt möchte ich mit Ihnen auch über diese zwei sprechen. Die Industrie der Tierprodukte ist **unweigerlich** auch eine Industrie

des Leidens. Wir ziehen Tiere groß. 70, 70.000 Tiere. Wir ziehen sie groß. Sie leiden. Nur damit wir sie dann essen können. Wir haben **zwei** Trilliarden Fische, die wir jedes Jahr aus den Meeren fischen. Wissen Sie, wie viele das sind? Das sind **200** Milliarden. Sie müssen überlegen. Das sind einzigartige Tiere mit einzigartigem Charakter. So wie auch mein Hund zum Beispiel. Ich kann das einfach nicht unterstützen. Dann reden wir über Gesundheit. Wer eine tierische Ernährung wählt, hat ein viel geringeres Risiko an kardiovaskulären Krankheiten, an Herz-Kreislauf Krankheiten zu erkranken, Tumore zu bekommen oder an Diabetes zu erkranken. Deshalb sollten wir alle Vegetarier werden.

RG3

Als ich ein Kind war, ich war circa sieben acht Jahre alt, haben mich meine Großeltern gemeinsam mit meiner Schwester im Sommer in die Berge gebracht, um dort den Sommer zu verbringen. Wir haben **lange, schöne** Wanderungen gemacht und wir haben auch Wasserflaschen mitgenommen und **unsere** Oma hat uns alle Namen von den Bäumen und auch von den Tieren gelernt. Diese Spaziergänge sind wirklich schöne Erinnerungen aus meiner Kindheit. Wir waren oft im Refugio Aviole, das in der Adamello Gruppe und es gab dort einen ganz großen Gletscher. Der ist heute nur mehr halb so groß wie damals, als ich ein Kind war. Die Gletscherschmelze ist leider eine der Folgen des Klimawandels. Das ist eine der Folgen, die ich wirklich mit meinen eigenen Augen wahrnehmen kann. Aber es gibt auch viele andere, wie zum Beispiel die Wüstenbildung oder auch extreme Wetterverhältnisse. Die Säurebildung, auch die Erh..Erwärmung der Ozeane. Es ist die Tatsache, dass sich das Klima. Der Klimawandel ist eine Tatsache, und es, und in dem auf bestimmte Art und Weise ist es doch normal, dass man Angst hat. Stimmt das? Es ist etwas, was weit weg ist, was wir nicht gut wahrnehmen können. Was sehr weit entfernt scheint, in Zeit und Raum. Aber trotzdem ist es auch Realität, was wir und auch etwas sehr, sehr Gefährliches für uns. Es scheint uns manchmal so, als könnten wir gar nichts machen, als wären wir machtlos. Und wir fühlen uns so, dass man sagt, nun, was ist meine Schuld, wenn die Meere sich. Wenn der Meeresspiegel steigt, was kann ich machen? Man fühlt sich machtlos. Aber wir sollten uns so nicht fühlen, denn in der Wirklichkeit gibt es wirklich **viele** Dinge, die wir machen können, um die Umwelt zu schützen, zum Beispiel als Kinder, dass wir zum Beispiel den Wasserhahn abdrehen oder wenn wir Zähneputzen und ihn nicht laufen lassen. Oder dass wir weniger Plastik verwenden oder auch das Fahrrad nehmen und nicht das Auto. Und das könnte wirklich die Welt in den nächsten Jahren verändern und es könnte auch drastisch die Folgen und die Folgen des Klimawandels einschränken. Ich spreche darüber. Wir sollten vegetarisch uns ernähren. Aber wieso könnte das eine Auswirkung auf das

Klima haben? Das, was **ich** auswähle, heute zum Abendessen auswähle, hat große Folgen auf die Ökosysteme. Und ich erkläre euch nun, wieso. Vor allem, wenn man sich vegetarisch ernährt, ist es **so**, dass man sehr viel Wasser spart. Zum Beispiel, wenn ein Hamburger hergestellt wird, braucht man circa 1500 Liter Wasser. Wenn man. Das aber einen Hamburger aus ohne Fleisch macht, ist es viel weniger. Aber wie, wieso ist das **so**? Wir müssen uns vorstellen, eine Kuh muss mehr als 40 Kilo an Heu essen und sehr viel Wasser trinken. Und man muss sich ja auch um den Stall kümmern. Der muss auch gesäubert werden. Und so weiter und so fort. Also das ganze Wasser, das man verwendet, das man braucht, um Fleisch zu produzieren, wird immer **teurer**. Und da geht es nicht nur um Essen, um Mahlzeiten. Auch. Sondern um das ganze Leben. 1 bis 2 Mahlzeiten pro **Tag** für das ganze Leben. Aber. Es geht ja nicht nur um das Essen für uns, sondern auch die Nahrung für die Tiere in der ganzen Welt. Wir haben gar nicht so viel Platz, wie wir dafür brauchen. Und wir haben schon mit dem Amazonas heuer gesehen, dass die Wald, dass es zu einer Entwaldung gekommen ist, um mehr anbauen zu können. Das ist ein Problem, weil wir brauchen die Bäume. Ihr denkt vielleicht wofür? Wir brauchen die Bäume, weil sie zwei ganz wichtige Sachen machten. Und sie machten sie sogar **gratis** für uns. Aber wir. Wir entholzen den Amazonas. Zum Beispiel in der Situation, in der wir jetzt sind. Die Bäume produzieren, äh, Sauerstoff. Wenn wir **alle** vegetarisch essen würden, dann könnten wir auch alles, was entwaldet wurde, verwenden für unsere Tiere. Und es gebe ganz eine große, eine große, einen großen Umschwung, denn wir sehen, dass in der Industrie, die die tierischen Produkte sehr wichtig sind. Man sagt ja, manchmal spricht man über die Blähungen, die auch CO2 sind, und das ist nicht gut. Aber ich spreche doch über alles, was mit der Produktion und mit der Verteilung dieser Produkte zusammenhängt. Also natürlich ist es so, wir müssen bedenken. Die Industrie und die tierischen Produkte verschmutzen die Umwelt **sehr, sehr, sehr** viel mehr als **aller** Transport, wie zum Beispiel durch Flugzeuge und Autos. Es hat also eine große Einwirkung. Das ist nur eines der Großen. Einer der Großen. Einer der wichtigsten Gründe, warum ich mich vegetarisch ernähre, die anderen zwei Gründe sind einerseits die Tiere und die Gesundheit. Nun möchte ich über diese Gründe sprechen. Die Industrie. Ist auf jeden Fall auf Leiden aufgebaut, denn es kommen Tiere auf die Welt und wir halten sie. Und es sind 17 **Milliarden** Tiere und die Zahlen, die reinen Zahlen sind wirklich immer beeindruckender. Und jedes Jahr werden zwei **Trilliarden** Fische aus dem Meer gefischt. Das ist eine unvorstellbare Nummer. Und wenn ich mir denke, dass diese Tieren, Tiere, Individuen sind, die auch Charakter haben, das **kann** ich nicht unterstützen, das schaffe ich auch nicht. Außerdem nun kurz ein Hinweis auf die Gesundheit. Wer sich mit **wenig** tierischen Produkten ernährt, bekommt weniger wahrscheinlich Herz-Kreislauf Erkrankungen, Tumore oder auch Diabetes. Um

es kurz zu fassen, bis heute gibt es keine bessere Entscheidung für uns alle, als die Entscheidung zu treffen, sich **vegetarisch** zu ernähren.

RG4

Als ich ein Kind war. Ich war ungefähr sieben oder acht Jahre alt. Damals brachten mich meine Großeltern mit meiner Schwester zu ihnen nach Hause. Wir haben lange Spaziergänge gemacht, wir haben Brötchen gegessen und Wasserflaschen mitgenommen. Meine Großmutter hat uns alle Baumnamen und Blumennamen beigebracht. Sie hat uns beigebracht, wie die Tiere in den Wäldern heißen. Das sind immer noch die schönsten Erinnerungen meiner Kindheit. Wir waren oft auf einer Berghütte namens Aviolo und dort gab es einen riesigen Gletscher, ein Gletscher, der heute nur etwa halb so groß ist wie in meiner Kindheit. Die Gletscherschmelze ist leider eine der vielen Äußerungen des Klimawandels. Eine der Sachen, die ich mit meinen eigenen Augen sehen konnte. Aber es gibt natürlich auch sehr viele andere, wie beispielsweise die Wüstenbildung, extreme Wetterphänomene, Säurebildung, die Meererwärmung. Und daher ist es so, dass die Klimaerwärmung ein **Fakt** ist. Es ist eine der **größten** Gefahren, die **wir** als Gesellschaft ins Auge sehen müssen. Trotzdem ist es. Gewissermaßen so, dass es schwierig ist, davor Angst zu haben, oder? Denn wir fühlen uns etwas entfernt davon. Es ist weit weg von uns, sowohl zeitlich als auch räumlich. Dennoch ist es eigentlich etwas, was **wirklich, wirklich** gefährlich für uns ist. Es scheint uns auch so, als könnten wir nichts machen. Wir haben dieses Gefühl. Nun, wenn die Gletscher schmelzen und die Meere versauern. Was, warum bin ich daran schuld? Das ist allerdings nicht so, wie wir uns fühlen sollten, denn in der Tat gibt es sehr **viele** Sachen, die wir machen könnten, um die Umwelt in unserer Umgebung zu retten. Das sollten wir auch den Kindern beibringen. Beispielsweise den Wasserhahn zuzudrehen, während wir uns die Zähne putzen, dass wir Plastik und Papier trennen sollten oder dass wir aufs Auto verzichten sollten. Aber es gibt Dinge, die **noch** einen größeren Einfluss haben und die **wirklich** die Welt der folgenden Jahre verändern könnten und drastische Einflüsse auf die globalen Emissionen haben könnten. Wissen Sie, woran ich denke? Ich spreche darüber, keine tierischen Produkte mehr zu essen und sich vegan zu ernähren. Aber **wie** kann vegane Ernährung einen Einfluss auf die Umwelt haben? Wie kann **das**, was ich mir zum Mittagessen mache, einen so großen Einfluss auf den Planet und seine Ökosysteme haben? Das sage ich Ihnen jetzt. Wenn man sich vegan ernährt, dann spart man sehr viel Wasser ein. Beispielsweise braucht man, um einen Hamburger zu produzieren, 1500 Liter Wasser, während man beispielsweise für die gleiche Menge pflanzliche Proteine nur 25 Liter Wasser benötigt. Wie ist das möglich? Stellen wir uns vor, wenn wir jeden Tag mehr oder weniger. Wenn eine Kuh jeden Tag mehr oder weniger

40 Kilo Heu essen muss, man muss auch dieses Heu produzieren. Man muss auch die Ställe säubern. Und so weiter. Und der Preis für das Fleisch wird immer teurer. Denken Sie an diese Ungleichheit nicht nur in einer Mahlzeit, sondern auch, wenn wir einen oder zwei Mahlzeiten vegan essen. Unser ganzes Leben hat das einen großen Einfluss. Wie können wir so viel Platz aufbringen, um das ganze Essen zu produzieren? Nicht nur für Menschen, sondern auch für alle Tiere auf der ganzen Welt. Nun. Tatsächlich haben wir diesen Platz nicht. Nicht genug. Wir haben bereits gesehen, wie das im Amazonas funktioniert. Wenn es keinen Platz gibt, dann wird die Entwaldung vorangetrieben, um den Platz zu finden. Dieses Problem. Das ist ein großes Problem, weil wir Bäume brauchen. Die Bäume helfen uns, denn sie machen zwei grundlegende Sachen für uns. Und das ist auch **gratis**. Aber wir holzen sie nur ab. Bäume nehmen CO₂ auf. Das ist etwas sehr Wichtiges, vor allem in der Situation, in der wir uns befinden. Und sie geben Sauerstoff ab. Deswegen müssen wir natürlich dabei sein, aufzuforsten und nicht dabei abzuholzen. Wenn wir aber alle **vegan** essen würden, dann könnten wir diese ganzen landwirtschaftlichen Flächen, die dazu verwendet werden, um Tiere zu ernähren, wieder aufforsten. Abgesehen davon ist das eine große Wasserverschwendung und die Entwaldung trägt. Zur. Zu unserer Ernährung bei. Ich spreche nicht nur **darüber**, wie man manchmal über die Blähungen von Kühen spricht, die sehr viel mehr Methangas enthalten. Und das ist natürlich keine gute Sache. Aber ich spreche **darüber**, was auf der ganzen Welt passiert mit den Zutaten, die die Tiere essen. Und wir müssen natürlich auch überlegen, dass die Industrie von tierischen Produkten mit den ganzen Transportunternehmen gleichviel Emissionen hat. Denken Sie mal daran, wie welchen großen Einfluss das hat auf den Klimawandel. Das ist allerdings nur **einer** der drei wichtigen Gründe, die mich für die mich zur Veganerin gemacht haben. Die anderen zwei Gründe sind die Tiere und die Gesundheit. Und nun spreche ich auch über diese. Die Tier tierischen Produkte und ihre Industries erzeugen sehr viel Leid. Wir züchten sehr viele Tiere, nämlich 70 Milliarden Landtiere **70 Milliarden**. Denn die Zahlen sind hier noch viel beeindruckender und wir fischen auch zwei Trilliarden Fische jedes Jahr. Wissen Sie, wie viele 1 Trilliarde sind? Es sind 1000 Milliarden. Das ist unvorstellbar, wenn wir uns vorstellen, dass das Individuen sind, die auch einen Charakter haben, genauso wie mein Hund. Ich kann mir das nicht vorstellen und ich kann das nicht unterstützen. Ich kann es nicht aushalten. Mein letzter Grund ist die Gesundheit. Ich ernähre mich beinahe. Wenn man sich beinahe vegan ernährt und nur sehr wenige tierische Produkte isst, dann ist es viel besser für das Herz-Kreislauf-System und auch als Vorbeugung für Diabetes. Um es kurz zu machen Heute gibt es **keine** zweckmäßigere Ernährung, als sich vegan zu ernähren.

Anhang IV – Kontrollgrößen (Tabellen)

Stark betonte Wörter

	AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
Insgesamt	45	9	9	12	33	30	16	10	16
Von den ursprünglichen 45		3	1	4	8	4	8	5	8

AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
lunghe	lange					lange		
tutti							alle	
più								größten
tante			vielen					
tantissime								
più								
eppure								
veramente, veramente				sehr, sehr			sehr, sehr	wirklich, wirklich
sacco	viel			viele		viele		viele
superiore			wesentlich					
tutte								
veramente				tatsächlich				wirklich
drasticamente	drastisch				stark			
smettere								
cominciare								
io				meine				
oggi								
così								
1500							1500	
80								
sempre								
uno, due								
facciamo								
così							so viel	
tutto								
tutti				alle				
ci								

qui								
tutti				alle		alle		
molto			sehr					
comunque		auch			auch			
non								
tutto								dar- über
molto, molto								
tutte				allen		aller		
uno			einen		ein			einer
necessa- riamente				unwei- gerlich				
70 miliardi						Milli- arden		70 Milli- arden
70 miliardi								
2 triliardi				zwei		Trilli- arden		
molto								
povera						wenig		
molti								
tutti								
più					bessere			keine

Fragesätze

	AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
Insge- samt	10	8	1	9	9	9	7	4	9
Von den ur- sprüng- lichen 10		6	1	7	8	8	6	4	8

AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
Eppure, in un certo senso è difficile sentirne la paura, vero?				Und trotzdem ist es schwierig, diese Angst zu spüren. Stimmt das?	und auch. Ist es schwierig, die Angst zu spüren, oder?	auf be- stimmte Art und Weise ist es doch normal, dass man Angst hat. Stimmt das?		Trotzdem ist es. Gewissermaßen so, dass es schwierig ist, davor Angst zu haben, oder?
Ma io che colpa ne ho?	Was kann ich dafür?	Was ist meine Schuld daran?	Was ist meine Schuld daran?	Was ist meine Schuld?	was für eine Schuld trage ich dabei?	Nun, was ist meine Schuld, wenn die Meere sich.		Was? Warum bin ich daran schuld?

						Wenn der Meerespiegel steigt?		
Oppure che cosa ci posso fare?			was passiert? + Was kann ich tun?	Oder was kann ich dafür machen?	Oder was kann ich machen?	Was kann ich machen?		Wissen Sie, woran ich denke?
Sapete che cosa sto pensando?	Und worum handelt es sich? + Wisst ihr das?		Wissen Sie, wovon ich spreche?		An was denke ich glaubt ihr?			
Ma perché mai mangiare vegetale potrebbe avere un impatto sull'ambiente?	Warum hat diese Ernährungsweise einen positiven, eine positive Auswirkung auf unsere Umwelt?	Warum haben also tierische Produkte wirklich einen Einfluss auf unser Klima?	Aber was hat das mit dem Klima zu tun?	Aber warum könnten tierische Produkte eine Auswirkung auf die Umwelt haben?	Aber warum vegetarisch essen? Was hat das für eine Konsequenz für das, für die Umwelt?	Aber wieso könnte das eine Auswirkung auf den das Klima haben?	Aber wieso?	Aber wie kann vegane Ernährung einen Einfluss auf die Umwelt haben?
Come fa quello che io scelgo di mangiare per pranzo oggi ad avere un'influenza su qualcosa di così grande come il pianeta e i suoi ecosistemi?	Wie kann das, was ich esse, dazu beitragen, den Klimawandel zu reduzieren?		Was hat das, was ich heute damit war. Das, was ich heute zum Mittagessen damit zu tun, was in der Zukunft passiert x und was mit dem System in unserer Welt passiert?	Wie kann meine Wahl für mein Mittagessen so eine große Auswirkung für den Planeten oder unser Ökosystem haben?	Was für eine Konsequenz hat das, was ich heute auswähle für das Mittagessen für so ein großes Universum wie das Welt und die Systeme?			Wie kann das, was ich mir zum Mittagessen mache, einen so großen Einfluss auf den Planet und seine Ökosysteme haben?
Ma come mai?	Denn und warum ist das so?		Aber wieso ist das so?	Aber warum?	Wie ist das aber so?	Aber wie? Wieso ist das so?	Wieso?	Wie ist das möglich?
Ma come facciamo ad aver così tanto				Wie schaffen es jetzt so viel Platz			Wie machen wir es, um so viel	Wie können wir so viel Platz

spazio per coltivare tutto il cibo necessario non solo per noi umani, ma anche per tutti gli animali di tutto il mondo?				zu haben, um dieses Essen zu produzieren?			Fläche dafür zu haben, um unsere Produkte Lebensmittel anzubauen und auch nicht nur für Pflanzen, sondern auch für die Tiere?	aufbringen, um das ganze Essen zu produzieren?
Voi pensate a che cosa?	Und warum brauchen wir Bäume?		Sie denken sich vielleicht: Aber warum?	Für was brauchen wir die Bäume?	Ihr glaubt vielleicht was, was, was braucht es?	Ihr denkt vielleicht wofür?		
	Was machen wir?							
Sapete quanti sono 2 trilioni?			Wissen Sie, wie viele das sind?	Wissen Sie, wie viele das sind?			Wisst ihr, wie viele zwei Trilliarden sind?	Wissen Sie, wie viele 1 Trilliarde sind?

Sarkasmus

	AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
Insgesamt	2	0	0	1	1	0	0	0	0
Von den ursprünglichen 2		0	0	1	1	0	0	0	0

AT	DD1	RD1	DD2	RD2	DD3	RD3	DD4	RD4
Però noi li buttiamo giù. He (sarkastisches Lachen)				Aber wir, wir, für uns sind sie nichts wert (gut den Ton getroffen).				
E non sto parlando soltanto di			Und ich spreche nicht nur darüber, wie					

come ogni tanto si dice delle flatulenze delle mucche che sono co-munque gas metano e non va bene He (sarkastisches La-chen)			man ab und zu von den Blähungen von Kühen spricht (biss-chen Wort-witz hörbar), die aus Me-thangas be-stehen und was natürlich nicht in Ord-nung ist.					
---	--	--	--	--	--	--	--	--

Anhang V – Inhaltsanalyse

RN1

1	Quando ero bambina avevo circa sette otto anni, i miei nonni mi portavano insieme a mia sorella a passare l'estate in montagna.	Als ich noch klein war, im Alter von sieben oder acht Jahren, haben meine Großeltern mich und meine Schwester auf den Urlaub in, in die Berge mitgenommen.	When I was a kid at the age of seven or eight years, my grandparents took my sister and me on a vacation in the mountains.
2	Facevamo delle lunghe passeggiate lungo questi sentieri con lo zaino in spalla, con dentro dei panini, con dentro le borracce.	Wir haben lange Spaziergänge mit unseren Wasserflaschen gemacht.	We, we have walked for a long time with our water bottles.
3	Nostra nonna ci insegnava tutti i nomi degli alberi, dei fiori, ci insegnava a distinguere le orme dei vari animali che popolavano quei boschi.	Und unsere Großmutter hat uns alle Pflanzen erklärt, die Pflanzen, die Blumen und auch die Tiere.	And our grandmother explained to us all the different flowers and animals.
4	Queste passeggiate sono ancora tra i ricordi più belli della mia infanzia.	Das waren die schönsten Spaziergänge, die ich je in meiner Kindheit gemacht habe.	It is a great memory.
5	Andavamo spesso vicino a un rifugio chiamato Aviolo, nel gruppo dell'Adamello, e sopra questo rifugio c'era un enorme ghiacciaio, un ghiacciaio che, pensate oggi, è poco più della metà rispetto a com'era quando ci andavo da bambina.	Wir waren im Refugio Aviolo und dort gab es einen großen Gletscher. Einen Gletscher, der heute nur mehr zur Hälfte etwa vorhanden ist im Vergleich zu damals, als ich noch ein Kind war.	We were in the Refugio Aviolo and there was a great glacier, but today there is only half of it left compared to the time when I still was a kid.
6	Il ritiro dei ghiacciai è purtroppo una delle tante manifestazioni del cambiamento climatico. Una di quelle manifestazioni che io ho	Denn die Gletscher...Gletscherschmelze ist leider eines der, eines der großen. Eine der großen Auswirkungen des Klimawandels.	Melting glaciers is one of the greatest impacts of climate change.

	potuto testimoniare con i miei occhi.		
7	Ma ce ne sono ovviamente tantissime altre, come ad esempio la desertificazione, i fenomeni atmosferici estremi, l'acidificazione, il riscaldamento della temperatura degli oceani.	Und es sind viele Dinge, die sich geändert haben, wie zum Beispiel auch die Wüstenbildung, die Säurebildung, die Erhöhung der Temperatur der Ozeane.	A lot of things have changed. There is the desertification, the acidification, the temperature rise in the oceans.
8	Insomma, il cambiamento climatico è un dato di fatto ed è il più grosso pericolo che ci troveremo ad affrontare come società nei prossimi anni.	Insgesamt ist also der Klimawandel eine Tatsache und auch eine große Gefahr mit der wir uns heute als Gesellschaft auseinandersetzen müssen und es auch in den nächsten Jahren tun werden müssen.	So, all in all, climate change is a fact and a great danger which we have to cope with today. And we will have to do it as well in the following years.
9	Eppure, in un certo senso è difficile sentirne la paura, vero? Ci sembra comunque un qualcosa di distante, di impercettibile e di lontano, sia nel tempo che nello spazio.	Und so spüren wir die Angst teilweise dennoch nicht. Es ist nicht greifbar für uns und fühlt sich an, fühlt sich an, als wäre es weit entfernt, sowohl räumlich als auch zeitlich.	So, we can feel the fear. But on the other side, we sometimes don't seem to really understand it. It seems to be far away, sometimes in space and in time.
10	Ed eppure in realtà è un qualcosa di veramente, veramente pericoloso per noi.	Und dennoch ist diese Gefahr real.	But this danger is real.
11	Ci sembra però anche di non poter far nulla, di essere impotenti e abbiamo questo senso di impotenza, del tipo, ma io, se i ghiacciai si sciolgono, e se il mare si acidifica. Ma io che colpa ne ho? Oppure che cosa ci posso fare?	Es scheint aber auch gleich so, gleichzeitig so, als könnten wir nichts dagegen tun, als wären wir unfähig, das zu stoppen. Egal, ob die Gletscherschmelze real ist und die Ozeane sich erwärmen, wir können nichts tun.	At the same time, it seems that we cannot do anything about it as if we were not able to stop it. No matter if melting glaciers are real or temperature in oceans is rising.
12	Ci sembra di essere impotenti, ma questo non è quello che dovrebbe, perché in realtà ci sono un sacco di cose che	Und wir fühlen uns hilflos. Aber tatsächlich sind wir nicht hilflos, denn wir können sehr viel tun, um den Klimawandel aufzuhalten.	We feel powerless. But the truth is, we are not powerless. And we can do a lot to stop climate change.

	possiamo fare per influire sull'ambiente che ci circonda.		
13	Ce lo insegnano da quando siamo bambini, come per esempio dicendoci che dobbiamo chiudere il rubinetto quando ci laviamo i denti, che dobbiamo fare la differenziata, che dobbiamo cercare di usare meno plastica o di preferire la bicicletta all'auto.	Als Kind wurde uns zum Beispiel gesagt, dass wir den Wasserhahn ausstellen sollten, während wir Zähneputzen oder dass wir zum Beispiel lieber mit dem Fahrrad fahren sollten statt mit dem Auto.	When I was a kid, kid, I was told to turn off the water while brushing my teeth or taking the bike instead of the car.
14	Ma c'è un'azione che ha un impatto superiore a quello di tutte queste azioni messe insieme e che potrebbe veramente cambiare il mondo dei prossimi anni e che potrebbe ridurre drasticamente le emissioni globali messe in pratica da tantissime persone.	Und diese Veränderungen können gemeinsam einen großen Einfluss haben und in den nächsten Jahren eine Veränderung bewirken. Denn gemeinsam verursachen wir die hohen Emissionen.	And all those changes, changes can have a great influence and bring about a great change. We all together are causing great emissions.
15	Sapete che cosa sto pensando? Quello di cui sto parlando è smettere di mangiare prodotti animali e cominciare a mangiare vegetale.	Ich spreche heute nicht. Ich spreche heute davon, dass wir auch auf tierische Produkte verzichten sollen.	Today I'm talking about the fact that we should consume less animal products.
16	Ma perché mai mangiare vegetale potrebbe avere un impatto sull'ambiente?	Warum haben also tierische Produkte wirklich einen Einfluss auf unser Klima ?	Why do they, do those products have an impact on the climate change ?
17	Come fa quello che io scelgo di mangiare per pranzo oggi ad avere un'influenza su qualcosa di così grande come il pianeta e i suoi ecosistemi? Ora ve lo dico.	Weil das, was ich heute, die Entscheidung, die ich heute treffe, und das, was ich heute essen will, hat einfach einen Einfluss auf unser Klima.	The, the food I choose has an impact on our climate.

18	Innanzitutto, mangiando vegetale si risparmia tantissima acqua.	So, vor allem spart die pflanzliche Ernährung viel mehr Wasser ein.	Plant-based nutrition saves a lot of water.
19	Per produrre un hamburger, per esempio, impieghiamo in media 1500 litri d'acqua, mentre per produrre la stessa quantità di proteine ma sotto forma di vegetali impieghiamo appena 25 litri d'acqua.	Um einen Hamburger zu produzieren, braucht es 150.000 Liter Wasser und für ein pflanzliches Mittagessen stattdessen brauchen wir nur 25 Liter Wasser circa.	To produce a hamburger, we need 150 liters of water. But to produce a plant-based meal, we only need 120 liters.
20	Ma come mai? Perché immaginiamoci una mucca deve mangiare ogni giorno, più o meno 40 chili di fieno e deve bere ogni giorno 80 litri d'acqua.	Eine Kuh isst zum Beispiel 40 Kilo Heu. Gleichzeitig wird sehr viel Wasser verschwendet, denn die Kuh trinkt Wasser.	A cow, for example, needs 40 kilograms of hay and in the same time a lot of water is used. The cow needs water to drink.
21	Ciò che mangia va cresciuto, va irrigato, va coltivato. La stalla della mucca va pulita, l'allevamento anche, eccetera, eccetera.	Es braucht Wasser, um das Futter zu, zu kultivieren. Es braucht Wasser, um den Stall, den Stall zu reinigen.	And we need water to grow the food. And we need it to, for, for cleaning.
22	E quindi con dell'acqua che si utilizza per ottenere la carne diventa sempre più caro.		
23	E pensate a questo divario non soltanto in un pasto come questo esempio, ma anche potenzialmente in uno due pasti al giorno per una vita intera.	Wenn wir also eine Veränderung vornehmen in unserer täglichen Mahlzeit, dann hat es eine große Auswirkung.	So, when we include small changes, this will have a great impact.
24	Ma come facciamo ad aver così tanto spazio per coltivare tutto il cibo necessario non solo per noi umani, ma anche per tutti gli animali di	Es braucht auch sehr viel Platz, um unser Essen zu produzieren, sowohl für die Tiere als auch für die Menschen. Platz haben wir jedoch nicht so viel.	We also need a lot of space to grow our food. As well for animals and for plants. But we lack that space.

	tutto il mondo? Ecco, in realtà di spazio non ne abbiamo così tanto.		
25	Abbiamo già visto per esempio quest'anno con l'Amazzonia che quando manca lo spazio per l'agricoltura si ricorre alla deforestazione per trovare nuovi spazi da coltivare.	Wir haben in diesem Jahr zum Beispiel gesehen mit dem Amazonas, dass es einen Platzmangel gibt für die Landwirtschaft und deshalb findet...findet die...Entwaldung statt, um Platz zu schaffen.	We have seen this year, this year, when it comes to the Amazon rainforest, there is a lack of space for agriculture. We see more and more deforestation because more space is needed.
26	Questo è un problema dal nostro punto di vista, perché gli alberi ci servono. Voi penserete a che cosa?		
27	Ci servono e come gli alberi, perché fanno due cose fondamentali per noi e le fanno pure gratis. Però noi li buttiamo giù. He (sarkastisches Lachen).	Diese Bäume, die wir, die wir hier abholzen, spielen jedoch eine richtige...wichtige Rolle für das Klima.	We, we need the forest more and more.
28	Gli alberi assorbono la CO2, che è qualcosa di vitale, soprattutto nella situazione in cui stiamo vivendo e rilasciano ossigeno.	Denn sie absorbieren CO2 und wir fällen sie nieder.	Trees. We are destroying them.
29	Che dovremmo, quindi dovremmo essere logicamente qui a piantare nuove foreste invece che abbatterle. E invece no.	Wir müssen also viel besser umgehen mit unseren Wäldern	But we have to find a different way.
30	Ma se tutti mangiasimo vegetali potremmo tranquillamente riforestare tutte quelle aree coltivate ad oggi che hanno lo scopo di nutrire gli animali d'allevamento con	Wenn wir nun alle, wenn wir uns alle pflanzlich ernähren würden, könnten wir eine große Veränderung bewirken.	If we all were only eating plant-based food, we could bring about a great change.

	un cambiamento incredibile.		
31	Oltre ad essere causa di spreco di acqua, di risorse e di deforestazione, come abbiamo visto, l'industria dei prodotti animali è anche un'industria molto impattante in termini di inquinamento.	Neben der Wasserverschwendung und der...der Entwaldung haben auch andere Dinge,	Apart from the water use and the deforestation, there is, there are also other great problems.
32	E non sto parlando soltanto di come ogni tanto si dice delle flatulenze delle mucche che sono comunque gas metano e non va bene He (sarkastisches Lachen).	wie zum Beispiel Methangas, eine Auswirkung auf unser Klima. Natürlich hat dieses Methangas auch eine Auswirkung.	Methane gas. It also has an impact.
33	Ma sto parlando proprio di tutto ciò che sta intorno alla produzione e alla distribuzione degli ingredienti dei prodotti degli animali stessi.	Aber ich spreche hier heute über den gesamten Prozess.	But today I would like to talk about the whole process.
34	E quindi ovviamente dobbiamo considerare un dato molto, molto importante. Cioè, che l'industria dei prodotti animali inquina di più rispetto a tutte le forme di industria dei trasporti messi insieme. Quindi auto, camion, navi, aerei. Pensate a quanto impatto.	Wir müssen vor allem bedenken, dass die Produktion, die industrielle Produktion von tierischen Produkten sehr viel Transportwege benötigt, also mit dem LKW, mit dem Auto und so weiter. Und das hat einen großen Einfluss auf unser Klima.	We have to keep in mind that industrial production of animal products needs a lot of transportation, and this has a great impact on our climate.
35	Finora vi ho parlato soltanto dell'aspetto climatico. Ma questo è soltanto uno dei tre grandi motivi che mi hanno spinto a passare a un'alimentazione vegetale.	Ich habe heute vor allem über den As... den klimatischen Aspekt gesprochen, aber es gibt auch andere Gründe, warum man die, warum man die pflanzliche Ernährung wählen sollte.	I already mentioned the impact of that on the climate, but there are also other reasons why we should choose plant-based nutrition.

36	Ora vi dico gli altri due motivi. Gli altri due motivi sono gli animali e la salute. E ora vi parlo anche di questi.	Nämlich die Gesundheit und das Tierleid, das vermieden werden kann.	It's better for our health and for the well-being of animals.
37	L'industria dei prodotti animali è necessariamente un'industria della sofferenza.		
38	Ogni anno facciamo nascere, alleviamo - spesso in condizioni miserabili - e uccidiamo 70 miliardi di animali terrestri. 70 miliardi.	Wir...wir züchten Tiere in schlechten Bedingungen. Und quälen Tiere damit.	We, we hold animals in bad conditions.
39	Perché nel mare i numeri sono ancora più impressionanti. Ogni anno peschiamo 2 triliardi di pesci dal mare. Sapete quanti sono 2 triliardi? 2 mila miliardi! Un numero inimmaginabile.	Zum Beispiel, 2 bis 3 Milliarden Fische werden jährlich aus dem Ozean gefischt.	And we fish in the amount of 2 to 3 billion fish each year.
40	E se penso che questi animali sono degli individui unici con il loro carattere, esattamente come il mio amatissimo cane, io non riesco e non posso supportarlo.	Und wenn man denkt, dass es sich dabei um Individuen handelt, wie zum Beispiel ein Hund, den wir als Haustier haben, dann will ich das nicht unterstützen.	And if you think of them as individual animals like our dog, it's clear this is something that I don't want to support.
41	Inoltre, una piccola nota sulla salute. Chi sceglie un'alimentazione molto ricca di vegetali e povera di prodotti animali corre statisticamente molti meno rischi di imbattersi in malattie cardiovascolari, diabete e tutti tipi di tumori. E questo non è poco, insomma.	Ein weiterer Aspekt ist die Gesundheit. Wenn man die pflanzliche Ernährung, wählt, die sehr reich an pflanzlichen Fetten zum Beispiel ist, kann man alle möglichen Arten von Tumoren vermeiden, Diabetes vermeiden.	When it comes to health, when you choose plant-based nutrition, which is based on natural assets, it can do a lot for you, for your health.

42	Per farvela breve, non esiste ad oggi una scelta più conveniente per tutti noi del cominciare a mangiare vegetale.	Also kurz gesagt, es gibt keine bessere Lösung für unsere Gesundheit als sich pflanzlich zu ernähren.	So, there is no better choice than eating plant-based meals.
----	--	--	--

RN2

1	Quando ero bambina avevo circa sette otto anni, i miei nonni mi portavano insieme a mia sorella a passare l'estate in montagna.	Als ich noch klein war, im Alter von sieben oder acht Jahren, haben meine Großeltern mich und meine Schwester auf den Urlaub in, in die Berge mitgenommen.	When I was still a child at the age of seven or eight my grandparents, my grandparents took us on vacation into the mountains.
2	Facevamo delle lunghe passeggiate lungo questi sentieri con lo zaino in spalla, con dentro dei panini , con dentro le borracce.	Wir haben lange Spaziergänge mit unseren Wasserflaschen gemacht.	We were walking around a lot with our bottles of waters, of water.
3	Nostra nonna ci insegnava tutti i nomi degli alberi , dei fiori, ci insegnava a distinguere le orme dei vari animali che popolavano quei boschi .	Und unsere Großmutter hat uns alle Pflanzen erklärt, die Pflanzen, die Blumen und auch die Tiere.	And our grandma explained the plants and the flowers to us. As much as the animals.
4	Queste passeggiate sono ancora tra i ricordi più belli della mia infanzia.	Das waren die schönsten Spaziergänge, die ich je in meiner Kindheit gemacht habe.	These were the most beautiful walks that I ever did in my childhood.
5	Andavamo spesso vicino a un rifugio chiamato Aviolo, nel gruppo dell'Adamello , e sopra questo rifugio c'era un enorme ghiacciaio, un ghiacciaio che, pensate oggi, è poco più della metà rispetto a com'era quando ci andavo da bambina.	Wir waren im Refugio Aviolo und dort gab es einen großen Gletscher. Einen Gletscher, der heute nur mehr zur Hälfte etwa vorhanden ist im Vergleich zu damals, als ich noch ein Kind war.	We were, we were at the Refugio Aviolo and there was a big glacier. Today. It's. Only half of it still exists compared to how it used to be when I was a child.
6	Il ritiro dei ghiacciai è purtroppo una delle tante manifestazioni	Denn die Gletscher...Gletscherschmelze ist leider eines der, eines der großen. Eine der	The melting glaciers is one of the big

	del cambiamento climatico. Una di quelle manifestazioni che io ho potuto testimoniare con i miei occhi.	großen Auswirkungen des Klimawandels.	impacts that climate change has brought.
7	Ma ce ne sono ovviamente tantissime altre, come ad esempio la desertificazione, i fenomeni atmosferici estremi, l'acidificazione, il riscaldamento della temperatura degli oceani.	Und es sind viele Dinge, die sich geändert haben, wie zum Beispiel auch die Wüstenbildung, die Säurebildung, die Erhöhung der Temperatur der Ozeane.	And there are many things that have changed over time. The same goes for desertification, as acidification and the situations in the oceans.
8	Insomma, il cambiamento climatico è un dato di fatto ed è il più grosso pericolo che ci troveremo ad affrontare come società nei prossimi anni.	Insgesamt ist also der Klimawandel eine Tatsache und auch eine große Gefahr mit der wir uns heute als Gesellschaft auseinandersetzen müssen und es auch in den nächsten Jahren tun werden müssen.	So, climate change is a fact and a big danger for us as a society. And we need to cope with it.
9	Eppure, in un certo senso è difficile sentirne la paura, vero? Ci sembra comunque un qualcosa di distante, di impercettibile e di lontano, sia nel tempo che nello spazio.	Und so spüren wir die Angst teilweise dennoch nicht. Es ist nicht greifbar für uns und fühlt sich an, fühlt sich an, als wäre es weit entfernt, sowohl räumlich als auch zeitlich.	That is why we feel so much fear. But at the same time, not really. It's not tangible for us and it feels like it's very far away from the point of view of time and geographics.
10	Ed eppure in realtà è un qualcosa di veramente, veramente pericoloso per noi.	Und dennoch ist diese Gefahr real.	
11	Ci sembra però anche di non poter far nulla, di essere impotenti e abbiamo questo senso di impotenza, del tipo, ma io, se i ghiacciai si sciolgono, e se il mare si acidifica. Ma io che colpa ne ho? Oppure che cosa ci posso fare?	Es scheint aber auch gleich so, gleichzeitig so, als könnten wir nichts dagegen tun, als wären wir unfähig, das zu stoppen. Egal, ob die Gletscherschmelze real ist und die Ozeane sich erwärmen, wir können nichts tun.	At the same time, it seems as if we couldn't do anything about it, as if we were incapable to stop it. It doesn't matter if the melting glaciers are real or if the oceans get warmer and warmer. We can't do anything.

12	Ci sembra di essere impotenti, ma questo non è quello che dovrebbe, perché in realtà ci sono un sacco di cose che possiamo fare per influire sull'ambiente che ci circonda.	Und wir fühlen uns hilflos. Aber tatsächlich sind wir nicht hilflos, denn wir können sehr viel tun, um den Klimawandel aufzuhalten.	We feel helpless. However, actually, we can do a lot to stop climate change.
13	Ce lo insegnano da quando siamo bambini, come per esempio dicendoci che dobbiamo chiudere il rubinetto quando ci laviamo i denti, che dobbiamo fare la differenziata, che dobbiamo cercare di usare meno plastica o di preferire la bicicletta all'auto.	Als Kind wurde uns zum Beispiel gesagt, dass wir den Wasserhahn ausstellen sollten, während wir Zähneputzen oder dass wir zum Beispiel lieber mit dem Fahrrad fahren sollten statt mit dem Auto.	As a child, we were told that we should not let the water go down into the drain while we're brushing our teeth, or that we should rather use a bicycle than the car.
14	Ma c'è un'azione che ha un impatto superiore a quello di tutte queste azioni messe insieme e che potrebbe veramente cambiare il mondo dei prossimi anni e che potrebbe ridurre drasticamente le emissioni globali messe in pratica da tantissime persone.	Und diese Veränderungen können gemeinsam einen großen Einfluss haben und in den nächsten Jahren eine Veränderung bewirken. Denn gemeinsam verursachen wir die hohen Emissionen.	These changes on a personal level can have a great impact on the, on everybody and lead to change because it's all of us together that we are producing these emissions.
15	Sapete che cosa sto pensando? Quello di cui sto parlando è smettere di mangiare prodotti animali e cominciare a mangiare vegetale.	Ich spreche heute nicht. Ich spreche heute davon, dass wir auch auf tierische Produkte verzichten sollen.	Today I am speaking, I also want to emphasize that we should avoid products of animals.
16	Ma perché mai mangiare vegetale potrebbe avere un impatto sull'ambiente?	Warum haben also tierische Produkte wirklich einen Einfluss auf unser Klima ?	How does that influence the climate?
17	Come fa quello che io scelgo di mangiare per pranzo oggi ad avere un'influenza su qualcosa	Weil das, was ich heute, die Entscheidung, die ich heute treffe, und das, was ich heute essen will, hat einfach einen Einfluss auf unser Klima.	Everything that I decide today in terms of eating, in terms of what I'm wearing,

	di così grande come il pianeta e i suoi ecosistemi? Ora ve lo dico.		influences, climate, the climate.
18	Innanzitutto, mangiando vegetale si risparmia tantissima acqua.	So, vor allem spart die pflanzliche Ernährung viel mehr Wasser ein.	Eating food that is plant-based will save a lot of water.
19	Per produrre un hamburger, per esempio, impieghiamo in media 1500 litri d'acqua, mentre per produrre la stessa quantità di proteine ma sotto forma di vegetali impieghiamo appena 25 litri d'acqua.	Um einen Hamburger zu produzieren, braucht es 150.000 Liter Wasser und für ein pflanzliches Mittagessen stattdessen brauchen wir nur 25 Liter Wasser circa.	So, for example, to produce a hamburger, you need 250 liters of water, for a plant based alternative it's only 25 liters, however.
20	Ma come mai? Perché immaginiamoci una mucca deve mangiare ogni giorno, più o meno 40 chili di fieno e deve bere ogni giorno 80 litri d'acqua.	Eine Kuh isst zum Beispiel 40 Kilo Heu. Gleichzeitig wird sehr viel Wasser verschwendet, denn die Kuh trinkt Wasser.	A cow, for example, eats 40 kilograms of hay. But at the same time, there's a big waste of water.
21	Ciò che mangia va cresciuto, va irrigato, va coltivato. La stalla della mucca va pulita, l'allevamento anche, eccetera, eccetera.	Es braucht Wasser, um das Futter zu, zu kultivieren. Es braucht Wasser, um den Stall, den Stall zu reinigen.	Water is needed to, to cultivate the food, to clean the stables. And more.
22	E quindi con dell'acqua che si utilizza per ottenere la carne diventa sempre più caro.		
23	E pensate a questo divario non soltanto in un pasto come questo esempio, ma anche potenzialmente in uno due pasti al giorno per una vita intera.	Wenn wir also eine Veränderung vornehmen in unserer täglichen Mahlzeit, dann hat es eine große Auswirkung.	If we change our eating habits, that can lead to big changes.
24	Ma come facciamo ad aver così tanto spazio per coltivare	Es braucht auch sehr viel Platz, um unser Essen zu produzieren, sowohl für die Tiere als	Also, we need a lot of space to produce our food as much as

	tutto il cibo necessario non solo per noi umani, ma anche per tutti gli animali di tutto il mondo? Ecco, in realtà di spazio non ne abbiamo così tanto.	auch für die Menschen. Platz haben wir jedoch nicht so viel.	for the animals, as much as for humans. But we don't have that that much anymore.
25	Abbiamo già visto per esempio quest'anno con l'Amazzonia che quando manca lo spazio per l'agricoltura si ricorre alla deforestazione per trovare nuovi spazi da coltivare.	Wir haben in diesem Jahr zum Beispiel gesehen mit dem Amazonas, dass es einen Platzmangel gibt für die Landwirtschaft und deshalb findet...findet die...Entwaldung statt, um Platz zu schaffen.	This year, we we've seen how the Amazon rainforest is in a critical situation because there is a lot of deforestation to create that kind of space that we're lacking at the moment.
26	Questo è un problema dal nostro punto di vista, perché gli alberi ci servono. Voi penserete a che cosa?		
27	Ci servono e come gli alberi, perché fanno due cose fondamentali per noi e le fanno pure gratis. Però noi li buttiamo giù. He (sarkastisches Lachen).	Diese Bäume, die wir, die wir hier abholzen, spielen jedoch eine richtige...wichtige Rolle für das Klima.	These trees that we cut down, play a big role within the climate.
28	Gli alberi assorbono la CO2, che è qualcosa di vitale, soprattutto nella situazione in cui stiamo vivendo e rilasciano ossigeno.	Denn sie absorbieren CO2 und wir fällen sie nieder.	And all that we are doing is to cut them down.
29	Che dovremmo, quindi dovremmo essere logicamente qui a piantare nuove foreste invece che abbatterle. E invece no.	Wir müssen also viel besser umgehen mit unseren Wäldern	We need to have a better behavior towards our forests.
30	Ma se tutti mangiasimo vegetali potremmo tranquillamente riforestare tutte quelle aree	Wenn wir nun alle, wenn wir uns alle pflanzlich ernähren würden, könnten wir eine große Veränderung bewirken.	And if we all eat plant-based, we could create change that is needed.

	coltivate ad oggi che hanno lo scopo di nutrire gli animali d'allevamento con un cambiamento incredibile.		
31	Oltre ad essere causa di spreco di acqua, di risorse e di deforestazione, come abbiamo visto, l'industria dei prodotti animali è anche un'industria molto importante in termini di inquinamento.	Neben der Wasserverschwendung und der...der Entwaldung haben auch andere Dinge,	Besides the waste of water and the deforestation there are other areas
32	E non sto parlando soltanto di come ogni tanto si dice delle flatulenze delle mucche che sono comunque gas metano e non va bene He (sarkastisches Lachen).	wie zum Beispiel Methangas, eine Auswirkung auf unser Klima. Natürlich hat dieses Methangas auch eine Auswirkung.	that lead to problems like methane, which influences the climate a lot.
33	Ma sto parlando proprio di tutto ciò che sta intorno alla produzione e alla distribuzione degli ingredienti dei prodotti degli animali stessi.	Aber ich spreche hier heute über den gesamten Prozess.	I would like to speak about the whole process, though.
34	E quindi ovviamente dobbiamo considerare un dato molto, molto importante. Cioè, che l'industria dei prodotti animali inquina di più rispetto a tutte le forme di industria dei trasporti messi insieme. Quindi auto, camion, navi, aerei. Pensate a quanto impatto.	Wir müssen vor allem bedenken, dass die Produktion, die industrielle Produktion von tierischen Produkten sehr viel Transportwege benötigt, also mit dem LKW, mit dem Auto und so weiter. Und das hat einen großen Einfluss auf unser Klima.	We need to talk about industrial production and the, the means of transport we need for that. For example, the cars, the trucks.
35	Finora vi ho parlato soltanto dell'aspetto climatico. Ma questo è soltanto uno dei tre grandi motivi che mi	Ich habe heute vor allem über den As... den klimatischen Aspekt gesprochen, aber es gibt auch andere Gründe, warum	And just today I spoke about the claim, the effect of the climate.

	hanno spinto a passare a un'alimentazione vegetale.	man die, warum man die pflanzliche Ernährung wählen sollte.	But there are other reasons why a plant-based alimentation would be a good thing.
36	Ora vi dico gli altri due motivi. Gli altri due motivi sono gli animali e la salute. E ora vi parlo anche di questi.	Nämlich die Gesundheit und das Tierleid, das vermieden werden kann .	In, for example, in terms of how we can protect and avoid the suffering of, of animals.
37	L'industria dei prodotti animali è necessariamente un'industria della sofferenza.		
38	Ogni anno facciamo nascere, alleviamo - spesso in condizioni miserabili - e uccidiamo 70 miliardi di animali terrestri. 70 miliardi.	Wir...wir züchten Tiere in schlechten Bedingungen. Und quälen Tiere damit.	Animals live under precarious circumstances and we torture them by the way we go about agriculture, for example,
39	Perché nel mare i numeri sono ancora più impressionanti. Ogni anno peschiamo 2 trilioni di pesci dal mare. Sapete quanti sono 2 trilioni? 2 mila miliardi! Un numero inimmaginabile.	Zum Beispiel, 2 bis 3 Milliarden Fische werden jährlich aus dem Ozean gefischt.	2 million fish are getting out of the ocean by us every day.
40	E se penso che questi animali sono degli individui unici con il loro carattere, esattamente come il mio amatissimo cane, io non riesco e non posso supportarlo.	Und wenn man denkt, dass es sich dabei um Individuen handelt, wie zum Beispiel ein Hund, den wir als Haustier haben, dann will ich das nicht unterstützen.	That is something I do not want to support anymore.
41	Inoltre, una piccola nota sulla salute. Chi sceglie un'alimentazione molto ricca di vegetali e povera di prodotti animali corre staticamente molti meno rischi di imbattersi in malattie cardiovascolari,	Ein weiterer Aspekt ist die Gesundheit. Wenn man die pflanzliche Ernährung, wählt, die sehr reich an pflanzlichen Fetten zum Beispiel ist , kann man alle möglichen Arten von Tumoren vermeiden, Diabetes vermeiden.	Another point is health. Because plant-based food is helpful in avoiding diabetes, cancer and other illnesses like that.

	diabete e tutti tipi di tumori. E questo non è poco, insomma.		
42	Per farvela breve, non esiste ad oggi una scelta più conveniente per tutti noi del cominciare a mangiare vegetale.	Also kurz gesagt, es gibt keine bessere Lösung für unsere Gesundheit als sich pflanzlich zu ernähren.	There are actually, there is actually no better solution for us than to switch over to plant-based foods.

RN3

1	Quando ero bambina avevo circa sette otto anni, i miei nonni mi portavano insieme a mia sorella a passare l'estate in montagna.	Als ich noch klein war, im Alter von sieben oder acht Jahren, haben meine Großeltern mich und meine Schwester auf den Urlaub in, in die Berge mitgenommen.	When I was little, at the age of seven or eight years, my grandparents took my sister and me on vacation into the mountains.
2	Facevamo delle lunghe passeggiate lungo questi sentieri con lo zaino in spalla, con dentro dei panini, con dentro le borracce.	Wir haben lange Spaziergänge mit unseren Wasserflaschen gemacht.	We went on long walks with our water bottles,
3	Nostra nonna ci insegnava tutti i nomi degli alberi, dei fiori, ci insegnava a distinguere le orme dei vari animali che popolavano quei boschi.	Und unsere Großmutter hat uns alle Pflanzen erklärt, die Pflanzen, die Blumen und auch die Tiere.	And our grandmother explained to us all the plants, the flowers and also the animals.
4	Queste passeggiate sono ancora tra i ricordi più belli della mia infanzia.	Das waren die schönsten Spaziergänge, die ich je in meiner Kindheit gemacht habe.	Those were the most beautiful walks I have ever taken or that I took in my childhood.
5	Andavamo spesso vicino a un rifugio chiamato Aviolo, nel gruppo dell'Adamello, e sopra questo rifugio c'era un enorme ghiacciaio,	Wir waren im Refugio Aviolo und dort gab es einen großen Gletscher. Einen Gletscher, der heute nur mehr zur Hälfte etwa vorhanden ist im Vergleich zu damals, als ich noch ein Kind war.	We went to Refugio Aviolo and there, there were, there was a massive glacier. It was a glacier that today is only half compared to

	un ghiacciaio che, pensate oggi, è poco più della metà rispetto a com'era quando ci andavo da bambina.		former times when I was a child.
6	Il ritiro dei ghiacciai è purtroppo una delle tante manifestazioni del cambiamento climatico. Una di quelle manifestazioni che io ho potuto testimoniare con i miei occhi.	Denn die Gletscher...Gletscherschmelze ist leider eines der, eines der großen. Eine der großen Auswirkungen des Klimawandels.	Because the melting of glaciers is unfortunately one of the big topics, one of the big consequences of climate change.
7	Ma ce ne sono ovviamente tantissime altre, come ad esempio la desertificazione, i fenomeni atmosferici estremi, l'acidificazione, il riscaldamento della temperatura degli oceani.	Und es sind viele Dinge, die sich geändert haben, wie zum Beispiel auch die Wüstenbildung, die Säurebildung, die Erhöhung der Temperatur der Ozeane.	And there are many things that have changed. For example, the desertification, the acidification, the rise of the temperatures of the oceans.
8	Insomma, il cambiamento climatico è un dato di fatto ed è il più grosso pericolo che ci troveremo ad affrontare come società nei prossimi anni.	Insgesamt ist also der Klimawandel eine Tatsache und auch eine große Gefahr mit der wir uns heute als Gesellschaft auseinandersetzen müssen und es auch in den nächsten Jahren tun werden müssen.	So, in general, climate change is a fact and also a great danger, a threat which we have to deal with as a society now and in the coming years.
9	Eppure, in un certo senso è difficile sentirne la paura, vero? Ci sembra comunque un qualcosa di distante, di impercettibile e di lontano, sia nel tempo che nello spazio.	Und so spüren wir die Angst teilweise dennoch nicht. Es ist nicht greifbar für uns und fühlt sich an, fühlt sich an, als wäre es weit entfernt, sowohl räumlich als auch zeitlich.	And we feel fear or sometimes we don't feel it. We can't really get a grip of what climate change is about because it feels that it's something that's far away, both in a matter of time and place.
10	Ed eppure in realtà è un qualcosa di veramente, veramente pericoloso per noi.	Und dennoch ist diese Gefahr real.	But it is real.

11	Ci sembra però anche di non poter far nulla, di essere impotenti e abbiamo questo senso di impotenza, del tipo, ma io, se i ghiacciai si sciolgono, e se il mare si acidifica. Ma io che colpa ne ho? Oppure che cosa ci posso fare?	Es scheint aber auch gleich so, gleichzeitig so, als könnten wir nichts dagegen tun, als wären wir unfähig, das zu stoppen. Egal, ob die Gletscherschmelze real ist und die Ozeane sich erwärmen, wir können nichts tun.	But at the same time, it seems that we can't do anything about it as if we were not capable of stopping climate change. The melting of glaciers is real and the rise of temperatures in the ocean is real. But you can't do anything about it.
12	Ci sembra di essere impotenti, ma questo non è quello che dovrebbe, perché in realtà ci sono un sacco di cose che possiamo fare per influire sull'ambiente che ci circonda.	Und wir fühlen uns hilflos. Aber tatsächlich sind wir nicht hilflos, denn wir können sehr viel tun, um den Klimawandel aufzuhalten.	But in reality, we aren't helpless because we can do a lot to stop climate change.
13	Ce lo insegnano da quando siamo bambini, come per esempio dicendoci che dobbiamo chiudere il rubinetto quando ci laviamo i denti, che dobbiamo fare la differenziata, che dobbiamo cercare di usare meno plastica o di preferire la bicicletta all'auto.	Als Kind wurde uns zum Beispiel gesagt, dass wir den Wasserhahn ausstellen sollten, während wir Zähneputzen oder dass wir zum Beispiel lieber mit dem Fahrrad fahren sollten statt mit dem Auto.	When we were children we've been told that we have to turn off the tap when we brush our teeth or that we should use our bicycles instead of the car.
14	Ma c'è un'azione che ha un impatto superiore a quello di tutte queste azioni messe insieme e che potrebbe veramente cambiare il mondo dei prossimi anni e che potrebbe ridurre drasticamente le emissioni globali messe in	Und diese Veränderungen können gemeinsam einen großen Einfluss haben und in den nächsten Jahren eine Veränderung bewirken. Denn gemeinsam verursachen wir die hohen Emissionen.	And those changes can have a really great impact combined, and they can change the future in the years to come, because together we cause those very high emissions.

	pratica da tantissime persone.		
15	Sapete che cosa sto pensando? Quello di cui sto parlando è smettere di mangiare prodotti animali e cominciare a mangiare vegetale.	Ich spreche heute nicht. Ich spreche heute davon, dass wir auch auf tierische Produkte verzichten sollen.	I'm talking about doing without animal products.
16	Ma perché mai mangiare vegetale potrebbe avere un impatto sull'ambiente?	Warum haben also tierische Produkte wirklich einen Einfluss auf unser Klima?	Why do they have an impact on our climate?
17	Come fa quello che io scelgo di mangiare per pranzo oggi ad avere un'influenza su qualcosa di così grande come il pianeta e i suoi ecosistemi? Ora ve lo dico.	Weil das, was ich heute, die Entscheidung, die ich heute treffe, und das, was ich heute essen will, hat einfach einen Einfluss auf unser Klima.	Because our decisions of today and what I eat today has an impact on our climate.
18	Innanzitutto, mangiando vegetale si risparmia tantissima acqua.	So, vor allem spart die pflanzliche Ernährung viel mehr Wasser ein.	Plant-based diet saves a lot of water.
19	Per produrre un hamburger, per esempio, impieghiamo in media 1500 litri d'acqua, mentre per produrre la stessa quantità di proteine ma sotto forma di vegetali impieghiamo appena 25 litri d'acqua.	Um einen Hamburger zu produzieren, braucht es 150.000 Liter Wasser und für ein pflanzliches Mittagessen stattdessen brauchen wir nur 25 Liter Wasser circa.	To produce a hamburger 150,000 liters of water are needed. But for a plant-based lunch, we only need approximately 25 liters of water.
20	Ma come mai? Perché immaginiamoci una mucca deve mangiare ogni giorno, più o meno 40 chili di fieno e deve bere ogni giorno 80 litri d'acqua.	Eine Kuh isst zum Beispiel 40 Kilo Heu. Gleichzeitig wird sehr viel Wasser verschwendet, denn die Kuh trinkt Wasser.	A cow eats 40 kilogram of hay. At the same time, a lot of water is wasted because the cow has to drink water.
21	Ciò che mangia va cresciuto, va	Es braucht Wasser, um das Futter zu, zu kultivieren. Es	And water is needed to produce

	irrigato, va coltivato. La stalla della mucca va pulita, l'allevamento anche, eccetera, eccetera.	braucht Wasser, um den Stall, den Stall zu reinigen.	the food and water is needed to clean the stable.
22	E quindi con dell'acqua che si utilizza per ottenere la carne diventa sempre più caro.		
23	E pensate a questo divario non soltanto in un pasto come questo esempio, ma anche potenzialmente in uno due pasti al giorno per una vita intera.	Wenn wir also eine Veränderung vornehmen in unserer täglichen Mahlzeit, dann hat es eine große Auswirkung.	And if we want to have a change or if we, we have the change in our daily life, that has a very big impact.
24	Ma come facciamo ad aver così tanto spazio per coltivare tutto il cibo necessario non solo per noi umani, ma anche per tutti gli animali di tutto il mondo? Ecco, in realtà di spazio non ne abbiamo così tanto.	Es braucht auch sehr viel Platz, um unser Essen zu produzieren, sowohl für die Tiere als auch für die Menschen. Platz haben wir jedoch nicht so viel.	It also needs a lot of room, a lot of space to produce our food, both for animals as for people. But we don't have that much space.
25	Abbiamo già visto per esempio quest'anno con l'Amazzonia che quando manca lo spazio per l'agricoltura si ricorre alla deforestazione per trovare nuovi spazi da coltivare.	Wir haben in diesem Jahr zum Beispiel gesehen mit dem Amazonas, dass es einen Platzmangel gibt für die Landwirtschaft und deshalb findet...findet die...Entwaldung statt, um Platz zu schaffen.	This year we have seen in the Amazonian rainforests. That there is a lack of room for agriculture. And because of that there is a lot of deforestation to make room.
26	Questo è un problema dal nostro punto di vista, perché gli alberi ci servono. Voi pensate a che cosa?		
27	Ci servono e come gli alberi, perché fanno due cose	Diese Bäume, die wir, die wir hier abholzen, spielen jedoch eine richtige...wichtige Rolle für das Klima.	These trees that we cut down play an important role for our climate.

	fondamentali per noi e le fanno pure gratis. Però noi li buttiamo giù. He (sarkastisches Lachen).		
28	Gli alberi assorbono la CO2, che è qualcosa di vitale, soprattutto nella situazione in cui stiamo vivendo e rilasciano ossigeno.	Denn sie absorbieren CO2 und wir fällen sie nieder.	Because they absorb CO2, but we cut them down.
29	Che dovremmo, quindi dovremmo essere logicamente qui a piantare nuove foreste invece che abbatterle. E invece no.	Wir müssen also viel besser umgehen mit unseren Wäldern	And because of that, we have to treat our forests better.
30	Ma se tutti mangiassimo vegetali potremmo tranquillamente riforestare tutte quelle aree coltivate ad oggi che hanno lo scopo di nutrire gli animali d'allevamento con un cambiamento incredibile.	Wenn wir nun alle, wenn wir uns alle pflanzlich ernähren würden, könnten wir eine große Veränderung bewirken.	If we all would have a plant base, if we all had a plant based diet, we would be able to have a big effect.
31	Oltre ad essere causa di spreco di acqua, di risorse e di deforestazione, come abbiamo visto, l'industria dei prodotti animali è anche un'industria molto impattante in termini di inquinamento.	Neben der Wasserverschwendung und der...der Entwaldung haben auch andere Dinge,	Besides the waste of water and the deforestation there are also other factors that have an impact.
32	E non sto parlando soltanto di come ogni tanto si dice delle flatulenze delle mucche che sono comunque gas metano e non va	wie zum Beispiel Methangas, eine Auswirkung auf unser Klima. Natürlich hat dieses Methangas auch eine Auswirkung.	For example, methane that influence our climate, that methane gas also has an impact.

	bene He (sarkastisches Lachen).		
33	Ma sto parlando proprio di tutto ciò che sta intorno alla produzione e alla distribuzione degli ingredienti dei prodotti degli animali stessi.	Aber ich spreche hier heute über den gesamten Prozess.	But today I talk about the whole process.
34	E quindi ovviamente dobbiamo considerare un dato molto, molto importante. Cioè, che l'industria dei prodotti animali inquinava di più rispetto a tutte le forme di industria dei trasporti messi insieme. Quindi auto, camion, navi, aerei. Pensate a quanto impatto.	Wir müssen vor allem bedenken, dass die Produktion, die industrielle Produktion von tierischen Produkten sehr viel Transportwege benötigt, also mit dem LKW, mit dem Auto und so weiter. Und das hat einen großen Einfluss auf unser Klima.	We have to consider, especially that industrial production of eh of products needs a lot of transportation. So, the, the ways are very long and that impacts our climate very much.
35	Finora vi ho parlato soltanto dell'aspetto climatico. Ma questo è soltanto uno dei tre grandi motivi che mi hanno spinto a passare a un'alimentazione vegetale.	Ich habe heute vor allem über den As... den klimatischen Aspekt gesprochen, aber es gibt auch andere Gründe, warum man die, warum man die pflanzliche Ernährung wählen sollte.	I've talked about the aspect on our climate today, but there are also other reasons why a plant-based diet should be preferred.
36	Ora vi dico gli altri due motivi. Gli altri due motivi sono gli animali e la salute. E ora vi parlo anche di questi.	Nämlich die Gesundheit und das Tierleid, das vermieden werden kann.	Health, for example. And animal cruelty that could be avoided.
37	L'industria dei prodotti animali è necessariamente un'industria della sofferenza.		
38	Ogni anno facciamo nascere, alleviamo - spesso in condizioni miserevoli - e uccidiamo	Wir...wir züchten Tiere in schlechten Bedingungen. Und quälen Tiere damit.	We breed animals under very bad conditions and we torture animals with that.

	70 miliardi di animali terrestri. 70 miliardi.		
39	Perché nel mare i numeri sono ancora più impressionanti. Ogni anno pesciamo 2 trilioni di pesci dal mare. Sapete quanti sono 2 trilioni? 2 mila miliardi! Un numero inimmaginabile.	Zum Beispiel, 2 bis 3 Milliarden Fische werden jährlich aus dem Ozean gefischt.	For example, 2 to 3 billion fishes are being fished from the ocean every year.
40	E se penso che questi animali sono degli individui unici con il loro carattere, esattamente come il mio amatissimo cane, io non riesco e non posso supportarlo.	Und wenn man denkt, dass es sich dabei um Individuen handelt, wie zum Beispiel ein Hund, den wir als Haustier haben, dann will ich das nicht unterstützen.	And if you think about that, those are individuals as also as, for example, our dog, which we consider as a pet. That's something that I wouldn't support.
41	Inoltre, una piccola nota sulla salute. Chi sceglie un'alimentazione molto ricca di vegetali e povera di prodotti animali corre statisticamente molti meno rischi di imbattersi in malattie cardiovascolari, diabete e tutti tipi di tumori. E questo non è poco, insomma.	Ein weiterer Aspekt ist die Gesundheit. Wenn man die pflanzliche Ernährung, wählt, die sehr reich an pflanzlichen Fetten zum Beispiel ist, kann man alle möglichen Arten von Tumoren vermeiden, Diabetes vermeiden.	Another aspect is health. Now, if you choose a plant based diet, which is high in plant based fats, you can avoid all kinds of tumors, diabetes.
42	Per farvela breve, non esiste ad oggi una scelta più conveniente per tutti noi del cominciare a mangiare vegetale.	Also kurz gesagt, es gibt keine bessere Lösung für unsere Gesundheit als sich pflanzlich zu ernähren.	And there's no better solution for our health than to choose a plant-based approach.

RN4

1	Quando ero bambina avevo circa sette otto anni, i miei nonni mi portavano insieme a mia sorella a passare l'estate in montagna.	Als ich noch klein war, im Alter von sieben oder acht Jahren, haben meine Großeltern mich und meine Schwester auf den Urlaub in in die Berge mitgenommen.	Me and my sister to our Holiday Inn. They've taken us on holiday in the mountains.
2	Facevamo delle lunghe passeggiate lungo questi sentieri con lo zaino in spalla, con dentro dei panini, con dentro le borracce.	Wir haben lange Spaziergänge mit unseren Wasserflaschen gemacht.	We've gone on a lot of walks with our water bottles.
3	Nostra nonna ci insegnava tutti i nomi degli alberi, dei fiori, ci insegnava a distinguere le orme dei vari animali che popolavano quei boschi.	Und unsere Großmutter hat uns alle Pflanzen erklärt, die Pflanzen, die Blumen und auch die Tiere.	And our grandmother has explained to us the names of all of the plants, of the flowers, and also the animals.
4	Queste passeggiate sono ancora tra i ricordi più belli della mia infanzia.	Das waren die schönsten Spaziergänge, die ich je in meiner Kindheit gemacht habe.	That were the most beautiful walks I've ever experienced during my childhood.
5	Andavamo spesso vicino a un rifugio chiamato Aviolo, nel gruppo dell'Adamello, e sopra questo rifugio c'era un enorme ghiacciaio, un ghiacciaio che, pensate oggi, è poco più della metà rispetto a com'era quando ci andavo da bambina.	Wir waren im Refugio Aviolo und dort gab es einen großen Gletscher. Einen Gletscher, der heute nur mehr zur Hälfte etwa vorhanden ist im Vergleich zu damals, als ich noch ein Kind war.	We were in the Refugio Aviolo, There we saw a big glacier. A glacier that. Today only exists half of it compared to when I was still a child.
6	Il ritiro dei ghiacciai è purtroppo una delle tante manifestazioni del cambiamento climatico. Una di quelle manifestazioni che io ho potuto testimoniare con i miei occhi.	Denn die Gletscher...Gletscherschmelze ist leider eines der, eines der großen. Eine der großen Auswirkungen des Klimawandels.	Because the melting of the glaciers, unfortunately, is one of the biggest impacts, one of the biggest consequences of climate change.

7	Ma ce ne sono ovviamente tantissime altre, come ad esempio la desertificazione, i fenomeni atmosferici estremi, l'acidificazione, il riscaldamento della temperatura degli oceani.	Und es sind viele Dinge, die sich geändert haben, wie zum Beispiel auch die Wüstenbildung, die Säurebildung, die Erhöhung der Temperatur der Ozeane.	A lot of things have changed. For example, the formation of deserts, acidification, the heightening of the temperature of the oceans.
8	Insomma, il cambiamento climatico è un dato di fatto ed è il più grosso pericolo che ci troveremo ad affrontare come società nei prossimi anni.	Insgesamt ist also der Klimawandel eine Tatsache und auch eine große Gefahr mit der wir uns heute als Gesellschaft auseinandersetzen müssen und es auch in den nächsten Jahren tun werden müssen.	In total, climate change is a given and it poses a big threat. We have to talk about it in our societies and we'll have to do that during the next few years.
9	Eppure, in un certo senso è difficile sentirne la paura, vero? Ci sembra comunque un qualcosa di distante, di impercettibile e di lontano, sia nel tempo che nello spazio.	Und so spüren wir die Angst teilweise dennoch nicht. Es ist nicht greifbar für uns und fühlt sich an, fühlt sich an, als wäre es weit entfernt, sowohl räumlich als auch zeitlich.	And so still, we don't really feel this fear because the whole situation doesn't seem realistic for us and it feels like it is far away.
10	Ed eppure in realtà è un qualcosa di veramente, veramente pericoloso per noi.	Und dennoch ist diese Gefahr real.	And still this danger is real.
11	Ci sembra però anche di non poter far nulla, di essere impotenti e abbiamo questo senso di impotenza, del tipo, ma io, se i ghiacciai si sciolgono, e se il mare si acidifica. Ma io che colpa ne ho? Oppure che cosa ci posso fare?	Es scheint aber auch gleich so, gleichzeitig so, als könnten wir nichts dagegen tun, als wären wir unfähig, das zu stoppen. Egal, ob die Gletscherschmelze real ist und die Ozeane sich erwärmen, wir können nichts tun.	At the same time, it seems as if we could not do anything against this phenomenon if we were incapable to stop it. And it doesn't matter if the melting of glaciers is real. The oceans are getting hotter. We cannot do anything.
12	Ci sembra di essere impotenti, ma questo non è quello che dovrebbe, perché in realtà ci sono un sacco di cose che possiamo fare per	Und wir fühlen uns hilflos. Aber tatsächlich sind wir nicht hilflos, denn wir können sehr viel tun, um den Klimawandel aufzuhalten.	And we feel helpless. But in reality, we are not helpless because we could do a lot to stop climate change.

	influire sull'ambiente che ci circonda.		
13	Ce lo insegnano da quando siamo bambini, come per esempio dicendoci che dobbiamo chiudere il rubinetto quando ci laviamo i denti, che dobbiamo fare la differenziata, che dobbiamo cercare di usare meno plastica o di preferire la bicicletta all'auto.	Als Kind wurde uns zum Beispiel gesagt, dass wir den Wasserhahn ausstellen sollten, während wir Zähneputzen oder dass wir zum Beispiel lieber mit dem Fahrrad fahren sollten statt mit dem Auto.	As a child, we always heard that we need to stop the water while we are brushing our teeth, or, for example, that it would be better to take a bike than the car.
14	Ma c'è un'azione che ha un impatto superiore a quello di tutte queste azioni messe insieme e che potrebbe veramente cambiare il mondo dei prossimi anni e che potrebbe ridurre drasticamente le emissioni globali messe in pratica da tantissime persone.	Und diese Veränderungen können gemeinsam einen großen Einfluss haben und in den nächsten Jahren eine Veränderung bewirken. Denn gemeinsam verursachen wir die hohen Emissionen.	And those changes together can have a big impact on climate change and can, can create a transformation during the next few years, because we together as a society, are creating the high emissions and
15	Sapete che cosa sto pensando? Quello di cui sto parlando è smettere di mangiare prodotti animali e cominciare a mangiare vegetale.	Ich spreche heute nicht. Ich spreche heute davon, dass wir auch auf tierische Produkte verzichten sollen.	for example, I want to talk about that it would be better to not use animal products.
16	Ma perché mai mangiare vegetale potrebbe avere un impatto sull'ambiente?	Warum haben also tierische Produkte wirklich einen Einfluss auf unser Klima ?	Why do those animal products really have such a big influence in our climate?
17	Come fa quello che io scelgo di mangiare per pranzo oggi ad avere un'influenza su qualcosa di così grande come il pianeta e i suoi ecosistemi? Ora ve lo dico.	Weil das, was ich heute, die Entscheidung, die ich heute treffe, und das, was ich heute essen will, hat einfach einen Einfluss auf unser Klima.	Because the decisions I make today and what I want to eat today has an impact on our climate.

18	Innanzitutto, mangiando vegetale si risparmia tantissima acqua.	So, vor allem spart die pflanzliche Ernährung viel mehr Wasser ein.	Above all, a plant based nutrition will save a lot of water.
19	Per produrre un hamburger, per esempio, impieghiamo in media 1500 litri d'acqua, mentre per produrre la stessa quantità di proteine ma sotto forma di vegetali impieghiamo appena 25 litri d'acqua.	Um einen Hamburger zu produzieren, braucht es 150.000 Liter Wasser und für ein pflanzliches Mittagessen stattdessen brauchen wir nur 25 Liter Wasser circa.	In order to produce a hamburger. You'll need 150,000 liters of water. And to make a plant based lunch, you only need around 25,000 liters of water.
20	Ma come mai? Perché immaginiamoci una mucca deve mangiare ogni giorno, più o meno 40 chili di fieno e deve bere ogni giorno 80 litri d'acqua.	Eine Kuh isst zum Beispiel 40 Kilo Heu. Gleichzeitig wird sehr viel Wasser verschwendet, denn die Kuh trinkt Wasser.	A cow, for example eats 40 kilos of hay. And at the same time, a lot of water is being wasted because the cow has to drink water.
21	Ciò che mangia va cresciuto, va irrigato, va coltivato. La stalla della mucca va pulita, l'allevamento anche, eccetera, eccetera.	Es braucht Wasser, um das Futter zu, zu kultivieren. Es braucht Wasser, um den Stall, den Stall zu reinigen.	You'll need water to cultivate its nutrition, you'll need water in order to keep, to keep everything clean.
22	E quindi con dell'acqua che si utilizza per ottenere la carne diventa sempre più caro.		
23	E pensate a questo divario non soltanto in un pasto come questo esempio, ma anche potenzialmente in uno due pasti al giorno per una vita intera.	Wenn wir also eine Veränderung vornehmen in unserer täglichen Mahlzeit, dann hat es eine große Auswirkung.	So, if we want to change something. For example, just what we eat daily. This will have a big impact.
24	Ma come facciamo ad aver così tanto spazio per coltivare tutto il cibo necessario non solo per noi umani, ma anche per tutti gli animali di	Es braucht auch sehr viel Platz, um unser Essen zu produzieren, sowohl für die Tiere als auch für die Menschen. Platz haben wir jedoch nicht so viel.	You'll also need a lot of space to produce the food. A lot of space for animals and people. But we don't have that much room.

	tutto il mondo? Ecco, in realtà di spazio non ne abbiamo così tanto.		
25	Abbiamo già visto per esempio quest'anno con l'Amazzonia che quando manca lo spazio per l'agricoltura si ricorre alla deforestazione per trovare nuovi spazi da coltivare.	Wir haben in diesem Jahr zum Beispiel gesehen mit dem Amazonas, dass es einen Platzmangel gibt für die Landwirtschaft und deshalb findet...findet die...Entwaldung statt, um Platz zu schaffen.	This year, for example, we've seen in the Amazon rainforest that there is not enough space for agriculture. Which is why we have the phenomenon of deforestation in order to create more space.
26	Questo è un problema dal nostro punto di vista, perché gli alberi ci servono. Voi penserete a che cosa?		
27	Ci servono e come gli alberi, perché fanno due cose fondamentali per noi e le fanno pure gratis. Però noi li buttiamo giù. He (sarkastisches Lachen).	Diese Bäume, die wir, die wir hier abholzen, spielen jedoch eine richtige...wichtige Rolle für das Klima.	Those trees that we cut off here are playing a very important role for the climate.
28	Gli alberi assorbono la CO2, che è qualcosa di vitale, soprattutto nella situazione in cui stiamo vivendo e rilasciano ossigeno.	Denn sie absorbieren CO2 und wir fällen sie nieder.	Because they are the ones that absorb, that absorb CO2 and we are just cutting them down.
29	Che dovremmo, quindi dovremmo essere logicamente qui a piantare nuove foreste invece che abbatterle. E invece no.	Wir müssen also viel besser umgehen mit unseren Wäldern	So, we need to treat our forests better.
30	Ma se tutti mangiasimo vegetali potremmo tranquillamente riforestare tutte quelle aree coltivate ad oggi che hanno lo scopo di	Wenn wir nun alle, wenn wir uns alle pflanzlich ernähren würden, könnten wir eine große Veränderung bewirken.	If we would all nourish us plant based, in plant based way we could create a big change in our society.

	nutrire gli animali d'allevamento con un cambiamento incredibile.		
31	Oltre ad essere causa di spreco di acqua, di risorse e di deforestazione, come abbiamo visto, l'industria dei prodotti animali è anche un'industria molto impattante in termini di inquinamento.	Neben der Wasserverschwendung und der...der Entwaldung haben auch andere Dinge,	And in addition to this waste of water. And also the deforestation. A lot of other things. Have negative, negative consequences on our climate.
32	E non sto parlando soltanto di come ogni tanto si dice delle flatulenze delle mucche che sono comunque gas metano e non va bene He (sarkastisches Lachen).	wie zum Beispiel Methangas, eine Auswirkung auf unser Klima. Natürlich hat dieses Methangas auch eine Auswirkung.	For example, methane. Of course, this methane also has an impact.
33	Ma sto parlando proprio di tutto ciò che sta intorno alla produzione e alla distribuzione degli ingredienti dei prodotti degli animali stessi.	Aber ich spreche hier heute über den gesamten Prozess.	But today I am talking about the whole process.
34	E quindi ovviamente dobbiamo considerare un dato molto, molto importante. Cioè, che l'industria dei prodotti animali inquina di più rispetto a tutte le forme di industria dei trasporti messi insieme. Quindi auto, camion, navi, aerei. Pensate a quanto impatto.	Wir müssen vor allem bedenken, dass die Produktion, die industrielle Produktion von tierischen Produkten sehr viel Transportwege benötigt, also mit dem LKW, mit dem Auto und so weiter. Und das hat einen großen Einfluss auf unser Klima.	Above all, we need to. Take in that the production of animal products. In order to do that, you'll need a lot of transport and also this has a lot of consequences on our climate.
35	Finora vi ho parlato soltanto dell'aspetto climatico. Ma questo è soltanto uno dei tre grandi motivi che mi hanno spinto a	Ich habe heute vor allem über den As... den klimatischen Aspekt gesprochen, aber es gibt auch andere Gründe, warum man die, warum man die pflanzliche Ernährung wählen sollte.	Today I've spoken mostly about the aspect of our climate but there's also other reasons why a plant based nutrition should be chosen.

	passare a un'alimentazione vegetale.		
36	Ora vi dico gli altri due motivi. Gli altri due motivi sono gli animali e la salute. E ora vi parlo anche di questi.	Nämlich die Gesundheit und das Tierleid, das vermieden werden kann.	For example, our health. And also the pain of the animals that could be avoided.
37	L'industria dei prodotti animali è necessariamente un'industria della sofferenza.		
38	Ogni anno facciamo nascere, alleviamo - spesso in condizioni miserabili - e uccidiamo 70 miliardi di animali terrestri. 70 miliardi.	Wir...wir züchten Tiere in schlechten Bedingungen. Und quälen Tiere damit.	We are breeding those animals in very bad conditions and they have to endure a lot.
39	Perché nel mare i numeri sono ancora più impressionanti. Ogni anno peschiamo 2 triliardi di pesci dal mare. Sapete quanti sono 2 triliardi? 2 mila miliardi! Un numero inimmaginabile.	Zum Beispiel, 2 bis 3 Milliarden Fische werden jährlich aus dem Ozean gefischt.	For example, 2 to 3 billion fish being taken out of the seas each year.
40	E se penso che questi animali sono degli individui unici con il loro carattere, esattamente come il mio amatissimo cane, io non riesco e non posso supportarlo.	Und wenn man denkt, dass es sich dabei um Individuen handelt, wie zum Beispiel ein Hund, den wir als Haustier haben, dann will ich das nicht unterstützen.	And if you consider that this is about certain individuals just like our dog, this is something that I do not want to support.
41	Inoltre, una piccola nota sulla salute. Chi sceglie un'alimentazione molto ricca di vegetali e povera di prodotti animali corre statisticamente molti meno rischi di imbattersi in malattie cardiovascolari, diabete e tutti tipi di tumori. E questo non è poco, insomma.	Ein weiterer Aspekt ist die Gesundheit. Wenn man die pflanzliche Ernährung, wählt, die sehr reich an pflanzlichen Fetten zum Beispiel ist, kann man alle möglichen Arten von Tumoren vermeiden, Diabetes vermeiden.	Another point I wanted to make is health. If you choose a plant based nutrition, which is very high in in fats, in plant based fats, you are able to avoid a lot of tumors or diabetes.

42	Per farvela breve, non esiste ad oggi una scelta più conveniente per tutti noi del cominciare a mangiare vegetale.	Also kurz gesagt, es gibt keine bessere Lösung für unsere Gesundheit als sich pflanzlich zu ernähren.	So, to put it shortly, there is no better solution for our health than to eat a plant based nutrition.
----	--	--	--

Abstract (Deutsch)

Ziel dieser Masterarbeit war es herauszufinden, inwiefern es beim Relaisdolmetschen im Vergleich zum direkten Dolmetschen zu prosodischen Veränderungen kommt. Der Fokus lag dabei vor allem auf der Intonation. Basierend auf der Auseinandersetzung mit der Literatur wurde dafür im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit ein Experiment am Zentrum für Translationswissenschaft an der Universität Wien durchgeführt, an dem insgesamt 12 Proband:innen teilnahmen.

Die Ergebnisse zeigen, dass im Material, welches im Rahmen dieser Masterarbeit untersucht wurde, prosodische Unterschiede – vor allem in Bezug auf Intonation – hauptsächlich zwischen der Originalrede und den Dolmetschungen generell auftraten und weniger zwischen den Wiedergaben der direkten Dolmetscher:innen und der Relaisgeber:innen. Die analysierten Daten lassen vermuten, dass sich die Unterschiede zwischen den direkten Dolmetscher:innen und den Relaisgeber:innen eher aufgrund individueller Präferenzen und weniger aufgrund der Rolle in der Dolmetschsituation ergaben. Es wurde außerdem beobachtet, dass es im zweiten Schritt, nämlich der Dolmetschung aus dem deutschen Relais ins Englische, zwar zu zusätzlichen Abweichungen kam, die Tatsache, dass eine Relaisdolmetschsituation stattfand, im durchgeführten Experiment aber trotzdem weniger einen Einfluss auf das Endprodukt hatte. Vielmehr beeinflussten die Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen, zu denen es bereits im ersten Schritt, nämlich der Dolmetschung aus der italienischen Originalrede ins Deutsche, kam, das Endprodukt. Es konnte auch gezeigt werden, dass Intonation im Dolmetschprozess durchaus eine wichtige Rolle spielt und mithilfe von Intonation ein bestimmter Informationsgehalt überliefert wurde und eine fehlende oder unpassende Intonation auch einen Einfluss auf die Bedeutung des Gesagten haben kann. Das durchgeführte Experiment machte deutlich, dass ein Teil der gravierenden/sinnverändernden Auslassungen, Hinzufügungen und Ersetzungen, die einen Einfluss auf die Bedeutung des Gesagten hatten, auf die Intonation beziehungsweise die Art und Weise, wie etwas gesagt wurde, zurückzuführen war.

Keywords: Relaisdolmetschen, Prosodie, Intonation, Informationsverlust

Abstract (English)

The aim of this master's thesis was to find out to what extent prosodic changes occur in relay interpreting compared to direct interpreting. The focus was primarily on intonation. Based on the discussion of the literature, an experiment was conducted at the Centre for Translation Studies at the University of Vienna, in which a total of 12 participants took part.

The results show that in the material examined in this master's thesis, prosodic differences – especially with regard to intonation – mainly occurred between the original speech and the interpretations in general, and less between the renderings of the direct interpreters and the relay interpreters. The analyzed data suggests that the differences between the direct interpreters and the relay interpreters rather arose because of individual preferences and less because of the role in the interpreting situation. It was also observed that the fact that a relay interpreting situation took place in the conducted experiment nevertheless had less of an impact on the final product although additional deviations occurred in the second step (the interpretation from the German relay into English). Rather, the omissions, additions and substitutions that already occurred in the first step (the interpretation from the original Italian speech into German) had an influence on the final product. It was also shown that intonation plays an important role in the interpreting process and that it is used to convey a certain information content and that a missing or inappropriate intonation can also have an influence on the meaning of the rendering. The conducted experiment showed that part of the omissions, additions and substitutions that had an impact on the meaning happened due to intonation respectively the way something was said.

Keywords: relay interpreting, prosody, intonation, loss of information